



Monatsbericht Oktober 2013

65. Jahrgang
Nr. 10

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. Oktober 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte.....	8
Zahlungsbilanz	10
■ Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten	13
<i>Ein Ansatz zur Schätzung fundamentaler Wohnimmobilienpreise auf Basis regionaler Daten</i>	18
<i>Zur Bedeutung der Wachstumserwartungen und der Zinsen für die Immobilienpreise in Deutschland</i>	22
■ Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit	31
<i>Zur Schätzung von auf dem Produktivitätsansatz basierenden Richtwerten für den realen effektiven Wechselkurs</i>	39
<i>Entwicklung des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf Basis des Produktivitätsansatzes – eine graphische Darstellung</i>	43
■ Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorpolitik – der Finanzstabilitätsrat (FSB)	47

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze.....	43*
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48*
Kapitalmarkt	50*
Finanzierungsrechnung	54*
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	56*
Konjunkturlage in Deutschland	63*
Außenwirtschaft	70*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	79*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Kurzberichte

Konjunkturlage

Grundtendenzen

Im Sommerquartal 2013 moderates Wirtschaftswachstum

Die Wirtschaftsleistung dürfte in Deutschland im Sommerquartal 2013 weiter zugenommen haben, wenn auch nicht in dem durch Auf- und Nachholeffekte erhöhten Ausmaß des zweiten Vierteljahres. Vor allem in der Bauwirtschaft, aber auch in der Industrie zeichnet sich ein verhalteneres Expansionstempo ab. Hingegen deuten der industrielle Ordereingang und die Bauaufträge sowie die ifo Erwartungsindikatoren für das Winterhalbjahr eine Verstärkung der konjunkturellen Tendenz an. Hierfür sprechen auch die nach wie vor sehr günstigen Rahmenbedingungen für den privaten Konsum. So ist die Anschaffungsneigung ausgesprochen hoch. Außerdem steigt in der Grundtendenz die Kaufkraft der privaten Haushalte weiter. Der Stillstand bei den Reallöhnen im zweiten Vierteljahr ist als vorübergehend einzustufen. Wichtige neu vereinbarte Tarifverträge sahen Entgeltanhebungen erst mit Verzögerung vor, es gab im Einzelhandel noch keinen Abschluss und die Prämienzahlungen fielen in der Regel geringer als im Vorjahr aus. Der weitere Beschäftigungsanstieg bei leicht nach oben tendierender Arbeitslosigkeit ist im Zusammenhang mit der unverändert kräftigen Zuwanderung zu sehen, die Engpässen auf dem Arbeitsmarkt entgegenwirkt. Bei den Unternehmensinvestitionen fehlen bisher Hinweise für eine spürbare Belebung.

Industrie

Industrieproduktion stark gestiegen

Die Industrieproduktion ist im August im Vormonatsvergleich saisonbereinigt um 2% gestiegen und hat damit den kräftigen Rückgang im Juli mehr als wettgemacht. Ferieneffekte dürften für die ausgeprägten monatlichen Schwankungen, die sich auf die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen konzentrierten,

ursächlich gewesen sein. Im Durchschnitt der Monate Juli und August übertraf die industrielle Erzeugung den Stand vom Frühjahr knapp um ¼%. Die Herstellung von Investitionsgütern wurde um ¾% gesteigert, während bei Vorleistungsgütern ein Minus von ½% zu verzeichnen war. Das Produktionsvolumen von Konsumgütern blieb weitgehend unverändert.

Die Industrieumsätze büßten im Monatsmittel von Juli und August im Vergleich zum Vorquartal saisonbereinigt etwas ein (– ¼%). Die Inlandsumsätze nahmen um 1% zu, während der Auslandsabsatz um 1½% zurückging. Besonders stark fiel mit 2½% der Rückgang der Umsätze in Drittländern aus; dorthin waren allerdings im Vorquartal deutlich mehr Erzeugnisse geliefert worden. Beim Absatz in den Euro-Raum setzte sich die Stabilisierungstendenz mit einem kleinen Plus von ½% fort.

Absatz ins Inland und in die EWU stagniert, Drittstaaten deutlich im Minus

Der Wert der Wareneinfuhren verfehlte im Zweimonatsmittel von Juli und August mit einem Minus von ¼% leicht den Durchschnitt der Frühjahrsmonate. Hingegen tendierten die Einfuhren weiter nach oben, wobei sich der Zuwachs auf ¼% abschwächte.

Exporte und Importe ohne Schwung

Der Auftragseingang blieb auch im August spürbar hinter dem durch zahlreiche Großaufträge erhöhten Stand vom Juni zurück, fiel aber wie bereits im Juli deutlich höher aus als in den ersten beiden Frühjahrsmonaten. Im Mittel von Juli und August wurde deshalb der Durchschnitt des zweiten Vierteljahres um ¾% übertroffen. Die Zunahme belief sich bei Vorleistungs- und Investitionsgütern gleichermaßen auf 1%. Bei den bisher schwachen Inlandsaufträgen gab es eine kräftige Steigerung um 2¾%. Die in der Grundtendenz recht dynamischen Bestellungen aus Drittländern legten mit ¼% nur wenig zu. Bei den Orders aus dem Euro-Raum zeigte sich der Einfluss der Großbestellungen besonders deutlich; sie verfehlten das mittlere Volumen des zweiten Quartals um 2¾%.

Auftragseingang aufwärtsgerichtet

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen)			
	Industrie; 2010 = 100			2005 = 100
	insgesamt	davon:		Bauhaupt- gewerbe
Inland		Ausland		
2012 4. Vj.	102,8	98,8	106,1	105,3
2013 1. Vj.	103,3	101,1	105,1	107,7
2. Vj.	104,8	99,9	108,7	107,9
Juni	107,6	101,6	112,4	110,8
Juli	105,6	101,5	108,9	114,3
Aug.	105,3	103,7	106,6	...
Produktion; 2010 = 100				
Industrie				
	insgesamt	darunter:		Bau- gewerbe
		Vorlei- stungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2012 4. Vj.	105,1	101,9	110,4	103,5
2013 1. Vj.	105,5	102,2	111,5	101,5
2. Vj.	106,8	103,3	113,5	104,6
Juni	107,8	103,9	114,9	105,0
Juli	105,9	102,8	111,9	107,8
Aug.	108,1	102,9	116,8	105,8
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2012 4. Vj.	273,05	226,01	47,04	46,46
2013 1. Vj.	273,80	223,72	50,08	46,20
2. Vj.	274,13	226,60	47,53	49,09
Juni	91,36	75,39	15,97	16,14
Juli	90,65	75,65	15,00	14,73
Aug.	91,52	75,92	15,60	15,22
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1 000				
2013 1. Vj.	41 766	447	2 924	6,9
2. Vj.	41 821	429	2 946	6,9
3. Vj.	...	427	2 955	6,8
Juli	41 858	425	2 941	6,8
Aug.	41 871	426	2 950	6,8
Sept.	...	429	2 975	6,9
Preise; 2010 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeu- ger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Ver- braucher- preise
2013 1. Vj.	107,4	107,5	107,1	105,1
2. Vj.	105,6	106,8	107,7	105,5
3. Vj.	...	...	108,2	106,0
Juli	105,4	106,5	.	106,0
Aug.	105,6	106,5	.	106,0
Sept.	...	...	.	106,1

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

Baugewerbe

Die Leistung des Bauhauptgewerbes verharrte im August trotz eines leichten Rückgangs um 1% auf einem sehr hohen Niveau, was sich auch an der weit überdurchschnittlichen Geräteauslastung zeigt. Für das Baugewerbe insgesamt wurde zwar eine spürbare Einschränkung der Produktion gemeldet. Dies ist aber vor allem auf die für das Ausbaugewerbe vorliegenden Meldungen zurückzuführen, die aufgrund ihrer hohen Revisionsanfälligkeit als in besonderem Maß vorläufig anzusehen sind. Im Durchschnitt der Monate Juli und August übertraf die Bauproduktion insgesamt den Wert vom Frühjahr um 2%. Im Bauhauptgewerbe waren es +1½% und im Ausbaugewerbe + 3%.

*Bauproduktion
weiter hoch*

Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ist im Juli – neuere Angaben liegen nicht vor – im Vergleich zum Vormonat um 3¼% gestiegen. Gegenüber dem Vorquartal waren es sogar 6%. Dies lag vor allem an dem kräftigen Plus im Tiefbau von 10¾%. Der Hochbau verbesserte sich nur um 1¾%.

*Auftragseingang
kräftig gestiegen*

Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland stieg im August nach der ersten Schätzung des Statistischen Bundesamtes saisonbereinigt zwar lediglich um 13 000 und damit weniger stark als im Durchschnitt der letzten Monate an. Der Umfang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erhöhte sich hingegen im Juli saisonbereinigt recht kräftig um 47 000 Personen, vor allem bei unternehmensnahen Dienstleistungen und im Gesundheits- und Sozialwesen (jeweils + 9 000). Bei der Erwerbstätigkeit wurde der entsprechende Vorjahreswert um 219 000 Personen oder 0,5% übertroffen, bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 356 000 Personen oder 1,2%. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen verblieb laut ifo

*Kräftiger Zu-
wachs sozial-
versicherungs-
pflichtiger
Beschäftigung*

Institut im September auf dem recht hohen Niveau vom August.

*Arbeitslosigkeit
spürbar höher*

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist im September saisonbereinigt um 25 000 angestiegen, und die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 6,8% auf 6,9%. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Arbeitslosigkeit um 61 000 Personen zu. Die weiter gefasste Unterbeschäftigung blieb angesichts des anhaltenden Rückgangs bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen unverändert.

Preise

*Internationale
Rohölpreise
bewegen sich
seitwärts*

Nachdem der Preis für ein Fass der Rohölsorte Brent im August kräftig gestiegen war, gab er im Verlauf des Septembers in der Tendenz nach und erreichte gegen Ende des Monats in US-Dollar fast wieder das Niveau von Ende Juli. Im Mittel lag der Preis im September um $\frac{3}{4}$ % über dem Stand des Vormonats. Im bisherigen Verlauf des Oktobers stieg der Ölpreis leicht an. Zum Abschluss dieses Berichts mussten 109½ US-\$ für ein Fass gezahlt werden. Der Abschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs Monaten $2\frac{3}{4}$ US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten $5\frac{3}{4}$ US-\$.

*Einfuhrpreise
gestiegen,
Erzeugerpreise
unverändert*

Die Einfuhrpreise sind im August gegenüber dem Vormonat nur aufgrund der Verteuerung von Energieprodukten saisonbereinigt erneut um 0,2% angestiegen. Ohne Energie gerechnet blieben die Einfuhrpreise ebenso wie die Erzeugerpreise im Inlandsabsatz im Vormonatsvergleich unverändert. Im Vorjahresvergleich verringerten sich die Einfuhrpreise um 3,4%, nach einem Minus von 2,6% im Juli, während sich auf der Erzeugerstufe ein Rückgang um 0,5% ergab, nach Gleichstand im Vormonat. Mit dem Berichtsmonat August wurden sowohl die Einfuhrpreise als auch die gewerblichen Erzeugerpreise auf das Basisjahr 2010 umgestellt.

*Verbraucher-
preise verhalten
gestiegen*

Auf der Verbraucherstufe erhöhten sich die Preise im September saisonbereinigt mit 0,1% gegenüber dem Vormonat nur wenig. Die

Preise von Nahrungsmitteln hielten sich auf hohem Niveau, während die Preise gewerblicher Waren und von Energie wieder etwas anstiegen. Dienstleistungspreise und Mieten setzten ihren moderat steigenden Trend fort. Die Vorjahresrate des nationalen Verbraucherpreisindex verringerte sich von 1,5% auf 1,4%. Beim Harmonisierten Verbraucherpreisindex betrug sie unverändert 1,6%, wobei hier Verkettungsprobleme bei Beherbergungsdienstleistungen mit 0,3 Prozentpunkten zu Buche schlagen.¹⁾

■ Öffentliche Finanzen²⁾

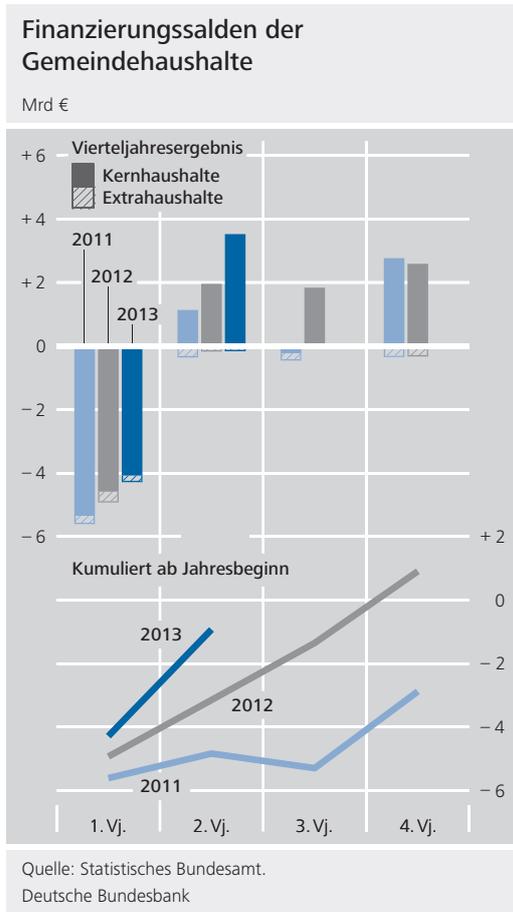
Kommunalfinanzen

Die Verbesserung der Finanzierungssalden der Gemeinden (Kern- und Extrahaushalte) setzte sich nach der neuesten Kassenstatistik im zweiten Quartal 2013 fort. Der Überschuss verdoppelte sich beinahe gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf $3\frac{1}{2}$ Mrd €. Die Einnahmen stiegen dabei wie im Vorquartal um 6% (bzw. 3 Mrd €). Ausschlaggebend für diesen hohen Zuwachs waren insbesondere die Einnahmen aus laufenden Zuweisungen der Länder (+ $10\frac{1}{2}$ % bzw. $1\frac{1}{2}$ Mrd €), darunter Schlüsselzuweisungen und durchgeleitete Bundesmittel. Die Dynamik der Steuereinnahmen schwächte sich hingegen etwas ab (+ 4% bzw. $\frac{1}{2}$ Mrd €, nach + $7\frac{1}{2}$ % im ersten Quartal), wobei das Gewerbesteueraufkommen (nach Abzug der Umlage) stagnierte. Der Ausgabenanstieg blieb mit 3% (bzw. $1\frac{1}{2}$ Mrd €) hinter der Einnahmementwicklung zurück. Die Personalausgaben (+ $2\frac{1}{2}$ %) und der Sachaufwand (+ $1\frac{1}{2}$ %) nahmen dabei weniger stark zu als die Sozialleis-

*Überschuss
im zweiten
Quartal 2013
bei höheren
Zuweisungen
fast verdoppelt*

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen VPI- und HVPI-Raten, Monatsbericht, April 2013, S. 7.

² Im Rahmen der Kurzberichte werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der öffentlichen Haushalte im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte statistische Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.



tungen (+ 4 1/2%), deren Zuwachs sich aber verlangsamt. Nach der Schwäche zu Jahresbeginn legten die Sachinvestitionen wieder zu (+ 3%).

Damit fiel das Defizit der Gemeindehaushalte im ersten Halbjahr mit 1 Mrd € um 2 Mrd € niedriger aus als vor einem Jahr. Bei weiter kräftig steigenden Einnahmen nicht zuletzt aus höheren Länderzuweisungen (neben Schlüsselzuweisungen auch die weitergeleitete Entlastung durch den Bund bei der Grundsicherung im Alter) sollte sich diese positive Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzen. Auf der Ausgaben-seite ist hingegen trotz weiterer Zuwächse nicht zuletzt bei Personalkosten und Sozialleistungen insgesamt mit einem deutlich flacheren Anstieg als auf der Einnahmenseite zu rechnen. Im Gesamtjahr dürfte der Überschuss mithin deutlich über den Vorjahreswert von 1 Mrd € hinausgehen.

Spürbarer Überschuss im Gesamtjahr erwartet

Der Finanzierungsüberschuss im zweiten Quartal schlägt sich zumindest teilweise im Schuldenstand der kommunalen Kern- und Extrahaushalte (einschl. Schulden bei öffentlichen Haushalten) nieder. Dieser ging bis Ende Juni gegenüber dem Stand von Ende März um gut 1 1/2 Mrd € auf 137 1/2 Mrd € zurück. Dabei wurde neben weiter rückläufigen Kreditmarktschulden (- 1/2 Mrd €) nun auch ein deutlicher Rückgang bei den Kassenkrediten (- 1 Mrd €) auf 48 1/2 Mrd € verzeichnet. Hierbei kommen offenbar insbesondere kommunale Entschuldungsprogramme in einzelnen Ländern mit hohen Kassenkreditbeständen (je Einwohner) zum Tragen. Ein wohl darauf basierender starker Rückgang von fast 1 Mrd € wurde allein in Hessen gemeldet.³⁾ Demgegenüber blieb der hohe Kassenkreditbestand in Nordrhein-Westfalen nahezu unverändert, und in Rheinland-Pfalz stieg er sogar noch weiter an (ebenso wie im allerdings weniger stark belasteten Sachsen-Anhalt). Insgesamt lässt sich bislang noch keine grundlegende Annäherung der kommunalen Haushaltslagen zwischen den einzelnen Ländern ablesen. Ob die Entschuldungsprogramme letztlich erfolgreich sein werden, hängt von der Einhaltung damit zu verbindender Vorgaben zum Ausgleich der Haushalte durch nachhaltige Konsolidierungsschritte ab. Eine aufmerksame Überwachung scheint dabei unerlässlich.

Rückgang der Kassenkredite lässt sich noch nicht auf Entspannung schließen

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Das Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im August 2013 auf brutto 118,9 Mrd €, nach 143,3 Mrd € im Vormonat. Nach Abzug der ebenfalls deutlich gesunkenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der

Geringer Nettoabsatz von Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt im August

³ In Hessen sollen vom Land über viele Jahre hinweg eingeräumte Hilfsansprüche der Gemeinden von diesen an eine Bank des Landes veräußert und die Mittel zum Schuldenabbau eingesetzt werden. Während dabei der ausgewiesene Schuldenstand der Gemeinden zulasten des Landes sinkt, schlagen sich diese Transaktionen offenbar nicht in den Einnahmen und Ausgaben der Kassenstatistik nieder.

Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf heimischer Rentenwerte um 6,5 Mrd €, verglichen mit einem Rückgang von 28,3 Mrd € im Juli. Der Absatz ausländischer Schuldverschreibungen am deutschen Rentenmarkt betrug 6,9 Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um in Euro denominierte Schuldverschreibungen. Im Ergebnis stieg der Umlauf an Rentenpapieren in Deutschland damit um 0,5 Mrd €.

Nettoemissionen der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand nahm den Kapitalmarkt im Berichtsmonat mit 6,4 Mrd € in Anspruch, was zum größten Teil auf den Bund zurückzuführen war (5,1 Mrd €). Er begab im Ergebnis vorwiegend zweijährige Schatzanweisungen (5,2 Mrd €) und fünfjährige Bundesobligationen (2,8 Mrd €). Hingegen wurden vor allem zehnjährige Anleihen (2,0 Mrd €) und unverzinsliche Schatzanweisungen (Bubills, 1,0 Mrd €) per saldo getilgt. Die Länder nahmen den Kapitalmarkt im Berichtsmonat mit netto 1,3 Mrd € in Anspruch.

Geringe Nettoemissionen der Unternehmen

Inländische Unternehmen begaben im August eigene Anleihen in Höhe von 0,1 Mrd €, im Vergleich zu Nettotilgungen von 2,6 Mrd € im Juli. Im Ergebnis emittierten sie nur Papiere mit einer Laufzeit von unter einem Jahr.

Kreditinstitute tilgten netto eigene Anleihen

Die heimischen Kreditinstitute verringerten im Berichtsmonat ihre Kapitalmarktverschuldung um 13,0 Mrd €. Dabei wurden vor allem die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen in Höhe von netto 8,1 Mrd € getilgt, in geringerem Umfang aber auch Hypothekendarlehen (2,6 Mrd €) und Öffentliche Pfandbriefe (1,6 Mrd €).

Ausländische Investoren als stärkste Erwerbergruppe

Als Erwerber traten im August im Ergebnis vor allem ausländische Investoren am deutschen Rentenmarkt in Erscheinung; sie nahmen für 2,5 Mrd € Schuldverschreibungen in ihre Portfolios auf. Heimische Kreditinstitute erwarben ebenfalls Rentenwerte, und zwar für netto 1,4 Mrd €, während die hiesigen Nichtbanken sowie die Bundesbank Schuldverschreibungen für

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2012	2013	
	August	Juli	August
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	2,2	- 28,3	- 6,5
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 5,4	- 12,9	- 13,0
Anleihen der öffentlichen Hand	11,3	- 12,8	6,4
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	2,9	9,0	6,9
Erwerb			
Inländer	- 0,8	- 3,1	- 2,1
Kreditinstitute ³⁾	2,9	- 3,1	1,4
Deutsche Bundesbank	- 0,6	- 0,8	- 1,6
Übrige Sektoren ⁴⁾	- 3,1	0,8	- 2,0
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	- 5,5	- 8,0	- 7,5
Ausländer ²⁾	6,0	- 16,2	2,5
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	5,2	- 19,3	0,5

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

per saldo 2,0 Mrd € beziehungsweise 1,6 Mrd € veräußerten.

Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt haben inländische Gesellschaften im Berichtsmonat junge Aktien für 0,2 Mrd € begeben; dabei handelte es sich vor allem um börsennotierte Unternehmen. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg gleichzeitig um 0,7 Mrd €. Erworben wurden Dividentitel weit überwiegend von ausländischen Anlegern (1,2 Mrd €). Auch inländische Nichtbanken nahmen Aktien für 0,6 Mrd € in ihre Portfolios. Hingegen trennten sich heimische Kreditinstitute im Ergebnis von Aktien (0,9 Mrd €).

Kaum Aktivitäten am deutschen Aktienmarkt im August

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2012	2013	
	Aug.	Juli ¹⁾	Aug.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel ¹⁾			
Ausfuhr (fob)	90,2	93,4	85,3
Einfuhr (cif)	73,9	77,2	72,2
Saldo	+ 16,3	+ 16,2	+ 13,1
nachrichtlich:			
Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	94,4	90,7	91,5
Einfuhr (cif)	76,3	75,7	75,9
2. Ergänzungen zum Außenhandel ²⁾	- 2,5	- 2,5	- 2,6
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	18,6	18,7	17,1
Ausgaben	21,7	20,8	20,9
Saldo	- 3,1	- 2,1	- 3,8
4. Erwerbs- und Vermögens-einkommen (Saldo)	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,3
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,7	1,3	0,8
Eigene Leistungen	4,4	4,7	4,4
Saldo	- 3,7	- 3,5	- 3,6
Saldo der Leistungsbilanz	+ 13,2	+ 14,2	+ 9,4
II. Vermögensübertragungen (Saldo) ³⁾	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1
III. Kapitalbilanz			
(Netto-Kapitalexport: -)			
1. Direktinvestitionen	- 8,5	+ 3,3	- 6,7
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 0,6	+ 3,5	- 8,6
Ausländische Anlagen im Inland	- 9,1	- 0,2	+ 1,9
2. Wertpapiere	- 1,0	- 34,5	- 5,5
Deutsche Anlagen im Ausland	- 5,8	- 20,2	- 9,1
darunter: Aktien	+ 0,1	- 6,9	- 0,5
Anleihen ⁴⁾	- 1,8	- 7,3	- 5,6
Ausländische Anlagen im Inland	+ 4,8	- 14,3	+ 3,7
darunter: Aktien	- 0,3	+ 1,3	+ 1,2
Anleihen ⁴⁾	+ 13,1	- 18,2	+ 6,5
3. Finanzderivate	- 0,7	- 1,3	+ 0,5
4. Übriger Kapitalverkehr ⁵⁾	- 11,4	+ 19,6	- 14,9
Monetäre Finanzinstitute ⁶⁾	+ 19,2	+ 13,5	- 12,6
darunter: kurzfristig	+ 19,1	+ 10,9	- 18,0
Unternehmen und Privatpersonen	+ 3,5	+ 6,7	+ 3,9
Staat	- 9,7	- 1,6	- 7,0
Bundesbank	- 24,4	+ 1,0	+ 0,8
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) ⁷⁾	- 0,4	+ 0,7	- 0,4
Saldo der Kapitalbilanz	- 22,0	- 12,2	- 27,0
IV. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+ 8,7	- 2,0	+ 17,7

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 4 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 5 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 6 Ohne Bundesbank. 7 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

Investmentfonds

Inländische Investmentfonds verzeichneten im August Mittelzuflüsse in Höhe von netto 1,8 Mrd € (nach 12,8 Mrd € im Juli). Hiervon profitierten ausschließlich die den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds, während Publikumsfonds leichte Mittelabflüsse in Höhe von 1,1 Mrd € verzeichneten. Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (1,5 Mrd €), aber auch Gemischte Fonds (0,4 Mrd €) Anteile am Markt platzieren. Am deutschen Markt vertriebene ausländische Fonds setzten im Berichtsmontat Anteilscheine für 1,7 Mrd € ab. Erworben wurden Investmentzertifikate im Ergebnis ausschließlich von inländischen Nichtbanken (4,8 Mrd €). Hingegen veräußerten heimische Kreditinstitute und gebietsfremde Investoren Fondsanteile für 1,2 Mrd € beziehungsweise 0,1 Mrd €.

Mittelzuflüsse bei Investmentfonds

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im August 2013 – gemessen an den Ursprungsdaten – einen Überschuss von 9,4 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 4,9 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Dahinter standen sowohl ein geringerer Aktivsaldo in der Handelsbilanz als auch der Umschwung zu einem Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, der Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie laufende Übertragungen umfasst.

Leistungsbilanzüberschuss gesunken

Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sank der Überschuss im Außenhandel im August gegenüber dem Vormonat um 3,2 Mrd € auf 13,1 Mrd €. Der markante Rückgang war allerdings auf jahreszeitliche Schwankungen zurückzuführen, da der Aktivsaldo saison- und kalenderbereinigt um 0,6 Mrd € auf 15,6 Mrd € zunahm. Die wertmäßigen Ausfuhren sind mit +1,0% etwas stärker gewachsen als die Einfuhren mit +0,4%. Im Juli und August zusammen genommen lagen die nominalen Exporte saisonbereinigt ge-

Rückgang im Außenhandelsüberschuss vor allem saisonal bedingt

ringfügig unter dem Durchschnitt des zweiten Quartals 2013, die Importe fielen etwas höher aus.

Umschwung zu Defizit bei „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen

Die „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen verzeichneten im August ein Defizit von 1,1 Mrd €, nach einem Überschuss von 0,5 Mrd € im Juli. Maßgeblich für die Verschlechterung war der Anstieg des Defizits in der Dienstleistungsbilanz um 1,7 Mrd € auf 3,8 Mrd €. Ursächlich dafür waren im Wesentlichen die zu dieser Jahreszeit üblichen höheren Reiseverkehrausgaben. Zudem vergrößerte sich im Berichtsmonat der Passivsaldo bei den laufenden Übertragungen leicht von 3,5 Mrd € auf 3,6 Mrd €. Dagegen weiteten sich die Nettoeinnahmen bei den grenzüberschreitenden Faktoreinkommen um 0,2 Mrd € auf 6,3 Mrd € aus.

Netto-Kapitalexporte im Wertpapierverkehr

Im August kam es im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands erneut zu Netto-Kapitalexporten. Diese fielen allerdings mit 5,5 Mrd € deutlich niedriger aus als im Vormonat (34,5 Mrd €). Ausschlaggebend für den kräftigen Rückgang waren einerseits die mit 9,1 Mrd € gegenüber Juli rückläufigen Anlagen deutscher Anleger im Ausland. Andererseits hat aber auch ein Umschwung beim Engagement gebietsfremder Anleger in Deutschland zu dem Ergebnis beigetragen. Hier waren im Berichtszeitraum Mittelzuflüsse in Höhe von 3,7 Mrd € zu verzeichnen, nachdem in den Vormonaten noch in großem Umfang Gelder aus Deutschland abgezogen worden waren. Offenbar ist es im Zusammenhang mit der Zuspitzung der Krise in Syrien im August zu einem Anstieg sogenannter „safe haven“-Flüsse gekommen. Im Zentrum des Kaufinteresses ausländischer Anleger standen sichere Anlageformen, wie länger laufende Papiere der öffentlichen Hand (12,4 Mrd €). Private Anleihen und Geldmarkt-

papiere inländischer Emittenten wurden hingegen per saldo abgegeben. Hiesige Investoren erwarben vor allem ausländische Schuldverschreibungen (6,9 Mrd €), insbesondere Anleihen. Daneben waren in geringem Umfang auch Investmentzertifikate und Aktien gefragt.

Im Bereich der Direktinvestitionen ergaben sich im August Netto-Kapitalexporte (6,7 Mrd €), nachdem im Juli Kapital zugeflossen war (3,3 Mrd €). Zu dem Umschwung hat maßgeblich die Mittelbereitstellung hiesiger Firmen an ihre Auslandstöchter beigetragen (8,6 Mrd €), welche von Reinvestitionen und konzerninternen Krediten getragen wurde. Umgekehrt stellten ausländische Eigner ihren deutschen Niederlassungen ebenfalls Mittel zur Verfügung, jedoch in geringerem Umfang (1,9 Mrd €).

Mittelabflüsse bei den Direktinvestitionen

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, flossen im August per saldo Gelder in Höhe von 14,9 Mrd € aus Deutschland ab. Staatliche Stellen trugen dazu mit 7,0 Mrd € bei, wobei vorwiegend kurzfristige Verbindlichkeiten im Ausland getilgt wurden. Demgegenüber kamen bei Unternehmen und Privatpersonen 3,9 Mrd € auf. Aus dem Bankensystem flossen – im Wesentlichen als Reflex aller anderen Zahlungsbilanztransaktionen – 11,7 Mrd € ab. Während die Netto-Auslandsforderungen der Kreditinstitute im August um 12,6 Mrd € zugenommen haben, ist die Auslandsposition der Bundesbank leicht zurückgegangen (0,8 Mrd €).

Im übrigen Kapitalverkehr ebenfalls Mittelabflüsse

Die Währungsreserven der Bundesbank haben im August – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,4 Mrd € zugenommen.

Währungsreserven

Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten

Die Preise für Wohnimmobilien steigen in Deutschland seit dem Jahr 2010 deutlich an. Ausschlaggebend hierfür ist eine Zunahme der Nachfrage, die über das im Rahmen einer konjunkturellen Belebung zu erwartende Ausmaß hinausgeht. Zum Umschwung am Wohnimmobilienmarkt hat beigetragen, dass in den vergangenen Jahren infolge des soliden Wirtschaftswachstums und der nachhaltigen Arbeitsmarkterfolge neue Zuversicht in die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft entstanden ist. Nicht zu unterschätzen sind auch die Einflüsse der Finanz- und Staatsschuldenkrise. Hierzu dürfte das ausgesprochen niedrige Zinsniveau für Hypothekenkredite gehören. Außerdem erscheinen Investitionen in Immobilien wegen der sehr niedrigen Renditen von Alternativenanlagen und angesichts des durch erhöhte Unsicherheit gekennzeichneten Finanzmarktumfelds in neuem Licht. Dies hat vor allem die Nachfrage nach Geschosswohnungen begünstigt.

Die Preissteigerungen haben sich bislang auf die städtischen Immobilienmärkte konzentriert. Dort könnte es gemessen an den längerfristigen demographischen und ökonomischen Einflussfaktoren gegenwärtig Überbewertungen zwischen 5% und 10% geben. In den attraktiven Großstädten betragen die Abweichungen nach oben bis zu 20%. Hiervon sind vor allem Wohnungen betroffen. Demgegenüber scheinen sich die Preise für Einfamilienhäuser sowohl in den Städten als auch im ländlichen Raum nicht wahrnehmbar vom fundamental gerechtfertigten Niveau entfernt zu haben.

Inzwischen gibt es Hinweise, dass sich die Preissteigerungen von den Städten ins Umland ausbreiten. Die räumlichen Effekte können den Untersuchungen zufolge zum Teil auf Bestimmungsfaktoren zurückgeführt werden, die über die regionalen Grenzen hinaus wirken. Da es überdies Evidenz für rein preisliche Übertragungswege gibt, kann nicht ausgeschlossen werden, dass überschießende Erwartungen oder Spekulationsmotive die regionale Ausbreitung von Preisimpulsen befördern. Zudem wird der Preisdruck auf den Wohnimmobilienmärkten kurzfristig aller Voraussicht nach nicht nachlassen. Dies liegt daran, dass die Angebotsausweitung trotz der kräftigen Zunahme der Wohnbauaktivitäten noch nicht ausreicht, um die zusätzliche Nachfrage nach Wohnraum zu befriedigen. Die Anreize für Investitionen müssen marktkonform ausgestaltet bleiben.

Vom Preisgefüge auf den Wohnimmobilienmärkten gehen gegenwärtig keine erheblichen makroökonomischen Risiken aus. Die beobachteten Preisbewegungen sind Ausdruck der verzögerten Angebotsausweitung. Mögliche Preiskorrekturen könnten zwar empfindliche Vermögensverluste bei den Haushalten verursachen. Das Wachstum der Immobilienkredite insgesamt ist aber weiterhin wenig dynamisch.

Zu beachten ist schließlich, dass die hier vorgestellten Ergebnisse mit erheblichen Schätzungenauigkeiten verbunden sind. Dies liegt zum einen daran, dass die Datenlage im Bereich der Immobilienmärkte trotz substanzieller Verbesserungen in den vergangenen Jahren nach wie vor Lücken aufweist. Zum anderen besteht Unsicherheit über die Preiswirkung wichtiger Einflussfaktoren. Am aktuellen Rand betrifft dies vor allem die Zinsen.

Nachfragebelebung auf dem deutschen Immobilienmarkt

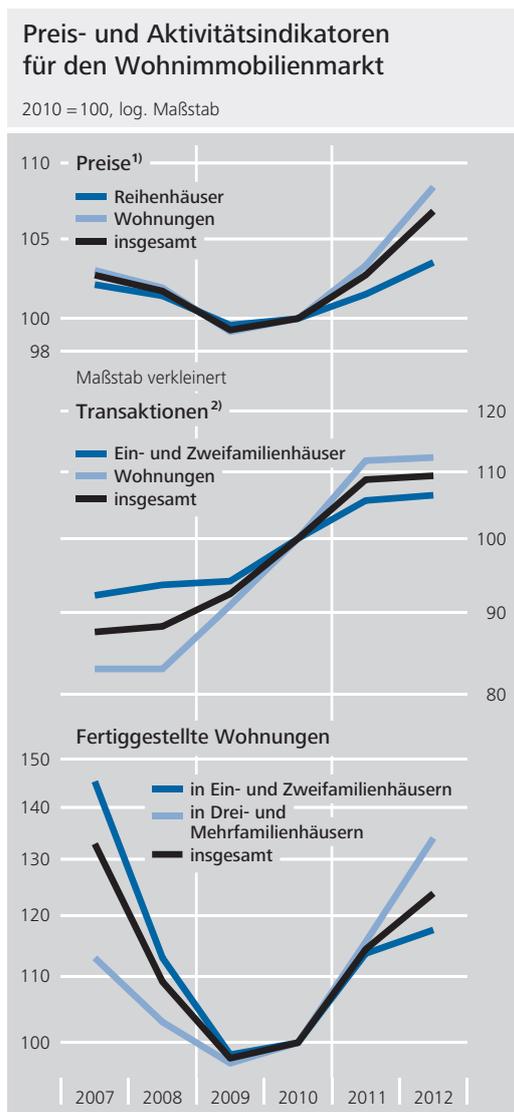
Umschwung am Wohnimmobilienmarkt von zyklischen und strukturellen Faktoren getragen, ...

Im Jahr 2010 ist es zu einer Trendwende am deutschen Wohnimmobilienmarkt gekommen. Sie zeigt sich in kräftig steigenden Preisen, vermehrten Transaktionen und umfangreicher Neubauaktivität. Der Umschwung vollzog sich zu einem Zeitpunkt, als sich die gesamtwirtschaftliche Erholung nach der schweren Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 festigte und in weiten Teilen der Bevölkerung wieder optimistische Konjunktur- und Einkommenserwartungen vorherrschten. Neben dem zyklischen Moment gab es strukturelle Faktoren,

welche die Belebung des Immobilienmarkts entweder begünstigten oder zumindest nicht länger behinderten. So war der langwierige Anpassungsprozess, der die Übertreibungen im Wohnungsbau nach der Wiedervereinigung korrigierte, spätestens in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade abgeschlossen.¹⁾ Außerdem wurden die Haushaltseinkommen nicht mehr von den Begleiterscheinungen früherer Reformen belastet. Stattdessen führten die mit der Lohnmoderation und den Strukturreformen verbundenen nachhaltigen Erfolge am Arbeitsmarkt zu neuer Zuversicht in die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Darüber hinaus sind auch Einflüsse in Rechnung zu stellen, die direkt oder indirekt mit der globalen Finanzkrise und der sich daran anschließenden Staatsschuldenkrise im Euro-Raum zusammenhängen. So gewann der über Jahre hinweg ruhige deutsche Immobilienmarkt nach dem Platzen der Preisblasen am US-amerikanischen und an einigen europäischen Häusermärkten bei internationalen Investoren an Attraktivität. Außerdem stieg die Vorteilhaftigkeit von Immobilieninvestitionen im Zuge des Renditerückgangs bei Finanzanlagen in relativer Hinsicht, zumal Anlageentscheidungen im durch die Krise geprägten Umfeld stärker vom Sicherheitsmotiv geprägt wurden. Die Auffassung, dass sich der Wert des Vermögens am besten durch Immobilieneigentum sichern lasse, war für viele Haushalte sicherlich ein Argument, den Immobilienerwerb in Erwägung zu ziehen. Eine wichtige Rolle dürften aber auch die ausgesprochen günstigen Finanzierungskonditionen gespielt haben, auch wenn sich die Zinsen für Hypothekendarlehen in den letzten Monaten wieder etwas von ihrem historischen Tiefstand nach oben abgesetzt haben.

... aber auch Einflüsse der Finanz- und Staatsschuldenkrise von Bedeutung



¹ Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben der Bulwiengesa AG. ² Hochrechnung der vdp Research GmbH auf Basis von Angaben der Gutachterausschüsse.
 Deutsche Bundesbank

¹ Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Ausgedehnter Investitionszyklus bei stabilen Preisen: Angebot und Nachfrage am deutschen Wohnungsmarkt in längerfristiger Perspektive, Monatsbericht, Juni 2010, S. 49–61.

Preissteigerungen von kräftigem Anstieg der Immobilien-nachfrage ausgelöst

beziehungsweise durchschnittlich um 2¾% pro Jahr gestiegen. Obgleich der Preisauftrieb auf eine anderthalb Jahrzehnte währende Stagnationsphase folgte und im Vergleich zu den Zuwächsen, die während der Boomphasen in anderen Ländern beobachtet wurden, bislang ausgesprochen verhalten ausgefallen ist, erregt er viel Aufmerksamkeit. Dies dürfte vor allem an dem ausgeprägten Stadt-Land-Gefälle der Preisdynamik liegen. Der Befund, dass sich beispielsweise Geschosswohnungen im Durchschnitt sieben deutscher Großstädte²⁾ seit 2010 insgesamt um mehr als ein Viertel verteuert haben, lässt Befürchtungen hinsichtlich eines breit angelegten Immobilienpreisbooms aufkommen, sollten sich die derzeit lokal wirkenden Impulse über das gesamte Land ausbreiten.

Die Preisbewegungen an den Wohnimmobilienmärkten im Lichte demographischer und ökonomischer Einflussgrößen

Preisüberreibungen aus konzeptioneller Sicht schwer zu diagnostizieren ...

Aus der beobachteten Preisbewegung allein lässt sich keine Diagnose im Hinblick auf eine mögliche Über- oder Unterbewertung ableiten. Hierfür bedarf es eines Vergleichsmaßstabes, der aber weder aus konzeptioneller Sicht eindeutig zu spezifizieren ist noch direkt beobachtet werden kann. In der Praxis liefern gängige Indikatoren, wie die Relation zwischen Preisen und Mieten beziehungsweise zwischen Preisen und Haushaltseinkommen, häufig keine einheitliche Einschätzung. Sie lassen überdies vielfach kein Gesamturteil zu, sondern beleuchten die Frage, ob die tatsächliche Immobilienpreisentwicklung fundamental gerechtfertigt ist, aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Bei Bewertungsmaßen, die auf ökonometrischen Methoden beruhen, muss indessen die damit verbundene Schätzunsicherheit berücksichtigt werden.

... und mit statistischen Unsicherheiten behaftet

Ein Problem besteht auch darin, dass die statistische Erfassung der Preisentwicklung auf den deutschen Wohnimmobilienmärkten noch vor

wenigen Jahren in Bezug auf zentrale Merkmale wie Beobachtungsfrequenz, Repräsentativität und Qualitätsbereinigung Defizite aufgewiesen hat. Weit in die Vergangenheit zurückreichende Preisangaben weisen statistische Brüche auf und können angesichts mangelnder regionaler Abdeckung nur eingeschränkt als repräsentativ für den deutschen Wohnimmobilienmarkt als Ganzes angesehen werden. Dies beeinträchtigt die Interpretation der Standardindikatoren, die im gesamtwirtschaftlichen Kontext üblicherweise im Verhältnis zu ihren langfristigen Mittelwerten ausgewertet werden. Untersuchungen auf Basis zeitlich homogener Daten, die für kurze Zeiträume möglich sind, bleiben aber unvollständig, weil sie mittel- und langfristige Trends, die für Immobilienmärkte von großer Bedeutung sind, nicht oder nur unzureichend berücksichtigen.

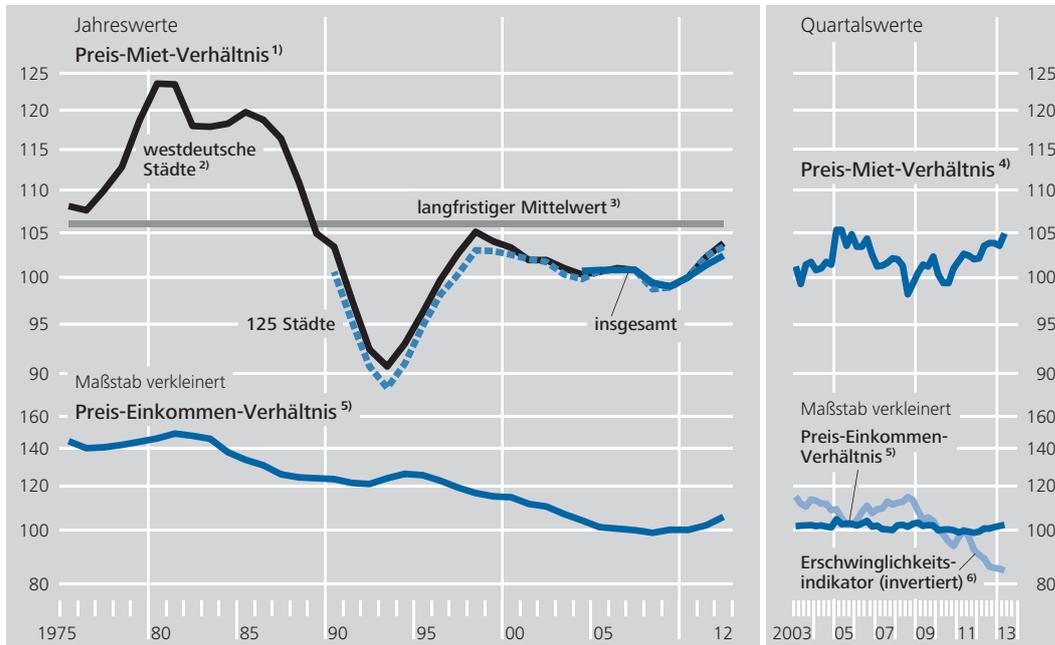
Die theoretische Grundlage der Preis-Miet-Relation ist das Barwertmodell von Vermögenspreisen. Demzufolge ergibt sich der Kaufpreis einer Immobilie aus den diskontierten erwarteten (Netto-)Mietzahlungen. Unter der Annahme eines konstanten Diskontsatzes sollten dann Wohnungspreise und -mieten langfristig denselben Trend aufweisen, und der Quotient der beiden Größen würde im Zeitverlauf um einen konstanten Mittelwert schwanken. In diesem Zusammenhang wird der Kauf einer Immobilie als Investitionsentscheidung betrachtet, für die die Arbitragefreiheit zwischen Kauf und Miete entscheidend ist. Diese Logik erscheint allerdings vor dem Hintergrund der vielschichtigen Motivation, Wohneigentum zu erwerben, zu kurz gegriffen. Außerdem hängt die Einschätzung der Rentabilität davon ab, ob Neuvertrags- oder Bestandsmieten berücksichtigt werden und welcher Kalkulationszinssatz verwendet wird. So spricht einiges dafür, dass im Finanzmarktumfeld der vergangenen Jahre die Renditeanforderungen von Immobilieninvestments gesunken sein könnten.

Barwertmodell für Immobilienpreisanalysen nur teilweise geeignet

²⁾ Hierzu zählen Berlin, Hamburg, München, Köln, Frankfurt am Main, Stuttgart und Düsseldorf.

Standardindikatoren für die Beurteilung von Immobilienpreisen

2010 = 100, log. Maßstab



Quellen: BulwienGesa AG für Jahresangaben und vdp für Quartalsangaben von Preisen und Mieten. **1** Kaufpreise und Neuvertragsmieten von Neubauwohnungen. **2** 50 Städte bis 1989, 100 Städte ab 1990, ab 1995 ohne Berlin (West). **3** Berechnet auf Basis der Angaben für westdeutsche Städte. **4** Kaufpreise und Neuvertragsmieten von Wohnungen. **5** Preise für selbstgenutztes Wohneigentum im Verhältnis zum verfügbaren Einkommen je Haushalt. Bis 1990 Westdeutschland, ab 1991 Gesamtdeutschland. **6** Annuität eines Hypothekenkredits mit fester Zinsvereinbarung (zwischen fünf und zehn Jahren) bei hypothetischer Gesamtlaufzeit von 30 Jahren im Verhältnis zum Haushaltseinkommen.

Deutsche Bundesbank

*Preisbewegung
 bislang nicht
 von Miet-
 entwicklung
 abgekoppelt*

Dass sich die Wohnungspreise insgesamt in den vergangenen Jahren nicht von der Entwicklung der Neuvertragsmieten abgekoppelt haben, ist wohl eine weitgehend plausible Beurteilung. Hieraus jedoch einen konkreten längerfristigen Vergleichsmaßstab dieser Relation für eine Bewertung des aktuellen Geschehens abzuleiten, stößt auf erhebliche Probleme. Auf Basis von Angaben der BulwienGesa AG lassen sich die Preise und die Neuvertragsmieten von Wohnungen bis ins Jahr 1975 zurück vergleichen. Für den Zeitraum vor der Wiedervereinigung umfasst das Datenmaterial allerdings nur die Informationen aus 50 westdeutschen Städten. Danach wurden Erhebungen aus zunächst 125 Städten, 99 davon in Westdeutschland, berücksichtigt. Erst seit dem Berichtsjahr 2004 liegen Angaben für das gesamte Bundesgebiet vor. Die auffälligen Unterschiede zwischen Stadt und Land beziehungsweise West und Ost lassen Zweifel aufkommen, ob die heterogenen Datenreihen zur Berechnung langfristiger Mittelwerte miteinander verknüpft

werden dürfen. Interpretationsschwierigkeiten treten auch beim Vergleich der gesamtdeutschen Preis-Miet-Relation am aktuellen Rand mit dem allein auf ausgewählten westdeutschen Angaben beruhenden Mittelwert auf.

Preise und Mieten tragen dazu bei, dass sich auf den Immobilien- und Mietmärkten Gleichgewichte einstellen. Durch die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen diesen Marktsegmenten beeinflussen exogene Schocks, gesamtwirtschaftliche Tendenzen, Zinsbewegungen, Erwartungseffekte und wirtschaftspolitische Maßnahmen in der Regel beide Größen. Überschießende Erwartungen lösen vor allem bei den Preisen Aufwärtsdruck aus. Wenn in diesem Umfeld aber auch die Mieten deutlich anziehen, bleibt das Preis-Miet-Verhältnis möglicherweise weitgehend unverändert. Im Gegensatz dazu würde das Preis-Einkommen-Verhältnis nach oben ausschlagen. Anhand dieser Größe ist somit überprüfbar, ob sich die Immobilienpreise im Einklang mit den gegenwärtigen

*Haushalts-
 einkommen
 langfristig
 gemeinsamer
 „Anker“ von
 Preisen und
 Mieten*

wirtschaftlichen Grundlagen der privaten Haushalte entwickeln. Dahinter steht aus theoretischer Sicht ein einfacher Test auf finanzielle Tragfähigkeit der Eigenheimfinanzierung. Der Versuch, das Preis-Einkommen-Verhältnis relativ zu seinem langfristigen Mittelwert zu interpretieren, wird allerdings dadurch erschwert, dass diese Größe – von zyklischen Schwankungen abgesehen – seit Mitte der siebziger Jahre tendenziell gesunken ist. Es liegt nahe anzunehmen, dass der verwendete – und für diesen Zeitraum einzig verfügbare – Immobilienpreisindex aufgrund der statistischen Schwachstellen gerade in den frühen Jahren die langfristigen Preistendenzen am Wohnungsmarkt nicht vollständig erfasst hat.³⁾

Erschwinglichkeit in den letzten Jahren insbesondere von Zinsermäßigung begünstigt

Die letzten zehn Jahre sind immobilienpreisstatistisch besser abgedeckt. Mit dem Preisindex für selbst genutztes Wohneigentum, veröffentlicht vom Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp), liegt für den Zeitraum ab dem Jahr 2003 ein vierteljährlicher Indikator mit breiter Abdeckung, hoher Repräsentativität und fundierter Qualitätsbereinigung vor. Dieser Datenquelle zufolge haben sich die Immobilienpreise im Einklang mit dem verfügbaren Einkommen eines Durchschnittshaushalts entwickelt. Werden für eine umfassende Beurteilung der Erschwinglichkeit die Zinskonditionen für Hypothekarkredite im Neugeschäft, die seit dem Jahr 2003 ebenfalls erfasst werden, mit in den Blick genommen, so erkennt man eine substantielle Verbesserung seit Beginn der Finanzkrise. Unter der Annahme eines konstanten anfänglichen Eigenkapitalanteils belastet die Annuität eines Hypothekarkredits mit zehnjähriger Zinsbindung bei einer hypothetischen Gesamtlaufzeit von 30 Jahren das Haushaltseinkommen gegenwärtig um rund ein Viertel weniger als im Sommer 2008, obwohl sich der Fremdfinanzierungsbedarf aufgrund der gestiegenen Kaufpreise deutlich erhöht hat.

Hierbei handelt es sich allerdings um eine Sondersituation. Dass die Zinsen für Wohnungsbaukredite innerhalb des üblicherweise sehr langen Rückzahlungszeitraums nicht auf dem

derzeitigen Stand bleiben, ist höchst wahrscheinlich. Im Übrigen ist die Fortschreibung eines für den Immobilienerwerb historisch günstigen Zinsumfelds nicht geeignet, die sich aus kräftigen Immobilienpreissteigerungen ergebenden Risiken adäquat abzubilden. Dies belegt die Entwicklung in den Mitgliedsländern der EWU in den letzten Jahren nachdrücklich. Richtet man daher die Beurteilung der Erschwinglichkeit an einem um zyklische Schwankungen und Sondereinflüsse bereinigten Zinsniveau aus, stellt sich die Lage zwar nicht ganz so vorteilhaft dar. Im Ergebnis bleibt aber festzuhalten, dass der Erwerb einer Wohnimmobilie – gemessen an der Belastung der laufenden Einkommen durch den langfristigen Schuldendienst – bis zuletzt in Deutschland nicht mehr gekostet zu haben scheint als über weite Strecken des vergangenen Jahrzehnts.

Vergleichsweise einfache Indikatoren wie das Preis-Miet-Verhältnis oder die Preis-Einkommen-Relation blenden zumeist zahlreiche auf die Immobilienmärkte wirkende Einflüsse aus. Um diese besser abzubilden, bieten sich stärker ökonometrisch gestützte Ansätze an. Diese erlauben eine umfassendere Analyse der Frage, inwieweit sich gegenwärtige Preisentwicklungen von historischen Fundamentalfaktoren gelöst haben. Schließlich können auch regionale Entwicklungen in diesem Rahmen gezielter berücksichtigt werden. Zu den wichtigen Einflussfaktoren der Immobiliennachfrage gehören das laufende Haushaltseinkommen und die Finanzierungsbedingungen. Da es sich beim Kauf einer Wohnung oder eines Hauses um eine Entscheidung handelt, die Haushalte in der Regel mittel- bis langfristig bindet, spielen darüber hinaus Erwartungsgrößen eine wesentliche Rolle. Zukunftsgerichtete Effekte können über die aus Befragungen ermittelten Wachstums- oder Einkommenserwartungen abgebildet werden. Daneben sind aber auch demographische Variablen (z. B. Einwohner- und Haus-

Gegenwärtiges Zinsniveau als Maßstab zur Beurteilung langfristiger Schulden-tragfähigkeit ungeeignet

Preisbildung im Rahmen eines Bestandsgleichgewichtsmodells für den Immobilienmarkt

³ Vgl. dazu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Preisindikatoren für den Wohnungsmarkt, Monatsbericht, September 2003, S. 45–59.

Ein Ansatz zur Schätzung fundamentaler Wohnimmobilienpreise auf Basis regionaler Daten

Den theoretischen Rahmen der ökonometrischen Schätzungen bildet ein Bestands-gleichgewichtsmodell für den Immobilienmarkt.¹⁾ Darin wird der Wohnungsbestand als Angebot an Wohnraum aufgefasst.²⁾ Dem steht die Nachfrage nach Wohnraum gegenüber, in der sich üblicherweise die wirtschaftliche Lage und Perspektiven der privaten Haushalte ebenso widerspiegeln wie die finanziellen Gegebenheiten und demographischen Rahmenbedingungen.

Die reale Wohnraummiete führt – unabhängig davon, ob sie auf dem Mietwohnungsmarkt bestimmt wird oder wie im Fall selbst genutzten Eigentums als kalkulatorischer Nutzungswert zu verstehen ist – den periodenweisen Ausgleich von Angebot und Nachfrage auf diesem Markt herbei. In Anlehnung an das einfache Barwertmodell von Vermögenspreisen wird ferner angenommen, dass sich der Preis einer Wohnimmobilie aus der Summe der abgezinsten erwarteten zukünftigen Mietzahlungen ergibt. Demnach hängt das Preis-Miet-Verhältnis positiv von der erwarteten zukünftigen Mietsteigerung ab sowie negativ von der realen Verzinsung. Im fundamentalen (partiellen) Gleichgewicht am Immobilienmarkt sollte zudem der Anteil der Mietzahlungen am Einkommen annähernd konstant sein.

Ersetzt man nun die gleichgewichtigen Mietzahlungen durch den Immobilienpreis unter Berücksichtigung der langfristigen Wachstumserwartungen sowie Realzinsen, ergibt sich ein gleichgewichtiger fundamentaler Immobilienpreis. Bei gegebener Nachfrage führen ein höherer Wohnungsbestand sowie höhere Realzinsen für sich genommen zu Preisdämpfungen, während eine erhöhte Nachfrage aufgrund von Änderungen der aktuellen oder erwarteten zukünftigen sozio-ökonomischen Faktoren Wohnimmobilien tendenziell verteuert.

Aus dem theoretischen Modellrahmen wird eine Bestimmungsgleichung für den Immobilienpreis in Abhängigkeit einer Reihe erklärender Variablen abgeleitet, die sich auf Basis von Preisangaben für Wohnungen und Rei-

henhäuser auf Ebene der deutschen Kreise und kreisfreien Städte über einen Panel-Ansatz schätzen lässt:³⁾

$$p_{it} = \beta_0 + \beta_1 s_{it} + \beta_2 y_{it} + \beta_3 a_{it} + \beta_4 d_{it} + \beta_5 u_{it} + \beta_6 r_t + \beta_7 g_t^e + c_i + \varepsilon_{it}$$

Das ökonometrische Modell bringt den realen Immobilienpreis in Kreis i in Verbindung mit dem Wohnungsbestand zu Beginn der Periode s_{it} , den realen Hypothekenkreditzinsen r_t ⁴⁾ sowie den umfragebasierten Wachstumserwartungen für das reale BIP g_t^e . Zu den kreisspezifischen demographischen und wirtschaftlichen Faktoren, die einen Einfluss auf die Nachfrage nach Wohnraum ausüben könnten, gehören das laufende reale Pro-Kopf-Einkommen y_{it} , die Bevölkerungsdichte d_{it} , der Anteil der 30- bis 55-Jährigen an der Gesamtbevölkerung a_{it} , da Wohneigentum typischerweise in dieser Altersklasse erworben wird, und die Arbeitslosigkeit u_{it} . Des Weiteren bezeichnet c_i einen unbeobachteten zeitinvarianten kreisspezifischen Effekt, und ε_{it} stellt einen Störterm dar, der der Annahme strenger Exogenität unterliegt.

Der regionale Datensatz ermöglicht es, zur Bestimmung des Zusammenhangs zwischen den Immobilienpreisen und ihren erklärenden Faktoren neben der Information über die Zeit auch die Variation im Querschnitt der deutschen Kreise zu nutzen. Erfahrungsgemäß liefern Schätzansätze, die auf den relativ kurzen ag-

1 Vgl.: D. DiPasquale und W. Wheaton, 1992, The markets for real estate assets and space: a conceptual framework, *Journal of the American Real Estate and Urban Economics Association* 20, 181–197, sowie J. McCarthy und R. Peach, Monetary policy transmission to residential investment, *Federal Reserve Bank of New York Economic Policy Review*, Mai 2002, S. 139–158.

2 In der Betrachtungsperiode wird der Wohnungsbestand als gegeben angenommen. Von einer Periode auf die andere kann sich der Wohnungsbestand durch Wohnungsbauinvestitionen sowie Abriss und Umnutzung verändern.

3 Vgl.: F. Kajuth, T. A. Knetsch und N. Pinkwart, Assessing house prices in Germany: Evidence from an estimated stock-flow model, *Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank*, Nr. 46/2013, erscheint in Kürze.

4 Mit einer Laufzeit von zehn Jahren bereinigt mithilfe von umfragebasierten Inflationserwartungen.

gregierten Zeitreihen zum deutschen Immobilienmarkt beruhen, keine hinreichend verlässlichen Ergebnisse. Die vergleichsweise größere Streuung der Preise und Einflussgrößen über die Kreise hinweg dürfte hingegen zu geschätzten Effekten der Erklärungsfaktoren führen, die mit den grundsätzlichen Wirkungszusammenhängen am Immobilienmarkt besser in Einklang zu bringen sind. Darüber hinaus eröffnet sich die Möglichkeit, fundamentale gleichgewichtige Immobilienpreise nicht nur für Deutschland als Ganzes, sondern auch für verschiedene regionale Abgrenzungen zu bestimmen.

Eine konsistente Aggregation der Schätzergebnisse erfordert, dass die Koeffizienten der Schätzgleichung über die Kreise hinweg nicht variieren und die gewählten Variablen in einem linearen Zusammenhang stehen. Zudem ist es notwendig, dass die kreisspezifisch variierenden Erklärungsfaktoren als Pro-Kopf-Größen einfließen.⁵⁾

Die Schätzung erfolgt im Rahmen eines Panel-Modells mit zufälligen Effekten (random effects) unter Nutzung des Instrumentenschätzverfahrens nach Hausman und Taylor.⁶⁾ Erklärende Größen, die mit dem unbeobachteten Effekt korreliert sein könnten, werden durch Instrumentenvariablen in Form geeigneter Transformationen der Modellgrößen ersetzt. Hierfür werden neben den Abweichungen kreisspezifischer Größen von ihrem Mit-

telwert die Durchschnittswerte der als exogen klassifizierten Regressoren verwendet.

In einer ersten Variante werden Angaben zu den Immobilienpreisen und Erklärungsfaktoren auf Ebene der 402 Kreise und kreisfreien Städte im Zeitraum von 2004 bis 2010 herangezogen. Für die Teilmenge 93 kreisfreier Städte, für die Preisangaben seit 1996 verfügbar sind, werden zusätzlich Schätzungen über den verlängerten Zeithorizont durchgeführt. Dies dient insbesondere dazu, Erkenntnisse im Hinblick auf die Frage zu gewinnen, ob es während der Jahre 2004 bis 2010 tendenziell eine Unterbewertung auf den Wohnimmobilienmärkten gegeben hat.

Laut den Ergebnissen auf Basis beider Schätzzeiträume sind die Effekte der demographischen Variablen wie des Anteils der Bevölkerung in den mittleren Altersstufen und der Bevölkerungsdichte quantitativ recht bedeutsam. Das Pro-Kopf-Einkommen hat im kürzeren Schätzzeitraum einen eher mäßigen Einfluss auf die Immobilienpreise, im längeren Zeitraum lässt sich kein statistisch signifikanter Effekt nachweisen. Deutlich preisläsend

5 Die Bevölkerungsdichte wird daher in Form ihres Kehrwerts in die Schätzung aufgenommen.

6 Vgl.: J. Hausman und W. Taylor, 1981, Panel data and unobservable individual effects, *Econometrica* 49 (6), S. 1377–1398.

Schätzergebnisse der Preisgleichung

in % bei Veränderung der Einflussgröße um 1%, bezogen jeweils auf die gesamtwirtschaftlichen Mittelwerte ¹⁾

Einflussgröße	Jährliche Angaben im Zeitraum von 2004 bis 2010 für 402 Kreise und kreisfreie Städte		Jährliche Angaben im Zeitraum von 1996 bis 2010 für 93 kreisfreie Städte	
	Wohnungen	Reihenhäuser	Wohnungen	Reihenhäuser
Immobilienbestand ²⁾	-0,62** (0,08)	-0,33** (0,09)	-1,23** (0,09)	-0,20** (0,05)
Einkommen ²⁾	0,06** (0,02)	-	-	-
Bevölkerungsdichte	0,27** (0,03)	0,26** (0,07)	-	0,11** (0,03)
30- bis 55-Jährige ³⁾	2,95** (0,10)	1,92** (0,12)	1,03** (0,17)	0,29** (0,09)
Arbeitslose ³⁾	-	-	-0,12* (0,05)	-
Wachstumserwartungen ⁴⁾	0,07** (0,01)	0,05** (0,01)	0,39** (0,01)	0,24** (0,01)
R ²	0,15	0,22	0,15	0,18

1 Standardabweichung der Koeffizienten in Klammern. 2 Pro Einwohner. 3 Als Anteil der Bevölkerung. 4 Bezogen auf das durchschnittliche reale BIP-Wachstum über die folgenden zehn Kalenderjahre. *, ** Signifikant auf 5%-, 1%-Niveau.

wirkt *ceteris paribus* ein größeres Wohnungsangebot. Der Arbeitslosenanteil der Bevölkerung hat lediglich im kurzen Schätzzeitraum keinen signifikanten Einfluss auf die Immobilienpreise.

In den Alternativrechnungen über den verlängerten Zeitraum steigt das Gewicht der Information aus der Zeitreihendimension relativ zu der aus dem Querschnitt. Insbesondere kann nun ein um rund das Fünffache stärkerer Effekt der Wachstumserwartungen auf die Immobilienpreise mit höherer Genauigkeit nachgewiesen werden, da diese Größe keine Streuung über die Kreise bietet. Demgegenüber unterliegen die Effekte kreisspezifischer Regressoren höherer statistischer Unsicherheit. Die Güte der Schätzungen ist alles in allem zufriedenstellend, wobei der Erklärungsgehalt bei Reihenhäusern etwas besser ausfällt.

Bemerkenswert ist, dass die Realzinsen in allen Schätzungen ohne ökonomisch plausiblen und statistisch nachweisbaren Einfluss bleiben. Da sie im Stichprobenzeitraum einen hohen Gleichlauf mit den Wachstumserwar-

tungen aufweisen, lässt sich statistisch ihr eigenständiger Einfluss auf die Immobilienpreise nicht hinreichend genau abgrenzen.⁷⁾

Im Rahmen dieses ökonometrischen Ansatzes können die seit dem Jahr 2010 teilweise kräftig gestiegenen Immobilienpreise mit den geschätzten fundamentalen Gleichgewichtsniveaus verglichen werden. Als Maß für eine Über- oder Unterbewertung dienen dabei die kreisspezifischen Residuen der Schätzgleichung, die unter Verwendung der Bevölkerungsanteile zu verschiedenen regionalen Teilaggregaten sowie einer gesamtwirtschaftlichen Größe verdichtet werden.⁸⁾

7 Vgl.: F. Kajuth, T. A. Knetsch und N. Pinkwart, 2013, a. a. O. für die Analyse des Effekts der Zinsen im Rahmen eines Kalibrierungsansatzes.

8 Angaben zu einigen erklärenden Variablen liegen bislang nur bis einschl. 2010 vor. Werte für die Jahre 2011 und 2012 wurden fortgeschrieben, indem die Veränderungsrate der kreisspezifischen Anteile der Erklärungsfaktoren an der Gesamtwirtschaft aus dem Jahr 2010 für die beiden Folgejahre unterstellt wurde. Die Preisangaben liegen hingegen bis einschl. 2012 vor.

haltszahlen, Altersstruktur der Bevölkerung) und makroökonomische Kennzahlen (z. B. Arbeitslosenquote) als nachfrageseitige Determinanten am Wohnimmobilienmarkt zu betrachten. Angebotsfaktoren wirken in der Regel über die Wohnungsbautätigkeit, wobei die Verfügbarkeit und die Preise von Bauland sowie die Baukosten eine wichtige Rolle spielen. Im Ergebnis lässt sich ein Bestandgleichgewichtsmodell für den Immobilienmarkt spezifizieren, in dem ein Großteil des kurzfristigen Ausgleichs von Angebot und Nachfrage über den Immobilienpreis erfolgt.

In der empirischen Umsetzung wird üblicherweise eine Bestimmungsgleichung für den gleichgewichtigen Immobilienpreis mithilfe ökonometrischer Verfahren geschätzt. Um die Schätzung auf eine möglichst breite Datenbasis zu stellen, werden für die hier vorgestellte Untersuchung die Preisinformationen aller Landkreise und kreisfreien Städte, die seit dem Jahr 2004 auf jährlicher Basis verfügbar sind,

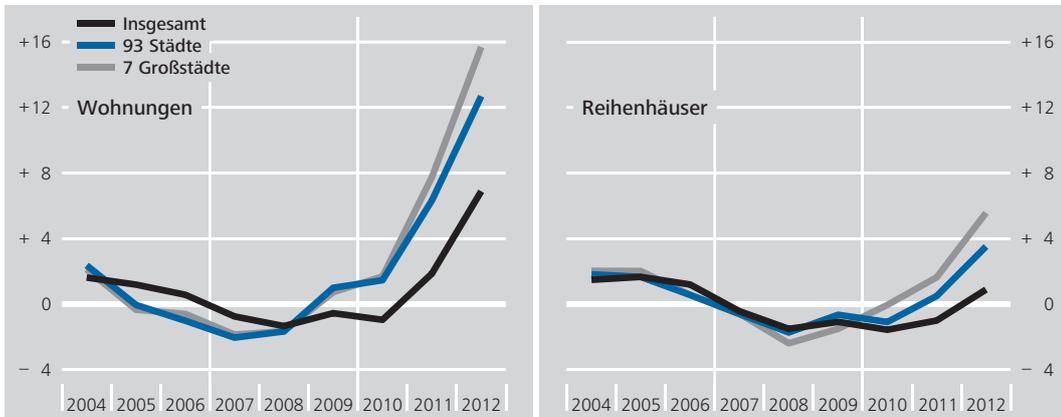
im Rahmen eines Panels genutzt. Dabei ist die Spezifikation so gewählt, dass die Beurteilung von Preistrends relativ zur Entwicklung der Fundamentalfaktoren nicht nur mit Blick auf Deutschland als Ganzes, sondern auch für regionale Teilaggregate erfolgen kann. (Eine genaue Beschreibung der Modellstruktur und Erläuterungen zu den ökonometrischen Schätzungen finden sich auf den S. 18 ff.)

Aus der Modellstruktur lässt sich für jede Region bestimmen, inwieweit das Preisniveau von Wohnungen und Reihenhäusern in Relation zu den ausgewählten demographischen und ökonomischen Einflussfaktoren steht. Die Abweichung der beobachteten Preise von dieser Referenz kann mithin als Über- beziehungsweise Unterbewertung bezeichnet werden. Das ökonometrische Verfahren erzwingt, dass sich die Abweichungen für jeden Kreis – und damit auch für jedes Aggregat – über den Schätzzeitraum, der die Jahre 2004 bis 2010

*Breite regionale
Datenbasis, aber
kurzer Zeitraum*

Preise für Wohnimmobilien in Deutschland

Abweichung vom Referenzwert¹⁾ in %



¹⁾ Preis im Bestandsgleichgewicht von Immobilienangebot und -nachfrage; geschätzt über den Zeitraum von 2004 bis 2010. Vgl. dazu die Erläuterungen auf S. 18 ff.

Deutsche Bundesbank

umfasst,⁴⁾ hinweg ausgleichen. Dies erschwert die direkte Interpretation der Ergebnisse, weil a priori nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Wohnimmobilien im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre eher unterbewertet waren.

Wird der empirische Befund zunächst nur im Hinblick auf die Preisdynamik ausgewertet, so ergibt sich, dass sich Reihenhäuser in den letzten drei Jahren weitgehend im Einklang mit den Veränderungen in den Fundamentalfaktoren verteuert haben. Dies gilt nicht nur im gesamtdeutschen Durchschnitt, sondern auch für die städtisch geprägten Regionen. Demgegenüber haben die Preise von Wohnungen im Vergleich zu der aus dem Modell abgeleiteten Referenz stärker angezogen. Von 2010 an und für Deutschland als Ganzes übertraf der tatsächliche Preisauftrieb in diesem Segment den mit demographischen und ökonomischen Faktoren erklärbaren Trend um insgesamt 7½ Prozentpunkte. Mit Blick auf die sieben Großstädte fällt der Abstand sogar doppelt so hoch aus. Dies ist ein Hinweis darauf, dass es gerade in den Ballungsräumen zu Preissteigerungen gekommen ist, die sich fundamental nur noch schwer rechtfertigen lassen.⁵⁾

Zu einer wahrnehmbaren Überbewertung hat die Preisdynamik aber nur dann geführt, wenn

die Immobilien in den Städten in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts nicht signifikant unterbewertet waren. Eine Möglichkeit zur Überprüfung dieser Einschränkung liefert die Schätzung des Modells mit Daten für 93 Städte ab dem Jahr 1996.⁶⁾ Hierfür muss zwar aus regionaler Sicht auf einen Teil der Information verzichtet werden. Der verlängerte Schätzzeitraum ermöglicht es aber, den trendmäßigen Verlauf der Wohnimmobilienpreise besser zu beurteilen. So lässt sich der durchaus beträchtliche Rückgang der realen Immobilienpreise zwischen 1996 und 2006 in Übereinstimmung bringen mit der Eintrübung der langfristigen Wachstumserwartungen, zu der es in diesem Zeitraum der Tendenz nach ebenfalls kam. Der Einfluss der Erwartungsbildung auf die Häuserpreise ist auch im Rahmen anderer Modellklassen und mit Blick auf andere Länder nachweisbar (vgl. dazu die Erläuterungen auf den S. 22 ff.).

Langfristig zurückgenommene Wachstumserwartungen mit relevantem Erklärungsbeitrag

Preisbewegung seit 2010 bei Wohnungen in den Städten stärker als Entwicklung der Fundamentalfaktoren

⁴⁾ Damit ist der Schätzzeitraum so gewählt, dass die Immobilienpreissteigerungen der Jahre 2011 und 2012, deren Beurteilung im Mittelpunkt der Analyse steht, nicht bereits in die Bestimmung des Referenzmaßes einfließen.

⁵⁾ Dieser Befund ist unter der Voraussetzung, dass die Modellspezifikation und die Variablenauswahl korrekt sind, aus statistischer Perspektive signifikant.

⁶⁾ Hierbei handelt es sich um diejenigen Städte, für die Preisinformationen schon seit Mitte der neunziger Jahre vorliegen (insgesamt 115) und die in der verwaltungstechnischen Regionalgliederung als eigenständige Einheit zu identifizieren sind.

Zur Bedeutung der Wachstumserwartungen und der Zinsen für die Immobilienpreise in Deutschland

Die Wachstumserwartungen und Realzinsen sind wichtige makroökonomische Größen, die Aktivität und Preise auf den Immobilienmärkten beeinflussen dürften. Die Wirkungszusammenhänge lassen sich in empirischen Analysen allerdings häufig nicht gut identifizieren. Dies liegt zum einen daran, dass es sich dabei um zukunftsgerichtete Einflussfaktoren handelt, die schwer zu messen sind. Zum anderen stellt die Endogenität der Variablen auch die Anwendung ökonometrischer Schätzverfahren vor größere Herausforderungen. Im Rahmen eines theoretischen Modells können die Effekte der Wachstumserwartungen und der Zinsen auf die Immobilienpreise indessen explizit abgebildet und untersucht werden.

Vorgestellt werden Simulationen auf Basis eines realen stochastischen Wachstumsmodells, in dessen Mittelpunkt das Verhalten der privaten Haushalte im Kontext der Wechselbeziehungen zwischen Güterwirtschaft und Immobilienmarkt steht. Die Haushalte fragen Konsumgüter und Wohnraum nach. Außerdem unterscheiden sie sich darin, ob sie einen Gläubiger- oder Schuldnerstatus einnehmen wollen. Daher kann es zu Ausleihungen unmittelbar zwischen Haushalten kommen.¹⁾ Beim Kauf von Häusern treten zudem zum Teil Kreditbeschränkungen auf, die durch hinterlegte Sicherheiten gelockert werden können.

Die Haushalte treffen ihre Entscheidungen unter Berücksichtigung antizipierter zukünftiger Entwicklungen. Werden höhere Pro-Kopf-Einkommen erwartet, passt sich dem Kerngedanken des Modells zufolge bereits in der laufenden Periode der private Verbrauch an, weil die Haushalte anstreben, ihren Konsum zeitlich gleichmäßig zu verteilen. Aufgrund der veränderten Nachfragebedingungen am Immobilienmarkt kommt es zwar zu Anpassungen im Be-

stand. Typischerweise ist das Angebot an Wohnraum aber weniger elastisch als die Bereitstellung der Konsumgüter, sodass der relative Preis von Wohnimmobilien steigt. Da die Sicherheiten in Form von Immobilienvermögen dem Wert nach gestiegen sind und damit kreditbeschränkten Haushalten ein größeres Finanzierungsvolumen ermöglichen, entsteht auf den Immobilienmärkten mehr Nachfrage und zusätzlicher Preisdruck. Der Realzins hängt gemäß der Grundidee einer offenen Volkswirtschaft von Rahmenbedingungen außerhalb der betrachteten Volkswirtschaft ab, beispielsweise in Form des Weltmarktzins oder des Leitzinses in einer Währungsunion. Ein unerwarteter Zinsanstieg veranlasst die Haushalte, ihre Ausgaben zu senken, da Sparen eine höhere Rendite abwirft, und dämpft so die Nachfrage sowie den Preis von Wohnimmobilien.

Das erwartete Wachstum der Pro-Kopf-Einkommen wird im Wesentlichen vom zukünftigen Produktivitätsfortschritt bestimmt. Die Haushalte machen ihre aktuelle Wohnraumnachfrage im hier betrachteten Modell davon abhängig, wie sie den Trend des Produktivitätswachstums einschätzen. Korrigieren sie ihre Wahrnehmung des Trendwachstums, kommt es zu Preisänderungen auf den Immobilienmärkten. Dabei wird unterstellt, dass die Haushalte zunächst von ihrer Einschätzung des Trendwachstums in der Vorperiode ausgehen und diese unter Berücksichtigung der aktuellen Produktivitätsänderung unter Umständen anpassen. Für die Erwartungsbildung ist es erforderlich, permanente Veränderungen von vorübergehenden Effekten zu trennen.²⁾

¹ Der Einfachheit halber wird von einem Finanzsektor, der Ersparnisse annimmt sowie Kredite vergibt, abstrahiert.

² Modellhaft wird der Trend des Produktivitätswachstums mithilfe des Kalman-Filters ermittelt.

In einer Studie³⁾ wird gezeigt, dass ein solcher Ansatz einen wesentlichen Anteil der Entwicklung der Immobilienpreise in den USA von 1991 bis etwa 2005 erklären kann. Insbesondere scheint ein großer Teil der Preissteigerungen während dieses Zeitraums konsistent mit einer Reaktion auf Verbesserungen der Wachstumserwartungen aus damaliger Sicht gewesen zu sein. Die Entwicklung der Immobilienpreise nach dem Jahr 2005 weicht hingegen von dem Pfad ab, der aufgrund der damals vorherrschenden Produktivitätseinschätzungen als gerechtfertigt anzusehen wäre. Aspekte, die das Modell nicht erfasst, könnten für die Abweichungen eine Rolle spielen. Hierzu zählen zu der Zeit scheinbar äußerst liquide Finanzierungsinstrumente, die Lockerung von Kreditvergabebedingungen oder Erwartungen, die nicht mehr im Einklang mit ökonomischen Fundamentalfaktoren standen.

Der gleiche Modellrahmen eignet sich für die Analyse der Frage, in welchem Maß die Immobilienpreisentwicklung in Deutschland seit der Wiedervereinigung von den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven abhängt. Dazu wird das Modell mithilfe von Angaben zur Stundenproduktivität auf die Gegebenheiten in Deutschland angepasst. Die aus dem Modell abgeleiteten trendmäßigen Produktivitätssteigerungen weisen einen ausgeprägten Gleichlauf mit umfragebasierten Wachstumserwartungen auf. Damit bestätigt sich das Bild, wonach sich die Aussichten für das Pro-Kopf-Einkommen bis etwa 2006 kontinuierlich eingetrübt haben. Seitdem scheinen sie sich auf niedrigem Niveau stabilisiert zu haben.

In einer ersten Modellvariante (Ausgangsszenario) wird ein konstanter Zins unterstellt, um den Effekt der Wachstumserwartungen auf die Immobilienpreise zu isolieren. Gemäß den Ergebnissen gelingt es dem Modell allein auf Basis von Produktivitätserwartungen, die Schwankungen der Immo-

Immobilienpreise und gesamtwirtschaftliche Wachstumserwartungen



1 Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben der Bulwien-Gesa AG für 125 Städte, relativ zum BIP-Deflator. **2** Erwartungen des Wachstums des realen BIP pro Kopf über die folgenden zehn Jahre auf Basis von Erhebungen von Consensus Forecasts, des tatsächlichen Bevölkerungswachstums sowie der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.
 Deutsche Bundesbank

bilienpreise recht gut nachzubilden. Während die Wachstumsaussichten in der Aufschwungphase der Jahre 2006/2007 anscheinend einen geringeren Einfluss auf die Immobilienpreise hatten, ist seit dem Jahr 2009 ein weitgehender Gleichlauf des Preisindex mit den Modellergebnissen zu erkennen. Die vergleichsweise kräftigen Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2009 wären demnach größtenteils darauf zurückzuführen, dass der Trend abnehmender Produktivitäts- und Einkommensaussichten durchbrochen wurde.

Um den Effekt der Zinsen mit in den Blick zu nehmen, wird der im Ausgangsszenario konstante Realzins in einer zweiten Modellvariante durch einen variablen Zins ersetzt. Dieser beruht auf einer im Zeitablauf schwankenden Risikoprämie, die aus den

3 Vgl.: M. Hoffmann, M. U. Krause und T. Laubach, 2012, Trend Growth Expectations and U.S. House Prices before and after the Crisis, *Journal of Economic Behavior & Organization* 83, S. 394–409.

Immobilienpreispfade in verschiedenen Realzinsszenarien

real, 2009 = 100, log. Maßstab



1 Preise für Wohnungen und Reihenhäuser relativ zum BIP-Deflator. Eigene Berechnungen nach Angaben der Bulwien-Gesa AG für 125 Städte. Deutsche Bundesbank

Modellzusammenhängen abgeleitet werden kann. In einem dritten Szenario enthält das Modell die tatsächlichen Realzinsen.⁴⁾ In diesem Fall können die Zinsen insbesondere seit Beginn der Finanzkrise von Faktoren beeinflusst sein, deren Ursprung außerhalb des Modellrahmens liegt. Obgleich sich die Zinspfade in den drei Modellvarianten deutlich unterscheiden, ergeben sich seit dem Jahr 2010 praktisch keine Unterschiede in den abgeleiteten Immobilienpreissteigerungen. Damit scheinen die Zinsen im gewählten Modellansatz eine nachgeordnete Rolle für die Entwicklung der Preise für Wohnimmobilien zu spielen. Ausschlaggebend für die zuletzt beobachteten Preissteigerungen dürften vielmehr die Produktivitäts- und Einkommenserwartungen der privaten Haushalte gewesen sein.

4 Im Zeitraum vor Einführung des Euro handelt es sich um den kurzfristigen Realzins am deutschen Geldmarkt, ab dem Jahr 1999 wird der kurzfristige Realzins im Euro-Währungsgebiet verwendet.

Gegenwärtig allenfalls Wohnungen in den Ballungsräumen erkennbar überbewertet

In der Gesamtschau auf die 93 kreisfreien Städte könnte es nach den Modellrechnungen bei Geschosswohnungen im Jahr 2012 zu Überbewertungen von rund 10% gekommen sein. In den sieben Großstädten könnten die entsprechenden Preise das langfristige Gleichgewichtsniveau zuletzt (d. h. unter Einschluss des Anstiegs in der ersten Jahreshälfte 2013) sogar in einer Größenordnung von 15% bis 20% übertroffen haben. Für die Einordnung der Ergebnisse ist zum einen wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass die Schätzungen auf einer Modellspezifikation beruhen, in der dem Realzins kein eigenständiger Einfluss zukommt. Bei der Ableitung der fundamental gerechtfertigten Immobilienpreise spielt die erhebliche Zinsermäßigung der vergangenen Jahre rechnerisch keine Rolle, was den Ergebnissen vor dem Hintergrund der Sondersituation, die sich in dieser Entwicklung widerspiegelt, größere Plausibilität verleiht. Zum anderen unterliegen die Einschätzungen der empirisch gut abgesicherten Maßgabe, dass sich die Wohnungspreise in den letzten drei Jahren aus dem

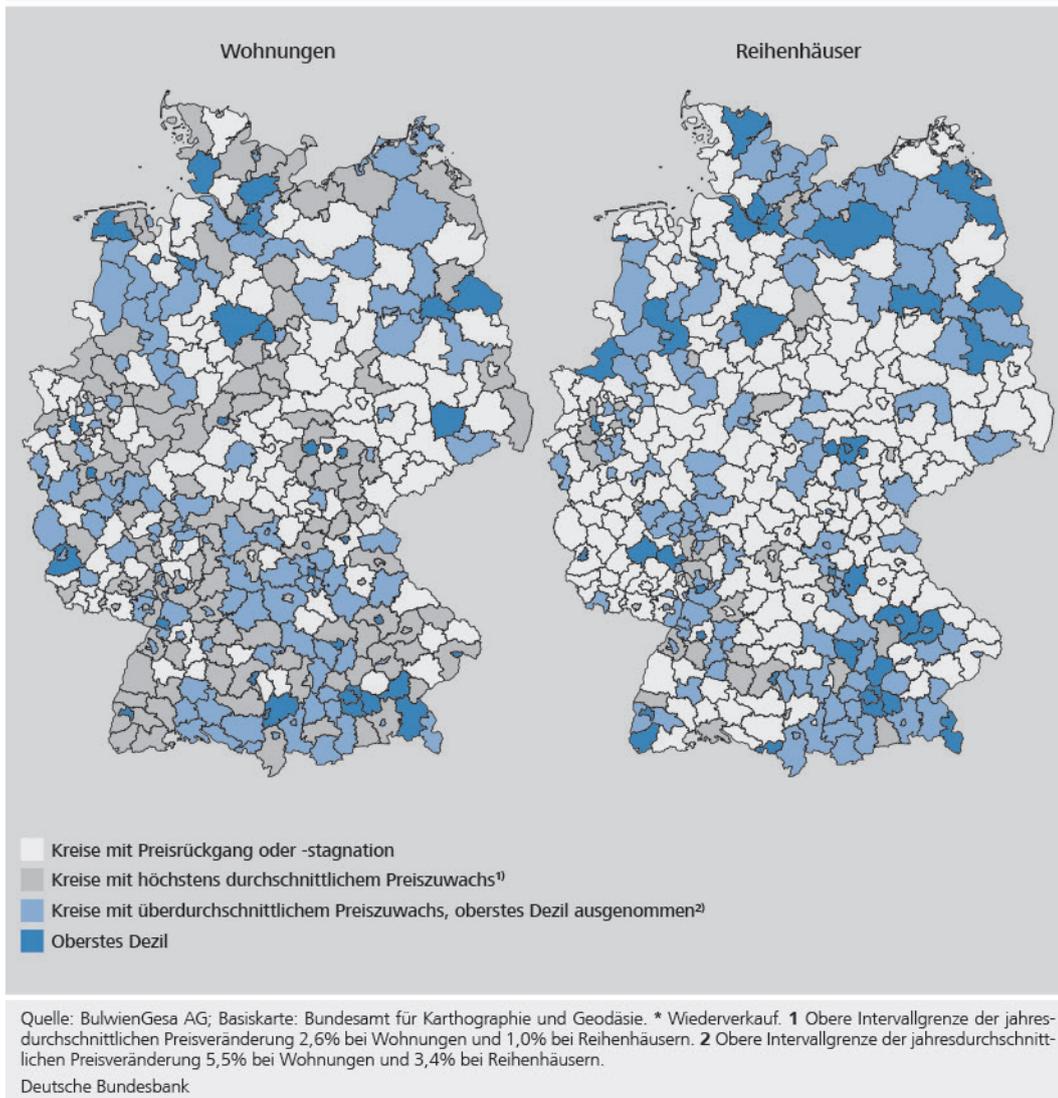
Bereich weitgehend neutraler Bewertungen signifikant nach oben bewegt haben.

Regionale Abhängigkeiten in den Preisbewegungen bei Wohnimmobilien

Die kräftigen Preissteigerungen – teilweise verbunden mit dem Risiko von Übertreibungen – sind bislang überwiegend auf die städtisch geprägten Regionen begrenzt geblieben. Insgesamt waren davon Wohnungen in stärkerem Umfang betroffen als Häuser. In den urbanen Zentren selbst verteuerten sich Wohnungen typischerweise am kräftigsten, während im Umland häufig die Preissteigerungen bei Häusern an der Spitze lagen. Außerdem scheint sich die Nachfrage – relativ zum jeweiligen Angebot – eher auf Neubauten als auf Objekte im Wiederverkauf konzentriert zu haben.

Preisanstieg bei Wohnimmobilien bislang regional konzentriert, ...

Geographische Verteilung der Preissteigerungen bei Wohnimmobilien in den Jahren 2010 bis 2012¹⁾



... aber mit klaren Ausbreitungstendenzen

Die geographische Verteilung des Preisanstiegs bei Wohnimmobilien gibt klare Hinweise für eine Ausbreitung von den Städten ins Umland. Für die Frage der perspektivischen Stabilität des Immobilienmarkts als Ganzes ist es daher von zentraler Bedeutung, die räumlichen Übertragungswege von Preisimpulsen näher zu untersuchen. Hierzu bedarf es im Allgemeinen nicht nur einer geographischen Gliederung der Gesamtfläche, sondern auch der Vorgabe eines (abstrakten) Beziehungsgeflechts zwischen den Teileinheiten. Die administrative Regionalgliederung Deutschlands in 402 Landkreise und kreisfreie Städte hat aus statistischer Sicht den Vorteil, dass neben den Wohnimmobilienprei-

sen auch Angaben über den Gebäudebestand sowie die wichtigsten demographischen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren vorliegen. Für die ökonomische Interpretation erweist sich allerdings als nachteilig, dass die Verwaltungseinheiten nicht in jedem Fall als eigenständige Immobilienmärkte aufzufassen sind. Unschärfen kommen beispielsweise zustande, wenn die „Speckgürtel“ kreisfreier Städte jenseits der Gemarkungsgrenzen liegen. Nicht selten geht zudem eine räumliche Verlagerung der Wohnraumnachfrage mit einer Verschiebung der Präferenz für eine Immobilienart einher. Dieser Aspekt bleibt im Rahmen der hier dokumentierten räumlichen Analysen, die aus Gründen der

Regionalstruktur der Immobilienpreisveränderungen in den Jahren 2010 bis 2012

Position	Wohnungen		Reihenhäuser	
	Neubauten	Wiederverkauf	Neubauten	Wiederverkauf
Zentralmaße ¹⁾				
Mittelwert, einwohnergewichtet	3,3	2,6	1,7	1,0
Mittelwert, ungewichtet	2,4	1,9	1,2	0,4
Median	2,0	1,7	0,6	0,0
Kreise mit überdurchschnittlichem Preiszuwachs				
Anzahl	133	148	128	156
in % aller Kreise	33,1	36,8	31,8	38,8
in % der Bevölkerung	45,2	43,6	40,9	48,2
darunter: städtisch geprägt ²⁾	102	102	101	108
Kreise mit höchstens durchschnittlichem Preiszuwachs				
Anzahl	167	129	87	38
in % aller Kreise	41,5	32,1	21,6	9,5
in % der Bevölkerung	37,7	30,3	22,3	10,2
darunter: städtisch geprägt ²⁾	116	85	66	34
Kreise mit Preisrückgang oder -stagnation				
Anzahl	102	125	187	208
in % aller Kreise	25,4	31,1	46,5	51,7
in % der Bevölkerung	17,1	26,1	36,8	41,7
darunter: städtisch geprägt ²⁾	35	66	86	111

¹⁾ Jahresdurchschnittliche Preisveränderung in %. ²⁾ Bevölkerungsdichte mindestens 150 Einwohner pro Quadratkilometer.
 Deutsche Bundesbank

Datenverfügbarkeit nur getrennt für Wohnungen und Reihenhäuser vorgenommen werden können, allerdings unberücksichtigt.⁷⁾

*Verwaltungs-
 technische
 Regional-
 gliederung
 nach Kreisen
 verwendet*

Die Identifikation der räumlichen Abhängigkeiten zwischen den Kreisen erfolgt über die in der Literatur gängige Annahme, dass eine direkte Beziehung zwischen zwei Regionen genau dann besteht, wenn sie eine gemeinsame Grenze aufweisen.⁸⁾ Das Ausstrahlpotenzial einer Stadt beziehungsweise eines Kreises bezieht sich somit in der ersten Runde ausschließlich auf die Nachbarkreise. In der zweiten Runde dehnt sich der Impuls typischerweise in weiter abgeschwächter Form auf die Nachbarn der Nachbarkreise aus, wozu auch die Ausgangsregion gehört. Die Modellierung sieht also nicht nur die Möglichkeit einer Verbreitung über die Gesamtfläche vor, sondern erfasst prinzipiell auch Rückkopplungen.

Es ist naheliegend, dass die Verbreitung im Raum eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. Die

räumliche und zeitliche Dimension der Ausstrahleffekte in einer abgestimmten Form zu betrachten, ist allerdings eine analytische Herausforderung. Überdies gibt es mit Blick auf die Datenverfügbarkeit Begrenzungen, da solche komplexe Modellstrukturen wohl nur dann einigermaßen zuverlässig schätzbar sind, wenn die statistische Grundlage entlang beider Dimensionen sehr umfangreich ausfällt. Aus Gründen der Vereinfachung wird daher im Folgenden der zeitliche Aspekt ausgeblendet. Um zu berücksichtigen, dass die räumlichen Wirkungen in der Realität nicht kontemporär auf-

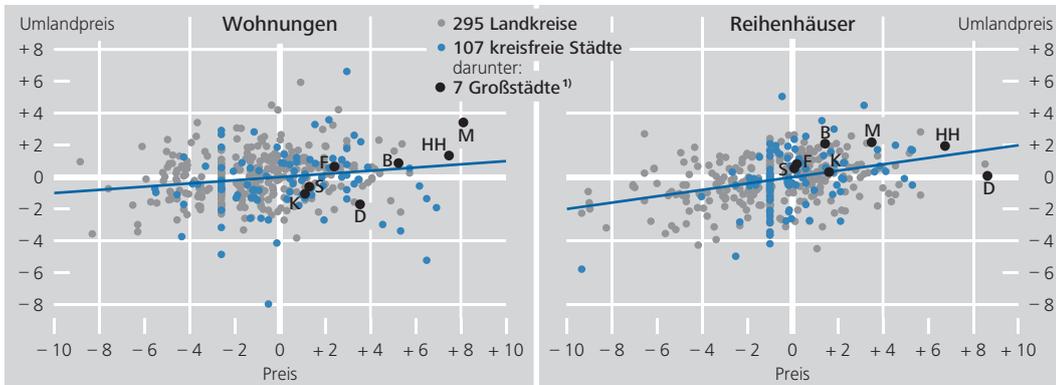
*Räumliche
 Ausbreitung
 braucht Zeit*

⁷⁾ Grundsätzlich wäre es zwar möglich, die Preise von Innenstadtwohnungen mit denen von Reihenhäusern außerhalb der Stadt in Beziehung zu setzen. Damit würde der Blickwinkel aber auf ein spezielles Verhaltensmuster gelenkt. Aus analytischer Sicht besteht die überzeugendere Vorgehensweise in der Verwendung regionaler Preisreihen, in denen die Einzelangaben für Wohnungen und Häuser anhand der jeweiligen Transaktionen zusammengewichtet sind. Diese stehen allerdings nicht zur Verfügung.

⁸⁾ Die Grenzlängen spielen ebenso wie die Bevölkerungskonzentration entlang der Grenzen keine Rolle. Für eine entsprechende Umsetzung fehlt es an statistischen Angaben.

Räumliche Abhängigkeiten der regionalen Immobilienpreisveränderungen in den Jahren 2010 bis 2012^{*)}

Abstand der jahresdurchschnittlichen kreisspezifischen Preisveränderungen vom gesamtdeutschen Mittel in %-Punkten



Quelle: BulwienGesa AG. * Wiederverkauf. 1 B=Berlin; HH=Hamburg; M=München; K=Köln; F=Frankfurt am Main; S=Stuttgart und D=Düsseldorf.

Deutsche Bundesbank

treten, basieren die Untersuchungen auf Angaben, die sich auf mehrjährige Zeiträume beziehen.

Für die vergangenen drei Jahre lässt sich statistisch nachweisen, dass in Deutschland ein positiver Zusammenhang zwischen den Immobilienpreisveränderungen einer Region und ihren direkten Nachbarregionen bestanden hat. So sind in deutlich mehr als der Hälfte der Kreise und kreisfreien Städte die Veränderungen von Preis und Umlandpreis⁹⁾ gemeinsam entweder überdurchschnittlich oder unterdurchschnittlich – gemessen am gesamtdeutschen Mittel – ausgefallen (56% bei Wohnungen, 64% bei Reihenhäusern). Überdies lehnen statistische Tests die Hypothese, wonach eine über- beziehungsweise unterdurchschnittliche Veränderung der Immobilienpreise in den Nachbarkreisen unabhängig von der entsprechenden Beobachtung für den Kreis selbst ist, sowohl für Wohnungen als auch für Reihenhäuser klar ab. Die Korrelationen zwischen den Veränderungsdaten von Preis und Umlandpreis belaufen sich auf 0,16 bei Wohnungen beziehungsweise 0,33 bei Reihenhäusern und sind hoch signifikant. Die sieben Großstädte weisen allesamt überdurchschnittliche Preissteigerungen bei wiederverkauften Wohnungen und Reihenhäusern innerhalb der Gemarkungsgrenzen auf. In deren Umgebung haben sich vor

allem Reihenhäuser stärker als im gesamtdeutschen Mittel verteuert. Bei Wohnungen lag der Preiszuwachs lediglich in den Nachbarkreisen von Berlin, Hamburg, München und Frankfurt am Main über der Durchschnittsrate.

Dass zwischen den Städten und ihrem Umland bezüglich der Wohnimmobilienpreise ein positiver Zusammenhang besteht, kann verschiedene Ursachen haben. Nicht selten haben die regionalen Ausprägungen demographischer und ökonomischer Einflussfaktoren eine überregionale Bedeutung. Diese sogenannten exogenen Interaktionseffekte können in der hier betrachteten räumlichen Gliederung nach Kreisen und kreisfreien Städten beispielsweise darauf zurückzuführen sein, dass Kreisgrenzen mitunter regionale Immobilienmärkte durchschneiden. So dürften Einkommensgewinne die Wohnraumnachfrage auch und gerade in den attraktiven Randlagen der Ballungsgebiete fördern. Ist der räumliche Preiszusammenhang allein auf exogene Interaktionen zurückzuführen, besteht keine Gefahr, dass sich die Überhitzung lokaler Immobilienmärkte in der Fläche ausbreitet, solange die Einflussfaktoren selbst durch nachhaltige Entwicklungen gekennzeichnet sind.

Überregionale Preiswirkungen demographischer und wirtschaftlicher Einflussfaktoren

Positive Korrelation zwischen den Preisveränderungen benachbarter Regionen

⁹ Als Umlandpreis wird – in Analogie zum Identifikationsmuster räumlicher Abhängigkeiten – das ungewichtete arithmetische Mittel der Immobilienpreise aller direkt angrenzenden Kreise verstanden.

Räumliche Preiswirkungen demographischer und ökonomischer Einflussgrößen

In % bei Veränderung der Einflussgröße um 1%, bezogen jeweils auf die gesamtwirtschaftlichen Mittelwerte ¹⁾

Einflussgröße	Wohnungen				Reihenhäuser			
	Preiseffekt	davon:			Preiseffekt	davon:		
		direkt ²⁾	indirekt ³⁾			direkt ²⁾	indirekt ³⁾	
				darunter: Rückkopp- lungseffekt				darunter: Rückkopp- lungseffekt
Immobilienbestand ⁴⁾	0,19 (0,12)	0,26** (0,04)	-0,01 (0,12)	-0,07 (0,11)	-0,54** (0,07)	-0,24** (0,03)	-0,02 (0,07)	-0,29** (0,07)
Einkommen ⁴⁾	0,34* (0,17)	0,02 (0,03)	0,02 (0,08)	0,32* (0,15)	0,17 (0,15)	0,01 (0,03)	0,01 (0,06)	0,16 (0,13)
30- bis 55-Jährige ⁵⁾	0,75** (0,16)	1,39** (0,22)	-0,05 (0,23)	-0,64* (0,25)	1,89** (0,23)	1,04** (0,18)	0,05 (0,19)	0,84** (0,28)
Arbeitslose ⁵⁾	-0,27** (0,07)	-0,33** (0,04)	0,01 (0,13)	0,06 (0,08)	-0,47** (0,05)	-0,26** (0,03)	-0,01 (0,11)	-0,21** (0,06)
Nachrichtlich: Umlandpreis ⁶⁾	0,56** (0,05)				0,55** (0,05)			

¹⁾ Standardabweichung der Koeffizienten in Klammern. ²⁾ Preiseffekt bei Veränderung der Einflussgröße im Kreis selbst. ³⁾ Preiseffekt bei Veränderung der Einflussgröße in den umliegenden Kreisen. ⁴⁾ Pro Einwohner. ⁵⁾ Als Anteil der Bevölkerung. ⁶⁾ Ungewichteter Mittelwert der Preise in den Nachbarkreisen. *, ** Signifikant auf 5%-, 1%-Niveau.

Deutsche Bundesbank

Interaktion über den Preiskanal selbst und un-beobachtbare Faktoren

Im Unterschied dazu wird von endogenen Interaktionswirkungen gesprochen, wenn die Immobilienpreise selbst der Übertragungskanal sind. So ist zum Beispiel denkbar, dass sich die Preisgestaltung vor Ort am Preisgefüge in der Nachbarschaft orientiert. Dieser Mechanismus ist aus analytischer Sicht kaum zu trennen von einem anderen Fall, der vorliegt, wenn bestimmte Faktoren die Immobilienpreise benachbarter Teilmärkte gemeinsam beeinflussen. Hierunter können zum einen überregionale Merkmale wie touristische Attraktivität oder Verkehrsanbindung fallen. Zum anderen kann die gemeinsame Preiswirkung von unbeobachteten Phänomenen ausgehen. Hierzu gehören auch überschießende Erwartungen und zunehmende Spekulationsneigungen, die als ursächlich für Preisübertreibungen gelten.

Querschnittsanalyse liefert starke Evidenz ...

Um zu untersuchen, ob die regionalen Abhängigkeiten in den Preisen für Wohnimmobilien exogener oder endogener Natur sind beziehungsweise auf korrelierten Effekten beruhen,

wird der im vorangegangenen Abschnitt vorgestellte Modellzusammenhang zwischen den Immobilienpreisen und den demographischen und ökonomischen Einflussfaktoren unter Berücksichtigung räumlicher Wirkungskanäle geschätzt. Ökonometrisch handelt es sich nun aber um eine Querschnittsanalyse der Immobilienpreise für die 402 Kreise und kreisfreien Städte, gemittelt über den Beobachtungszeitraum der Jahre 2004 bis 2010.¹⁰⁾ Die exogenen Interaktionseffekte werden in der Modellspezifikation dadurch abgebildet, dass das Immobilienpreinsniveau von den Ausprägungen der Bestimmungsfaktoren in den Nachbarkreisen beeinflusst werden kann. Leistet der Umlandpreis als

¹⁰⁾ Im Gegensatz zu dem auf den S. 18 ff. erläuterten Panel-Ansatz wird hier auf die Verwendung der Bevölkerungsdichte als exogener Faktor verzichtet. Dies liegt daran, dass sie grundsätzlich stark mit dem Immobilienbestand pro Einwohner korreliert. Dass beide Faktoren vorübergehend unterschiedliche Entwicklungslinien aufweisen und damit Preiseffekte auslösen können, ist ein Aspekt, der im Panel-Ansatz, nicht aber in der Querschnittsanalyse abbildbar ist.

„räumlich verschobene“ endogene Variable in der Regression einen statistisch nachweisbaren Erklärungsbeitrag, so gibt es Evidenz für endogene Interaktion und/oder korrelierte Effekte.

... für räumliche Effekte

Im Vergleich zu einer Querschnittsschätzung ohne räumliche Effekte erbringt die Einbeziehung der „räumlich verschobenen“ endogenen und exogenen Variablen teilweise beträchtliche Verbesserungen bei der Erklärung kreisspezifischer Immobilienpreise. Im Fall von Reihenhäusern lassen sich drei Viertel der regionalen Preisunterschiede durch das Modell beschreiben; durch die Ausprägungen der Bestimmungsfaktoren aus dem Kreis selbst sind es nur etwa zwei Drittel. Bei Wohnungen erhöht sich der Erklärungsgehalt des Modells nur geringfügig auf knapp die Hälfte der beobachteten Preisunterschiede. Die Ergebnisse sprechen zum einen für die Existenz exogener Interaktionseffekte. Zum anderen leisten auch die Preise, die in den Nachbarkreisen erzielt werden, einen wichtigen Erklärungsbeitrag.

Kreisübergreifende Wirkungen der exogenen Größen

Exogene Interaktionseffekte sind die Grundlage für Preiseinflüsse, die von den demographischen und ökonomischen Einflussfaktoren angrenzender Regionen ausgehen. Diese indirekten Wirkungen ergänzen die direkten Effekte, welche von den bezüglich derselben exogenen Faktoren im Kreis selbst vorliegenden Bedingungen verursacht werden. Insgesamt sind die indirekten Einflüsse nicht nur wahrnehmbar, sondern stehen in ihrer quantitativen Bedeutung den direkten Effekten häufig nicht nach. Dies gilt insbesondere für die Preise von Reihenhäusern,¹¹⁾ bei denen die Gesamtwirkungen des Immobilienbestandes, der Altersstruktur und der Arbeitslosenquote zu jeweils rund der Hälfte auf direkte und indirekte Effekte zurückzuführen sind. Das Pro-Kopf-Einkommen hat jedoch weder über den direkten noch den indirekten Kanal einen Einfluss auf die Preise von Reihenhäusern. Zur Erklärung der Wohnungspreise trägt das Pro-Kopf-Einkommen hingegen bei – und zwar im Wesentlichen auf indirektem Wege.¹²⁾ Der Einfluss der anderen exogenen

Variablen erscheint bei den Wohnungspreisen hauptsächlich direkter Natur zu sein.

Gemäß den Regressionsergebnissen hat überdies der Umlandpreis eine wesentliche Bedeutung. Die ökonometrische Analyse lässt die Frage offen, ob dies eher als Anhaltspunkt für rein preislich bedingte Übertragungskanäle oder einer bedeutenden Wirkung überregionaler, nicht beobachtbarer Merkmale zu werten ist. Das Risiko, dass erwartungsgetriebene Prozesse und spekulatives Verhalten die regionale Ausbreitung von Preisimpulsen befördern, kann somit zumindest nicht ausgeschlossen werden. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass sich mögliche Ausstrahlwirkungen stark abschwächen. Den Schätzergebnissen zufolge wird den Preisimpulsen mit dem Überschreiten einer Kreisgrenze jeweils etwa die Hälfte der Wirkung genommen. Zudem vermindert sich gemäß der Modellstruktur die Wirksamkeit der Effekte umso stärker, je größer die Zahl der Regionen ist, in die sie abstrahlen. So kommt es in jeder Runde – im Durchschnitt aller Kreise betrachtet – zu einer Übertragung auf fünf Nachbarkreise. Die erhebliche Dämpfungswirkung in der räumlichen Ausbreitung zeigt sich unter anderem an den Rückkopplungseffekten. Sie fallen allesamt (betragsmäßig) ausgesprochen klein aus, obwohl die auslösenden indirekten Effekte mitunter wahrnehmbar sind.

Wirkung rein preislicher Übertragungskanäle

■ Perspektiven

Die empirischen Befunde sprechen dafür, dass es mit Blick auf den deutschen Wohnimmobilienmarkt als Ganzes bislang zu keiner substantiellen Überbewertung gekommen ist. Auf den städtischen Wohnungsmärkten könnten

Keine Überbewertung der Immobilienpreise mit Blick auf Deutschland als Ganzes

¹¹ Ein Grund hierfür könnte sein, dass der Suchradius bei Haushalten, die sich für Einfamilienhäuser interessieren, tendenziell größer ist als bei potenziellen Wohnungskäufern.

¹² Hierin könnte sich niederschlagen, dass Personen mit hohem Einkommen typischerweise weniger verdichtete Wohnlagen präferieren, die häufig nicht in den Städten selbst, sondern in deren Umland liegen.

die gegenwärtigen Kaufpreise das mit demographischen und ökonomischen Faktoren erklärbare Niveau allerdings um rund ein Zehntel übertroffen haben. Für die besonders attraktiven Großstädte werden die Preisabweichungen gemäß den hier vorgelegten Modellrechnungen auf bis zu ein Fünftel geschätzt.

Regionale Preisspitzen bergen derzeit keine erheblichen makroökonomischen Risiken

Es ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, dass vom derzeitigen Preisgefüge auf den Immobilienmärkten schon erhebliche makroökonomische Risiken ausgehen. Die beobachteten Preisbewegungen sind Ausdruck der verzögerten Angebotsausweitung. Das Volumen der an private Haushalte ausgerichteten Immobilienkredite hat seit dem Jahr 2010 außerdem nur moderat zugenommen, und die Banken haben die Vergabestandards in diesem Geschäftsfeld der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) zufolge der Tendenz nach verschärft.

Der Preisdruck wird aller Voraussicht nach zumindest kurzfristig nicht nachlassen. Dass in der ersten Jahreshälfte 2013 Baugenehmigungen für 115 000 neue Wohnungen erteilt wurden, deutet zwar auf eine weitere spürbare Steigerung der Wohnbauaktivitäten hin. Die daraus resultierende Angebotsausweitung wird aber nicht ausreichen, um die erwartete zusätzliche Nachfrage nach Wohnraum insbesondere angesichts der nach wie vor kräftigen Zuwanderung zu befriedigen. Ein Missverhältnis zulasten des Angebots existiert vor allem bei Geschosswohnungen. Der Bau von Mehrfamilienhäusern wird sich nur dann weiter kräftig von seinem Ende des letzten Jahrzehnts erreichten Sockelniveau nach oben absetzen, wenn Investoren in der Vermietung von Wohnraum genug Renditepotenzial erkennen. Die Begrenzung von Mietsteigerungen ist vor diesem Hintergrund kontraproduktiv.

Preisdruck wird aber kurzfristig aller Voraussicht nach nicht nachlassen

Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Als Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes werden aus makroökonomischer Perspektive üblicherweise reale effektive Wechselkurse verwendet. Diese sind insbesondere geeignet, Veränderungen der Wettbewerbsfähigkeit zu erkennen. Um aber die Wettbewerbsposition, also das Niveau der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, einschätzen zu können, müssen sie zu einem angemessenen Richtwert in Bezug gesetzt werden. In der Praxis werden unterschiedliche Konzepte zur Ermittlung eines solchen Richtwerts verwendet, die auf verschiedenen wirtschaftstheoretischen Überlegungen beruhen.

Der vorliegende Aufsatz stellt mehrere gebräuchliche Ansätze zur Beurteilung der Wettbewerbsposition eines Landes vor und diskutiert, inwieweit sie sich als Wettbewerbsindikatoren eignen. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt dabei auf einem auf dem Produktivitätsansatz beruhenden Indikator. Wird er – zusammen mit der Abweichung des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von seinem langfristigen Durchschnitt – zur Ermittlung der Wettbewerbsposition der deutschen Wirtschaft herangezogen, so weisen beide Indikatoren für Deutschland derzeit eher Wettbewerbsvorteile aus. Diese sind allerdings nicht so ausgeprägt, dass die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft in einem sich rasch wandelnden Umfeld ohne weitere Anstrengungen als langfristig gesichert angesehen werden könnte.

Eine auf dem Produktivitätsansatz basierende Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit lässt sich auf einen weiten Kreis von Staaten anwenden, darunter auch im wirtschaftlichen Aufholprozess befindliche Schwellenländer. Exemplarisch präsentiert der Aufsatz Ergebnisse für die Wettbewerbsfähigkeit der drei weltweit bedeutendsten Volkswirtschaften jenseits des Euro-Raums, also für die USA, Japan und China.

Einführung: Reale effektive Wechselkurse als Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit

Realer Wechselkurs und preisliche Wettbewerbsfähigkeit

Zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft werden üblicherweise reale effektive Wechselkurse verwendet. Der reale Wechselkurs setzt sich aus dem nominalen Wechselkurs und dem Preis- oder Kostenverhältnis zwischen In- und Ausland zusammen. Eine reale Aufwertung kann somit entweder durch eine nominale Aufwertung der heimischen Währung oder durch einen inländischen Preisauftrieb hervorgerufen werden, der denjenigen im Ausland übertrifft. Beide Effekte verteuern heimische Produkte relativ zu ausländischen und verschlechtern so die internationale preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft.

Bilaterale und effektive reale Wechselkurse

Um eine repräsentative Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft zu erhalten, werden statt bilateraler grundsätzlich effektive reale Wechselkurse betrachtet, die die Wettbewerbsentwicklung gegenüber einer Vielzahl von Partnerländern zusammenfassen. Dabei ist für das Gewicht eines Partnerlandes üblicherweise die Intensität der Handelsverflechtung mit dem betrachteten Land maßgeblich, wobei auch der Handel mit Drittländern berücksichtigt wird („Drittmarkteffekte“).

Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Von der Bundesbank berechnete Indikatoren

Die Bundesbank berechnet eine Vielzahl derartiger Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, von denen einige regelmäßig publiziert werden.¹⁾ Das dabei verwendete Berechnungsverfahren ist innerhalb des Eurosystems vereinheitlicht.²⁾ Als Maß für internationale Inflationsdifferenzen dienen verschiedene Preis- und Kostenindizes, wobei diejenigen besonders sinnvoll erscheinen, die die Preis- oder

Kostenentwicklung eines Landes vergleichsweise breit abdecken.³⁾

Betrachtet man beispielsweise den Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit für die deutsche Wirtschaft, der auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes gegenüber 24 Partnerländern berechnet wird, fällt zunächst auf, dass die Wettbewerbsfähigkeit in den Jahren 1995 bis 2000 erheblich zunahm, in den Folgejahren dann aber wieder etwas zurückging.⁴⁾ In jüngerer Zeit ist eine zweite, weniger ausgeprägte Phase von Wettbewerbsgewinnen zwischen Mitte 2008 und Mitte 2012 festzustellen. Seither weist der Indikator eine moderate Verschlechterung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit aus.

Entwicklung des Gesamtindikators für Deutschland

Erste Aufschlüsse über die Ursachen dieser Entwicklungen ergeben sich, wenn man die Gruppe der Partnerländer in zwei Gruppen aufspaltet, die EWU-Mitgliedstaaten und die Partnerländer außerhalb des Euro-Raums. Da mit der Euro-Einführung im Jahr 1999 nominale Wechselkursschwankungen gegenüber den Partnerländern in der EWU weggefallen sind, weist der Indikator gegenüber diesen Ländern in den letzten anderthalb Jahrzehnten eine recht geringe Volatilität auf. Dies verdeutlicht, dass die Euro-Einführung das Preisrisiko für deutsche Exporteure mit Lieferungen in die übrige EWU tatsächlich verringert hat.

Geringe Volatilität des Indikators gegenüber den übrigen EWU-Ländern

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Statistischer Teil, Tabelle XII.13, sowie Deutsche Bundesbank, Devisenkursstatistik, Tabelle III.

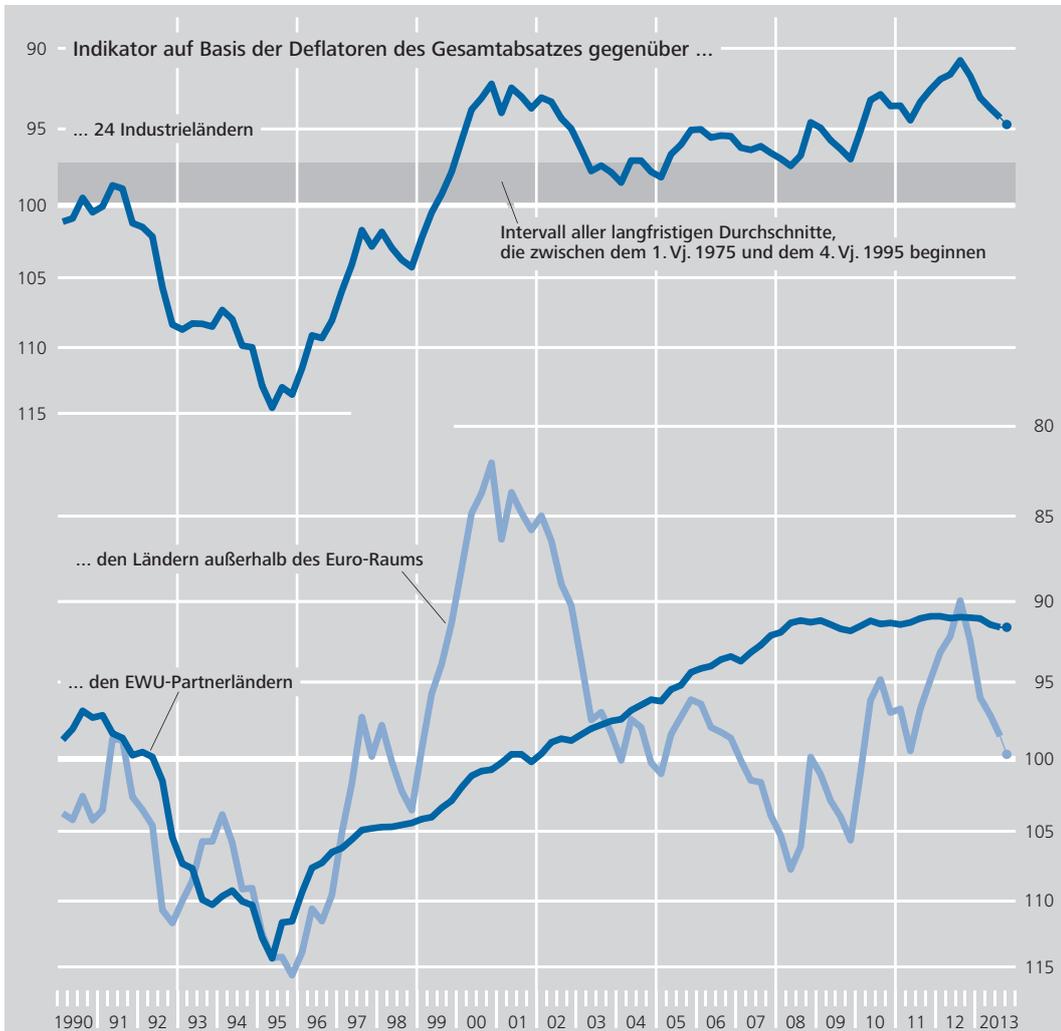
2 Das Berechnungsverfahren wird im Einzelnen beschrieben in: M. Schmitz, M. de Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro, 2012, Revisiting the effective exchange rates of the euro, ECB Occasional Paper No. 134. Jüngste Anpassungen der Methodik sind nachzulesen in: Deutsche Bundesbank, Anpassung der Berechnung von effektiven Wechselkursen und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im August 2013, Monatsbericht, August 2013, S. 51–53.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Indikatorqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark, Monatsbericht, November 1998, S. 41–55.

4 Es ist dabei zu beachten, dass in graphischen Darstellungen solcher Indikatoren üblicherweise die Skala invertiert wird. Ein Anstieg der Kurve entspricht also einem Rückgang der Werte und kennzeichnet somit eine Zunahme der preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Durchschnitt seit 1975 = 100, vierteljährlich, log. Maßstab¹⁾



1 Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. • = Letzter Stand: 17. Oktober 2013 geschätzt.

Deutsche Bundesbank

Kontinuierliche Wettbewerbsgewinne gegenüber EWU-Partnern von 1995 bis 2008

Gleichwohl zeigt dieser Indikator eine von 1995 bis 2008 anhaltende Verbesserung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit im Verhältnis zu den übrigen Ländern in der EWU an. Zumindest im Zeitraum zwischen 1999 und 2008 ist dies ausschließlich darauf zurückzuführen, dass der Preisanstieg in Deutschland kontinuierlich schwächer ausfiel als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner im Euro-Raum. Die jährlichen Wettbewerbsverluste der Partnerländer waren zwar jeweils gering, sie setzten sich aber von der Euro-Einführung an über ein Jahrzehnt fort und akkumulierten sich auf diese Weise. Diese Entwicklung hat zu den Verwerfungen, zu denen es im Rahmen der Finanz-

und Schuldenkrise in Europa gekommen ist, entscheidend beigetragen. Seit dem Jahr 2008 weist der Indikator nur noch geringfügige Änderungen der deutschen Wettbewerbsposition im Verhältnis zum übrigen Euro-Raum aus; hierin kommen insbesondere die rezessionsbedingt schwächeren Preissteigerungen in einigen Partnerländern zum Ausdruck.

Der Indikator, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Partnerländern außerhalb des Euro-Raums misst, wird maßgeblich von der nominalen Wechselkursentwicklung geprägt und ist daher wesentlich volatiler als der zuvor beschriebene Indikator. Er ist – wie

Nominale Wechselkursentwicklung und preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands

der Gesamtindikator – durch die markante Verbesserung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit in den Jahren 1995 bis 2000 geprägt. Auch gegenüber den Partnerländern außerhalb des Euro-Raums hat hierzu der relativ geringe Preisauftrieb hierzulande beigetragen. Vor allem leisteten aber die nominale Abwertung der D-Mark gegenüber den Ländern außerhalb der Währungsunion in den letzten Jahren ihres Bestehens und die des Euro in den zwei ersten Jahren nach seiner Einführung einen wichtigen Beitrag. Nur so konnte es zu der erheblichen Verbesserung des Gesamtindikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit im Zeitraum 1995 bis 2000 um bis zu 19½% kommen. Umgekehrt hat sich die ebenfalls recht kräftig ausgeprägte nominale Aufwertung des Euro in den Jahren 2000 bis 2008 nur stark unterproportional im Gesamtindikator niedergeschlagen, weil sich die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu jener Zeit gegenüber den EWU-Partnerländern weiter kontinuierlich verbesserte. Der Teilindikator legt schließlich auch nahe, dass sowohl die deutschen Wettbewerbsgewinne 2008 bis 2012, als die Spannungen der Finanzkrise ihren Höhepunkt erreichten, als auch die Wettbewerbsverluste seither weitgehend von entsprechenden Entwicklungen des nominalen Euro-Kurses getrieben wurden.

Einschätzung der Wettbewerbsposition anhand langfristiger Durchschnitte

Die Änderungsrate der beschriebenen Indikatoren lässt sich ohne Weiteres als Verbesserung beziehungsweise Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit interpretieren. Das Niveau eines solchen Indikators hingegen hat zunächst keinerlei Bedeutung. Dies liegt vor allem daran, dass zu seiner Berechnung üblicherweise Preis- oder Kostenindizes verwendet werden und diese auf ein beliebiges Basisjahr normiert sind. Doch selbst wenn dies nicht der Fall wäre, muss – um das Niveau des Indikators interpretieren zu können – der Indikatorwert auf einen Norm- oder Richtwert bezogen wer-

den, der ein angemessenes Niveau der preislichen Wettbewerbsfähigkeit anzeigt.

Als ein möglicher Richtwert für Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, die wie der oben für Deutschland beschriebene auf Preis- oder Kostenindizes basieren, kann ihr langfristiger Durchschnitt dienen. Ein solcher Richtwert lässt sich aus der relativen Kaufkraftparitätentheorie ableiten.⁵⁾ Nach dieser Theorie gleichen nominale Wechselkursbewegungen aufgrund von Arbitragegeschäften langfristig etwaige internationale Inflationsunterschiede aus.⁶⁾ Die Norm besteht also letztlich darin, dass der Theorie zufolge der relative Preis eines Warenkorbes im Inland gegenüber dem Ausland in einer einheitlichen Währung gerechnet in langfristiger Perspektive konstant ist. Liegt der aktuelle Relativpreis (der Indikatorwert) beispielsweise aufgrund einer vergleichsweise geringen heimischen Inflationsrate deutlich unter diesem Richtwert, wird die Wettbewerbsposition als günstig eingeschätzt.

Um dem Betrachter eine unmittelbare Einschätzung auch des Niveaus der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu ermöglichen, werden die Indikatoren in graphischen Darstellungen oft auf den langfristigen Durchschnitt normiert, der dann selbst wiederum einem Indikatorwert von 100 entspricht. Im Falle Deutschlands zeigt sich dann, dass die preisliche Wettbewerbsfähigkeit aktuell als günstiger einzuschätzen ist als im langfristigen Durchschnitt. Tatsächlich wurde der Richtwert im Jahr der Euro-Einführung 1999 unterschritten und seither nicht mehr erreicht.

Der langfristige Durchschnitt als Richtwert

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands aktuell günstiger als im langfristigen Durchschnitt

Richtwert für Interpretation des Indikatorniveaus erforderlich

5 Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank, Die Kaufkraftparitätentheorie als Konzept zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, Monatsbericht, Juni 2004, S. 29–43.

6 Im Falle Deutschlands steht seit Einführung des Euro für Inflationsdifferenzen gegenüber den EWU-Ländern kein nominaler Wechselkurs mehr zur Verfügung, der für entsprechende Anpassungen sorgen könnte. Dennoch kann die Theorie auch auf diesen Fall angewandt werden, wenn stattdessen die relativen Preise notwendig werdende Anpassungslasten übernehmen. Eine entsprechende Tendenz ist bei funktionierenden Marktmechanismen zwar durchaus zu erwarten, die Anpassungsbewegungen vollziehen sich dann jedoch oft nur recht schleppend.

Wahl des Zeitraums zur Richtwertberechnung mit nur geringem Einfluss

Dass die Wettbewerbsposition Deutschlands aktuell als günstig eingeschätzt wird, hängt dabei nicht von der Wahl des Zeitraums ab, über den der langfristige Durchschnitt berechnet wird. Verkürzt man beispielsweise diesen Zeitraum von mehr als 38 Jahren (Berechnung ab Beginn des Jahres 1975) auf bis zu knapp 18 Jahre (Berechnung ab Ende des Jahres 1995),⁷⁾ variiert der Richtwert nur um maximal knapp 3%, was die Einschätzung des aktuellen Indikatorwerts qualitativ nicht beeinflusst.

Deutsche Wettbewerbsposition gegenüber EWU-Ländern derzeit besonders günstig

Untergliedert man die Gruppe der Partnerländer wieder in diejenigen innerhalb und diejenigen außerhalb der EWU, erweist sich die deutsche Wettbewerbsposition derzeit vor allem gegenüber dem übrigen Euro-Raum als günstig. Dies impliziert, dass man von der starken Wettbewerbsposition Deutschlands keineswegs auf eine hohe preisliche Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Euro-Raums schließen kann.

Langfristiger Durchschnitt als Richtwert leicht verständlich, unkompliziert berechenbar und mit plausiblen Resultaten, ...

Der Bezug auf den langfristigen Durchschnitt zur Einschätzung der aktuellen Wettbewerbsposition hat sich in vielerlei Hinsicht bewährt. So ist er schnell und unkompliziert zu berechnen und leicht verständlich. Darüber hinaus hat das Verfahren in der Vergangenheit recht robust plausible Ergebnisse hervorgebracht. Insbesondere wenn die Wettbewerbsposition auch anderer Länder beurteilt werden soll, werden allerdings zumindest zwei Nachteile des Verfahrens ins Feld geführt:

... aber preisliche Wettbewerbsfähigkeit für alle Länder langfristig gleich gut ...

Zum einen entspricht der Indikator im Durchschnitt über die Zeit per definitionem für jedes Land seinem Richtwert auf Basis langfristiger Durchschnitte. Dies geht zwar mit der Vorstellung konform, es gebe keine langfristig fortbestehenden Ungleichgewichte. Im vorliegenden Fall impliziert diese Äquivalenz aber auch, dass die preisliche Wettbewerbsfähigkeit aller Länder im Durchschnitt über die Zeit als gleich gut interpretiert werden müsste. Ob dies zutrifft, ist jedoch umstritten.

Zum anderen lässt sich das Verfahren nur auf einen relativ kleinen Kreis ökonomisch ver-

gleichsweise homogener Länder anwenden. Insbesondere für Länder, die sich in einem wirtschaftlichen Aufholprozess befinden, ist es als Grundlage zur Berechnung eines sinnvollen Richtwerts kaum geeignet. Denn die Wettbewerbsposition solcher Länder würde bei Verwendung langfristiger Durchschnitte als Richtwert am aktuellen Rand gravierend unterschätzt, wie die Ausführungen im folgenden Abschnitt zeigen.

... und Verfahren nicht auf alle Länder anwendbar

Mögliche alternative Ansätze zur Bestimmung eines Richtwerts

Neben dem klassischen, bereits beschriebenen Konzept der Kaufkraftparitätentheorie gibt es eine Reihe weiterer, mehr oder weniger theoretisch fundierter Ansätze zur Bestimmung von Richtwerten für reale effektive Wechselkurse. Im folgenden Abschnitt werden einige der gängigsten Konzepte vorgestellt, die zumeist auch von internationalen Institutionen angewendet werden. Wegen der Vielzahl teils konkurrierender, teils komplementärer Ansätze kann an dieser Stelle nur eine Auswahl präsentiert werden.⁸⁾ Skizziert werden der Produktivitätsansatz, der „Behavioral Equilibrium Exchange Rate“- , kurz BEER-Ansatz sowie zwei der vom Internationalen Währungsfonds (IWF) im Rahmen seines „External Balance Assessment“ (EBA) verwendeten Ansätze.⁹⁾

Unterschiedliche Ansätze zur Ermittlung eines Richtwerts

⁷ Bei solchen Berechnungen ist allerdings darauf zu achten, dass der beobachtete Zeitraum nicht zu kurz gewählt wird, weil sonst die Repräsentativität des Richtwerts nicht mehr gewährleistet ist und somit der berechnete Durchschnitt auch kaum mehr als „langfristig“ bezeichnet werden könnte.

⁸ Umfassende Übersichten bieten beispielsweise: R. MacDonald, Concepts to calculate equilibrium exchange rates: an overview, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 3/2000, R. Driver und P. Westaway, 2004, Concepts of equilibrium exchange rates, Bank of England Working Paper No. 248, sowie M. Bussière, M. Ca'Zorzi, A. Chudik und A. Dieppe, 2010, Methodological advances in the assessment of equilibrium exchange rates, ECB Working Paper No. 1151.

⁹ Eine methodische Übersicht über die vom IWF verwendeten Ansätze liefert der im Juni 2013 erschienene Bericht des IWF „External balance assessment methodology: technical background“.

Unmittelbar regressionsbasierte und aus der Leistungsbilanz abgeleitete Richtwerte

Die verschiedenen Konzepte lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: Auf der einen Seite stehen solche, die den realen effektiven Wechselkurs unmittelbar in Abhängigkeit von einem oder mehreren Bestimmungsfaktoren modellieren und auf diesem Weg einen Richtwert bestimmen. Hierzu zählen der Produktivitätsansatz, der BEER-Ansatz und der damit eng verwandte, im Rahmen des EBA eingesetzte „Real Exchange Rate Panel Regression“-Ansatz des IWF. Auf der anderen Seite sind solche zu nennen, die einen Korrekturbedarf für den realen Wechselkurs aus Abweichungen des Leistungsbilanzsaldos von einem auf unterschiedliche Arten berechneten oder unterstellten Richtwert ableiten. Hierzu zählen sämtliche Konzepte, die auf dem „Fundamental Equilibrium Exchange Rate“-Ansatz basieren.

Produktivitätsansatz berücksichtigt unterschiedliche Produktivitätsentwicklung der Länder bei der Ermittlung der Norm

Wie bereits erwähnt, ist die Kaufkraftparitätentheorie nur im Falle einer homogenen Ländergruppe zur Bestimmung eines Richtwerts geeignet. Ansonsten kann ihre Anwendung irreführend sein. Während die Kaufkraftparitätentheorie einen konstanten Richtwert für den realen Wechselkurs unterstellt, berücksichtigt der Produktivitätsansatz, der letztlich auf die Arbeiten von Harrod, Balassa und Samuelson zurückgeht, dass sich im Zuge eines Aufholprozesses die Produktivität der jeweils betrachteten Länder asymmetrisch entwickeln und so den Richtwert beeinflussen kann.¹⁰ Dieser Theorie liegt die Überlegung zugrunde, dass internationale Preisdifferenzen im Sektor grenzüberschreitend nicht handelbarer Güter, bei denen es sich oft um Dienstleistungen wie den häufig exemplarisch genannten Friseurbesuch handelt, im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit vernachlässigbar sind. Steigt die Produktivität eines aufstrebenden Landes im Sektor der handelbaren Güter, so wird dem Modell zufolge bei freier Arbeitsmobilität zwischen den Sektoren und vom Weltmarkt determinierten Preisen handelbarer Güter nicht nur das Lohnniveau im Sektor handelbarer Güter des betrachteten Landes zunehmen, sondern auch im Sektor nicht handelbarer Güter. Der dadurch

induzierte Preisanstieg im Sektor nicht handelbarer Güter schlägt sich im Falle eines breitgefassten Preisindex in einem höheren allgemeinen Preisniveau und somit in einer realen Aufwertung nieder, die jedoch ausschließlich auf das Produktivitätswachstum im Sektor handelbarer Güter zurückzuführen ist. Bei Nichtberücksichtigung der ursächlichen Produktivitätssteigerung erschiene die reale Aufwertung als Wettbewerbsverschlechterung der betroffenen aufstrebenden Volkswirtschaft. Sie würde folglich aktuell als weniger wettbewerbsfähig eingeschätzt, als sie es tatsächlich ist.

Der BEER-Ansatz ist ein weitgehend empirischer Ansatz, der lose auf der Theorie der ungedeckten Zinsparität fußt. Der reale effektive Wechselkurs wird als Summe zweier Komponenten verstanden, einer kurzfristigen Komponente, die sich aus Zinsdifferenz und Risikoprämie zusammensetzt, und einer langfristigen, die von anderen Bestimmungsfaktoren abhängt. Oft finden als langfristige Determinanten die relative Produktivitätsentwicklung der heimischen Volkswirtschaft im Vergleich zu der der Partnerländer, die Netto-Auslandsposition sowie die relativen Staatsausgaben Verwendung. Damit ist die Liste potenzieller Einflussfaktoren jedoch nicht erschöpft. Je nach Studie werden andere erklärende Variablen gewählt. Problematisch ist, dass der auf Basis dieses Ansatzes ermittelte Richtwert maßgeblich von der Wahl der Bestimmungsfaktoren abhängt, die in der Schätzung – oft ad hoc und ohne theoretische Fundierung – berücksichtigt werden. Zwar können mit diesem Ansatz Bewegungen der realen effektiven Wechselkurse ex post besser erklärt werden als mithilfe der Kaufkraftparitätentheorie

Mithilfe des BEER-Ansatzes können Wechselkursbewegungen zwar ex post besser erklärt werden, ...

¹⁰ Vgl.: R. F. Harrod, 1933, *International Economics*, Cambridge University Press, London; B. Balassa, 1964, *The purchasing power parity doctrine: a reappraisal*, *Journal of Political Economy* 72, S. 584–596, sowie P. A. Samuelson, 1964, *Theoretical notes on trade problems*, *Review of Economics and Statistics* 46, S. 145–154. Es ist im Prinzip durchaus möglich, dass neben der relativen Produktivitätsentwicklung auch andere Bestimmungsgrößen den Richtwert beeinflussen (vgl. den im folgenden Abschnitt vorgestellten BEER-Ansatz). Die im weiteren Verlauf präsentierten Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass keine zusätzlichen Variablen für die Ermittlung eines theoretisch und ökonomisch fundierten Richtwerts vonnöten sind.

... der Ansatz eignet sich aber nur bedingt zur Bestimmung einer Norm

rie (und dem aus ihr abgeleiteten konstanten Richtwert für den realen Wechselkurs) oder des Produktivitätsansatzes. Allerdings ist seine theoretische Fundierung durch die diskretionäre Wahl der Bestimmungsfaktoren anzuzweifeln und deshalb auch infrage zu stellen, ob der Ansatz eine Norm für den realen effektiven Wechselkurs begründen kann.

Regressionsbasierter Ansatz des IWF

Neben zwei stärker normativ ausgerichteten Ansätzen verfolgt der IWF im Rahmen des EBA auch einen dem BEER-Konzept sehr ähnlichen Ansatz („Real Exchange Rate Panel Regression“), bei dem im Rahmen einer Panel-Schätzung reale effektive Wechselkurse auf eine Vielzahl von Bestimmungsfaktoren regressiert werden. Basierend auf diesen Schätzungen werden anschließend Richtwerte für die realen effektiven Wechselkurse der in der Schätzung berücksichtigten Länder in Abhängigkeit von den landesspezifischen Bestimmungsfaktoren berechnet.¹¹⁾

Auf dem Leistungsbilanzsaldo basierende Richtwerte ...

Neben dem oben genannten regressionsbasierten Ansatz, der den Richtwert für den realen effektiven Wechselkurs unmittelbar aus einer Schätzung mit dieser Größe als abhängiger Variablen ableitet, verfolgt der IWF zwei weitere indirekte Ansätze. Dabei ermittelt er den Änderungsbedarf des realen effektiven Wechselkurses, der sich aus der Abweichung des tatsächlichen Leistungsbilanzsaldos von einem auf unterschiedliche Weise bestimmten Normwert ergibt. Aus dem beobachteten realen effektiven Wechselkurs und seinem berechneten Korrekturbedarf lässt sich auf diese Weise folglich auch ein Richtwert für das Niveau desselben ermitteln. Beide Ansätze stehen in der Tradition des auf Williamson (1983, 1994) zurückgehenden FEER-Ansatzes.¹²⁾ Im Unterschied zu den oben beschriebenen Ansätzen haben sie einen stärker normativen Charakter.

... sind mit besonders hoher Modellunsicherheit behaftet

Im „Current Account Panel Regression Approach“ des IWF werden zunächst in einer Panel-Schätzung die Leistungsbilanzsalden auf eine Reihe von Determinanten regressiert, die bis auf wenige Ausnahmen denen im „Real

Exchange Rate Panel Regression“-Ansatz entsprechen. Als Determinanten dienen traditionelle Bestimmungsfaktoren – hierzu zählen beispielsweise die erwartete Wachstumsrate der Volkswirtschaft oder demographische Faktoren –, Finanzmarktvariablen wie etwa der Status als Reservewährung oder Maße der globalen Risikoaversion sowie schließlich einige politikbestimmte Faktoren wie die fiskalpolitische Ausrichtung. Generell ist der Erklärungsgehalt solcher Regressionen aber nicht besonders hoch und variiert je nach Modellspezifikation. Darin kommt auch die hohe Modellunsicherheit zum Ausdruck. Der IWF nutzt die Ergebnisse seiner Leistungsbilanzregression für eine weitergehende normative Analyse. Dazu werden die Werte derjenigen Variablen, die zumindest teilweise unter politischem Einfluss stehen, auf wünschenswerte Zielwerte kalibriert, um dann in einem zweiten Schritt zu überprüfen, wie weit die so ermittelte Leistungsbilanznorm vom tatsächlichen Leistungsbilanzsaldo abweicht. Um zu bestimmen, wie stark sich der reale effektive Wechselkurs ändern muss, damit sich die Leistungsbilanz an ihre berechnete Norm anpasst, werden noch die Elastizitäten zwischen Importen und Exporten auf der einen und dem realen effektiven Wechselkurs auf der anderen Seite geschätzt. Auch wenn der Ansatz insgesamt theoretisch besser fundiert ist als etwa der BEER-Ansatz, lässt sich seine Tauglichkeit zur Bestimmung eines Richtwerts des realen effektiven Wechselkurses wegen der hohen Modellunsicherheit – sowohl in Bezug auf die Leistungsbilanzregression als auch

¹¹ Da in der Schätzung landesspezifische Konstanten (fixe Ländereffekte) enthalten sind, impliziert der Ansatz für jedes einzelne Land einen im Mittel dem Richtwert entsprechenden realen effektiven Wechselkurs, d. h. eine im Mittel als neutral einzustufende internationale preisliche Wettbewerbsfähigkeit.

¹² Vgl.: J. Williamson, 1983, The exchange rate system, Policy Analyses in International Economics No. 5, Institute of International Economics, Washington, D. C., sowie J. Williamson, 1994, Estimates of FEERs, in: J. Williamson (Hrsg.), Estimating equilibrium exchange rates, Institute of International Economics, Washington, D. C.

bei der Bestimmung der Handelselastizitäten – bezweifeln.¹³⁾

Einschätzung der Wettbewerbsposition Deutschlands mit Indikatoren auf Basis des Produktivitätsansatzes

Berücksichtigung mehrerer Ansätze zur Einschätzung der Wettbewerbsposition sinnvoll

Allein schon die Vielfalt der beschriebenen theoretischen und ökonometrischen Ansätze zur Bestimmung eines Richtwerts für ein angemessenes Niveau der preislichen Wettbewerbsfähigkeit weist darauf hin, dass eine entsprechende Einschätzung mit einer Unsicherheit behaftet ist, die generell über die statistisch ermittelbare Fehlerwahrscheinlichkeit für einen gegebenen Ansatz hinausgeht. Aus diesem Grund erscheint es empfehlenswert, ein Urteil über die Wettbewerbsposition eines Landes möglichst nicht nur auf einen der Ansätze zu gründen.

Vorzüge einer auf dem Produktivitätsansatz basierenden Einschätzung

Vor diesem Hintergrund wird das mithilfe von langfristigen Durchschnitten gewonnene Ergebnis mit einer Einschätzung auf Basis des Produktivitätsansatzes kontrastiert. Dieser Ansatz bietet sich für eine Einschätzung der Wettbewerbsposition aus mehreren Gründen besonders an. So basiert er auf einem theoretischen Modell und kann somit eine Norm begründen. Darüber hinaus kann er für einen breiten Kreis von Volkswirtschaften berechnet werden, der auch (ehemalige) Schwellen- und Transformationsländer umfasst. Letzteres ist insofern vorteilhaft, als der Anteil dieser Länder am Handel mit Deutschland und an der Bruttowertschöpfung in der Welt in den letzten Jahren merklich zugenommen hat. Schließlich ermöglicht der Ansatz eine aktuelle Berechnung von Richtwerten, die über alle betrachteten Länder hinweg konsistent sind.

Das Verfahren zur Berechnung von Richtwerten nach dem Produktivitätsansatz ist allerdings etwas aufwendiger als die einfache Bildung

langfristiger Durchschnitte. So muss der verwendete reale Wechselkurs zunächst um Produktivitätseffekte bereinigt werden. Wie stark die relative Produktivität den realen Wechselkurs beeinflusst, wird mit einer ökonometrischen Schätzung ermittelt.

Wesentliche Elemente des Berechnungsverfahrens sind erstens eine ökonometrische Schätzung darüber, ...

Bei der Bestimmung des Richtwerts nach dem Produktivitätsansatz ist darüber hinaus zu beachten, dass sich aus der Theorie ein Zusammenhang in Niveaus ableitet: Je höher das Produktivitätsniveau eines Landes im Verhältnis zu seinen Handelspartnern liegt, desto höher kann das relative Preisniveau dieses Landes sein, ohne dass dadurch seine preisliche Wettbewerbsfähigkeit in Mitleidenschaft gezogen würde. Die herkömmlichen realen Wechselkurse, die wie eingangs beschrieben mithilfe von Preis- oder Kostenindizes berechnet werden, treffen jedoch über Preisniveauunterschiede zwischen Ländern keine Aussage. Deshalb wird für die vorliegende Untersuchung auf eine andere Datenbasis zurückgegriffen, sogenannte Kaufkraftparitäten. Diese zeigen für ein gegebenes Land und Jahr an, wie viele Einheiten lokaler Währung aufgewandt werden müssen, um einen breiten Warenkorb zu erwerben, der in den USA einen festgelegten US-Dollarbetrag kostet. Der betrachtete Warenkorb berücksichtigt dabei eine Vielzahl von Waren und Dienstleistungen (allein etwa 3 000 Konsumgüter), deren Preise von den nationalen statistischen Ämtern nach einer einheitlichen Methodik erfasst werden.¹⁴⁾ Setzt man eine Kaufkraftparität zu dem entsprechenden tatsächlichen nominalen bilateralen Wechselkurs zwischen den beiden Ländern ins Verhältnis, resultiert das relative Preisniveau, ein realer

... inwieweit das relative Produktivitätsniveau eines Landes sein relatives Preisniveau bestimmt, ...

¹³ In ähnlicher Weise lässt sich auch der dritte vom IWF verwendete Ansatz kritisieren. Im Rahmen des „External Sustainability Approach“ entfällt zwar die Unsicherheit bei der Schätzung der Leistungsbilanzregression. Stattdessen wird jedoch der wünschenswerte externe Verschuldungsgrad diskretionär festgelegt, sodass auch dieser Ansatz weniger geeignet ist, eine Norm für den realen effektiven Wechselkurs zu begründen.

¹⁴ Vgl.: Eurostat und OECD, 2012, Eurostat-OECD methodological manual on purchasing power parities, Luxemburg. Die berechneten Kaufkraftparitäten werden beispielsweise vom IWF in der Datenbank seines World Economic Outlook zur Verfügung gestellt.

Zur Schätzung von auf dem Produktivitätsansatz basierenden Richtwerten für den realen effektiven Wechselkurs

Im Folgenden wird das Verfahren beschrieben, welches zur Bestimmung des auf dem Produktivitätsansatz basierenden Richtwerts für den realen effektiven Wechselkurs verwendet wird. In diesem Zusammenhang wird auf das ökonometrische Modell, die Zusammensetzung des Panels, auf die Schätzmethode sowie die Schätzergebnisse eingegangen. Abschließend wird erläutert, wie daraus ein multilateraler Richtwert bestimmt werden kann.

Um den Einfluss der relativen Produktivität auf den realen Wechselkurs (d. h. das relative Preisniveau) zu ermitteln, wird im Rahmen einer Panel-Regression das ökonometrische Modell

$$q_{it} = \alpha_i + \beta x_{it} + \varepsilon_{it}$$

geschätzt. Die Variable q_{it} bezeichnet dabei das logarithmierte relative Preisniveau des jeweiligen Landes i gegenüber dem sonst nicht berücksichtigten, grundsätzlich aber frei wählbaren Basisland Kolumbien zum Zeitpunkt t , x_{it} das entsprechend normalisierte logarithmierte relative Produktivitätsniveau und α_i landesspezifische Konstanten.¹⁾

Das Panel umfasst je nach Modellspezifikation bis zu 57 Länder. Es entspricht damit dem Länderkreis, auf den die EZB und die Bundesbank zurückgreifen, wenn sie reale effektive Wechselkurse für einen breiten Länderkreis berechnen.²⁾ Die zur Berechnung der relativen Preisniveaus benötigten Reihen stammen von der Datenbank „World Economic Outlook“ (WEO) des Internationalen Währungsfonds (IWF), die Produktivitätsdaten von der „Total Economy Database“ des Conference Board. Die relativen Preisniveaus werden berechnet, indem je-

weils ein in der WEO-Datenbank verfügbarer impliziter kaufkraftparitätischer Wechselkurs durch den entsprechenden nominalen bilateralen Wechselkurs geteilt wird. Als Maß für das Produktivitätsniveau dient zum einen die Arbeitsproduktivität pro Stunde, zum anderen die Arbeitsproduktivität pro Beschäftigten. Ersteres ist prinzipiell vorzuziehen, weil dieses Maß kaum von einer über die Länder hinweg unterschiedlichen durchschnittlichen Wochenarbeitszeit betroffen sein dürfte, die beispielsweise durch den Anteil der Teilzeitbeschäftigung beeinflusst wird; allerdings sind diese Daten nur für 46 der betrachteten 57 Länder verfügbar. Für die übrigen Länder muss folglich immer auf eine Schätzung mit dem zweiten Produktivitätsmaß zurückgegriffen werden. Für die meisten Länder gehen Daten der Jahre 1980 bis 2011 in die Analyse ein, für einige Länder erst ab dem Jahr 1995.³⁾ Das Panel ist folglich unbalanciert.

Entscheidend für die Bereinigung der relativen Preisniveaus um den Einfluss relativer Produktivitätsniveaus ist der Parameter β . Dieser lässt sich als Elastizität interpretieren, weil sowohl die abhängige als auch die erklärende Variable logarithmierte Größen sind. Bei der Schätzung wird Homogenität

¹ Kolumbien und Peru sind die einzigen Länder, die nicht im analysierten Länderkreis enthalten sind, für die die bevorzugten Produktivitätsdaten über den gesamten Beobachtungszeitraum vorliegen. Da Peru in den achtziger Jahren eine Hyperinflation zu verzeichnen hatte, wird Kolumbien als Basisland gewählt.

² Vgl.: M. Schmitz, M. de Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro (2012), Revisiting the effective exchange rates of the euro, ECB Occasional Paper No. 134.

³ Daten für den Zeitraum davor liegen entweder nicht vor oder wurden wegen eines theoretisch zu erwartenden verzerrenden Einflusses bei der Schätzung der Koeffizienten von der Analyse ausgeschlossen. Ursache der vermuteten Verzerrung ist das Fehlen eines funktionierenden Preismechanismus entweder wegen Hyperinflation oder in Zentralverwaltungswirtschaften.

dieses Parameters unterstellt, das heißt, es wird angenommen, dass der Parameter β für alle im Panel berücksichtigten Länder gleich ist.

Der Schätzung des obigen Modells gehen einige vorbereitende Analysen voraus, die Einfluss auf die Wahl der Schätzmethode haben. Im ersten Schritt wird mithilfe eines geeigneten Panel-Einheitswurzeltests untersucht, ob die Variablen stationär oder nicht-stationär sind.⁴⁾ Für beide Variablen kann die Nullhypothese der Nicht-Stationarität nicht verworfen werden. Die Tatsache, dass von der Nicht-Stationarität des logarithmierten relativen Preisniveaus ausgegangen werden muss, impliziert, dass für diesen Länderkreis und diesen Schätzzeitraum zumindest eine weitere Variable vonnöten ist, um einen eine Norm begründenden und sinnvoll zu interpretierenden Richtwert zu bestimmen. Da das logarithmierte relative Produktivitätsniveau ebenfalls nicht-stationär ist, kommt es nicht nur in theoretischer, sondern auch in statistischer Hinsicht als langfristiger Bestimmungsfaktor infrage.

Um eine Scheinbeziehung („spurious regression“) zwischen nicht-stationären Variablen zu vermeiden, werden im zweiten Schritt der Analyse Panel-Kointegrationstests durchgeführt. Besteht eine Kointegrationsbeziehung zwischen den Variablen, so liegt keine Scheinbeziehung vor. Zur Anwendung kommt eine Familie auf einem Fehlerkorrekturmodell basierender Panel-Kointegrationstests von Westerlund (2007).⁵⁾ Sie fußen alle auf dem Gedanken, dass eine signifikante Anpassung hin zum langfristigen Gleichgewicht bestehen muss, wenn eine Langfristbeziehung zwischen den Variablen vorliegt. Im Unterschied zu vielen anderen Verfahren berücksichtigen die Tests – wie auch der oben verwendete Panel-Einheitswurzeltest – unter anderem auch Abhängigkeiten zwischen den verschiedenen Ländern („cross sectional dependence“).

Diese sind schon allein wegen des gemeinsamen Basislandes zu erwarten. Die Testresultate sprechen für die Existenz einer langfristigen Beziehung zwischen relativem Preis- und Produktivitätsniveau.

Im dritten Schritt wird das obige Modell mithilfe einer einfachen „Panel Fixed Effects“-Regression geschätzt.⁶⁾ Danach beträgt die langfristige Elastizität des relativen Preisniveaus zum relativen Produktivitätsniveau 0,35, wenn letzteres durch die Arbeitsproduktivität pro Beschäftigten approximiert wird, und 0,47, wenn stattdessen die Arbeitsproduktivität pro Stunde verwendet wird. Um die Robustheit der Ergebnisse zu überprüfen, wird die Schätzung alternativ mithilfe des „Pooled OLS“- sowie des „Panel Dynamic OLS“-Schätzers von Mark and Sul (2003) durchgeführt.⁷⁾ Die Punktschätzungen weichen nur unwesentlich von den vorigen Ergebnissen ab. Die Tabelle auf Seite 41 gibt einen Überblick über die geschätzten langfristigen Elastizitäten in Abhängigkeit von der Wahl des Schätzers sowie der Variablen, die zur Approximation des relativen Produktivitätsniveaus verwendet wird.

Da alle Variablen in der Schätzung ins Verhältnis zu einem Basisland gesetzt wurden, also bilateral normiert sind, müssen sie zur Ermittlung eines sinnvollen Richtwerts in ein multilaterales Verhältnis überführt werden.

⁴ Verwendet wurde der „cross sectionally augmented IPS test“ von M. H. Pesaran (2007), A simple panel unit root test in the presence of cross-section dependence, *Journal of Applied Econometrics* 22, S. 341–361.

⁵ Vgl.: J. Westerlund (2007), Testing for error correction in panel data, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 69, S. 709–748, sowie ergänzend D. Persyn und J. Westerlund (2008), Error-correction-based cointegration tests for panel data, *The Stata Journal* 8, Ausgabe 2, S. 232–241.

⁶ Dies ist deshalb möglich, weil der Kleinstquadrat-Schätzer bei Vorliegen einer Kointegrationsbeziehung super-konsistent ist.

⁷ Details hierzu finden sich in: N. C. Mark und D. Sul (2003), Cointegration vector estimation by panel DOLS and long-run money demand, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 65, S. 655–680.

Dazu wird vom logarithmierten relativen Preisniveau des Landes i der gewichtete Durchschnitt der Partnerländer abgezogen:

$$\tilde{q}_{it} = q_{it} - \sum w_{ij} q_{jt}$$

mit $w_{ii} = 0$ und $\sum w_{ij} = 1$. Definiert man das multilateral normierte relative Produktivitätsniveau \tilde{x}_{it} analog, kann der multilaterale Richtwert \tilde{q}_{it}^* für das relative Preisniveau unter Verwendung des geschätzten Steigungskoeffizienten $\hat{\beta}$ als

$$\tilde{q}_{it}^* = \hat{\beta} \tilde{x}_{it}$$

berechnet werden. Die (logarithmierte) Abweichung vom Richtwert \tilde{d}_{it} erhält man dann als

$$\tilde{d}_{it} = \tilde{q}_{it} - \tilde{q}_{it}^*$$

Geschätzte langfristige Elastizitäten

Spezifikation	Panel OLS (FE)	Pooled OLS	Pooled DOLS	Panel DOLS (FE)	Panel DOLS (FE+TD)
(1)	0,35**	0,40***	0,43***	0,35***	0,43***
(2)	0,47**	0,54***	0,51***	0,46***	0,52***

Anmerkung: Spezifikation (1) verwendet die Arbeitsproduktivität je Beschäftigten, Spezifikation (2) die Arbeitsproduktivität je Stunde. Im Falle der „Pooled OLS“- und der „Panel OLS“-Schätzergebnisse basieren die marginalen Signifikanzniveaus auf Standardfehlern nach: J. C. Driscoll und A. C. Kraay (1998), Consistent covariance matrix estimation with spatially dependent panel data, The Review of Economics and Statistics 80, S. 549–560. FE und TD kennzeichnen die Berücksichtigung von fixen Länder- bzw. Zeiteffekten. ***, **, * markieren Signifikanzniveaus von 1%, 5%, bzw. 10%.

Deutsche Bundesbank

Ist \tilde{d}_{it} positiv, so übersteigt das tatsächliche Preisniveau in Land i im Verhältnis zu dem seiner Partnerländer den Richtwert, der gemäß seines relativen Produktivitätsniveaus zu erwarten wäre. Damit wäre seine Wettbewerbsposition ungünstig.

Wechselkurs in (relativen) Niveaus. Dieses wird einem aus international vergleichbaren Daten zur Produktivität ermittelten relativen Produktivitätsniveau gegenübergestellt. Als Produktivitätsmaß wird dabei vorzugsweise die Arbeitsproduktivität pro Stunde verwendet.¹⁵⁾

... zweitens die Berechnung eines effektiven Richtwerts ...

Die Schätzung gibt damit Auskunft darüber, welches relative Preisniveau bei einem gegebenen relativen Produktivitätsniveau erwartet werden kann. Wie erwähnt sind dabei sowohl Preis- als auch Produktivitätsniveau bilateral als Verhältnis gegenüber einem festgelegten Basisland definiert. Bilaterale Relationen sind aber im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes weniger aussagekräftig. Daher wird im Anschluss an die Schätzung ein effektiver Richtwert berechnet, indem beide Variablen ins Verhältnis zu den Handelspartnern des jeweils betrachteten Landes gesetzt werden (siehe die Erläuterungen auf S. 39 ff. für Details zur Berechnung des effektiven Richtwerts). Dafür werden die Partnerländer wiederum umso stär-

ker gewichtet, je intensiver sie über ihren Handel mit dem betrachteten Land verflochten sind. Schließlich wird die ermittelte Abweichung vom Richtwert mithilfe von Daten zum Produktivitätswachstum, zur Inflation und zur nominalen Wechselkursentwicklung an den aktuellen Rand fortgeschrieben.

... und drittens die Prognose eines aktuellen Indikatorwerts

Der resultierende Richtwert gibt das relative Preisniveau des betrachteten Landes an, welches von seinem relativen Produktivitätsniveau erklärt wird, wenn der gewichtete Durchschnitt seiner Handelspartner als Vergleichsmaßstab gewählt wird. Ist das tatsächliche relative Preisniveau geringer, weist der Indikator eine günstige Wettbewerbsposition für das infrage stehende Land aus. Wendet man das beschriebene Berechnungsverfahren auf die deutsche Wirtschaft an, so zeigt sich in der Tat, dass das Preisniveau Deutschlands bereinigt um Produk-

Deutsche Wettbewerbsposition gemäß Indikator auf Basis des Produktivitätsansatzes derzeit eher günstig, ...

¹⁵ Datenquelle ist in diesem Fall die „Total Economy Database“ des Conference Board.

tivitätsunterschiede zuletzt geringer war als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner. Insofern bestätigt dieser Indikator die bereits mithilfe langfristiger Durchschnitte getroffene Diagnose, dass die Wettbewerbsposition Deutschlands derzeit als eher günstig eingestuft werden kann. Der Indikatorwert, also die Differenz gegenüber dem Ausland in dem um Produktivitätsunterschiede bereinigten relativen Preisniveau, kann sich beispielsweise dadurch ergeben haben, dass das Lohnwachstum im Ausland im Verhältnis zu seinem Produktivitätswachstum größer war als in Deutschland.

... der ermittelte deutsche Wettbewerbsvorsprung ist jedoch gering

Quantitativ ist der berechnete Vorsprung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Handelspartnern allerdings recht gering. Der ermittelte Indikatorwert unterstreicht, dass eine bestimmte Wettbewerbsposition nicht von Dauer sein muss, sondern, damit sie erhalten bleibt, ein fortgesetztes Bemühen um technologischen Fortschritt, Produkt- und Prozessinnovationen zur Produktivitätssteigerung sowie eine damit im Einklang stehende Lohn- und Preisentwicklung erfordert. Nur so kann eine global eng verflochtene Volkswirtschaft wie die deutsche ihre Marktstellung in einem dynamischen globalen Umfeld aufrechterhalten und attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit anderer Volkswirtschaften

Wie eingangs bereits erwähnt, besteht einer der Vorteile des auf dem Produktivitätsansatz basierenden Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit darin, dass er für eine Vielzahl von Ländern berechnet werden kann und zudem ökonomisch interpretierbar ist. Zur Illustration werden im Folgenden Ergebnisse für die USA, Japan und China, also für die weltweit größten Volkswirtschaften jenseits des Euro-Raums, vorgestellt.

Für die Vereinigten Staaten von Amerika weist der Indikator eine ausgesprochen günstige

Wettbewerbsposition aus. Während das Preisniveau in den USA kaum über dem gewichteten Durchschnitt seiner Handelspartner liegt, übertrifft die amerikanische Produktivität die der Partnerländer erheblich. Die positive Einschätzung gilt für die aktuelle Situation ebenso wie für das Jahr 2007, in dem die Finanz- und Wirtschaftskrise ausbrach.¹⁶⁾ Da die USA zu den etablierten fortgeschrittenen Volkswirtschaften gehören, kann für sie alternativ auch eine Aussage im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt getroffen werden. Auch dieser Indikator weist auf einen Wettbewerbsvorteil hin.

Günstige Wettbewerbsposition der USA

Dieser Befund mag zunächst überraschen, weisen doch die USA seit vielen Jahren ein Handelsbilanzdefizit auf. Hier ist jedoch mit ins Bild zu nehmen, dass die Handelsbilanz nicht nur von der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft, sondern auch von anderen Einflussfaktoren bestimmt wird. Eine besonders hohe Bedeutung wird dabei üblicherweise der Gesamtnachfrage in den betrachteten Ländern zugestanden. In der Tat könnte die Kombination aus anhaltend starker preislicher Wettbewerbsfähigkeit und fortgesetzten Handelsbilanzdefiziten in den USA darauf hinweisen, dass die Ursache für letztere weniger im Kurs des US-Dollar als vielmehr in der seit Langem recht niedrigen amerikanischen Sparquote zu suchen ist, welche hohe Einfuhren begünstigt.

US-Handelsbilanzsaldo und Wettbewerbsfähigkeit

Anders als im Falle Deutschlands und der USA weist der auf dem Produktivitätsansatz basierende Indikator für Japan eine ungünstige Wettbewerbsposition aus, und zwar sowohl für die jüngste Zeit als auch für den Beginn der Krise 2007. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die seit etwa einem Jahr zu beobachtende merkliche Abwertung des Yen schon zu einer

Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Japans ...

¹⁶ Blickt man allerdings weiter zurück, so hat es durchaus Perioden gegeben, in denen die amerikanische Wettbewerbsfähigkeit diesem Indikator zufolge gering war. Dies gilt insbesondere für die Mitte der achtziger Jahre, bevor die damaligen G5-Länder im September 1985 im Rahmen des Plaza-Abkommens beschlossen haben, internationale koordinierte wirtschafts- und währungspolitische Maßnahmen zu ergreifen, um den US-Dollar zu schwächen.

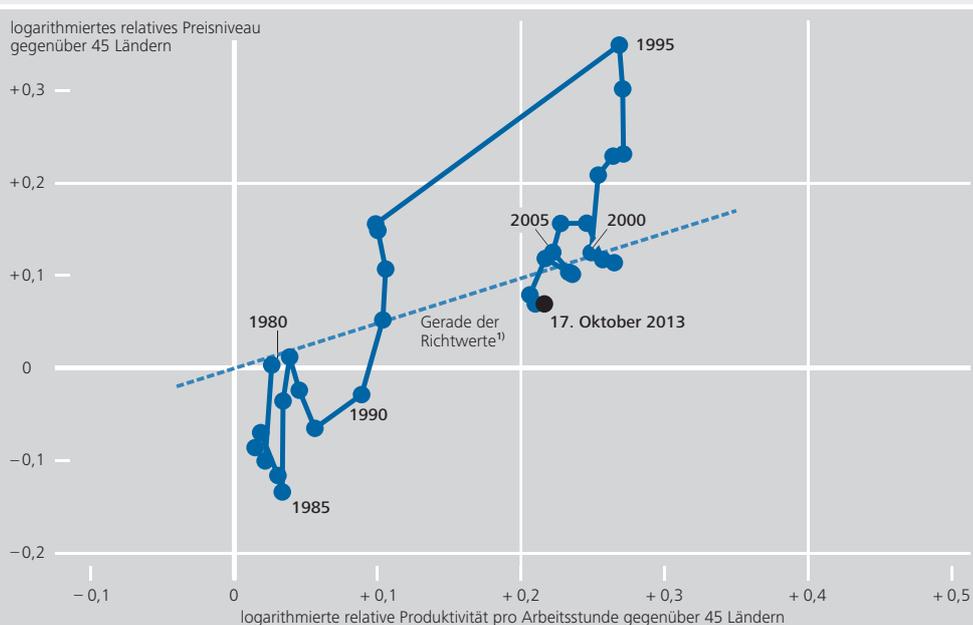
Entwicklung des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf Basis des Produktivitätsansatzes – eine graphische Darstellung

Eine graphische Darstellung des Indikators auf Basis des Produktivitätsansatzes erleichtert die Interpretation der Resultate. Abgetragen sind Kombinationen von relativem Preisniveau und relativer Produktivität Deutschlands zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Die Variablen sind logarithmiert und in Relation zum gewichteten Durchschnitt der Handelspartner dargestellt, sodass das Preis- und Produktivitätsniveau Deutschlands im Ursprung des Koordinatensystems dem Durchschnitt in den Partnerländern entspricht. Positive Werte implizieren hingegen ein Preis- beziehungsweise Produktivitätsniveau, das den jeweiligen Durchschnittswert der Handelspartner übertrifft. Da im Ursprung das deutsche Preis- und Produktivitätsniveau mit dem im Ausland übereinstimmt, weist der Indikator hier

eine neutrale preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands aus. Gleiches gilt für alle Punkte auf der gestrichelt eingezeichneten Ursprungsgeraden mit positiver Steigung, die angibt, welchen Preisanstieg ein gegebener Produktivitätszuwachs der Schätzung zufolge rechtfertigt. Punkte oberhalb der Geraden weisen auf ein Preisniveau hin, das zu hoch ist, als dass es mit der Produktivität erklärt werden könnte, und damit auf eine ungünstige Wettbewerbsposition.

Der prognostizierte aktuelle Wert für Deutschland liegt jedoch unterhalb der Geraden. Obwohl also das Preisniveau in Deutschland über dem gewichteten Durchschnitt seiner Handelspartner liegt, ist die relative Produktivität hierzulande so hoch, dass der Indikator dennoch eine günstige

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf Basis des Produktivitätsansatzes



¹ Zur Ermittlung der Richtwerte vgl. die Ausführungen auf S. 39 ff. Der Geraden liegt die Kleinstquadrat-Schätzung im Panel mit fixen Effekten unter Nutzung der logarithmierten relativen Arbeitproduktivität pro Stunde zugrunde. Ein Wert unterhalb dieser Geraden gibt eine günstige Wettbewerbsposition an.

Wettbewerbsposition für Deutschland ausweist. Der ermittelte Wettbewerbsvorteil ist jedoch vergleichsweise gering.

Die in dem Schaubild mit einer Linie verbundenen Punkte geben die Entwicklung des Indikators für Deutschland über die Zeit an. Die Punkte stehen dabei für Indikatorwerte in aufeinanderfolgenden Jahren. Der Indikator weist für die achtziger Jahre eine recht günstige preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands aus – insbesondere für 1985, als der US-Dollar zur D-Mark einen langjährigen Höchststand verzeichnet hatte. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre stieg jedoch das relative Preisniveau hierzulande recht kräftig an, ohne dass dies von entsprechenden Produktivitätsgewinnen begleitet gewesen wäre. Diese Entwicklung ist – trotz der Folgewirkungen der Wiedervereinigung – nur zu einem vergleichsweise kleinen Teil auf Inflationsdifferenzen zum Ausland zurückzuführen. Die maßgebliche Ursache war vielmehr die nominale Wechselkursentwicklung der D-Mark: In jener Periode geriet das damalige Europäische Währungssystem in eine heftige Krise, im Zuge derer die Währungen mehrerer Partnerländer sich merklich gegenüber der D-Mark abwerteten.

Für das Jahr 1995 suggeriert das Schaubild im Vergleich zum Vorjahr einen markanten Anstieg sowohl des relativen Produktivitäts- als auch des relativen Preisniveaus in Deutschland. Diese Entwicklung ist allerdings teilweise auf einen Strukturbruch zurückzuführen. So ist der Kreis der berücksichtigten Partnerländer 1995 um zahlreiche, vor allem mittel- und osteuropäische Volkswirtschaften erweitert worden, die sich damals im Transformationsprozess befanden. Durch ihre Hinzunahme ist sowohl das durchschnittliche Produktivitätsniveau der deutschen Handelspartner als auch ihr durchschnittliches Preisniveau erheblich gesunken. Damit nimmt das relative Preis- und Produktivitätsniveau Deutschlands zu

diesem Zeitpunkt zu. Für den Zeitraum zuvor konnten die Transformationsländer nicht als Partnerländer berücksichtigt werden. In einigen Fällen lagen keine adäquaten Daten vor, vor allem aber fehlten in den Zentralverwaltungswirtschaften die Marktmechanismen, die eine der Theorie entsprechende Preisanpassung hätten gewährleisten können. In den neunziger Jahren gewannen im Rahmen des Transformationsprozesses nicht nur Marktmechanismen eine immer größere Bedeutung in diesen Ländern, auch die Handelsverflechtung Deutschlands mit ihnen wuchs überproportional an. Damit konnten diese Volkswirtschaften im Hinblick auf die Repräsentativität des Indikators nicht weiter unberücksichtigt bleiben. Die tatsächlich etwas stetiger verlaufene Integration der Wirtschaftsstrukturen wird durch die Umstellung statistisch auf ein Jahr konzentriert.

Dass der Indikatorwert für das Jahr 1995 eine besonders ungünstige deutsche Wettbewerbsposition ausweist, steht gleichwohl durchaus im Einklang beispielsweise mit konventionellen Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung konstatierte in seinem damaligen Jahresgutachten eine reale Aufwertung, die „von den fundamentalen makroökonomischen Daten her gesehen ... nicht zu erklären“ sei.¹⁾ Erst das Auslaufen der nominalen effektiven Aufwertung der D-Mark in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre bei fortwährendem unterdurchschnittlichen Preisauftrieb brachte den Indikator wieder in die Nähe seines Richtwerts. Seither sind seine Veränderungen vergleichsweise gering geblieben, wozu nicht zuletzt die Mitgliedschaft Deutschlands in der Europäischen Währungsunion beigetragen hat.

¹⁾ Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Im Standortwettbewerb, Jahresgutachten 1995/96, S. 131 und 133.

substanziellen Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der japanischen Wirtschaft geführt hat, der Indikator zuvor also auf noch gravierendere Wettbewerbsnachteile Japans hingewiesen hat.

... zeichnen ein differenziertes Bild

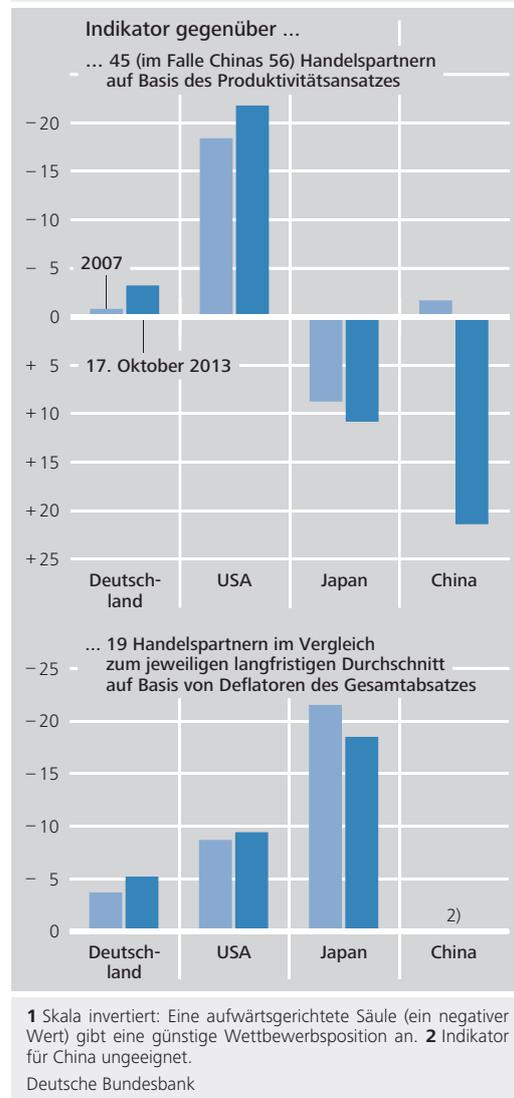
Die Einschätzung der Wettbewerbsposition Japans unterscheidet sich merklich, wenn stattdessen auf einen Indikator zurückgegriffen wird, der gegenüber dem langfristigen Durchschnitt berechnet wird. Ein solcher Indikator gibt für Japan derzeit eine recht günstige Wettbewerbsposition an. Die vordergründige Diskrepanz zwischen den zwei Indikatoren ist darauf zurückzuführen, dass beim Konzept langfristiger Durchschnitte die Zeitdimension im Vordergrund steht: Im historischen Vergleich ist die japanische Wettbewerbsfähigkeit derzeit beiden Indikatoren zufolge hoch. Der aktuelle Indikator auf Basis des Produktivitätsansatzes ermittelt trotz dieser Fortschritte eine schwache japanische Wettbewerbsposition, weil das dortige Preisniveau dennoch nach wie vor den Durchschnittswert der Partnerländer übertrifft, während das Produktivitätsniveau – gesamtwirtschaftlich betrachtet – unter dem entsprechenden Durchschnitt liegt. Dass das Preisniveau in Japan jenes seiner Partnerländer seit geraumer Zeit übersteigt, ohne eine hinreichende, ausgleichende reale Abwertung hervorgerufen zu haben, könnte darauf hinweisen, dass strukturelle Faktoren wie zum Beispiel hohe Marktzugangsschranken für diese Situation ursächlich sind.

Verschlechterte Wettbewerbsbedingungen in China

China gehört zur Gruppe jener Volkswirtschaften, die sich seit Jahren in einem wirtschaftlichen Aufholprozess befinden. Aus diesem Grund wäre eine Einschätzung seiner Wettbewerbsposition mithilfe langfristiger Durchschnitte nicht angemessen. Es bietet sich hingegen an, auf einen produktivitätsbasierten Indikator zurückzugreifen. Dieser attestiert China derzeit eine ungünstige Wettbewerbsposition. Der Indikator weist für die letzten Jahre zudem eine sukzessive Wettbewerbsverschlechterung aus. Diese Entwicklung ist nicht nur auf eine graduelle nominale effektive Aufwertung des

Preisliche Wettbewerbsfähigkeit ausgewählter Länder

Abweichung vom Richtwert in %¹⁾



Renminbi zurückzuführen, sondern vor allem auf den in China im Vergleich zu seinen Handelspartnern hohen heimischen Preisauftrieb. Dem standen zwar kontinuierliche relative Produktivitätsgewinne gegenüber, die allerdings die vorgenannten Effekte auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit nicht kompensieren konnten.

Fazit

Reale effektive Wechselkurse sind in vielen Fällen gut als Indikatoren geeignet, die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit zu

Alternative Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ...

beschreiben. Will man jedoch Aussagen über das Niveau der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes treffen, muss der Indikator auf einen adäquaten Richtwert bezogen werden. Dabei kommen verschiedene Konzepte für die Richtwertberechnung in Betracht. Allein diese Tatsache legt eine vorsichtige Interpretation der diesbezüglichen Ergebnisse nahe.

Für Deutschland kommen verschiedene Indikatoren zu einer einheitlichen Einschätzung: So stellt sich die Wettbewerbsposition der deut-

schen Wirtschaft derzeit etwas günstiger dar als im langfristigen Durchschnitt. Auch ein alternativer, auf dem Produktivitätsansatz basierender Indikator weist aktuell leichte Wettbewerbsvorteile für Deutschland aus. Diese sind allerdings nicht so groß, als dass auf eine fortgesetzte Konzentration auf Innovation und Produktivitätssteigerung sowie auf eine sich an den daraus entstehenden Spielräumen orientierende Lohn- und Preisentwicklung verzichtet werden könnte.

... weisen für Deutschland einheitlich geringe Wettbewerbsvorteile aus

Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorpolitik – der Finanzstabilitätsrat (FSB)

Im Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board: FSB) arbeiten Zentralbanken, Finanzministerien und Aufsichtsbehörden der wichtigsten Volkswirtschaften mit internationalen Finanzinstitutionen und Standard setzenden Gremien zusammen. Die Bundesbank ist ebenfalls Mitglied des FSB und hatte bereits dem Vorläufergremium Forum für Finanzstabilität (Financial Stability Forum: FSF) angehört. Der FSB analysiert laufend die Stabilität des internationalen Finanzsystems und treibt die Finanzsektorregulierung voran. Einem Auftrag der G20-Staats- und Regierungschefs folgend hat der FSB Anfang dieses Jahres eine stabile institutionelle Grundlage mit eigener Rechtspersönlichkeit, größerer finanzieller Autonomie und solider interner Governance erhalten. Der FSB ist zentraler Ansprechpartner der G20 in Finanzsektorfragen und hat als solcher nun einen festen Platz in der internationalen Finanzsektorpolitik.

Für die Aufarbeitung der Finanzkrise hat die G20 dem FSB eine Führungsrolle zugewiesen und ihn mit einer regelmäßigen Berichterstattung an die höchste politische Ebene beauftragt. Zu den wichtigsten FSB-Arbeiten gehören der Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten sowie die Verbesserung der Überwachung und Regulierung des Schattenbankensystems. Hierzu hat der FSB umfassende Regelwerke erarbeitet und treibt deren Anwendung konsequent voran. Diese sektorübergreifende Koordinierungsrolle des FSB verleiht der internationalen Finanzsektorpolitik eine neue Qualität.

Die FSB-Mitglieder haben sich verpflichtet, internationale Standards anzuwenden und vereinbarte Reformen konsistent und fristgerecht umzusetzen. Der FSB dringt auf die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung und überwacht die Implementierung unter anderem mittels partnerschaftlicher Überprüfungsverfahren. Da die Empfehlungen des FSB rechtlich nicht bindend sind, bleibt die politische Unterstützung durch die G20 von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Gremiums und die regulatorische Aufarbeitung der Finanzkrise insgesamt.

Vom Forum für Finanzstabilität zum Finanzstabilitätsrat

Finanzstabilitätsrat aus dem Forum für Finanzstabilität hervorgegangen

Der FSB koordiniert die Arbeit der für Finanzstabilität zuständigen nationalen Behörden, internationalen Institutionen und Standardsetzenden Gremien.¹⁾ Er ging aus dem FSF hervor, das auf Vorschlag des damaligen Bundesbankpräsidenten Tietmeyer im Februar 1999 auf einem Treffen der G7-Finanzminister und -Notenbankgouverneure eingerichtet worden war.²⁾ Der Gründung des bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel angesiedelten FSF lag die Idee eines permanenten „Runden Tisches“ zugrunde, der Fragen der Stärkung des internationalen Finanzsystems länder-, sektor- und institutionenübergreifend behandeln sollte.³⁾

Finanzkrise führt zu Aufwertung der G20, ...

Einen signifikanten Bedeutungszuwachs erfuhr das FSF im Zuge der internationalen Finanzkrise. Die G7 wies ihm eine Schlüsselrolle bei der Reform der Finanzsektorregulierung in Reaktion auf die Krise zu. Der globale Charakter der Krise führte dazu, dass die G20, die auch die bedeutendsten Schwellenländer umfasst, die G7 als wichtigste informelle Staaten-Gruppe für die internationale wirtschafts- und finanzpolitische Zusammenarbeit ablöste. Diese Gewichtsverschiebung in der informellen internationalen Kooperation und die mit der Krisen-aufarbeitung verbundene Aufwertung des FSF legten eine grundlegende Reform dieses Gremiums nahe, die in den Jahren 2009 bis 2013 in mehreren Schritten konkretisiert und umgesetzt wurde.

... diese beschließt Erweiterung des FSF und Neugründung als FSB

Nach der Insolvenz der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 und der dadurch ausgelösten dramatischen Verschärfung der internationalen Finanzkrise fand im November 2008 in Washington, D.C. erstmals ein sogenannter „Weltfinanzgipfel“ auf Ebene der Staats- und Regierungschefs der G20 statt. Bei diesem Gipfel wurde das FSF aufgefordert, seinen Mitgliederkreis zu erweitern. Im März 2009 wur-

den die noch nicht im FSF vertretenen G20-Länder sowie Spanien und die Europäische Kommission aufgenommen. Im April 2009 beschlossen die G20-Staats- und Regierungschefs in London, das FSF als Finanzstabilitätsrat FSB neu zu gründen. Bei ihrem darauffolgenden Gipfel in Pittsburgh im September 2009 stimmten sie der auf den Londoner Beschlüssen gründenden Charter zu, in der Ziele, Mandat und der Mitgliederkreis des FSB festgelegt sind.

Schließlich beschlossen die Staats- und Regierungschefs der G20 auf ihrem Gipfel in Cannes im November 2011, den FSB mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit und größerer finanzieller Autonomie auszustatten. Eine Arbeitsgruppe des FSB unter Leitung von Bundesbankpräsident Weidmann wurde beauftragt, hierzu entsprechende Empfehlungen zu erarbeiten.⁴⁾⁵⁾ Die Staats- und Regierungschefs der G20 nahmen diese Empfehlungen auf ihrem Gipfel in Los Cabos im Juni 2012 an. Im Januar 2013 wurde der FSB als Verein nach Schweizer Zivilrecht („Association“) neu gegründet.

FSB wird auf feste institutionelle Grundlage gestellt

1 Vgl. hierzu auch das Schaubild auf S. 50.

2 Der Vorschlag war Teil eines Berichts an die Finanzminister und Notenbankgouverneure der G7; abgedruckt in: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 1999, S. 5 ff.

3 Mitglieder im FSF waren die Zentralbanken, Finanzministerien und Aufsichtsbehörden der G7-Länder (Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, USA, Vereinigtes Königreich), die Zentralbanken Australiens, Hongkongs, der Niederlande und Singapurs sowie Repräsentanten europäischer und internationaler Institutionen und Standardsetzender Gremien. Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013, S. 143 ff.

4 Vgl.: Financial Stability Board, Report to the G20 Los Cabos Summit on Strengthening FSB Capacity, Resources and Governance, Juni 2012.

5 Die in der parallel laufenden öffentlichen Debatte von verschiedenen Seiten geäußerten Reformvorschläge reichten dabei von einer Beibehaltung des Status quo über eine Unterstellung des FSB unter das Dach des Internationalen Währungsfonds (IWF) bis hin zum Ausbau des FSB zu einer internationalen Organisation. Vgl. hierzu: Council on Global Financial Regulation, Practical Measures for Enhancing International Regulatory Coordination, April 2011; E. Helleiner, What Role for the New Financial Stability Board? The Politics of International Standards after the Crisis, Oktober 2010; D. Lombardi, Brookings Institution, The Governance of the Financial Stability Board, Issues Paper, September 2011; G. Schinasi und E. Truman, Reform of the Global Financial Architecture, September 2010.

Kernpunkte der institutionellen Weiterentwicklung des Finanzstabilitätsrates

Gründung als Verein nach Schweizer Recht und Reform der Governance

Um bei der Reform den informellen Charakter des Gremiums zu erhalten, wurde der FSB bewusst nicht als eine auf völkerrechtlichem Vertrag beruhende internationale Organisation errichtet. Durch die Umwandlung in einen Verein konnte die formelle Rolle des FSB im internationalen Institutionengefüge gefestigt werden, ohne Organisationsstruktur und Funktionsweise einschneidend ändern zu müssen. Die Entscheidungshoheit bei allen wesentlichen Fragen sowie die Ausarbeitung von Empfehlungen und Standards liegen weiterhin bei den Mitgliedern. Dies ist angesichts des fehlenden oder allenfalls begrenzt erfolgten Souveränitätstransfers auf die supranationale Ebene im Bereich der Finanzsektorregulierung auch angemessen. Damit ist der FSB weiterhin der informellen internationalen Kooperation zuzurechnen, denn er kann weder rechtlich bindende Beschlüsse fassen, noch eigene Beschlüsse mittels Zwangsmaßnahmen gegenüber seinen Mitgliedern durchsetzen. Seine Beschlüsse werden stattdessen durch Selbstverpflichtung der Mitglieder durchgesetzt. Unterstützend wirken hierbei die laufende Überwachung der Implementierungsfortschritte durch den FSB, seine regelmäßige Berichterstattung an die G20 sowie partnerschaftliche Überprüfungsverfahren (Peer Reviews).

Outreach-Prozess fördert Zusammenarbeit mit weiteren Ländern

Der FSB hat Verfahren eingerichtet, um über den eigenen Mitgliederkreis hinaus den Kontakt zu weiteren Ländern zu fördern (sog. Outreach-Prozess). Mittels regionaler Beratungsgruppen (Regional Consultative Groups) werden Nichtmitglieder in die Arbeit des FSB eingebunden. Derzeit existieren sechs solcher Regionalgruppen.⁶⁾ Auf deren Treffen werden regionale und globale Risiken und Verwundbarkeiten im Finanzsystem sowie Themen der Finanzsektorregulierung erörtert. Nichtmitgliedsländer haben dabei die Möglichkeit, Vorschläge und Initiativen einzubringen. Mehrere regionale Beratungsgruppen haben auch

Arbeitsgruppen eingesetzt, um für ihre jeweilige Region besonders relevante Themen intensiver zu untersuchen. Insgesamt wird die Arbeit des FSB durch den Outreach-Prozess auf eine breitere Grundlage gestellt, ohne damit die Arbeitsfähigkeit des Gremiums mit seinen vergleichsweise schlanken Strukturen zu beeinträchtigen.

Der FSB bleibt mit seiner neuen Rechtspersönlichkeit eng an die BIZ angebunden. Er erhält die für internationale Organisationen in der Schweiz üblichen Immunitäten und Privilegien unter dem bestehenden Sitzabkommen (Headquarter Agreement) der BIZ. Durch die Anbindung an die BIZ ist es weiterhin möglich, Synergien zu nutzen, die im Aufsichts- und Regulierungsbereich mit dem „Baseler Prozess“ der informellen Kooperation unter Zentralbanken, Aufsichtsbehörden und Standardsetzern einhergehen. Die räumliche Nähe der zahlreichen in Basel angesiedelten Gremien fördert den Informationsaustausch, hilft Überschneidungen oder Lücken in den Arbeitsprogrammen zu vermeiden und erleichtert somit die Arbeit aller Beteiligten. Dieser sachorientierte Baseler Prozess ist der internationalen Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorregulierung ausgesprochen zuträglich.

Ein zunächst auf fünf Jahre angelegtes Dienstleistungs- und Finanzierungsabkommen mit der BIZ verschafft dem FSB größere finanzielle Autonomie innerhalb eines vereinbarten Budgetrahmens. Die Finanzierung erfolgt zunächst in vollem Umfang durch die BIZ; auf die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen wird vorerst verzichtet. Auf diese Weise ist für eine verlässliche Grundfinanzierung gesorgt. Gleichzeitig ist das Finanzierungsmodell hinreichend flexibel, um es an veränderte künftige Aufgaben anzupassen und auch längerfristige Schwankungen im

Vorteile durch enge Anbindung an die BIZ bleiben erhalten, ...

... finanzielle Autonomie ist gestiegen

⁶ Jeweils eine Gruppe für Europa, den amerikanischen Kontinent, Asien, die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, die Region Naher Osten und Nordafrika sowie für Afrika südlich der Sahara. Insgesamt kommen FSB-Mitglieder dadurch regelmäßig mit Vertretern von gegenwärtig 65 anderen Ländern zusammen.

... und
Organisations-
struktur wurde
verbessert

Finanzbedarf aufzufangen. Das Personal des FSB ist weiter bei der BIZ angestellt. Trotzdem kann der FSB in personalpolitischen Fragen weitgehend autonom agieren.

Der FSB hat auch seine interne Organisationsstruktur angepasst. Für die finanzielle Governance zeichnet nun ein im November 2012 eingesetzter Ständiger Budgetausschuss verantwortlich. Diesem obliegen die Prüfung des Ressourcenbedarfs, die Vorbereitung des Budgets, die Überwachung des Haushaltsvollzugs sowie die Finanzberichterstattung. Außerdem wurden die internen Arbeitsabläufe des FSB standardisiert und gestrafft. Leitlinien regeln nun die Vorbereitung von Sitzungen und konkretisieren die Praxis öffentlicher Konsultationsverfahren. Die Weiterentwicklung des FSF zum FSB hat damit ihren vorläufigen Abschluss gefunden.

Organisation und Funktionsweise

FSB vereint
maßgebliche
nationale und
internationale
Akteure

Der FSB zeichnet sich wie schon das FSF durch seinen länder-, sektor- und institutionenübergreifenden Charakter aus. Die Vertretung sämtlicher wichtiger Finanzzentren sowie die breite Expertise der Mitglieder sorgen dafür, dass aktuelle Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet und einer Vielzahl von Akteu-

ren bewusst gemacht werden können. Darin liegt der entscheidende Vorteil des FSB gegenüber anderen, spezieller ausgerichteten Gremien und Institutionen, die ebenfalls auf dem Gebiet der Finanzstabilität tätig sind. Die Charter des FSB unterscheidet drei Kategorien von Mitgliedern:

- nationale und regionale Behörden,
- internationale Finanzinstitutionen und
- internationale Standard setzende Fachgremien.

Deutschland ist im FSB durch die Deutsche Bundesbank, das Bundesministerium der Finanzen (BMF) und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vertreten. Dabei erfolgt eine laufende, enge Abstimmung der drei deutschen FSB-Mitglieder, sowohl auf Leitungs- als auch auf Fachebene.

Der FSB bildet ein zentrales Scharnier im internationalen Institutionengefüge. So ist er einerseits fest in der Zentralbanksphäre verankert. Dies resultiert aus der Schlüsselrolle der Zentralbanken unter den Mitgliedern, die bisher alle Vorsitzenden von FSF und FSB gestellt haben, sowie aus den engen Beziehungen zur BIZ. Andererseits stützt sich der FSB in seiner Arbeit auf die internationalen Standard setzenden Gremien, in denen die nationalen Aufsichts-

*FSB als Scharnier
im inter-
nationalen
Institutionen-
gefüge*

Mitgliedsstruktur des Finanzstabilitätsrates

Jurisdiktionen

Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Hongkong, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Niederlande, Russland, Saudi-Arabien, Schweiz, Singapur, Spanien, Südafrika, Südkorea, Türkei, USA, Vereinigtes Königreich; Europäische Union

Internationale Finanzinstitutionen

- Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ)
- Internationaler Währungsfonds (IWF)
- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)
- Weltbank

Standard setzende Gremien

- Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS)
- Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS)
- Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (CPSS)
- Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (IAIS)
- Internationale Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden (IOSCO)
- International Accounting Standards Board (IASB)

behörden eine zentrale Rolle spielen, und koordiniert deren Arbeiten. Drittens hält er engen Kontakt zu politischen Gremien, insbesondere der G20.

Enge Zusammenarbeit mit dem IWF ...

Der FSB arbeitet eng mit dem IWF zusammen. Die grundsätzliche Aufgabenabgrenzung zwischen beiden Organisationen wurde im November 2008 in einem gemeinsamen Schreiben des damaligen FSF-Vorsitzenden Draghi und des damaligen Geschäftsführenden Direktors des IWF, Strauss-Kahn, an die G20-Finanzminister und -Notenbankgouverneure festgelegt. Die Verantwortung für die Überwachung des globalen Finanzsystems und der Makropolitiken seiner Mitglieder (Surveillance) liegt beim IWF. Das FSF (und seit der Neugründung der FSB) ist für die Entwicklung internationaler Aufsichts- und Regulierungspolitiken und -standards sowie für die Koordinierung der Aktivitäten diverser internationaler Standardsetzer und die Analyse möglicher Verwundbarkeiten des internationalen Finanzsystems zuständig. Der IWF bringt seine Expertise über seine Mitgliedschaft im FSB ein und hat damit auch eine beratende Funktion im Standardsetzungsprozess. Die Aufgabenabgrenzung zwischen FSB und IWF hat sich insgesamt bewährt und stellt ein gelungenes Beispiel für das Zusammenspiel von informeller und formeller Kooperation dar.

... unter anderem in halbjährlichen Frühwarnübungen

Ein wichtiges Feld der Zusammenarbeit zwischen FSB und IWF besteht in seit dem Jahr 2009 halbjährlich stattfindenden Frühwarnübungen (Early Warning Exercises). Diese verknüpfen die traditionelle Finanzstabilitätsanalyse mit global ausgerichteten makroökonomischen Betrachtungen. FSB und IWF analysieren dabei makrofinanzielle und finanzsektorbezogene systemische Risiken insbesondere mit Blick auf sektor- und länderübergreifende Verflechtungen. Die Ergebnisse der Frühwarnübungen und sich daraus ergebende Handlungsempfehlungen werden dem Internationalen Währungs- und Finanzausschuss des IWF (International Monetary and Financial Committee: IMFC) vorgelegt.

Darüber hinaus kooperiert der FSB auch mit dem Privatsektor. Dies erfolgt unter anderem durch die Teilnahme von Vertretern des Privatsektors an speziellen Sitzungen und ausgewählten Arbeitsgruppen. Die frühzeitige Einbindung des Privatsektors, auch über öffentliche Konsultationen, fördert die breite Verankerung der angestoßenen Finanzsektorreformen.

Outreach-Prozess auch gegenüber dem Privatsektor

Der FSB nimmt seine Aufgaben durch Plenarsitzungen seiner Mitglieder wahr. Das Plenum bestimmt die strategische sowie geschäftspolitische Ausrichtung und regelt sämtliche Arbeitsabläufe und Prozesse. Es legt das Arbeitsprogramm sowie das Budget fest und verabschiedet die im Zuge von FSB-Arbeiten erstellten Berichte, einschließlich Prinzipien, Standards, Empfehlungen und Leitlinien. Das Plenum entscheidet zudem über Fragen zur Mitgliedschaft, wählt den Vorsitzenden⁷⁾ und beschließt etwaige Anpassungen der Charter. Entscheidungen werden im Konsens getroffen; formal hat jedes Mitglied eine Stimme.

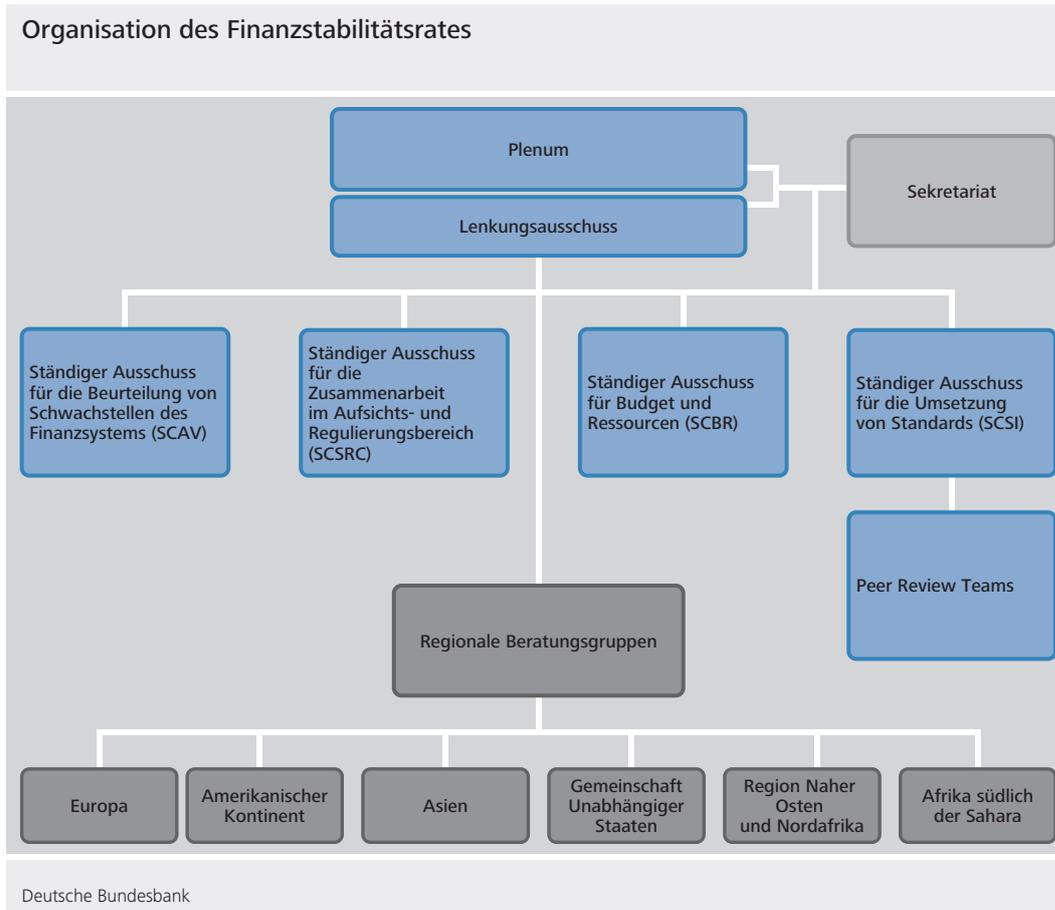
Plenum als Entscheidungsgremium

Zwischen den Plenarsitzungen steuert ein Lenkungsausschuss (Steering Committee) die Arbeiten des FSB, überwacht deren Fortschritte, koordiniert die Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse sowie Arbeitsgruppen und sorgt für einen effektiven Informationsfluss. Die Beschlüsse des Plenums werden über Ständige Fachausschüsse vorbereitet. Gegenwärtig sind dies vier:

Lenkungsausschuss, Ständige Ausschüsse sowie Arbeitsgruppen treiben Arbeiten voran

- der Ständige Ausschuss für die Beurteilung von Schwachstellen des Finanzsystems (Standing Committee on Assessment of Vulnerabilities: SCAV);
- der Ständige Ausschuss für die Zusammenarbeit im Aufsichts- und Regulierungsbereich (Standing Committee on Supervisory and Regulatory Cooperation: SCSRC);

⁷⁾ Der Vorsitzende des FSB wird vom Plenum für jeweils drei Jahre ernannt; eine einmalige Verlängerung seiner Amtszeit ist möglich. Der Vorsitzende steht sowohl dem Plenum als auch dem Lenkungsausschuss vor, leitet deren Sitzungen und repräsentiert den FSB nach außen.



- der Ständige Ausschuss für die Umsetzung von Standards (Standing Committee on Standards Implementation: SCSI) sowie
- der Ständige Ausschuss für Budget und Ressourcen (Standing Committee on Budget and Resources: SCBR).

Bei Bedarf kann das Plenum weitere Ausschüsse einrichten. Zu einzelnen finanzsektorbezogenen Fragestellungen können zudem spezifische Arbeitsgruppen eingesetzt werden. Diese arbeiten entweder den Ständigen Ausschüssen zu oder berichten direkt an das Plenum beziehungsweise den Lenkungsausschuss. Ein Sekretariat unterstützt sämtliche Aktivitäten des FSB, inklusive der Arbeiten der Ständigen Fachausschüsse und der Arbeitsgruppen. Ein Generalsekretär leitet hauptberuflich das Sekretariat.

■ Arbeitsgebiete

Laufende Analyse der Stabilität des internationalen Finanzsystems

In seiner laufenden Analyse befasst sich der FSB mit der jeweiligen aktuellen Risikolage des Finanzsystems, etwa in Bezug auf Vermögenspreisblasen, den Aufbau übermäßiger Verschuldung, die Kreditqualität oder die Implikationen einer längeren Niedrigzinsphase. Thematisiert werden dabei auch Risiken, die aus längerfristigen oder strukturellen Entwicklungen im Finanzsystem resultieren. Dazu gehören beispielsweise das sich wandelnde Refinanzierungsverhalten von Finanzinstituten, das Entstehen neuer Anlagekategorien oder der Transfer finanzieller Risiken. Im Zentrum der Analyse stehen dabei stets systemische Risiken, also endogene, aus dem Finanzsystem herrührende Mechanismen, die krisenhafte Entwicklungen hervorrufen oder verstärken können.

FSB überwacht Risikolage im internationalen Finanzsystem ...

Regulierungspolitik

... und spielt maßgebliche Rolle bei der Aufarbeitung der Finanzkrise

Der FSB hat sich als das zentrale Gremium etabliert, das die regulatorischen und aufsichtlichen Lehren aus der Finanzkrise auf globaler Ebene in Reformmaßnahmen überführt. Die G20 hat dem FSB in diesem Zusammenhang eine Reihe von Aufgaben mit konkreten Umsetzungsfristen übertragen. Der FSB kooperiert bei der Erfüllung der Aufträge eng mit nationalen und internationalen Behörden und Gremien, insbesondere den zuständigen Standardsetzern.

Verringerung der von systemrelevanten Finanzinstituten ausgehenden Risiken

Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten im Mittelpunkt der FSB-Arbeiten

Ein Kernbereich der Regulierungsarbeiten des FSB ist ein mehrgliedriger Ansatz zum Umgang mit systemrelevanten Finanzinstituten (Systemically Important Financial Institutions: SIFIs). Ziel ist es, die von diesen Instituten ausgehenden systemischen Risiken und Anreizverzerrungen (Moral Hazard) zu verringern. Ein entsprechendes Konzept des FSB ist von den Staats- und Regierungschefs der G20 auf ihrem Gipfel in Seoul im November 2010 verabschiedet worden;⁸⁾ es enthält folgende Kernelemente:

- eine Verbesserung der Rahmenbedingungen, um die Abwicklung von Finanzinstituten zu ermöglichen, ohne das Finanzsystem zu destabilisieren und ohne die Steuerzahler zu belasten;
- eine höhere Verlustabsorptionsfähigkeit, zunächst vor allem für global systemrelevante Finanzinstitute;
- eine intensivere Aufsicht über Finanzinstitute, die systemische Risiken mit sich bringen können sowie
- eine robustere Finanzmarktinfrastruktur, um Ansteckungsrisiken zu vermindern, die sich aus dem Ausfall einzelner Institute ergeben können.

Die Arbeiten an den einzelnen Komponenten dieses SIFI-Regelwerks werden seitdem mit Nachdruck vorangetrieben. Zu den zentralen

Bausteinen gehören dabei die im November 2011 vom FSB veröffentlichten wichtigsten Elemente für Abwicklungsregime (Key Attributes of Effective Resolution Regimes for Financial Institutions), die einen neuen internationalen Standard darstellen.⁹⁾ Dieser gilt sowohl für Banken als auch für Versicherer, Finanzmarktinfrastrukturen und Investmentfirmen. Gemeinsam mit den zuständigen Standardsetzern arbeitet der FSB daran, die Key Attributes jeweils den verschiedenen Arten von Finanzinstituten anzupassen. Um die Umsetzung der Key Attributes auf nationaler Ebene zu fördern, hat der FSB im Juli 2013 Leitlinien zu wesentlichen Aspekten der Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten veröffentlicht.¹⁰⁾ Eine globale Anwendung der Key Attributes sollte die Abwicklung auch eines komplexen, international verflochtenen Finanzinstituts ohne schwere Marktverwerfungen erlauben.

Ein weiteres zentrales Element des SIFI-Rahmenwerks ist die Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Institute durch eine größere Verlustabsorptionsfähigkeit. Auf Grundlage einer vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision: BCBS) entwickelten Methodik veröffentlichte der FSB im November 2011 eine Liste mit 29 global systemrelevanten Banken (Global Systemically Important Banks: G-SIBs). Im November 2012 erfolgte eine erste Aktualisierung der Liste, auf der sich nunmehr 28 G-SIBs befinden. Der FSB wird die Liste weiterhin jährlich aktualisieren und jeweils im November publizieren. In Abhängigkeit von der systemischen Bedeutung des jeweiligen Instituts werden sich die Anforderungen an hartes Kernkapital zwischen 1,0 und 2,5 Prozentpunkte erhöhen (G-SIB-Zuschlag). Diese zusätzliche Anforderung

Neuer internationaler Standard für Abwicklungsregime ...

... sowie Stärkung der Verlustabsorptionsfähigkeit als zentrale Bausteine

⁸ Vgl.: Financial Stability Board, Reducing the Moral Hazard Posed by Systemically Important Financial Institutions, November 2010.

⁹ Vgl.: Financial Stability Board, Key Attributes of Effective Resolution Regimes for Financial Institutions, November 2011.

¹⁰ Diese Leitlinien beziehen sich auf die Entwicklung effektiver Abwicklungsstrategien, auf die Identifizierung kritischer Funktionen sowie auf Stressszenarien und auf Kriterien für das Auslösen von Sanierungsmaßnahmen.

rung an die Verlustabsorptionsfähigkeit wird ab 2016 schrittweise über einen Zeitraum von drei Jahren eingeführt.¹¹⁾

SIFI-Regeln werden auf national systemrelevante Banken, ...

Neben G-SIBs werden auch Banken, die nicht global, dafür aber auf nationaler Ebene systemrelevant sind (Domestic Systemically Important Banks: D-SIBs), strengere Regeln auferlegt. In Zusammenarbeit mit dem FSB hat der BCBS hierzu grundsätzliche Vorgaben entwickelt und im Oktober 2012 veröffentlicht; die Umsetzung durch die zuständigen nationalen Instanzen ist angelaufen.¹²⁾

... auf Versicherer ...

Darüber hinaus befasst sich der FSB intensiv mit der Systemrelevanz von Versicherern. Im Auftrag des FSB hat die Internationale Vereinigung der Versicherungsaufsichtsbehörden (International Association of Insurance Supervisors: IAIS) eine Methodik zur Identifizierung global systemrelevanter Versicherer (Global Systemically Important Insurers: G-SIIs) entwickelt. Auf dieser Basis hat der FSB im Juli 2013 eine erste Liste mit neun Instituten vorgelegt. Diese Liste wird jährlich aktualisiert; über die Identifizierung global systemrelevanter Rückversicherer wird im Juli 2014 entschieden. Die als systemrelevant identifizierten Versicherer unterliegen künftig besonderen regulatorischen Vorschriften. Hierzu gehören eine verschärfte Aufsicht sowie Maßnahmen, die eine verbesserte Abwicklungsfähigkeit sicherstellen sollen. Zusätzlich ist geplant, von 2019 an Kapitalzuschläge zu erheben.¹³⁾

... sowie auf weitere systemwichtige Akteure übertragen

Schließlich wird das SIFI-Rahmenwerk auch auf Institute übertragen, die weder dem Banken- noch dem Versicherungssektor zuzuordnen sind. Zusammen mit der Internationalen Organisation der Wertpapieraufsichtsbehörden (International Organization of Securities Commissions: IOSCO) arbeitet der FSB hierzu an einer entsprechenden Identifizierungsmethodik. In Kooperation mit der IOSCO und dem Ausschuss für Zahlungsverkehrs- und Abrechnungssysteme (Committee on Payment and Settlement Systems: CPSS) laufen zudem Arbei-

ten zur Übertragung des SIFI-Rahmenwerks auf Finanzmarktinfrastrukturen.

Konzeptionell sind die SIFI-Arbeiten des FSB und seiner Mitglieder aus dem Kreis der Standard setzenden Gremien also schon weit gediehen. Die auf internationaler Ebene vereinbarten Regeln müssen nun in nationales Recht überführt werden. Solange dies nicht geschehen ist, bleibt die Systemrelevanz von Finanzinstituten weiterhin ein ernstes Problem für das internationale Finanzsystem.

Konsequente Umsetzung der SIFI-Regeln unverzichtbar für die Finanzstabilität

Überwachung und Regulierung des Schattenbankensystems

Neben der Lösung der SIFI-Problematik steht eine verbesserte Überwachung und Regulierung des Schattenbankensystems im Fokus der FSB-Arbeiten. Im Vorfeld der globalen Finanzkrise hatte das Schattenbankensystem eine wichtige Rolle beim Aufbau von Verwundbarkeiten im internationalen Finanzsystem gespielt. Zusätzlich vergrößert die mit der G20-Finanzsektor-Reformagenda einhergehende verschärfte Regulierung des Bankensektors das Risiko, dass weitere Aktivitäten in das Schattenbankensystem verlagert werden.

Schattenbankensystem ebenfalls im Fokus des FSB

Die Arbeiten des FSB konzentrierten sich zunächst auf die Identifizierung und die Abgrenzung des Schattenbankensystems. In einem ersten Schritt veröffentlichte der FSB im April 2011 hierzu eine Definition des Begriffs „Schattenbankensystem“. Demnach handelt sich dabei um „Finanzakteure und -aktivitäten, die Teil einer Kreditintermediationskette sind und außerhalb des Bankensystems operieren“.

Identifizierung und Überwachung als erster Schritt, ...

¹¹ Vgl.: Basel Committee on Banking Supervision, Global Systemically Important Banks: Assessment Methodology and the Additional Loss Absorbency Requirement, November 2011.

¹² Vgl.: Basel Committee on Banking Supervision, A Framework for Dealing with Domestic Systemically Important Banks, Oktober 2012.

¹³ Vgl.: International Association of Insurance Supervisors, Global Systemically Important Insurers: Initial Assessment Methodology, Juli 2013; International Association of Insurance Supervisors, Global Systemically Important Insurers: Policy Measures, Juli 2013.

Gefahren können dabei vor allem durch Liquiditäts- und Fristentransformation, durch mangelhaften Risikotransfer sowie durch hohen Fremdmiteinsatz entstehen.¹⁴⁾ Seit 2011 beurteilt der FSB jährlich die vom globalen Schattenbankensystem ausgehenden Risiken. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Veränderungen und Innovationen, die zu einem Anstieg systemischer Risiken und zu Aufsichtsarbitrage führen könnten. Im November 2012 veröffentlichte der FSB seinen zweiten jährlichen Lagebericht. Dabei dehnte er den Erfassungsbereich von zuvor 11 auf 25 Jurisdiktionen aus, womit nun alle wesentlichen Finanzzentren abgedeckt werden.

*... gefolgt von
breit angelegten
Regulierungs-
arbeiten*

Wegen der großen thematischen Breite des Schattenbankengeschäfts hat der FSB seine Vorschläge zur Regulierung in fünf Themengebiete (Workstreams) aufgeteilt. Dabei kooperiert er eng mit Standard setzenden Gremien, insbesondere dem BCBS und der IOSCO. Die Arbeiten decken sowohl die indirekte Regulierung des Schattenbankensystems ab, die an den Beziehungen des Bankensektors zum Schattenbankensystem ansetzt, als auch die direkte Regulierung von Schattenbankakteuren und -aktivitäten. Ziel der in den verschiedenen Arbeitssträngen parallel vorangetriebenen Arbeiten ist es,

- Ansteckungseffekte zwischen dem regulären Bankensystem und dem Schattenbankensystem einzudämmen;
- die Anfälligkeit von Geldmarktfonds gegenüber plötzlichen Kapitalabzügen zu verringern;
- systemischen Risiken entgegenzuwirken, die von anderen Schattenbankakteuren ausgehen;
- die Transparenz und die Anreizstrukturen von Verbriefungen zu verbessern sowie
- Risiken im Zusammenhang mit Wertpapierleihe und Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) zu reduzieren und prozyklischen Anreizen entgegenzuwirken.

Im November 2012 stellte der FSB ein erstes integriertes Gesamtpaket von Politikempfehlungen zur öffentlichen Konsultation. Im August 2013 legte er ein überarbeitetes Paket vor.¹⁵⁾ Darauf aufbauend verständigten sich die Staats- und Regierungschefs der G20 auf ihrem Gipfel in Sankt Petersburg im September 2013 auf einen Aktionsplan mit weiteren konkreten Arbeitsaufträgen. Dieser zielt unter anderem auf eine größere Transparenz bei Hedgefonds ab, was nicht zuletzt ein deutsches Anliegen ist. Die Empfehlungen zum Umgang mit systemischen Risiken aus dem Schattenbankensystem müssen nun konsequent umgesetzt werden. Dies dürfte die vom Schattenbankengeschäft ausgehenden Risiken für das Finanzsystem spürbar verringern. Dennoch ist davon auszugehen, dass für den – erfahrungsgemäß sehr dynamischen – Finanzsektor weiterhin Anreize bestehen, die geltende Regulierung mittels neuer Techniken und Produkte legal zu umgehen. Darum ist es wichtig, dass der FSB das sich wandelnde Schattenbankensystem laufend überwacht. Auf Basis der jährlichen Berichte kann dann geprüft werden, ob die Regulierung anzupassen ist.

*Regulierung des
Schattenbanken-
systems keine
abschließende
Lösung*

Die Überwachung und Regulierung des Schattenbankensystems sowie das vielgliedrige SIFI-Rahmenwerk sind Projekte, die wohl nur in der länder-, sektor- und institutionenübergreifenden Kooperation des FSB entwickelt werden konnten. Für die nun anstehende Durchsetzung ist die Unterstützung der G20 entscheidend.

*Kooperation
und politische
Unterstützung
unerlässlich*

Weitere Finanzsektorreformen

Darüber hinaus befasst sich der FSB mit einer breiten Palette weiterer regulatorischer Fragestellungen, um Schwachstellen im internationa-

*Verbesserung
der finanziellen
Infrastruktur, ...*

¹⁴ Vgl.: Financial Stability Board, Shadow Banking: Scoping the Issues, April 2011.

¹⁵ Vgl.: Financial Stability Board, Strengthening Oversight and Regulation of Shadow Banking. An Overview of Policy Recommendations, August 2013.

len Regelwerk zu beseitigen.¹⁶⁾ Hierzu zählt zum Beispiel die Neuordnung des außerbörslichen Derivatehandels. Der FSB arbeitet daran, die Stabilität dieser Märkte insbesondere durch die Etablierung zentraler Gegenparteien (Central Counterparties: CCPs) zu verbessern. Zusätzlich strebt er eine höhere Standardisierung an und drängt darauf, Informationslücken durch Meldung außerbörslicher Geschäfte an Transaktionsregister zu schließen. Auch auf diesem Arbeitsgebiet hat die Kooperation im FSB beachtliche Erfolge erzielt. Bei der Umsetzung der internationalen Vereinbarungen treten derzeit aber Schwierigkeiten auf. Insbesondere zeigt sich, dass die konkreten Regeln der einzelnen Jurisdiktionen nicht immer hinreichend kompatibel sind. Die notwendige gegenseitige Anerkennung der jeweiligen Regeln fällt entsprechend schwer.

... umsichtige Verwendung von Ratingurteilen ...

Des Weiteren unternimmt der FSB Anstrengungen, um die Abhängigkeit des Finanzsystems von Kreditbewertungsagenturen zu verringern. So soll die Bezugnahme auf Ratings in regulatorischen Rahmenwerken zurückgedrängt werden. Gleichzeitig sollen Anreize für Marktteilnehmer geschaffen werden, eigene Bonitätsanalysekapazitäten zu verbessern und sich nicht automatisch auf Einschätzungen der Ratingagenturen zu verlassen.

... und Erhöhung der Transparenz

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist die Transparenz im internationalen Finanzsystem. Diesem Ziel dient unter anderem eine Initiative zur eindeutigen Identifizierung der am Finanzmarkt teilnehmenden Akteure. Hierzu hat der FSB umfassende Empfehlungen für ein entsprechendes globales Identifikationssystem (Legal Entity Identifier: LEI) entwickelt und begleitet dessen Implementierung. Der Verbesserung der Transparenz dienen auch gemeinsame Initiativen des FSB mit der BIZ und dem IWF, um im Verlauf der Krise zutage getretene Datenlücken zu schließen. Hierzu gehören insbesondere Daten zu SIFIs und zur Vernetzung im Finanzsystem. Der FSB unterstützt darüber hinaus das Bestreben des International Accounting Standards Boards (IASB) und des

Financial Accounting Standards Boards (FASB), weltweit möglichst einheitliche Rechnungslegungsstandards zu entwickeln. Schließlich befasst sich der FSB mit der Frage, wie die Manipulationsanfälligkeit von Referenzzinssätzen (Financial Benchmarks) verringert werden kann. Diese insgesamt eher technischen Fragen erfahren in der Regel weitaus weniger öffentliche Aufmerksamkeit als zum Beispiel die SIFI-Listen des FSB. Gleichwohl ist das Funktionieren dieser Elemente unerlässlich für die Stabilität des internationalen Finanzsystems. Daher sind diese technischen Fragen ebenso Teil der Krisenprävention wie eine gute Aufsicht.

Anwendung internationaler Standards

Neben der Weiterentwicklung des regulatorischen Rahmenwerks zählt die Förderung der international konsistenten Anwendung von Standards und Kodizes zu den Kernaufgaben des FSB. Die für ein stabiles Finanzsystem wichtigsten Standards hatte bereits das FSF in einem Kompendium zusammengestellt, das seither regelmäßig aktualisiert wird. Die aus Finanzstabilitätssicht prioritär umzusetzenden Standards in 12 ausgewählten Politikbereichen werden dabei als Kernstandards herausgestellt.¹⁷⁾

FSB fördert Anwendung internationaler Standards

Mittels im Jahr 2010 begonnener Peer Reviews beurteilen die FSB-Mitgliedsländer gegenseitig die jeweilige Umsetzung international vereinbarter Standards und Grundsätze. Dabei wird unterschieden zwischen thematischen Überprüfungen und der Prüfung einzelner Länder. Thematische Überprüfungen untersuchen die konsistente Umsetzung von FSB-Empfehlungen in den Mitgliedsländern. Sie zielen darauf ab, typische Schwierigkeiten und Schwächen bei der Implementierung der jeweils überprüften

Peer Reviews wichtiges Instrument, um Umsetzung vereinbarter Maßnahmen zu überprüfen

¹⁶ Vgl. hierzu die regelmäßigen Fortschrittsberichte des FSB an die G20, bspw.: Financial Stability Board, Overview of Progress in the Implementation of the G20 Recommendations for Strengthening Financial Stability, September 2013.

¹⁷ Vgl. hierzu: http://www.financialstabilityboard.org/cos/key_standards.htm.

Standards sowie Probleme aufgrund ineffektiver oder international inkonsistenter Implementierung aufzudecken. Der FSB hat bereits thematische Peer Reviews zur Umsetzung der FSB-Vergütungsprinzipien und -standards (in den Jahren 2010 und 2011), zur Offenlegung von Risiken und zur Vergabepaxis von Hypothekarkrediten (im Jahr 2011), zu Einlagensicherungssystemen (im Jahr 2012), zum Umgang mit Risiken bei Finanzinstituten sowie zu Abwicklungsregimen und zur Verringerung der mechanischen Bezugnahme auf externe Ratings (im Jahr 2013) durchgeführt.

*FSB-Mitglieds-
länder unter-
ziehen sich
Länder-Peer-
Reviews*

Die Prüfung einzelner Länder dient hingegen dazu, Fortschritte bei der Umsetzung ausgewählter Empfehlungen der Finanzsektor-Überprüfungen (Financial Sector Assessment Programs: FSAPs) des IWF und der IWF-Berichte über die Einhaltung von Standards und Kodizes (Reports on the Observance of Standards and Codes: ROSCs) aufzuzeigen. FSB-Mitgliedsländer sollen sich alle fünf Jahre einer FSAP-Überprüfung unterziehen, innerhalb von zwei Jahren folgt anschließend ein freiwilliges, auf den FSAP-Empfehlungen aufbauendes Überprüfungsverfahren des FSB. Ziel der Überprüfungen ist es, Erfahrungen auszutauschen, Lehren zu ziehen und – soweit möglich – einheitliche Verhaltensgrundsätze (Best Practices) zu identifizieren. Der FSB hat bereits Peer Reviews zu Mexiko (im Jahr 2010), Italien, Spanien, Australien (im Jahr 2011), Kanada, der Schweiz (im Jahr 2012) sowie zu Südafrika, den USA und dem Vereinigten Königreich (im Jahr 2013) abgeschlossen. Der Abschlussbericht des gegenwärtig laufenden Peer Reviews zu Deutschland wird voraussichtlich Anfang 2014 vorliegen.

*Kooperation
über Kreis der
G20 hinaus*

Der FSB wirkt zudem im Dialog und mit Verhaltensappellen darauf hin, dass internationale Standards auch in Staaten außerhalb des Kreises der G20-Länder angewendet werden. In diesem Zusammenhang hat der FSB ein Verfahren initiiert, das zunächst Jurisdiktionen erfasst, die zwar nicht Mitglied des FSB, aus Sicht des FSB aber dennoch bedeutsam für das internationale Finanzsystem sind. Dabei greift er auf

Untersuchungen von IWF und Weltbank, beispielsweise auf die ROSC-Berichte zurück. Der FSB hat außerdem einen Maßnahmenkatalog zur Erhöhung der Kooperationsbereitschaft erarbeitet, der neben Anreizen zu kooperativem Verhalten auch die öffentliche Benennung nichtkooperierender Jurisdiktionen beinhaltet.

■ Ausblick

Die internationale Kooperation in Finanzsektorfragen ist seit der Gründung des FSF im Jahr 1999 sowohl breiter als auch intensiver geworden. Dies spiegelt einerseits die allgemein gewachsene Bedeutung des Finanzsektors für die wirtschaftliche Entwicklung wider, ist aber auch eine angemessene Reaktion auf die einschneidende Erfahrung der 2007 ausgebrochenen globalen Finanzkrise. Die engere Kooperation erstreckt sich dabei zum einen auf die laufende Beobachtung und Bewertung von Entwicklungen im Finanzsektor und zum anderen auf die Regulierungspolitik, die mittlerweile deutlich über die Entwicklung und Anwendung zentraler Standards hinausreicht. Diese internationale Zusammenarbeit hat mit dem FSB eine belastbare institutionelle Basis erhalten, die sich bisher sehr gut bewährt hat.

*Internationale
Kooperation
in Finanz-
sektorfragen
umfassender
geworden*

Die jüngsten Reformen sichern dem FSB einen festen Platz im internationalen Institutionengefüge. Das weiterentwickelte Mandat des FSB unterstreicht dabei seine von der G20 legitimierte Rolle als maßgebliches Bindeglied zwischen der regulatorischen und der politischen Ebene. Diese Aufwertung geht jedoch nicht zulasten anderer auf diesem Gebiet tätiger Institutionen oder Gremien. Da die Beschlüsse und Empfehlungen des FSB rechtlich nicht bindend sind, ist die politische Unterstützung durch die G20 eine unerlässliche Voraussetzung für seinen Erfolg. Dies gilt umso mehr, als die Überprüfung der Umsetzung international vereinbarter Reformmaßnahmen eine zunehmend wichtige Aufgabe des FSB darstellt.

*Reformen
festigen Rolle
des FSB ...*

*... und legen
Grundlagen für
mögliche
künftige Weiter-
entwicklung*

So wie sich das internationale Finanzsystem fortlaufend wandelt, wird sich auch das Gefüge der mit internationaler Finanzstabilitätspolitik befassten Gremien und Institutionen weiterentwickeln. Der FSB ist nach seiner nun erfolgten Institutionalisierung auf einen möglichen weiteren Bedeutungs- und Aufgabenzuwachs vor-

bereitet. Bei einer denkbaren Weiterentwicklung wird es von zentraler Bedeutung sein, dass der FSB sein Alleinstellungsmerkmal der länder-, sektor- und institutionenübergreifenden Kooperation behält und keine Abstriche an seiner effizienten und zielorientierten Arbeitsweise machen muss.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	51•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	55•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	56•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	56•

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)	57*
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)	57*
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen	58*
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	58*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern	59*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	59*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung	60*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	60*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	61*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	61*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten	62*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	63*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	64*
3. Auftragseingang in der Industrie	65*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	66*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen	66*
6. Arbeitsmarkt	67*
7. Preise	68*
8. Einkommen der privaten Haushalte	69*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	69*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	70*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	71*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	72*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	73*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	73*
6. Vermögensübertragungen	73*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	74*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998	75*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	75*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	76*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	77*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU	77*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	78*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze			
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2011 Dez.	1,9	1,9	1,7	1,7	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,7	
2012 Jan.	2,4	2,3	2,1	2,1	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,5	
Febr.	2,6	2,8	2,5	2,5	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,3	
März	2,7	2,8	2,8	2,6	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	3,9	
April	2,0	2,5	2,4	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	3,9	
Mai	3,3	2,8	2,9	2,7	1,5	- 0,3	- 0,1	0,34	0,68	4,0	
Juni	3,5	2,9	3,0	3,1	1,5	- 0,4	- 0,3	0,33	0,66	4,0	
Juli	4,6	3,4	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	3,8	
Aug.	4,9	3,0	2,7	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,7	
Sept.	5,2	3,1	2,8	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,5	
Okt.	6,4	4,3	3,9	3,5	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,3	
Nov.	6,4	4,4	3,7	3,7	0,5	- 1,3	- 1,8	0,08	0,19	3,2	
Dez.	6,4	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,5	0,07	0,19	3,0	
2013 Jan.	6,5	4,4	3,5	3,4	0,2	- 0,8	- 1,7	0,07	0,20	2,9	
Febr.	7,0	4,3	3,1	3,0	0,1	- 0,7	- 1,6	0,07	0,22	3,0	
März	7,1	4,2	2,6	3,0	0,3	- 0,5	- 1,2	0,07	0,21	2,9	
April	8,7	4,9	3,2	2,9	0,3	- 0,5	- 1,5	0,08	0,21	2,7	
Mai	8,3	4,7	2,9	2,8	0,2	- 0,6	- 1,0	0,08	0,20	2,6	
Juni	7,6	4,3	2,4	2,5	0,1	- 0,5	- 1,0	0,09	0,21	2,9	
Juli	7,1	4,1	2,2	2,3	- 0,4	- 1,1	- 1,0	0,09	0,22	3,0	
Aug.	6,8	4,0	2,3	...	- 0,3	- 0,9	- 1,2	0,08	0,23	3,0	
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	0,08	0,22	3,1

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's.

5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43• 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real 4)	
	Mio €								Euro/US-\$		
									1. Vj. 1999=100		
2011 Dez.	+ 22 540	+ 8 507	- 23 034	+ 15 967	- 59 684	+ 26 097	- 5 414	1,3179	100,8	98,1	
2012 Jan.	- 10 300	- 7 727	+ 11 877	+ 789	- 48 889	+ 61 126	- 1 149	1,2905	99,0	96,1	
Febr.	- 2 557	+ 3 229	+ 9 327	+ 8 249	+ 16 999	- 14 308	- 1 614	1,3224	99,7	96,8	
März	+ 10 015	+ 11 274	- 19 169	- 12 614	- 50 231	+ 43 022	+ 655	1,3201	99,9	96,8	
April	+ 2 936	+ 4 423	- 2 441	- 2 559	+ 5 075	- 1 975	- 2 982	1,3162	99,5	96,5	
Mai	- 2 759	+ 7 360	- 359	+ 3 505	+ 22 611	- 25 014	- 1 461	1,2789	98,1	95,2	
Juni	+ 18 167	+ 13 896	- 16 657	- 16 124	+ 60 986	- 57 009	- 4 510	1,2526	97,2	94,6	
Juli	+ 21 787	+ 14 543	- 17 466	+ 2 541	+ 3 097	- 23 591	+ 487	1,2288	95,4	92,9	
Aug.	+ 8 843	+ 5 588	- 7 736	+ 12 582	- 12 829	- 5 917	- 1 573	1,2400	95,3	92,6	
Sept.	+ 10 218	+ 10 158	- 16 419	- 20 012	- 2 243	+ 4 870	+ 967	1,2856	97,2	94,4	
Okt.	+ 15 026	+ 10 450	- 18 958	- 7 744	+ 70 718	- 79 289	- 2 644	1,2974	97,8	95,0	
Nov.	+ 22 437	+ 13 979	- 34 310	+ 11 077	+ 25 642	- 69 985	- 1 044	1,2828	97,3	94,6	
Dez.	+ 28 624	+ 11 777	- 34 496	- 43 771	+ 17 258	- 8 701	+ 718	1,3119	98,7	96,0	
2013 Jan.	- 4 157	- 2 274	- 3 884	- 10 036	+ 29 767	- 18 816	- 4 799	1,3288	100,4	97,7	
Febr.	+ 11 908	+ 11 876	- 8 975	+ 11 031	- 15 409	- 7 157	+ 2 560	1,3359	101,7	98,8	
März	+ 24 774	+ 22 901	- 24 895	- 24 626	+ 5 601	- 8 119	+ 2 248	1,2964	100,2	97,6	
April	+ 16 596	+ 16 269	- 18 513	- 6 854	- 1 876	- 9 713	- 70	1,3026	100,5	98,0	
Mai	+ 9 316	+ 17 321	- 9 798	+ 239	+ 32 054	- 41 529	- 563	1,2982	100,6	98,2	
Juni	+ 27 832	+ 19 123	- 30 887	- 5 289	+ 38 728	- 63 765	- 562	1,3189	101,6	99,0	
Juli	+ 26 567	+ 20 454	- 27 277	- 2 658	- 41 315	+ 16 442	+ 255	1,3080	101,5	99,0	
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	1,3310	102,2	99,7
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	1,3348	102,0	99,5

* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75• / 76• 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-21-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
2010	2,0	2,3	4,0	2,6	3,4	1,7	- 4,9	- 1,1	1,7
2011	1,6	1,8	3,3	9,6	2,7	2,0	- 7,1	2,2	0,5
2012	- 0,7	0,1	0,7	3,9	0,8	0,0	- 6,4	0,2	- 2,5
2012 1.Vj.	- 0,2	0,2	1,8	5,0	1,5	0,6	- 6,7	1,8	- 1,4
2.Vj.	- 0,5	- 0,4	0,6	2,5	- 0,7	- 0,3	- 6,4	0,4	- 3,0
3.Vj.	- 0,7	- 0,5	0,4	3,5	- 1,5	- 0,1	- 6,7	- 0,5	- 2,9
4.Vj.	- 1,0	- 0,5	0,0	4,9	- 2,4	- 0,2	- 5,7	- 1,0	- 2,8
2013 1.Vj.	- 1,2	- 0,6	- 1,6	1,3	- 3,3	- 0,9	- 5,6	- 1,0	- 2,8
2.Vj.	- 0,6	0,0	0,9	1,1	- 0,7	0,4	- 3,8	- 1,2	- 2,6
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
2010	7,3	11,2	10,9	22,9	5,1	4,8	- 6,6	7,5	6,7
2011	3,2	4,4	6,6	19,7	2,1	2,1	- 8,0	0,0	1,1
2012	- 2,4	- 3,3	4) - 0,3	0,3	- 1,6	- 2,6	- 3,7	- 1,3	- 6,5
2012 1.Vj.	- 1,9	- 2,4	4) 1,3	0,0	- 2,7	- 2,7	- 8,7	1,3	- 6,5
2.Vj.	- 2,3	- 5,4	0,3	-	- 2,4	- 2,6	- 2,3	2,9	- 7,3
3.Vj.	- 2,2	- 3,4	- 0,8	0,0	- 1,1	- 2,1	- 3,2	- 3,3	- 5,1
4.Vj.	- 3,1	- 1,8	- 2,1	1,7	- 0,2	- 3,1	- 0,5	- 6,6	- 7,0
2013 1.Vj.	- 2,3	- 3,3	5) - 2,0	5,1	- 3,8	- 2,2	- 3,2	- 2,9	- 4,2
2.Vj.	- 1,1	1,2	6) - 0,7	4,8	- 6,8	0,2	- 1,5	- 2,5	- 3,7
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁷⁾									
2010	76,1	77,9	79,7	67,1	75,6	77,9	68,1	-	68,3
2011	80,7	80,5	86,1	73,3	80,5	83,4	67,9	-	72,6
2012	78,9	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1
2012 2.Vj.	80,1	78,4	85,2	69,0	79,9	83,4	64,9	-	71,0
3.Vj.	78,2	76,9	82,6	71,3	80,1	82,0	63,9	-	69,7
4.Vj.	77,2	76,6	80,7	70,1	77,4	80,4	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,6	75,5	82,2	70,5	78,3	82,3	65,3	-	68,5
2.Vj.	77,5	76,4	81,5	70,8	77,4	80,9	64,0	-	68,4
3.Vj.	78,3	76,4	82,5	71,5	80,3	80,7	64,9	-	71,3
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁸⁾⁹⁾									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,1	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,6	5,5	10,2	7,7	10,2	24,3	14,7	10,7
2013 März	12,0	8,4	5,5	8,7	8,1	10,8	26,8	13,7	11,9
April	12,1	8,5	5,4	8,3	8,1	10,8	27,2	13,6	12,0
Mai	12,1	8,5	5,3	8,0	8,1	10,8	27,6	13,9	12,2
Juni	12,1	8,5	5,4	7,9	8,0	10,9	27,5	13,8	12,1
Juli	12,0	8,7	5,1	7,9	8,0	11,0	27,6	13,7	12,1
Aug.	12,0	8,7	5,1	...	8,0	11,0	...	13,6	12,2
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2010	10) 1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2013 April	1,2	1,1	1,1	3,4	2,4	0,8	- 0,6	0,5	1,3
Mai	1,4	1,1	1,6	3,6	2,5	0,9	- 0,3	0,5	1,3
Juni	1,6	1,5	1,9	4,1	2,3	1,0	- 0,3	0,7	1,4
Juli	1,6	1,6	1,9	3,9	2,5	1,2	- 0,5	0,7	1,2
Aug.	1,3	1,1	1,6	3,6	2,0	1,0	- 1,0	0,0	1,2
Sept.	p) 1,1	1,0	1,6	2,6	1,8	1,0	- 1,0	0,0	s) 0,9
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,2	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,8	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,2	- 0,8	- 5,3	- 9,5	- 13,4	- 3,8
2012	- 3,7	- 3,9	0,1	- 0,3	- 1,9	- 4,8	- 10,0	- 7,6	- 3,0
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
2010	85,4	95,5	82,5	6,7	48,6	82,4	148,3	92,1	119,3
2011	87,3	97,8	80,0	6,2	49,0	85,8	170,3	106,4	120,8
2012	90,7	99,6	81,0	10,1	53,0	90,2	156,9	117,6	127,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt der EWU aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. **5** Posi-

tiv beeinflusst durch Berichtsreisänderung. **6** Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. **7** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾									
3,1	4,0	1,5	1,8	1,9	4,4	1,3	- 0,2	1,3	2010
1,9	1,6	0,9	2,8	- 1,2	3,0	0,7	0,1	0,4	2011
- 0,2	0,8	- 1,2	0,9	- 3,2	1,8	- 2,5	- 1,6	- 2,4	2012
- 0,9	- 1,0	- 1,1	1,9	- 0,9	2,9	- 0,2	- 1,3	- 1,7	2012 1.Vj.
0,2	1,0	- 0,7	- 0,3	- 4,0	2,6	- 3,5	- 1,7	- 2,6	2.Vj.
- 0,5	1,5	- 1,7	0,5	- 2,5	2,1	- 3,0	- 1,7	- 1,8	3.Vj.
0,4	1,5	- 1,5	1,3	- 5,4	0,7	- 3,3	- 1,9	- 3,6	4.Vj.
1,1	1,8	- 1,8	- 0,3	- 4,9	0,6	- 4,6	- 2,7	- 5,1	2013 1.Vj.
2,4	1,7	- 1,7	0,2	- 2,5	0,9	- 1,7	- 1,7	- 5,9	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾³⁾									
8,7	-	7,8	6,7	1,6	8,2	7,0	0,8	- 1,7	2010
- 1,9	-	0,7	6,6	- 2,0	5,4	1,9	- 1,4	- 7,7	2011
- 5,4	-	0,5	0,3	- 5,0	8,0	- 0,6	- 6,0	- 10,3	2012
- 7,2	-	1,7	- 0,8	- 5,5	6,9	- 0,5	- 5,8	- 11,9	2012 1.Vj.
- 5,4	-	1,6	0,8	- 6,4	9,7	0,0	- 7,1	- 11,2	2.Vj.
- 6,2	-	2,3	1,1	- 4,1	11,5	0,4	- 5,5	- 5,7	3.Vj.
- 2,8	-	0,4	0,1	- 3,7	4,4	- 2,3	- 5,7	- 12,4	4.Vj.
- 7,1	-	2,6	0,2	- 1,3	2,6	- 1,2	- 4,1	- 14,1	2013 1.Vj.
- 4,0	-	0,5	0,0	3,2	2,8	- 1,9	- 1,7	- 13,7	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁷⁾									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,7	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,5	2012
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	57,2	2012 2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	58,2	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,2	2013 1.Vj.
62,3	76,2	75,9	83,5	73,9	72,3	78,4	74,6	43,7	2.Vj.
63,1	76,1	76,6	83,5	73,2	55,2	78,2	76,2	50,5	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁸⁾⁹⁾									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,7	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,6	6,5	6,4	4,9	17,5	14,1	10,8	26,4	14,8	2013 März
5,6	6,4	6,5	4,8	17,3	14,1	10,8	26,5	15,6	April
5,8	6,6	6,6	4,6	17,0	14,2	10,7	26,4	15,9	Mai
5,8	6,5	6,8	4,7	16,7	14,2	10,5	26,3	16,3	Juni
5,9	6,4	7,0	4,8	16,6	14,1	10,4	26,2	16,4	Juli
5,8	6,4	7,0	4,9	16,5	14,0	10,4	26,2	16,9	Aug.
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,7	0,9	2,8	2,1	0,4	1,7	1,6	1,5	0,1	2013 April
1,4	0,8	3,1	2,4	0,9	1,8	1,6	1,8	0,2	Mai
2,0	0,6	3,2	2,2	1,2	1,7	2,2	2,2	0,8	Juni
1,8	0,9	3,1	2,1	0,8	1,6	2,8	1,9	0,7	Juli
1,7	0,7	2,8	2,0	0,2	1,4	2,2	1,6	0,1	Aug.
1,5	0,6	2,4	p) 1,8	0,3	1,1	1,5	0,5	0,3	Sept.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹¹⁾									
- 0,9	- 3,6	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,9	- 9,7	- 5,3	2010
- 0,2	- 2,8	- 4,5	- 2,5	- 4,4	- 5,1	- 6,4	- 9,4	- 6,3	2011
- 0,8	- 3,3	- 4,1	- 2,5	- 6,4	- 4,3	- 4,0	- 10,6	- 6,3	2012
Staatliche Verschuldung ¹¹⁾									
19,2	67,4	63,1	72,0	94,0	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,3	65,5	72,5	108,3	43,3	46,9	69,3	71,1	2011
20,8	72,1	71,2	73,4	123,6	52,1	54,1	84,2	85,8	2012

Monat im Quartal. **8** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **9** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **10** Ab 2011 einschl. Estland. **11** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank

(ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition). Die hier für Deutschland bereits ausgewiesenen Ergebnisse der jüngsten Revisionen, Defizit, Bruttoinlandsprodukt sowie staatliche Verschuldung betreffend, sind in der Berechnung des Aggregats noch nicht berücksichtigt.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2012 Jan.	125,2	58,3	17,6	67,0	69,1	- 40,6	19,0	59,6	6,3	0,5	0,6	- 4,4	9,6
Febr.	15,8	- 15,8	4,3	31,6	47,8	20,4	18,4	- 1,9	- 10,6	- 3,4	- 1,2	- 7,2	1,2
März	36,6	2,8	1,2	33,8	36,5	- 26,2	33,5	59,7	- 35,1	- 26,4	- 0,6	- 18,9	10,7
April	12,2	7,8	15,9	4,3	- 2,6	- 29,8	- 14,3	15,5	- 5,8	- 3,9	- 0,1	- 7,0	5,2
Mai	23,3	- 7,4	- 10,2	30,7	29,0	14,1	27,6	13,5	- 41,8	- 32,5	- 0,9	- 23,2	14,8
Juni	8,4	- 35,3	- 59,6	43,6	18,3	20,6	- 82,1	- 102,6	11,0	- 12,4	- 1,0	- 13,0	37,4
Juli	- 33,9	- 17,7	- 42,4	- 16,2	- 15,4	9,7	6,5	- 3,2	- 33,3	- 53,4	- 1,1	6,5	14,6
Aug.	- 77,5	- 60,6	- 15,2	- 16,9	- 7,6	21,8	- 24,0	- 45,8	3,3	2,9	- 1,3	- 1,0	2,7
Sept.	65,4	32,4	- 3,6	33,0	30,7	- 6,7	- 41,2	- 34,5	- 0,4	- 7,6	- 1,4	- 3,7	12,3
Okt.	- 4,7	- 20,5	- 6,1	15,8	1,1	20,4	7,3	- 13,1	- 25,0	- 12,6	- 0,7	- 12,7	0,9
Nov.	13,9	- 3,7	- 0,5	17,7	27,2	64,5	- 12,4	- 76,9	- 2,5	- 4,6	- 0,7	- 1,4	4,2
Dez.	- 70,1	- 4,7	66,7	- 65,4	- 50,6	32,4	- 91,9	- 124,3	16,4	- 4,2	- 1,8	- 19,3	41,7
2013 Jan.	48,0	17,4	- 2,4	30,6	26,5	32,2	60,1	27,9	- 6,1	- 4,3	- 1,0	- 7,1	6,3
Febr.	- 5,0	- 9,7	- 3,4	4,6	43,8	- 10,4	- 10,5	- 0,1	- 4,6	- 8,4	- 2,0	- 1,0	6,9
März	66,6	31,2	24,1	35,4	29,8	12,2	- 41,3	- 53,4	- 5,8	16,7	- 1,5	- 32,3	11,4
April	10,5	9,3	33,9	1,2	- 8,8	- 6,0	58,8	64,8	- 25,3	- 7,6	- 1,9	- 15,8	0,0
Mai	10,7	- 15,7	0,5	26,4	52,0	77,7	- 0,0	- 77,8	- 5,2	4,6	- 2,1	- 19,2	11,5
Juni	- 0,6	- 29,0	- 25,1	28,4	36,4	34,8	- 57,8	- 92,6	14,2	- 0,8	- 1,3	- 22,4	38,6
Juli	- 123,5	- 86,0	- 12,4	- 37,5	- 39,8	- 3,4	- 30,0	- 26,6	- 34,9	- 4,4	- 1,0	- 27,0	- 2,5
Aug.	- 58,9	- 39,3	- 6,4	- 19,7	- 4,7	33,0	- 16,0	- 49,0	- 13,9	- 6,5	- 0,2	- 14,2	7,0

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	34,9	34,0	10,6	0,9	- 1,0	- 13,7	- 2,1	11,6	- 7,9	- 2,0	- 1,8	- 4,9	0,8
Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,4	- 3,2	- 7,6	- 2,8	- 4,4	- 1,5	1,4	1,8
März	- 2,4	0,7	7,9	- 3,0	- 0,7	16,7	- 3,4	- 20,1	- 7,2	- 0,9	- 0,8	- 10,8	5,3
April	26,3	16,3	17,2	10,0	- 0,7	5,0	6,1	1,2	- 5,2	- 4,4	- 1,5	- 2,6	3,3
Mai	- 22,9	- 11,7	- 14,2	- 11,2	- 0,5	21,9	- 2,0	- 23,9	- 11,0	- 0,9	- 2,0	- 11,5	3,4
Juni	0,2	3,6	- 6,1	- 3,4	- 0,4	- 0,3	- 8,3	- 8,0	- 2,4	- 1,0	- 0,9	- 8,7	8,2
Juli	- 3,0	- 12,8	0,9	9,8	4,8	- 3,8	- 9,7	- 5,9	- 14,0	- 4,9	- 1,0	- 7,6	- 0,5
Aug.	- 13,5	- 9,4	- 1,9	- 4,1	1,8	1,0	- 13,5	- 14,5	- 10,1	- 4,3	- 0,9	- 5,1	0,2

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
59,9	38,4	-	19,9	27,7	49,2	14,3	34,8	4,4	17,0	17,3	10,7	10,1	2012 Jan.
23,2	- 1,4	-	25,1	11,3	31,4	0,4	31,0	35,0	7,7	13,8	2,0	13,6	Febr.
- 13,8	- 42,2	-	101,4	69,1	49,3	2,4	46,9	9,8	10,0	- 14,5	10,6	25,9	März
- 36,3	21,8	-	2,6	1,7	3,7	2,7	1,0	- 9,9	4,5	3,4	9,7	- 6,6	April
26,2	27,5	-	25,5	19,8	39,1	8,7	30,4	- 25,9	6,6	27,3	12,6	- 6,4	Mai
17,2	- 35,3	-	36,0	59,0	74,3	11,4	62,9	- 21,9	6,6	- 0,0	- 23,3	- 6,7	Juni
- 32,6	15,8	-	26,0	20,3	22,7	3,8	19,0	- 8,0	5,6	4,6	- 1,3	- 2,0	Juli
- 39,6	- 8,2	-	11,3	- 3,6	1,8	- 1,3	3,1	- 13,7	8,3	- 13,5	4,3	- 10,4	Aug.
33,5	7,7	-	17,8	43,1	47,2	- 3,5	50,7	- 6,3	2,2	14,2	- 20,7	- 4,2	Sept.
- 22,8	6,6	-	57,0	63,6	34,0	- 2,4	36,4	18,3	11,3	- 20,7	5,3	- 5,1	Okt.
40,5	33,0	-	7,3	29,6	35,4	- 0,2	35,6	- 13,9	8,1	7,6	- 1,2	- 19,6	Nov.
- 60,6	- 52,4	-	58,9	98,2	85,3	12,7	72,5	- 12,3	25,2	- 42,3	- 26,9	- 6,1	Dez.
33,9	76,9	-	24,5	- 35,2	- 53,8	- 19,8	- 34,0	- 5,4	24,1	11,8	7,2	- 6,6	2013 Jan.
5,6	- 17,9	-	1,5	10,1	5,2	- 1,2	6,4	- 3,3	8,2	28,0	6,3	- 13,3	Febr.
10,7	28,3	-	45,5	58,8	48,1	11,7	36,3	5,1	5,6	24,2	- 5,9	- 5,4	März
- 50,6	22,2	-	58,2	54,4	74,2	7,2	67,0	- 26,5	6,7	- 11,4	- 0,5	- 1,4	April
62,6	29,4	-	1,7	11,9	26,2	4,9	21,3	- 17,3	3,0	10,9	- 3,4	- 7,3	Mai
30,3	- 3,2	-	7,2	26,3	45,6	6,3	39,3	- 19,0	- 0,2	22,9	- 19,6	- 3,6	Juni
- 26,1	- 60,3	-	5,5	- 6,9	- 8,4	6,9	- 15,3	- 1,9	3,4	- 47,5	- 0,8	- 6,2	Juli
- 55,7	13,3	-	30,3	23,7	22,2	1,4	20,8	- 0,1	1,6	2,3	9,2	2,3	Aug.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)					
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				
4,0	- 8,9	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	- 2,4	2012 Jan.		
3,5	- 67,7	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	Febr.		
- 10,7	- 34,6	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	- 1,9	März		
1,9	- 15,6	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	- 1,7	April		
- 0,0	- 62,6	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	- 5,1	Mai		
1,7	- 36,9	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	1,0	Juni		
- 5,2	- 5,9	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	2,3	Juli		
- 1,1	- 15,8	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	- 1,6	Aug.		
1,0	62,5	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.		
- 2,1	- 11,2	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	1,1	Okt.		
1,3	12,0	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.		
- 2,6	71,8	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	- 2,2	Dez.		
0,9	40,4	- 0,9	- 3,6	- 12,1	- 1,9	- 10,2	0,9	2,7	0,1	- 3,6	2013 Jan.		
- 2,9	- 12,4	2,0	- 0,6	13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	1,5	Febr.		
- 1,7	35,1	2,4	2,5	- 11,8	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	- 1,1	März		
- 2,7	6,2	0,3	2,5	33,1	30,2	- 1,3	- 0,6	1,9	0,6	2,2	April		
5,0	1,0	2,9	0,7	4,0	5,4	0,1	0,4	- 0,9	- 0,0	0,9	Mai		
1,1	- 4,6	1,3	1,7	5,7	- 0,6	- 5,7	- 0,2	15,4	- 0,5	- 2,7	Juni		
- 1,8	23,1	3,3	1,4	- 14,1	9,1	- 3,0	- 0,6	- 23,5	- 0,0	3,9	Juli		
- 8,9	3,4	3,4	- 0,4	3,1	13,0	2,4	0,2	- 9,4	0,0	- 3,1	Aug.		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva											
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen		
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte						
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen ²⁾	Aktien und sonstige Dividenden- werte			Schuld- verschrei- bungen ³⁾				
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾												
2011 Juli	25 798,8	16 550,3	13 510,5	11 239,7	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 028,2	4 220,3	
Aug.	26 379,1	16 557,2	13 487,0	11 240,5	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,2	4 704,7	
Sept.	26 973,2	16 608,4	13 521,0	11 297,5	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,1	5 174,7	
Okt.	26 619,2	16 622,0	13 550,1	11 268,0	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,0	4 969,2	
Nov.	26 619,5	16 626,4	13 541,3	11 253,0	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,3	4 929,9	
Dez.	26 718,7	16 562,9	13 432,5	11 164,1	1 527,4	741,0	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,7	5 123,1	
2012 Jan.	26 895,4	16 673,6	13 478,2	11 196,6	1 532,2	749,3	3 195,5	1 174,8	2 020,6	5 046,6	5 175,2	
Febr.	26 832,1	16 686,8	13 451,7	11 165,7	1 539,0	747,0	3 235,1	1 158,9	2 076,2	5 015,7	5 129,6	
März	26 693,7	16 707,5	13 447,9	11 163,9	1 526,6	757,3	3 259,7	1 155,6	2 104,0	5 034,1	4 952,1	
April	26 862,1	16 703,8	13 447,1	11 157,7	1 520,8	768,6	3 256,7	1 159,6	2 097,0	5 056,0	5 102,3	
Mai	27 825,3	16 721,1	13 448,4	11 175,7	1 520,6	752,1	3 272,7	1 161,3	2 111,3	5 205,5	5 898,6	
Juni	27 211,8	16 728,9	13 386,4	11 190,8	1 463,1	732,5	3 342,5	1 187,0	2 155,5	5 089,7	5 393,1	
Juli	27 534,0	16 699,7	13 371,0	11 218,1	1 416,1	736,8	3 328,7	1 186,4	2 142,3	5 183,4	5 651,0	
Aug.	27 305,0	16 627,2	13 304,9	11 165,0	1 400,8	739,1	3 322,3	1 177,0	2 145,3	5 104,1	5 573,7	
Sept.	27 159,9	16 695,6	13 325,3	11 188,4	1 386,6	750,3	3 370,3	1 180,1	2 190,2	5 045,6	5 418,6	
Okt.	26 627,4	16 695,4	13 300,3	11 168,3	1 384,2	747,8	3 395,1	1 194,7	2 200,4	5 013,0	4 918,9	
Nov.	26 695,0	16 718,2	13 292,7	11 161,0	1 370,3	761,5	3 425,5	1 185,1	2 240,3	4 996,6	4 980,2	
Dez.	26 247,0	16 609,9	13 244,3	11 043,6	1 433,7	767,0	3 365,6	1 170,3	2 195,3	4 843,9	4 793,2	
2013 Jan.	26 387,4	16 638,7	13 241,5	11 045,0	1 415,9	780,7	3 397,2	1 174,2	2 223,0	4 797,9	4 950,8	
Febr.	26 501,4	16 626,6	13 229,5	11 034,9	1 418,7	775,8	3 397,1	1 135,6	2 261,6	4 824,4	5 050,4	
März	26 566,0	16 698,1	13 262,2	11 044,2	1 433,3	784,7	3 435,8	1 141,2	2 294,7	4 843,3	5 024,6	
April	26 703,4	16 726,8	13 266,6	11 010,2	1 440,9	815,4	3 460,2	1 151,1	2 309,2	4 817,7	5 158,9	
Mai	26 368,4	16 727,1	13 248,2	10 991,2	1 446,8	810,2	3 478,9	1 125,4	2 353,5	4 797,3	4 844,0	
Juni	25 927,6	16 695,8	13 204,9	10 979,9	1 432,5	792,5	3 490,9	1 116,9	2 374,0	4 666,7	4 565,0	
Juli	25 678,3	16 576,1	13 116,2	10 898,8	1 431,7	785,6	3 459,9	1 120,3	2 339,6	4 636,1	4 466,2	
Aug.	25 468,8	16 421,8	12 982,3	10 772,4	1 428,5	781,4	3 439,5	1 105,3	2 334,2	4 660,8	4 386,1	
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
2011 Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2	
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3	
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7	
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8	
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0	
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9	
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9	
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2	
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1	
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4	
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7	
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0	
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5	
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8	
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2	
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5	
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1	
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7	
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9	
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5	
März	6 075,5	3 766,8	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 154,0	
April	6 087,6	3 792,2	3 014,9	2 605,5	148,6	260,7	777,3	390,5	386,9	1 139,0	1 156,4	
Mai	5 962,4	3 768,8	3 003,0	2 607,6	146,3	249,0	765,9	379,8	386,1	1 132,8	1 060,8	
Juni	5 846,2	3 766,9	3 005,4	2 616,6	148,4	240,3	761,6	376,7	384,9	1 103,7	975,6	
Juli	5 814,2	3 762,3	2 990,9	2 601,1	147,7	242,1	771,4	381,7	389,8	1 097,2	954,7	
Aug.	5 642,3	3 656,3	2 889,1	2 501,7	145,7	241,7	767,2	375,7	391,5	1 100,0	886,0	

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). ¹ Quelle: EZB. ² Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. ³ Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. ⁴ Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
828,2	10 524,0	9 913,5	9 957,2	3 717,0	1 437,4	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	2011 Juli	
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 702,8	1 448,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 724,1	1 463,7	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 722,8	1 458,4	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 722,8	1 437,6	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 626,2	10 052,5	10 119,6	3 800,1	1 446,8	310,5	2 524,5	1 928,2	109,4	Dez.	
843,0	10 678,5	10 051,3	10 103,0	3 765,6	1 445,1	315,4	2 523,6	1 944,9	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 704,6	10 055,2	10 101,9	3 735,2	1 464,1	325,6	2 517,3	1 951,1	108,5	Febr.	
844,9	10 731,4	10 103,4	10 128,0	3 775,3	1 469,1	323,2	2 491,4	1 960,9	108,1	März	
847,6	10 689,9	10 094,3	10 126,9	3 783,4	1 468,8	312,1	2 489,2	1 965,2	108,2	April	
856,3	10 707,2	10 079,2	10 101,9	3 811,1	1 440,0	312,0	2 459,7	1 971,8	107,4	Mai	
867,7	10 754,9	10 113,1	10 103,7	3 870,0	1 411,5	304,0	2 433,6	1 978,1	106,6	Juni	
871,5	10 686,8	10 067,9	10 065,0	3 886,5	1 405,2	302,9	2 381,5	1 983,4	105,5	Juli	
870,2	10 643,2	10 063,3	10 071,2	3 896,2	1 391,5	301,5	2 384,1	1 993,5	104,4	Aug.	
866,7	10 716,3	10 109,4	10 110,9	3 940,4	1 390,3	300,8	2 381,1	1 995,3	103,1	Sept.	
864,3	10 745,5	10 155,5	10 153,9	3 965,3	1 405,5	306,6	2 368,1	2 005,9	102,5	Okt.	
864,1	10 807,7	10 183,5	10 170,3	3 994,3	1 386,1	309,5	2 365,1	2 013,4	101,9	Nov.	
876,8	10 813,6	10 249,9	10 272,8	4 064,4	1 392,7	312,8	2 359,7	2 042,8	100,5	Dez.	
857,0	10 825,7	10 227,8	10 256,8	4 039,2	1 380,3	319,7	2 354,8	2 064,1	98,6	2013 Jan.	
855,8	10 840,8	10 224,2	10 265,9	4 051,1	1 367,3	330,8	2 347,7	2 072,3	96,7	Febr.	
867,5	10 920,7	10 292,0	10 330,2	4 094,4	1 357,1	339,8	2 365,2	2 078,3	95,3	März	
874,7	10 900,4	10 329,1	10 359,1	4 152,0	1 320,3	350,5	2 358,6	2 084,1	93,5	April	
879,6	10 972,5	10 336,6	10 356,2	4 165,1	1 285,2	363,8	2 363,4	2 087,1	91,5	Mai	
885,9	11 017,0	10 344,2	10 361,8	4 196,7	1 256,2	371,2	2 360,0	2 087,3	90,4	Juni	
892,8	10 964,5	10 326,0	10 347,0	4 186,8	1 243,7	382,9	2 354,0	2 090,1	89,4	Juli	
894,2	10 925,9	10 337,8	10 364,3	4 210,4	1 241,7	385,2	2 346,3	2 091,3	89,3	Aug.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	259,7	40,1	803,3	512,4	104,5	2011 Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli	
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.	
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.	
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.	
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.	
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.	
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.	
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.	
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März	
217,1	3 112,2	3 047,8	2 928,5	1 340,3	208,8	36,1	730,7	528,9	83,8	April	
217,9	3 120,7	3 051,1	2 925,7	1 343,8	205,7	35,4	730,0	529,0	81,8	Mai	
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	Juni	
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli	
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												insgesamt	darunter: auf Euro	
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet			Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen				
zusammen		tätlich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2011 Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,3	2 314,6		
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,6	2 995,9	2 304,4		
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2		
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8		
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1		
Dez.	259,3	247,4	117,9	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,3	394,6	520,4	3 006,1	2 296,9		
2012 Jan.	319,2	256,4	124,7	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	510,6	2 989,7	2 298,4		
Febr.	342,2	260,5	122,3	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	500,9	2 982,0	2 303,7		
März	328,5	275,0	129,4	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	511,4	2 988,0	2 312,7		
April	289,9	273,2	123,1	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	521,0	2 981,4	2 289,3		
Mai	316,1	289,1	131,3	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	533,6	2 983,8	2 272,0		
Juni	333,3	317,9	134,8	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	510,1	2 975,4	2 275,4		
Juli	300,7	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	433,9	428,0	508,8	2 997,1	2 276,0		
Aug.	261,3	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,0	412,8	513,2	2 966,0	2 265,1		
Sept.	294,5	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	427,9	423,9	492,5	2 938,6	2 251,8		
Okt.	271,7	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,1	403,5	497,3	2 914,6	2 226,3		
Nov.	312,3	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,8	411,0	495,5	2 889,6	2 206,8		
Dez.	252,1	288,7	134,9	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,2	368,2	467,9	2 853,6	2 183,6		
2013 Jan.	286,0	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,6	379,8	459,7	2 808,1	2 172,7		
Febr.	291,6	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	411,9	406,6	465,9	2 807,4	2 152,0		
März	302,3	288,2	126,0	91,0	6,6	44,0	14,4	6,2	436,4	430,3	459,6	2 776,0	2 122,5		
April	251,7	289,7	130,1	87,7	6,9	43,7	15,1	6,1	424,7	417,3	459,1	2 747,8	2 102,5		
Mai	314,3	302,1	137,1	91,8	7,3	44,6	15,3	6,0	435,7	428,8	455,6	2 721,9	2 077,0		
Juni	344,6	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	458,4	452,0	435,9	2 694,9	2 062,1		
Juli	318,5	299,0	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	410,8	405,0	435,0	2 655,4	2 031,9		
Aug.	262,8	298,8	130,7	95,2	7,4	44,5	15,1	5,8	335,7	329,4	444,3	2 645,8	2 014,0		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2011 Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9		
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9		
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6		
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5		
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3		
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9		
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3		
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6		
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8		
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1		
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1		
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5		
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7		
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0		
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6		
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3		
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1		
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1		
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,5	338,4		
April	22,7	161,0	45,7	69,1	5,1	37,8	2,6	0,6	98,9	96,6	5,3	605,6	340,1		
Mai	27,8	167,2	47,2	72,6	5,4	38,5	2,8	0,6	98,0	96,7	5,3	593,2	330,7		
Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4		
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1		
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,7	316,2		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (EurosysteM). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

lungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des EurosysteMs sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾								Nachrichtlich					Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)						
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾	Geldkapitalbildung ¹³⁾			
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾														
95,1	83,1	2 831,0	4 141,0	2 149,3	- 7,5	4 166,5	-	4 751,4	8 522,3	9 405,9	7 601,6	108,3	2011 Juli	
97,5	77,7	2 820,7	4 160,8	2 203,4	- 5,0	4 662,3	-	4 732,8	8 530,7	9 446,1	7 650,6	107,4	Aug.	
94,8	75,8	2 844,3	4 218,0	2 182,2	- 15,7	5 141,6	-	4 758,5	8 568,0	9 466,0	7 668,9	106,6	Sept.	
95,5	75,3	2 808,6	4 125,5	2 185,0	- 34,5	4 950,4	-	4 765,5	8 555,9	9 436,9	7 658,4	105,2	Oktober	
90,9	82,3	2 825,8	4 149,7	2 198,7	- 25,4	4 905,7	-	4 782,4	8 565,2	9 448,4	7 679,8	108,8	Nov.	
122,9	83,7	2 799,5	4 089,5	2 219,1	- 17,9	5 020,5	-	4 866,6	8 671,2	9 535,4	7 687,9	116,0	Dez.	
109,0	91,6	2 789,2	4 104,0	2 273,3	- 63,8	5 145,6	-	4 815,7	8 640,9	9 495,8	7 731,6	107,7	2012 Jan.	
115,6	98,8	2 767,7	4 068,1	2 290,8	- 39,6	5 054,7	-	4 781,8	8 648,7	9 505,8	7 721,2	106,5	Febr.	
135,2	103,5	2 749,3	4 139,1	2 271,1	- 58,0	4 852,1	-	4 831,8	8 718,7	9 606,2	7 656,7	107,0	März	
119,4	107,7	2 754,3	4 178,1	2 268,7	- 56,3	5 011,8	-	4 837,2	8 721,7	9 608,6	7 656,8	107,8	April	
114,2	107,3	2 762,3	4 285,5	2 276,0	- 54,5	5 809,0	-	4 883,1	8 752,8	9 646,5	7 642,0	109,1	Mai	
128,7	102,1	2 744,6	4 158,3	2 312,3	- 56,5	5 260,6	-	4 958,3	8 810,9	9 683,8	7 646,4	111,0	Juni	
136,3	96,2	2 764,6	4 201,6	2 353,7	- 56,4	5 537,2	-	4 982,8	8 834,7	9 713,1	7 654,7	113,5	Juli	
122,9	96,4	2 746,7	4 115,4	2 361,9	- 40,9	5 458,0	-	4 979,1	8 827,4	9 688,9	7 646,3	113,0	Aug.	
120,1	92,6	2 725,9	4 047,4	2 405,7	- 61,1	5 325,9	-	5 022,9	8 868,1	9 702,1	7 665,0	113,1	Sept.	
113,8	93,5	2 707,2	4 020,6	2 394,2	- 73,4	4 857,2	-	5 056,5	8 930,4	9 757,2	7 621,2	112,1	Oktober	
96,3	91,2	2 702,0	3 939,7	2 408,7	- 69,6	4 944,7	-	5 091,7	8 957,6	9 761,4	7 627,1	114,6	Nov.	
87,6	93,8	2 672,2	3 789,6	2 395,9	- 52,0	4 729,4	-	5 171,7	9 048,7	9 812,3	7 577,7	120,0	Dez.	
70,4	92,3	2 645,4	3 770,7	2 387,6	- 37,1	4 932,0	-	5 112,8	9 005,3	9 752,3	7 536,4	112,0	2013 Jan.	
62,0	88,2	2 657,2	3 808,8	2 378,2	- 49,4	4 982,0	-	5 122,6	9 021,7	9 760,6	7 529,7	111,1	Febr.	
59,5	84,1	2 632,4	3 794,7	2 414,4	- 58,8	4 955,5	-	5 174,5	9 086,0	9 810,3	7 557,5	110,9	März	
62,7	81,6	2 603,5	3 828,8	2 390,0	- 44,3	5 122,0	-	5 244,2	9 132,6	9 859,7	7 495,6	111,2	April	
63,2	74,4	2 584,3	3 751,2	2 377,7	- 50,7	4 824,9	-	5 270,0	9 144,2	9 861,9	7 467,5	111,9	Mai	
64,9	68,4	2 561,6	3 648,4	2 336,6	- 55,5	4 506,0	-	5 314,5	9 170,8	9 854,7	7 398,7	113,0	Juni	
62,8	65,6	2 527,1	3 595,3	2 368,0	- 53,0	4 409,7	-	5 304,5	9 161,0	9 847,4	7 389,3	116,5	Juli	
66,5	63,2	2 516,1	3 569,2	2 391,8	- 55,0	4 316,8	-	5 327,7	9 187,2	9 879,5	7 394,0	115,9	Aug.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)														
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	- 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	-	2011 Juli	
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	- 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	-	Aug.	
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	- 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	-	Sept.	
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	- 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	-	Oktober	
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	- 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	-	Nov.	
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	- 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	-	Dez.	
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	- 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	-	2012 Jan.	
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	- 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	-	Febr.	
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	- 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	-	März	
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	- 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	-	April	
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	- 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	-	Mai	
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	- 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	-	Juni	
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	- 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	-	Juli	
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	- 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	-	Aug.	
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	- 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	-	Sept.	
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	- 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	-	Oktober	
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	- 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	-	Nov.	
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	- 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	-	Dez.	
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	- 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	-	2013 Jan.	
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	- 719,8	1 668,6	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	-	Febr.	
13,5	8,9	588,1	768,2	517,6	- 696,6	1 681,0	203,8	1 356,6	2 208,8	2 332,9	1 964,6	-	März	
14,9	9,5	581,1	764,4	508,0	- 696,5	1 689,7	204,1	1 386,1	2 236,6	2 365,2	1 942,0	-	April	
14,6	9,0	569,7	740,9	506,2	- 693,4	1 591,5	207,0	1 391,0	2 242,0	2 368,8	1 926,8	-	Mai	
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	Juni	
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli	
13,8	7,8	546,1	720,0	509,2	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 285,9	1 892,6	-	Aug.	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
		Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)							
Eurosystem 2)												
2011 April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Deutsche Bundesbank												
2011 April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknoten-Umlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				Eurosystem 2)
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)								
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	2011 April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	+ 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	+ 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
Deutsche Bundesbank												
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	2011 April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	- 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2013 Febr. 1.	2 769,7	438,7	255,1	87,3	167,7	28,7	22,0	22,0	–
8.	2 767,6	438,7	253,3	87,0	166,3	28,2	21,3	21,3	–
15.	2 755,7	438,7	254,0	86,7	167,4	28,5	19,9	19,9	–
22.	2 748,8	438,7	253,1	86,7	166,4	28,1	20,5	20,5	–
März 1.	2 680,6	438,7	252,9	86,6	166,3	30,8	21,5	21,5	–
8.	2 665,9	438,7	252,6	86,6	166,0	30,0	22,3	22,3	–
15.	2 647,8	438,7	251,4	86,5	164,9	28,7	22,1	22,1	–
22.	2 642,7	438,7	251,6	86,5	165,1	30,0	23,0	23,0	–
29.	2 648,1	435,3	254,4	87,1	167,2	31,6	22,1	22,1	–
April 5.	2 647,1	435,3	254,6	87,1	167,5	34,3	21,8	21,8	–
12.	2 634,5	435,3	254,6	87,0	167,6	34,5	22,2	22,2	–
19.	2 617,3	435,3	253,7	86,9	166,7	34,9	21,2	21,2	–
26.	2 611,3	435,3	253,1	86,9	166,2	35,6	21,7	21,7	–
Mai 3.	2 608,1	435,3	254,5	86,9	167,6	35,4	22,5	22,5	–
10.	2 606,3	435,3	256,0	86,6	169,5	35,6	22,8	22,8	–
17.	2 577,4	435,3	253,7	86,5	167,2	35,5	22,5	22,5	–
24.	2 560,2	435,3	254,0	86,4	167,5	28,6	21,7	21,7	–
31.	2 549,4	435,3	255,1	86,4	168,7	27,3	19,9	19,9	–
Juni 7.	2 546,6	435,3	255,1	86,7	168,4	28,2	18,9	18,9	–
14.	2 550,7	435,3	255,6	87,1	168,6	29,3	18,3	18,3	–
21.	2 545,3	435,3	256,2	86,9	169,3	29,3	18,3	18,3	–
28.	2 430,4	320,0	247,6	85,3	162,3	27,5	18,1	18,1	–
2013 Juli 5.	2 420,3	320,0	248,0	85,3	162,7	26,4	20,4	20,4	–
12.	2 403,3	320,0	248,3	85,3	163,0	26,6	21,6	21,6	–
19.	2 399,0	320,0	247,2	85,1	162,1	26,2	20,7	20,7	–
26.	2 396,2	320,0	247,7	85,1	162,6	25,9	20,8	20,8	–
Aug. 2.	2 391,1	320,0	247,3	85,3	162,0	25,8	21,7	21,7	–
9.	2 379,3	320,0	250,1	85,6	164,5	24,2	20,8	20,8	–
16.	2 368,5	320,0	250,1	84,7	165,4	22,7	21,9	21,9	–
23.	2 360,8	320,0	250,4	84,7	165,8	22,8	22,3	22,3	–
30.	2 360,6	320,0	249,6	84,6	165,1	24,0	22,3	22,3	–
Sept. 6.	2 356,7	320,0	251,4	84,7	166,8	23,2	22,3	22,3	–
13.	2 350,1	320,0	251,0	84,6	166,4	23,7	22,3	22,3	–
20.	2 346,6	320,0	250,7	84,7	166,0	22,7	23,1	23,1	–
27.	2 338,0	320,0	250,0	84,6	165,4	22,7	23,3	23,3	–
Okt. 4.	2 350,6	343,9	245,4	83,5	161,9	21,5	23,6	23,6	–
Deutsche Bundesbank									
2011 Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–
Mai	891,6	136,5	52,0	22,3	29,7	0,8	–	–	–
Juni	839,7	100,3	50,5	21,9	28,6	0,9	–	–	–
Juli	838,1	100,3	49,9	21,9	28,0	0,7	–	–	–
Aug.	832,2	100,3	50,3	21,5	28,8	0,2	–	–	–
Sept.	835,0	107,8	48,6	21,3	27,3	0,4	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
1 015,5	124,1	891,3	–	–	0,0	–	127,3	576,0	270,9	305,1	29,9	276,6	2013 Febr.	1.
1 017,2	129,3	887,8	–	–	–	–	87,2	576,8	270,6	306,2	29,9	315,1		8.
1 010,6	128,7	880,2	–	–	1,8	–	83,7	607,1	270,5	336,5	29,9	283,3		15.
1 008,5	132,2	876,4	–	–	0,0	–	80,1	607,5	269,9	337,6	29,9	282,4		22.
946,1	131,1	814,5	–	–	0,5	–	73,6	608,0	269,6	338,5	29,9	279,2	März	1.
931,8	129,8	802,0	–	–	0,0	–	73,4	607,9	269,5	338,4	29,9	279,3		8.
920,8	127,3	793,5	–	–	0,0	–	70,2	605,9	269,2	336,7	29,9	280,2		15.
906,2	119,4	786,7	–	–	0,2	–	80,0	606,4	269,1	337,3	29,9	276,9		22.
903,6	123,2	778,9	–	–	1,5	–	88,5	618,1	269,3	348,7	29,9	264,7		29.
896,8	124,9	771,9	–	–	0,0	–	90,1	619,0	269,3	349,6	29,9	265,4	April	5.
884,2	119,3	764,3	–	–	0,6	–	93,3	618,0	269,0	348,9	29,9	262,5		12.
869,9	116,4	753,5	–	–	0,1	–	97,7	613,1	265,6	347,5	29,9	261,5		19.
852,2	110,4	741,8	–	–	0,0	–	107,3	611,6	265,6	346,0	29,9	264,5		26.
846,4	105,0	739,5	–	–	1,9	–	111,8	608,6	263,4	345,2	29,0	264,6	Mai	3.
850,5	110,3	739,0	–	–	1,2	–	103,2	608,7	263,2	345,5	29,0	265,2		10.
836,6	103,8	732,6	–	–	0,1	–	96,6	609,1	263,2	345,9	29,0	259,1		17.
835,4	103,4	731,5	–	–	0,5	–	96,0	604,5	259,2	345,4	29,0	255,6		24.
824,1	103,2	720,9	–	–	0,0	–	91,5	605,6	259,0	346,6	29,0	261,5		31.
821,9	103,0	717,8	–	–	1,1	–	90,2	604,3	256,6	347,6	29,0	263,7	Juni	7.
821,8	108,3	713,2	–	–	0,2	–	95,0	606,0	256,5	349,5	29,0	260,4		14.
815,6	102,0	710,1	–	–	3,5	–	92,4	606,9	256,5	350,4	29,0	262,1		21.
822,7	117,3	705,4	–	–	0,0	–	92,1	609,5	256,8	352,6	28,4	264,6		28.
811,4	107,7	703,3	–	–	0,4	–	91,8	608,4	256,4	352,0	28,4	265,5	2013 Juli	5.
803,3	102,1	701,1	–	–	0,1	–	87,7	606,9	256,1	350,8	28,4	260,5		12.
804,4	104,4	699,9	–	–	0,0	–	88,3	606,6	255,7	350,9	28,4	257,2		19.
800,6	102,3	697,5	–	–	0,7	–	86,0	607,6	255,4	352,3	28,4	259,3		26.
804,9	109,2	695,7	–	–	0,0	0,0	86,8	600,7	252,5	348,2	28,4	255,5	Aug.	2.
793,6	99,4	694,0	–	–	0,2	–	84,3	602,7	252,5	350,2	28,4	255,2		9.
790,9	97,6	693,3	–	–	0,1	–	82,1	603,9	252,5	351,4	28,4	248,6		16.
790,3	97,7	692,6	–	–	0,0	–	80,8	602,5	250,6	351,9	28,4	243,3		23.
790,5	97,1	693,3	–	–	0,1	–	79,7	603,1	250,1	353,0	28,4	243,1		30.
786,5	95,6	688,6	–	–	2,2	–	75,2	604,2	250,1	354,1	28,4	245,6	Sept.	6.
779,5	97,2	682,3	–	–	0,1	–	77,1	604,3	250,1	354,2	28,4	243,9		13.
775,4	96,2	678,9	–	–	0,2	–	76,1	604,0	249,8	354,3	28,4	246,2		20.
767,3	97,0	670,2	–	–	0,1	–	81,3	600,1	246,7	353,4	28,4	245,1		27.
761,6	94,5	667,0	–	–	0,1	0,0	74,1	599,9	247,0	352,9	28,3	252,3	Oktober	4.
Deutsche Bundesbank														
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	2011 Nov.	
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.	
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.	
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.	
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März	
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April	
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai	
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni	
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli	
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.	
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.	
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Oktober	
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.	
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.	
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.	
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.	
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März	
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April	
12,3	0,1	12,1	–	–	0,0	–	4,9	62,9	62,9	–	4,4	617,8	Mai	
12,8	0,9	11,8	–	–	0,0	–	4,8	61,9	61,9	–	4,4	604,1	Juni	
12,2	1,0	11,2	–	–	0,0	–	4,5	61,1	61,1	–	4,4	605,0	Juli	
10,8	0,2	10,6	–	–	0,0	–	4,6	59,5	59,5	–	4,4	602,1	Aug.	
10,8	0,2	9,9	–	–	0,7	–	4,9	58,6	58,6	–	4,4	599,5	Sept.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet						Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet		
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung	Einlagen aus dem Margenausgleich			insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2013 Febr. 1.	2 769,7	883,9	797,9	408,2	181,0	208,5	–	0,3	6,8	–	107,6	72,5	35,0
8.	2 767,6	883,4	806,3	443,1	157,2	205,5	–	0,5	6,7	–	104,0	66,6	37,4
15.	2 755,7	881,1	803,9	466,5	131,9	205,5	–	0,0	6,8	–	103,0	67,9	35,1
22.	2 748,8	878,3	788,0	416,0	166,4	205,5	–	0,1	6,4	–	118,9	82,5	36,4
März 1.	2 680,6	881,9	724,5	374,2	144,7	205,5	–	0,1	6,8	–	115,4	80,4	35,0
8.	2 665,9	883,0	695,3	354,8	134,1	205,5	–	0,9	6,3	–	123,0	82,9	40,2
15.	2 647,8	882,8	705,8	366,5	132,6	205,5	–	1,1	6,6	–	108,4	81,5	26,9
22.	2 642,7	884,5	684,8	351,7	126,8	205,5	–	0,9	5,9	–	114,2	91,9	22,3
29.	2 648,1	896,4	669,9	319,3	144,6	205,5	–	0,4	6,5	–	120,6	96,3	24,3
April 5.	2 647,1	895,2	677,4	336,9	134,9	205,5	–	0,1	6,3	–	110,7	88,6	22,2
12.	2 634,5	894,5	669,1	343,1	119,9	206,0	–	0,1	6,1	–	110,2	87,7	22,5
19.	2 617,3	894,1	641,6	329,8	105,6	206,0	–	0,2	5,8	–	120,7	90,1	30,6
26.	2 611,3	897,0	628,1	316,0	109,7	202,5	–	0,0	6,1	–	116,5	83,3	33,3
Mai 3.	2 608,1	904,6	623,1	296,2	124,1	202,5	–	0,3	6,1	–	104,9	72,3	32,5
10.	2 606,3	905,0	630,0	333,7	95,3	201,0	–	–	5,5	–	95,2	65,6	29,5
17.	2 577,4	905,2	603,6	319,5	83,0	201,0	–	0,0	5,7	–	106,6	80,8	25,8
24.	2 560,2	901,4	576,7	294,6	81,0	201,0	–	–	6,1	–	128,1	99,2	28,9
31.	2 549,4	905,2	556,1	273,4	85,6	197,0	–	0,1	6,6	–	135,2	102,7	32,5
Juni 7.	2 546,6	906,9	578,0	280,0	100,9	197,0	–	0,1	6,7	–	106,8	70,7	36,1
14.	2 550,7	906,6	594,8	309,8	90,0	195,0	–	0,0	6,4	–	99,7	61,8	37,9
21.	2 545,3	906,3	557,5	279,5	83,0	195,0	–	0,0	6,8	–	134,4	106,4	28,0
28.	2 430,4	911,0	564,0	276,3	92,2	195,0	–	0,5	7,1	–	135,3	114,4	20,9
2013 Juli 5.	2 420,3	915,8	570,1	271,3	103,9	195,0	–	0,0	6,2	–	109,6	89,3	20,4
12.	2 403,3	917,0	565,5	275,3	94,6	195,5	–	0,0	6,4	–	105,5	84,3	21,2
19.	2 399,0	916,8	536,6	264,7	76,4	195,5	–	0,0	6,4	–	135,4	111,0	24,4
26.	2 396,2	916,7	530,6	255,8	79,2	195,5	–	0,0	6,7	–	137,1	114,4	22,7
Aug. 2.	2 391,1	922,3	555,4	272,3	87,3	195,5	–	0,2	6,5	–	99,7	75,6	24,2
9.	2 379,3	922,9	553,6	284,0	77,0	192,5	–	0,0	6,4	–	91,2	68,6	22,6
16.	2 368,5	924,2	555,3	281,5	81,2	192,5	–	0,0	6,5	–	81,4	57,7	23,7
23.	2 360,8	918,3	535,9	256,1	87,2	192,5	–	0,1	6,1	–	109,5	86,7	22,8
30.	2 360,6	919,4	533,5	272,3	70,6	190,5	–	0,1	5,6	–	108,8	86,4	22,3
Sept. 6.	2 356,7	920,4	539,6	269,2	79,9	190,5	–	0,0	6,3	–	94,6	70,4	24,2
13.	2 350,1	919,3	537,8	275,8	71,4	190,5	–	0,1	6,3	–	94,5	67,4	27,1
20.	2 346,6	916,7	515,1	274,5	50,1	190,5	–	0,0	6,1	–	112,8	84,9	27,9
27.	2 338,0	917,7	502,2	258,8	52,9	190,5	–	0,0	6,2	–	119,6	94,9	24,7
Okt. 4.	2 350,6	921,7	508,2	265,4	55,3	187,5	–	0,0	6,0	–	103,8	76,6	27,2
Deutsche Bundesbank													
2011 Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	–	–	–	–	47,2	11,4	35,9
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7
Mai	891,6	225,4	198,3	88,3	20,6	89,4	–	–	–	–	20,6	0,6	20,1
Juni	839,7	226,9	195,1	89,6	23,5	82,1	–	–	–	–	8,1	0,5	7,6
Juli	838,1	227,9	187,0	90,2	20,1	76,7	–	–	–	–	12,5	0,5	12,0
Aug.	832,2	228,1	179,2	90,8	15,1	73,4	–	–	–	–	10,6	0,5	10,0
Sept.	835,0	227,9	173,7	97,7	17,5	58,5	–	–	–	–	13,5	1,9	11,6

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
179,1	4,5	7,5	7,5	–	55,0	234,4	–	407,4	85,6	2013 Febr. 1.
174,3	3,4	6,6	6,6	–	55,0	235,1	–	407,4	85,6	8.
170,8	3,5	7,7	7,7	–	55,0	230,6	–	407,4	86,0	15.
166,0	3,2	7,7	7,7	–	55,0	232,0	–	407,4	86,0	22.
165,5	2,6	7,5	7,5	–	55,0	226,2	–	407,4	87,9	März 1.
168,1	2,4	7,0	7,0	–	55,0	230,4	–	407,4	88,1	8.
157,7	1,6	5,8	5,8	–	55,0	228,6	–	407,4	88,2	15.
162,0	2,8	6,2	6,2	–	55,0	231,7	–	407,4	88,2	22.
157,7	4,1	5,3	5,3	–	55,1	237,1	–	406,6	88,9	29.
158,7	4,5	7,0	7,0	–	55,1	236,4	–	406,6	88,9	April 5.
155,0	6,5	6,2	6,2	–	55,1	236,2	–	406,6	88,9	12.
153,9	5,6	6,5	6,5	–	55,1	238,5	–	406,6	88,9	19.
163,0	5,4	5,5	5,5	–	55,1	239,0	–	406,6	88,9	26.
166,8	5,6	6,4	6,4	–	55,1	239,9	–	406,6	88,9	Mai 3.
165,4	7,1	6,5	6,5	–	55,1	240,8	–	406,6	89,0	10.
163,3	4,2	6,5	6,5	–	55,1	231,8	–	406,6	88,8	17.
157,3	2,8	5,7	5,7	–	55,1	231,5	–	406,6	88,8	24.
151,6	2,5	6,0	6,0	–	55,1	235,7	–	406,6	88,8	31.
153,1	1,3	7,7	7,7	–	55,1	234,5	–	406,6	89,8	Juni 7.
145,2	3,1	6,3	6,3	–	55,1	236,9	–	406,6	89,8	14.
146,8	4,2	6,0	6,0	–	55,1	230,7	–	406,6	90,8	21.
141,6	4,0	4,9	4,9	–	54,2	233,2	–	284,7	90,4	28.
145,0	2,6	5,6	5,6	–	54,2	236,0	–	284,7	90,4	2013 Juli 5.
140,9	2,9	5,5	5,5	–	54,2	230,3	–	284,7	90,4	12.
136,4	1,7	5,3	5,3	–	54,2	231,0	–	284,7	90,4	19.
136,4	1,6	5,4	5,4	–	54,2	232,4	–	284,7	90,4	26.
135,9	1,4	4,8	4,8	–	54,2	235,7	–	284,7	90,4	Aug. 2.
135,8	1,9	5,2	5,2	–	54,2	233,0	–	284,7	90,4	9.
136,8	1,4	5,8	5,8	–	54,2	227,8	–	284,7	90,4	16.
131,8	1,6	5,9	5,9	–	54,2	222,4	–	284,7	90,4	23.
135,0	1,8	5,8	5,8	–	54,2	221,5	–	284,7	90,4	30.
136,4	1,7	6,6	6,6	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	Sept. 6.
132,0	3,0	5,5	5,5	–	54,2	222,5	–	284,7	90,4	13.
134,8	2,6	4,4	4,4	–	54,2	224,8	–	284,7	90,4	20.
134,9	2,5	3,8	3,8	–	54,2	221,8	–	284,7	90,4	27.
129,2	2,1	4,0	4,0	–	53,6	227,0	–	304,5	90,4	Okt. 4.
Deutsche Bundesbank										
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	2011 Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April
63,5	0,0	0,6	0,6	–	14,1	25,0	207,0	132,1	5,0	Mai
61,5	0,0	0,7	0,7	–	13,9	25,3	208,2	95,0	5,0	Juni
59,7	0,0	0,1	0,1	–	13,9	25,5	211,5	95,0	5,0	Juli
58,9	0,0	0,7	0,7	–	13,9	26,0	214,8	95,0	5,0	Aug.
54,7	0,0	0,2	0,2	–	13,7	26,6	218,0	101,6	5,0	Sept.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBn aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im					
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland			
				zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	zu- sammen	Buch- kredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8	
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3	
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9	
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8	
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3	
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5	
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7	
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2011 Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0	
2011 Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1	
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1	
2012 Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0	
2012 März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8	
2012 April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9	
2012 Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0	
2012 Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4	
2012 Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2	
2012 Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9	
2012 Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6	
2012 Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5	
2012 Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5	
2012 Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7	
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3	
2013 Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6	
2013 März	8 063,0	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,1	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0	
2013 April	8 080,3	15,7	2 220,5	1 715,6	1 281,3	434,3	504,9	337,1	167,8	3 736,2	3 329,5	2 732,4	2 446,6	
2013 Mai	7 937,6	16,0	2 196,9	1 692,8	1 258,9	433,9	504,1	335,6	168,5	3 713,8	3 302,1	2 720,5	2 451,6	
2013 Juni	7 833,2	15,8	2 189,1	1 676,4	1 243,9	432,5	512,7	344,5	168,2	3 713,6	3 307,8	2 727,1	2 464,1	
2013 Juli	7 752,9	15,1	2 149,0	1 650,0	1 223,2	426,9	499,0	333,5	165,5	3 708,9	3 300,7	2 711,5	2 449,8	
2013 Aug.	7 684,9	16,4	2 256,6	1 752,4	1 327,1	425,3	504,2	336,9	167,2	3 604,4	3 197,1	2 613,8	2 351,7	
Veränderungen 3)														
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5	
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3	
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2	
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5	
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6	
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7	
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7	
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8	
2011 Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4	
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2	
2012 Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	- 4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7	
2012 März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9	
2012 April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1	
2012 Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4	
2012 Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,4	
2012 Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9	
2012 Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7	
2012 Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0	
2012 Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	18,6	9,1	14,3	
2012 Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	- 5,3	
2012 Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5	
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	28,8	30,4	23,3	
2013 Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	- 8,1	- 7,4	- 4,0	2,0	
2013 März	- 44,2	1,9	- 41,3	- 29,2	- 22,7	- 6,5	- 12,1	- 6,8	- 5,3	- 2,4	- 5,1	- 3,2	- 7,3	
2013 April	27,6	- 1,3	- 6,9	- 11,2	- 8,1	- 3,1	4,3	4,9	- 0,5	27,6	28,4	18,1	- 2,8	
2013 Mai	- 142,7	0,3	- 23,5	- 22,8	- 22,4	- 0,5	- 0,7	- 1,4	0,7	- 22,0	- 27,1	- 11,6	5,5	
2013 Juni	- 102,1	- 0,2	- 7,2	- 16,1	- 14,9	- 1,1	8,8	9,1	- 0,3	1,1	6,6	7,3	12,9	
2013 Juli	- 72,5	- 0,6	- 38,9	- 25,6	- 20,3	- 5,4	- 13,2	- 10,5	- 2,8	- 2,8	- 6,0	- 14,6	- 13,1	
2013 Aug.	- 84,4	1,2	8,2	6,0	7,5	- 1,5	2,2	0,5	1,7	- 11,7	- 11,4	- 5,7	- 6,2	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
				an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern						insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)		
Privat-		öffentliche Haushalte		zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	2011 Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 141,2	März	
285,8	597,1	355,2	241,9	406,6	282,3	158,7	124,4	30,8	93,5	964,2	736,2	1 143,8	April	
268,9	581,6	344,6	237,0	411,8	282,3	155,8	129,5	30,7	98,8	962,8	733,7	1 048,1	Mai	
262,9	580,8	342,3	238,5	405,7	278,1	152,3	127,6	29,9	97,7	951,9	723,2	962,7	Juni	
261,7	589,2	347,3	241,9	408,2	279,2	151,0	129,0	29,9	99,1	937,8	706,4	942,0	Juli	
262,1	583,3	340,6	242,8	407,2	275,1	149,8	132,1	30,7	101,4	934,2	703,9	873,3	Aug.	
Veränderungen 3)														
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	5,1	1,3	3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	2011 Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,5	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 2,0	- 2,1	0,2	2,8	3,9	0,0	- 1,1	- 0,2	- 0,9	- 3,1	- 7,1	0,6	März	
20,9	10,3	10,1	0,2	- 0,8	- 1,8	1,9	0,9	0,7	0,3	5,7	2,1	2,5	April	
- 17,1	- 15,5	- 10,5	- 4,9	5,1	- 0,1	- 3,0	5,1	- 0,1	5,2	- 1,9	- 2,8	- 95,6	Mai	
- 5,6	- 0,7	- 2,3	1,6	- 5,6	- 3,8	- 3,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 8,4	- 8,8	- 87,3	Juni	
- 1,4	8,5	5,1	3,5	3,3	1,8	- 0,5	1,5	- 0,0	1,5	- 9,2	- 11,8	- 21,0	Juli	
0,5	- 5,7	- 6,7	1,0	- 0,3	- 3,3	- 0,9	3,1	0,8	2,3	- 12,3	- 11,4	- 69,9	Aug.	

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II,1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *) Passiva

Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 1)	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-	
		ins- gesamt	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland			mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist				zu- sammen	täglich fällig
			im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende														
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8	
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6	
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9	
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6	
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4	
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7	
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3	
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2011 Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3	
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9	
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3	
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0	
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9	
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3	
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1	
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3	
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,5	30,1	
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 148,5	377,1	615,3	521,0	76,3	30,3	
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6	
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1	
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1	
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2	
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1	
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7	
März	8 063,0	1 333,9	1 093,6	240,3	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3	
April	8 080,3	1 348,6	1 089,7	258,9	3 083,6	2 984,0	1 322,3	1 049,5	305,9	612,3	528,7	77,0	35,4	
Mai	7 937,6	1 320,9	1 071,5	249,4	3 100,0	2 998,0	1 337,7	1 049,6	306,6	610,7	529,1	74,3	32,7	
Juni	7 833,2	1 301,2	1 062,0	241,1	3 104,9	2 997,9	1 345,3	1 043,0	302,4	609,6	528,9	78,2	37,1	
Juli	7 752,9	1 292,8	1 050,1	242,7	3 097,8	2 994,5	1 351,7	1 034,7	298,3	608,1	528,3	76,3	34,9	
Aug.	7 684,9	1 388,6	1 148,9	239,7	3 101,4	3 006,8	1 367,7	1 031,7	298,5	607,4	528,6	76,5	34,0	
Veränderungen 4)														
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5	
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4	
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6	
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1	
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1	
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2	
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5	
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4	
2011 Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	5,5	4,6	5,4	1,3	0,5	
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5	
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7	
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1	
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6	
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7	
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2	
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2	
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3	
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4	
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5	
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0	
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	6,3	0,6	- 1,8	
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0	
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5	
März	- 44,2	- 15,5	- 10,3	- 5,3	- 0,0	0,8	- 0,4	3,4	3,8	- 2,2	- 1,4	0,8	1,5	
April	27,6	15,8	- 3,2	19,1	1,9	4,9	12,5	- 5,4	- 1,4	- 2,1	- 0,6	- 0,2	0,1	
Mai	- 142,7	- 27,7	- 18,1	- 9,6	16,0	14,0	15,5	0,1	0,7	- 1,6	0,4	- 3,1	- 2,2	
Juni	- 102,1	- 19,8	- 11,6	- 8,2	5,4	0,3	7,6	- 6,2	- 4,6	- 1,1	- 0,2	4,0	4,5	
Juli	- 72,5	- 7,7	- 9,6	- 2,0	- 6,6	- 3,0	6,8	- 8,2	- 4,0	- 1,5	- 0,6	- 1,8	- 2,1	
Aug.	- 84,4	13,1	18,7	- 5,6	3,6	12,3	16,0	- 3,0	0,3	- 0,7	0,2	- 1,0	- 1,0	

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repo-geschäften mit Nicht-banken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuld-verschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungs-gebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	2011 Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011 Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	2012 Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	2012 März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	2012 April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	2012 Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	2012 Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	2012 Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	2012 Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	2012 Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	2012 Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	2012 Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012 Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	2013 Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,5	49,5	600,1	502,9	1 238,6	2013 März
38,0	13,1	3,6	2,8	22,6	21,8	98,9	7,4	1 192,5	50,2	602,5	502,7	1 244,1	2013 April
38,0	12,5	3,6	2,8	27,7	22,5	98,0	7,3	1 177,8	48,5	585,4	506,6	1 141,6	2013 Mai
37,5	11,5	3,6	2,8	28,8	21,9	113,3	5,7	1 166,0	45,5	574,3	517,2	1 050,5	2013 Juni
37,8	12,4	3,6	2,8	27,0	23,5	89,8	5,7	1 149,8	49,5	565,9	518,3	1 032,7	2013 Juli
39,0	14,5	3,5	2,8	18,1	16,7	3,0	5,7	1 142,7	46,1	560,2	522,7	960,6	2013 Aug.
Veränderungen 4)													
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	0,2	38,7	- 9,9	22,0	14,8	- 9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	0,3	34,8	22,1	32,4	27,5	36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	- 1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	2011 Dez.
- 0,6	- 0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	2012 Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	2012 März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	2012 April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	2012 Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	2012 Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	2012 Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	2012 Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	2012 Sept.
0,4	0,1	- 0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	2012 Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	2012 Nov.
2,5	2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	2012 Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	1,1	- 2,0	2,7	0,1	- 12,0	- 4,6	7,3	5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	8,4	- 9,4	2013 Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 19,8	- 2,3	- 16,3	1,8	8,4	2013 März
- 0,3	0,1	- 0,0	0,0	- 2,8	- 1,6	1,9	0,7	- 4,3	0,8	6,0	0,9	4,7	2013 April
- 0,9	- 0,6	- 0,0	0,0	5,1	0,7	- 0,9	- 0,1	- 14,7	- 1,7	- 17,6	4,0	- 101,7	2013 Mai
- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 0,0	1,1	- 0,6	15,4	- 1,6	- 10,8	- 3,0	- 10,1	10,8	- 91,2	2013 Juni
0,3	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,8	- 1,5	- 23,5	- 0,0	- 12,7	- 4,0	- 5,7	2,0	- 18,3	2013 Juli
1,2	2,2	- 0,0	- 0,0	- 8,9	- 6,8	- 9,4	0,0	- 6,7	- 3,1	- 16,6	3,7	- 72,2	2013 Aug.

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2013 März	1 867	8 149,3	129,8	2 636,3	1 987,1	641,6	3 973,4	501,6	2 744,6	0,6	716,0	135,1	1 274,7
April	1 867	8 165,6	119,4	2 635,1	1 990,3	637,4	3 998,2	506,8	2 743,5	0,6	735,4	135,7	1 277,2
Mai	1 867	8 020,8	105,6	2 624,5	1 979,8	637,5	3 973,4	494,8	2 745,5	0,6	719,1	138,2	1 179,1
Juni	1 867	7 915,5	107,6	2 612,1	1 968,1	636,5	3 966,8	497,7	2 741,5	0,6	716,0	137,4	1 091,5
Juli	1 866	7 834,4	105,3	2 560,7	1 923,9	629,3	3 961,6	482,4	2 743,7	0,5	722,9	137,2	1 069,5
Aug.	1 864	7 764,1	108,1	2 669,3	2 031,3	630,9	3 850,8	376,2	2 740,6	0,5	718,9	137,4	998,5
Kreditbanken 6)													
2013 Juli	276	2 948,2	65,4	931,6	841,1	89,7	1 120,9	249,2	657,4	0,2	206,0	71,7	758,5
Aug.	276	2 869,1	69,3	975,5	884,9	89,8	1 058,2	187,7	658,3	0,2	201,3	71,8	694,3
Großbanken 7)													
2013 Juli	4	1 869,6	25,7	527,4	479,7	47,2	532,0	162,6	253,2	0,2	108,3	64,7	719,9
Aug.	4	1 808,9	26,8	583,2	535,6	47,0	476,2	108,1	253,2	0,2	104,6	64,7	658,0
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2013 Juli	164	835,0	28,8	233,2	192,6	40,3	533,4	68,0	371,6	0,0	93,4	6,4	33,2
Aug.	164	832,2	29,0	238,3	197,4	40,7	527,3	61,5	373,1	0,0	92,4	6,5	31,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2013 Juli	108	243,5	10,9	171,0	168,8	2,2	55,5	18,5	32,5	0,0	4,2	0,7	5,4
Aug.	108	228,1	13,5	154,0	151,8	2,1	54,7	18,1	32,0	0,0	4,3	0,7	5,3
Landesbanken													
2013 Juli	9	1 150,5	10,2	390,6	281,1	107,2	588,9	89,4	383,8	0,1	112,9	14,5	146,3
Aug.	9	1 139,8	9,2	408,4	298,5	107,8	567,8	71,7	381,5	0,1	111,6	14,5	140,0
Sparkassen													
2013 Juli	422	1 096,3	14,9	221,6	79,9	141,2	826,6	59,3	645,4	0,1	121,7	16,1	17,3
Aug.	422	1 099,4	15,0	223,6	81,5	141,7	827,6	56,7	647,8	0,1	122,9	16,1	17,2
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2013 Juli	2	278,6	1,1	159,2	125,8	33,4	65,5	14,0	21,9	0,0	29,4	14,5	38,4
Aug.	2	278,3	0,5	164,5	131,0	33,5	62,8	10,7	22,0	0,0	29,8	14,5	36,1
Kreditgenossenschaften													
2013 Juli	1 099	748,6	11,1	175,2	55,2	119,7	531,0	32,6	420,6	0,1	77,5	12,0	19,4
Aug.	1 096	753,4	10,3	177,9	57,2	120,4	533,5	32,3	423,2	0,1	77,8	12,0	19,6
Realkreditinstitute													
2013 Juli	18	478,7	1,9	127,4	73,0	51,3	333,5	5,4	252,9	-	75,2	0,6	15,3
Aug.	18	472,6	2,7	126,4	72,5	50,7	327,1	5,3	246,5	-	75,3	0,6	15,8
Bausparkassen													
2013 Juli	22	203,5	0,1	60,3	42,9	17,2	136,1	1,6	117,7	.	16,8	0,4	6,5
Aug.	22	204,2	0,3	60,5	43,3	16,9	136,5	1,6	118,0	.	17,0	0,4	6,5
Banken mit Sonderaufgaben													
2013 Juli	18	930,1	0,6	494,9	425,1	69,6	359,1	30,9	243,9	-	83,6	7,5	68,0
Aug.	19	947,3	0,9	532,6	462,4	70,0	337,4	10,1	243,4	-	83,3	7,5	69,0
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2013 Juli	144	876,3	34,2	337,6	296,2	40,7	411,8	80,8	239,8	0,1	88,9	5,7	86,9
Aug.	144	859,9	42,1	332,8	290,6	41,7	394,8	63,6	239,5	0,1	88,8	5,7	84,5
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2013 Juli	36	632,7	23,4	166,5	127,4	38,5	356,3	62,2	207,3	0,1	84,7	5,0	81,5
Aug.	36	631,9	28,6	178,9	138,7	39,5	340,2	45,5	207,5	0,1	84,5	5,0	79,2

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
1 773,5	409,6	1 363,9	3 339,8	1 446,4	392,5	772,8	159,0	624,7	537,4	103,5	1 284,1	419,7	1 332,1	2013 März	
1 777,7	432,7	1 345,0	3 356,0	1 466,9	397,3	767,4	172,6	622,6	536,8	101,7	1 271,4	423,2	1 337,3	April	
1 727,7	419,7	1 308,0	3 376,8	1 495,6	391,8	768,7	177,3	621,0	537,2	99,7	1 254,8	429,1	1 232,6	Mai	
1 708,7	394,5	1 314,2	3 385,2	1 496,3	404,6	766,9	186,1	619,8	536,9	97,5	1 246,8	435,8	1 139,0	Juni	
1 690,6	399,5	1 291,2	3 355,8	1 501,2	378,4	762,4	161,8	618,2	536,3	95,6	1 231,9	435,7	1 120,4	Juli	
1 776,1	394,6	1 381,5	3 277,2	1 502,2	311,9	750,8	74,3	617,5	536,5	94,9	1 228,5	436,3	1 045,9	Aug.	
Kreditbanken 6)															
685,2	277,8	407,4	1 237,7	683,4	199,1	209,9	107,1	117,6	103,2	27,9	153,6	140,4	731,3	2013 Juli	
722,2	265,4	456,7	1 187,9	677,2	158,7	207,0	54,4	117,0	103,0	27,9	152,8	140,5	665,8	Aug.	
Großbanken 7)															
425,6	201,1	224,5	580,1	296,3	113,0	86,1	101,7	74,3	71,9	10,4	115,3	80,4	668,3	2013 Juli	
473,2	194,2	279,0	534,6	288,7	75,8	85,7	54,2	74,0	71,7	10,4	114,4	80,4	606,2	Aug.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
139,3	45,6	93,7	551,1	318,3	70,6	102,8	5,4	43,1	31,2	16,3	37,7	51,8	55,0	2013 Juli	
145,0	44,1	100,9	545,6	319,1	66,6	100,7	0,2	42,9	31,3	16,3	37,8	51,9	51,9	Aug.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
120,2	31,0	89,2	106,6	68,9	15,5	21,0	–	0,1	0,1	1,2	0,7	8,2	7,9	2013 Juli	
104,0	27,1	76,9	107,7	69,4	16,3	20,7	–	0,1	0,1	1,2	0,6	8,3	7,6	Aug.	
Landesbanken															
317,5	41,8	275,8	327,7	107,4	72,7	132,6	37,0	14,8	10,6	0,2	288,1	61,7	155,4	2013 Juli	
338,4	42,1	296,3	306,5	102,5	57,4	131,5	16,5	14,9	10,6	0,2	284,6	61,7	148,5	Aug.	
Sparkassen															
159,1	18,0	141,1	791,7	397,2	30,3	15,7	0,2	298,5	255,9	50,0	16,5	84,2	44,9	2013 Juli	
157,8	16,4	141,3	796,6	402,7	30,4	15,7	–	298,3	255,9	49,4	15,9	84,2	45,0	Aug.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
131,2	30,4	100,8	38,0	11,1	13,0	11,7	5,3	–	–	2,2	59,0	13,8	36,6	2013 Juli	
136,3	27,8	108,5	34,6	10,0	10,6	11,7	2,7	–	–	2,2	59,3	13,8	34,3	Aug.	
Kreditgenossenschaften															
101,3	7,1	94,2	547,8	284,1	39,8	22,9	0,1	186,8	166,1	14,3	12,1	54,3	32,9	2013 Juli	
101,6	7,1	94,5	552,1	289,3	39,3	22,7	–	186,7	166,4	14,1	12,2	54,5	32,9	Aug.	
Realkreditinstitute															
115,8	5,6	110,2	176,0	9,9	15,0	151,0	7,3	0,2	0,2	–	149,8	17,5	19,5	2013 Juli	
121,0	5,4	115,6	163,9	10,2	9,2	144,1	0,0	0,2	0,2	–	150,2	17,6	19,9	Aug.	
Bausparkassen															
23,1	2,3	20,8	151,0	0,5	0,6	148,6	–	0,3	0,3	0,9	4,2	9,0	16,1	2013 Juli	
23,7	2,2	21,5	151,1	0,5	0,6	148,8	–	0,3	0,3	0,9	4,2	9,0	16,1	Aug.	
Banken mit Sonderaufgaben															
157,4	16,5	140,9	85,8	7,7	8,1	70,0	4,8	–	–	–	548,6	54,7	83,7	2013 Juli	
175,1	28,1	147,0	84,6	9,8	5,6	69,1	0,7	–	–	–	549,4	54,9	83,4	Aug.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
233,4	84,3	149,1	466,6	279,8	78,2	75,1	26,7	21,0	20,7	12,6	32,9	46,1	97,3	2013 Juli	
238,7	79,2	159,5	449,0	279,6	62,1	73,8	9,3	21,0	20,7	12,5	32,7	46,2	93,3	Aug.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
113,2	53,2	59,9	360,0	210,9	62,7	54,1	26,7	20,9	20,7	11,4	32,2	37,9	89,4	2013 Juli	
134,7	52,1	82,6	341,3	210,1	45,8	53,1	9,3	20,9	20,7	11,4	32,1	38,0	85,7	Aug.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2012 März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	–	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	–	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	–	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	–	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	–	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	–	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	–	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
März	16,0	112,8	1 591,0	1 176,5	–	2,0	412,5	2,3	3 234,0	2 795,7	0,5	1,9	435,9
April	14,9	103,3	1 588,2	1 176,9	–	2,1	409,1	2,3	3 260,9	2 801,4	0,4	2,9	456,2
Mai	15,1	89,3	1 578,5	1 168,8	–	2,1	407,6	2,3	3 232,1	2 795,8	0,4	2,9	433,0
Juni	14,9	91,7	1 560,6	1 151,6	–	1,9	407,2	2,4	3 238,0	2 806,0	0,4	1,3	430,3
Juli	14,5	89,9	1 536,2	1 132,8	0,0	2,0	401,4	2,3	3 230,8	2 796,7	0,4	2,0	431,7
Aug.	15,1	91,5	1 637,1	1 235,3	–	1,9	399,9	2,3	3 127,2	2 691,9	0,4	1,9	433,1
Veränderungen *)													
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2012 März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8
Juli	– 0,6	+ 96,3	– 137,2	– 136,8	–	+ 0,3	– 0,7	– 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	– 0,9	– 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	– 1,7	– 1,1	–	– 0,9	+ 0,2	+ 0,1	– 5,5	– 9,7	– 0,0	– 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	– 28,3	– 40,0	– 37,7	–	– 1,3	– 1,0	– 0,1	+ 0,5	– 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	– 35,7	– 30,3	–	– 0,5	– 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	– 3,0
Nov.	– 0,3	+ 6,8	– 18,4	– 14,8	–	– 0,8	– 2,8	+ 0,0	– 5,5	– 12,0	– 0,0	– 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	– 51,2	– 40,0	– 33,7	–	– 0,4	– 6,0	+ 0,1	– 45,1	– 39,8	+ 0,2	– 3,7	– 1,8
2013 Jan.	– 4,0	– 2,8	– 26,1	– 23,1	–	– 0,4	– 2,6	– 0,0	+ 22,7	+ 20,5	– 0,1	– 0,0	+ 2,4
Febr.	– 0,0	– 27,9	+ 2,5	+ 4,8	–	+ 0,1	– 2,5	– 0,0	– 5,7	– 1,6	– 0,1	– 0,2	– 3,9
März	+ 1,6	+ 9,3	– 37,4	– 31,3	–	– 0,2	– 5,9	– 0,0	– 3,4	– 8,7	– 0,0	– 0,0	+ 5,4
April	– 1,1	– 9,5	– 2,8	+ 0,5	–	+ 0,2	– 3,4	– 0,0	+ 26,9	+ 5,7	– 0,0	+ 1,0	+ 20,3
Mai	+ 0,3	– 14,0	– 9,8	– 8,2	–	– 0,0	– 1,5	– 0,0	– 28,8	– 5,6	– 0,0	+ 0,0	– 23,2
Juni	– 0,2	+ 2,5	– 17,9	– 17,2	–	– 0,2	– 0,5	+ 0,0	+ 5,9	+ 10,2	+ 0,0	– 1,3	– 3,1
Juli	– 0,4	– 1,8	– 24,5	– 18,8	+ 0,0	+ 0,1	– 5,8	– 0,1	– 7,2	– 9,3	– 0,0	+ 0,7	+ 1,4
Aug.	+ 0,6	+ 1,4	+ 3,4	+ 5,0	– 0,0	– 0,1	– 1,4	+ 0,0	– 10,7	– 12,0	– 0,0	– 0,2	+ 1,4

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs-forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an inländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sichteinlagen 4)	Termin-einlagen 4)	weiter-gegebene Wechsel 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termin-einlagen 6)	Spar-einlagen 7)	Spar-briefe 8)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	2012 März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	Okt.
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	Dez.
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	Febr.
-	34,2	89,3	1 092,4	130,8	961,5	0,0	35,8	3 096,3	1 330,3	1 064,7	614,5	86,8	34,8	März
-	33,7	89,3	1 088,3	130,5	957,8	0,0	35,4	3 100,3	1 344,5	1 058,4	612,3	85,1	34,6	April
-	33,5	91,8	1 070,5	126,2	944,2	0,0	35,3	3 115,4	1 363,4	1 058,3	610,7	83,0	34,5	Mai
-	33,2	91,0	1 059,4	124,9	934,5	0,0	34,8	3 129,7	1 369,8	1 069,2	609,7	81,0	34,4	Juni
-	32,8	91,0	1 049,2	121,8	927,4	0,0	34,1	3 105,2	1 374,8	1 042,7	608,1	79,6	34,4	Juli
-	32,6	91,0	1 148,5	140,4	1 008,2	0,0	34,0	3 023,6	1 372,9	964,4	607,5	78,8	34,4	Aug.
Veränderungen *)														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	2012 März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	Okt.
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	Dez.
-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	Febr.
-	- 0,3	- 1,2	- 9,6	+ 1,6	- 11,3	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	- 2,2	- 1,8	- 0,1	März
-	- 0,5	+ 0,1	- 4,1	- 0,8	- 3,3	+ 0,0	- 0,4	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	April
-	- 0,2	+ 2,5	- 17,8	- 5,1	- 12,7	+ 0,0	- 0,1	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	- 2,2	- 0,1	Mai
-	- 0,3	- 0,8	- 11,4	- 1,4	- 10,0	- 0,0	- 0,5	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	Juni
-	- 0,5	- 0,1	- 10,2	- 3,0	- 7,1	+ 0,0	- 0,7	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 1,5	- 1,5	- 0,0	Juli
-	- 0,2	+ 0,1	+ 15,0	+ 2,8	+ 12,2	-	- 0,1	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	Aug.

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken	
			zusammen	kurzfristig	mittellangfristig					zusammen	kurzfristig	mittellangfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2012 März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8	
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1	
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6	
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4	
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0	
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1	
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7	
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6	
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4	
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0	
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	729,7	443,5	110,6	332,9	9,4	276,9	
März	1,0	1 045,3	810,6	548,3	262,3	5,6	229,1	2,5	739,3	450,6	116,6	334,0	8,6	280,1	
April	0,8	1 046,9	813,3	557,4	256,0	5,2	228,3	2,5	737,3	449,1	118,9	330,2	9,0	279,2	
Mai	0,8	1 046,0	811,0	552,8	258,2	5,1	229,9	2,5	741,3	444,6	118,0	326,6	10,6	286,1	
Juni	0,8	1 051,5	816,5	563,5	253,0	5,6	229,4	2,5	728,8	433,3	109,8	323,6	9,7	285,8	
Juli	0,7	1 024,5	791,2	542,0	249,2	5,4	228,0	2,5	730,8	429,4	108,9	320,6	10,1	291,3	
Aug.	1,3	1 032,2	796,0	548,1	247,9	5,2	230,9	2,5	723,6	425,0	108,6	316,4	12,7	285,9	
Veränderungen *)															
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	+ 12,7	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2012 März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1	
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4	
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9	
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3	
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0	
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,2	
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2	
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0	
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0	
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6	
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 6,8	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 4,0	
März	+ 0,3	- 15,9	- 16,6	- 16,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,3	+ 2,7	+ 4,7	- 2,1	- 0,7	+ 2,3	
April	- 0,2	+ 6,1	+ 7,2	+ 11,5	- 4,4	- 0,4	- 0,7	- 0,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,9	- 1,4	+ 0,4	- 0,1	
Mai	+ 0,0	- 0,9	- 2,4	- 4,6	+ 2,2	- 0,1	+ 1,7	+ 0,0	+ 3,8	- 4,8	- 1,0	- 3,7	+ 1,6	+ 6,9	
Juni	+ 0,0	+ 6,7	+ 6,8	+ 11,4	- 4,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	- 11,4	- 10,3	- 8,0	- 2,3	- 0,9	- 0,1	
Juli	- 0,2	- 23,3	- 21,8	- 19,5	- 2,2	- 0,1	- 1,4	- 0,0	+ 4,9	- 1,6	- 0,4	- 1,3	+ 0,4	+ 6,1	
Aug.	+ 0,6	- 5,5	- 8,2	- 6,1	- 2,1	- 0,2	+ 2,8	+ 0,0	- 8,0	- 5,0	- 0,6	- 4,4	+ 2,6	- 5,6	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Zeit
		insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termineinlagen (einschl. Spar- einlagen und Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhand- kredite		
				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig				zusam- men	kurz- fristig	mittel- und lang- fristig			
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003	
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004	
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005	
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006	
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007	
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008	
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009	
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	2012 März	
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April	
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai	
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni	
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli	
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.	
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.	
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.	
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.	
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.	
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,1	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.	
32,6	45,8	681,2	278,8	402,4	296,2	106,2	0,1	243,6	116,1	127,5	65,2	62,3	1,1	März	
32,5	46,3	689,5	302,2	387,2	283,1	104,1	0,1	255,6	122,4	133,3	71,9	61,4	1,1	April	
32,5	46,4	657,2	293,5	363,7	259,4	104,4	0,1	261,4	132,2	129,2	67,9	61,2	1,1	Mai	
32,1	46,4	649,3	269,6	379,7	275,1	104,6	0,1	255,5	126,6	128,9	67,9	61,0	1,1	Juni	
32,0	46,3	641,4	277,6	363,8	260,3	103,5	0,1	250,6	126,4	124,2	63,7	60,5	1,1	Juli	
32,0	46,3	627,6	254,2	373,3	269,3	104,0	0,1	253,6	129,3	124,3	65,0	59,3	1,1	Aug.	
Veränderungen ^{*)}															
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004	
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005	
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006	
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007	
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008	
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009	
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010	
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	2012 März	
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April	
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai	
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni	
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli	
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.	
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.	
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.	
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.	
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.	
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.	
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.	
+ 0,4	- 1,0	- 14,6	- 29,0	+ 14,4	+ 14,5	- 0,1	- 0,0	- 7,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,0	März	
- 0,1	+ 0,6	+ 11,4	+ 24,6	- 13,1	- 11,6	- 1,5	-	+ 13,2	+ 6,8	+ 6,4	+ 7,0	- 0,6	- 0,0	April	
- 0,0	+ 0,1	- 32,5	- 9,1	- 23,5	- 23,7	+ 0,2	-	+ 5,2	+ 10,3	- 5,1	- 4,0	- 1,1	- 0,0	Mai	
- 0,4	- 0,0	- 7,0	- 23,5	+ 16,5	+ 16,1	+ 0,3	- 0,0	- 5,5	- 5,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	Juni	
- 0,1	- 0,1	- 5,7	+ 8,9	- 14,6	- 13,9	- 0,6	-	- 4,0	+ 0,3	- 4,2	- 4,0	- 0,3	+ 0,0	Juli	
- 0,0	+ 0,0	- 24,9	- 34,0	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,3	-	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 1,2	- 1,3	- 0,0	Aug.	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2012 März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
März	3 234,0	2 796,2	387,5	332,7	331,7	1,0	54,8	53,9	0,9	2 846,5	2 315,9
April	3 260,9	2 801,8	391,4	326,7	325,5	1,2	64,7	63,0	1,7	2 869,5	2 338,4
Mai	3 232,1	2 796,2	380,3	325,9	324,9	1,1	54,3	52,5	1,9	2 851,9	2 325,8
Juni	3 238,0	2 806,4	389,9	338,8	338,2	0,6	51,1	50,4	0,7	2 848,2	2 319,6
Juli	3 230,8	2 797,1	376,1	319,9	319,3	0,6	56,1	54,7	1,4	2 854,8	2 323,0
Aug.	3 127,2	2 692,3	269,9	220,6	220,1	0,6	49,3	48,0	1,3	2 857,3	2 324,5
Veränderungen *)											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2012 März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5
März	- 3,4	- 8,7	- 8,6	- 5,7	- 5,8	+ 0,1	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 5,3	+ 4,4
April	+ 26,9	+ 5,7	+ 3,9	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 9,9	+ 9,1	+ 0,8	+ 23,0	+ 22,5
Mai	- 28,8	- 5,6	- 11,1	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 10,4	- 10,5	+ 0,1	- 17,6	- 12,6
Juni	+ 5,9	+ 10,2	+ 10,0	+ 13,2	+ 13,3	- 0,1	- 3,2	- 2,1	- 1,1	- 4,1	- 6,6
Juli	- 7,2	- 9,3	- 13,8	- 18,8	- 18,8	+ 0,0	+ 5,1	+ 4,3	+ 0,7	+ 6,6	+ 3,3
Aug.	- 10,7	- 12,0	- 16,4	- 9,6	- 9,5	- 0,1	- 6,8	- 6,7	- 0,1	+ 5,6	+ 4,7

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	2012 März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	–	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	–	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	–	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	–	3,4	Febr.	
2 119,3	249,6	1 869,7	196,6	30,8	530,6	291,3	40,5	250,8	239,3	–	3,4	März	
2 121,1	249,8	1 871,3	217,3	30,4	531,1	292,2	40,8	251,4	238,9	–	3,3	April	
2 126,7	252,0	1 874,7	199,1	30,3	526,1	292,2	40,3	251,8	233,9	–	3,2	Mai	
2 125,9	250,5	1 875,4	193,7	30,0	528,6	292,0	40,5	251,4	236,6	–	3,2	Juni	
2 130,5	252,0	1 878,5	192,4	29,6	531,8	292,6	41,2	251,4	239,2	–	3,1	Juli	
2 131,7	249,5	1 882,2	192,8	29,5	532,8	292,6	41,2	251,3	240,3	–	3,1	Aug.	
Veränderungen *)													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	2012 März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,3	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	– 4,6	– 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	– 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	–	–	Nov.	
– 8,2	– 1,6	– 6,6	+ 2,7	+ 0,0	– 5,3	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 4,6	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 0,9	– 2,5	+ 5,7	– 0,3	– 4,0	– 0,6	+ 0,2	– 0,9	– 3,4	–	– 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	– 0,3	+ 3,5	– 5,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,5	– 0,4	– 1,0	+ 1,8	–	– 0,0	Febr.	
– 0,8	+ 0,3	– 1,0	+ 5,1	– 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	–	– 0,0	März	
+ 1,8	+ 0,2	+ 1,6	+ 20,7	– 0,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,6	– 0,4	–	– 0,2	April	
+ 5,6	+ 2,2	+ 3,3	– 18,2	– 0,2	– 5,1	– 0,0	– 0,5	+ 0,4	– 5,0	–	– 0,0	Mai	
– 0,8	– 1,5	+ 0,7	– 5,8	– 0,2	+ 2,5	– 0,2	+ 0,2	– 0,4	+ 2,7	–	– 0,0	Juni	
+ 4,5	+ 1,2	+ 3,3	– 1,2	– 0,4	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,7	– 0,0	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,3	+ 0,6	+ 3,7	+ 0,4	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	+ 1,0	–	– 0,0	Aug.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2011	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 März	2 451,1	1 173,5	1 136,8	926,0	210,8	1 394,1	311,9	133,2	94,6	60,3	126,9	44,7	76,2	208,8
Juni	2 464,2	1 173,0	1 143,3	928,7	214,6	1 402,0	314,0	131,9	94,6	60,1	124,8	45,6	74,0	219,9
Kurzfristige Kredite														
2011	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 März	331,7	-	7,8	-	7,8	294,9	3,9	37,5	7,5	13,1	43,6	3,6	7,0	125,4
Juni	338,2	-	8,0	-	8,0	301,4	3,9	37,4	6,7	12,9	41,8	4,1	6,3	135,1
Mittelfristige Kredite														
2011	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 März	249,6	-	34,9	-	34,9	176,5	11,6	25,8	6,8	9,2	16,6	3,9	11,3	37,0
Juni	250,5	-	35,7	-	35,7	176,6	12,3	24,7	6,7	9,4	16,9	3,9	11,2	37,7
Langfristige Kredite														
2011	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	49,9
Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 März	1 869,7	1 173,5	1 094,0	926,0	168,0	922,7	296,5	69,8	80,4	38,1	66,7	37,2	58,0	46,4
Juni	1 875,4	1 173,0	1 099,7	928,7	170,9	924,0	297,8	69,9	81,2	37,8	66,1	37,6	56,5	47,1
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2012 2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8
3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1
4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
2013 1.Vj.	+ 15,1	- 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 16,4	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 13,4
2.Vj.	+ 13,1	- 0,5	+ 5,9	+ 2,2	+ 3,8	+ 7,8	+ 1,8	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	- 2,1	+ 0,9	- 2,2	+ 10,9
Kurzfristige Kredite														
2012 2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9
3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8
4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
2013 1.Vj.	+ 16,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,6
2.Vj.	+ 6,5	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 6,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	- 1,8	+ 0,5	- 0,7	+ 9,8
Mittelfristige Kredite														
2012 2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3
3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
2013 1.Vj.	- 1,0	-	- 0,4	-	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,1
2.Vj.	+ 0,9	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,5
Langfristige Kredite														
2012 2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2
3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2
2013 1.Vj.	- 0,1	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3
2.Vj.	+ 5,7	- 0,5	+ 5,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,9	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 1,5	+ 0,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011	
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	2012 Juni	
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	2012 Sept.	
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	2012 Dez.	
649,4	184,6	38,5	178,7	387,3	51,3	1 043,6	821,3	222,3	146,5	12,6	13,3	3,5	2013 März	
651,2	186,7	38,5	178,1	388,0	51,1	1 048,6	825,8	222,9	147,7	12,4	13,5	3,6	2013 Juni	
													Kurzfristige Kredite	
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011	
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	2012 Juni	
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	2012 Sept.	
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	2012 Dez.	
57,3	9,0	8,2	12,8	30,1	7,8	35,9	3,9	32,0	2,0	12,6	1,0	0,0	2013 März	
57,1	9,4	7,8	12,5	29,9	7,6	35,8	4,0	31,8	1,9	12,4	1,0	0,0	2013 Juni	
													Mittelfristige Kredite	
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011	
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	2012 Juni	
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	2012 Sept.	
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	2012 Dez.	
65,9	8,6	7,2	19,9	31,9	3,6	72,6	23,3	49,3	43,8	-	0,5	0,0	2013 März	
66,2	8,7	7,1	19,8	32,0	3,7	73,4	23,3	50,0	44,7	-	0,5	0,0	2013 Juni	
													Langfristige Kredite	
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011	
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	2012 Juni	
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	2012 Sept.	
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	2012 Dez.	
526,3	167,0	23,1	146,0	325,3	39,9	935,1	794,1	141,0	100,7	-	11,9	3,5	2013 März	
527,9	168,6	23,6	145,7	326,1	39,8	939,4	798,4	141,0	101,1	-	12,0	3,5	2013 Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 3.Vj.	
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 2,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,8	+ 1,9	+ 0,0	- 0,6	+ 0,7	- 0,2	+ 5,1	+ 4,1	+ 1,0	+ 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	2012 3.Vj.	
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	2012 4.Vj.	
- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,1	- 0,0	2013 1.Vj.	
- 0,2	+ 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	2012 3.Vj.	
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
- 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,3	-	+ 0,0	-	2013 1.Vj.	
+ 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,9	-	- 0,0	+ 0,0	2013 2.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2012 2.Vj.	
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	2012 3.Vj.	
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	2012 4.Vj.	
+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 0,6	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 1.Vj.	
+ 1,6	+ 1,3	+ 0,5	- 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 4,0	+ 0,4	+ 0,5	-	+ 0,1	+ 0,0	2013 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013 Jan.	3 087,3	1 326,2	1 053,6	322,4	731,2	32,5	698,7	616,8	90,7	35,0	31,2	81,9		
Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
März	3 096,3	1 330,3	1 064,7	335,4	729,3	32,2	697,2	614,5	86,8	34,8	30,4	94,3		
April	3 100,3	1 344,5	1 058,4	333,6	724,7	32,3	692,5	612,3	85,1	34,6	30,2	95,6		
Mai	3 115,4	1 363,4	1 058,3	332,0	726,2	32,9	693,4	610,7	83,0	34,5	30,1	96,8		
Juni	3 129,7	1 369,8	1 069,2	344,8	724,4	32,2	692,3	609,7	81,0	34,4	30,1	110,9		
Juli	3 105,2	1 374,8	1 042,7	322,8	719,9	31,2	688,8	608,1	79,6	34,4	30,4	88,5		
Aug.	3 023,6	1 372,9	964,4	254,9	709,5	29,2	680,3	607,5	78,8	34,4	30,4	1,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	- 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,2	- 22,4		
2013 Jan.	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 19,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 0,0	- 0,5	- 1,0		
Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
März	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 3,7		
April	+ 4,1	+ 14,6	- 6,7	- 2,1	- 4,6	+ 0,1	- 4,7	- 2,1	- 1,6	- 0,2	- 0,2	+ 1,3		
Mai	+ 15,0	+ 18,9	- 0,1	- 1,6	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,9	- 1,6	- 2,2	- 0,1	- 0,1	+ 1,2		
Juni	+ 14,6	+ 6,4	+ 11,3	+ 12,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3	- 1,1	- 2,0	- 0,1	- 0,0	+ 14,1		
Juli	- 24,5	+ 5,0	- 26,5	- 21,9	- 4,6	- 1,0	- 3,6	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 0,3	- 22,5		
Aug.	+ 0,1	+ 13,3	- 11,8	- 3,3	- 8,4	- 0,2	- 8,2	- 0,7	- 0,7	+ 0,0	+ 0,0	- 5,7		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013 Jan.	179,1	50,6	124,0	67,1	56,9	4,6	52,3	3,1	1,3	32,7	5,9	1,1		
Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
März	185,9	49,5	131,9	74,1	57,8	5,0	52,8	3,3	1,2	32,6	5,8	1,3		
April	184,1	51,5	128,1	71,7	56,4	5,2	51,2	3,3	1,2	32,3	5,8	2,3		
Mai	190,2	52,1	133,4	76,0	57,4	5,5	51,9	3,5	1,2	32,3	5,8	2,1		
Juni	194,8	54,0	135,9	78,9	57,1	5,5	51,5	3,5	1,3	32,0	5,8	0,5		
Juli	189,8	49,2	135,7	78,5	57,2	5,1	52,1	3,6	1,3	32,0	5,8	0,3		
Aug.	185,1	50,7	129,3	77,9	51,4	5,1	46,3	3,7	1,4	32,1	5,8	0,2		
Veränderungen *)														
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		
Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		
2013 Jan.	- 7,1	- 0,1	- 6,7	- 6,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 1,1		
März	+ 5,6	- 1,5	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,9		
April	- 1,7	+ 2,1	- 3,8	- 2,4	- 1,4	+ 0,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 1,0		
Mai	+ 6,1	+ 0,6	+ 5,3	+ 4,3	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2		
Juni	+ 4,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 1,6		
Juli	- 5,0	- 4,9	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,2		
Aug.	- 4,0	+ 1,6	- 5,7	- 0,6	- 5,1	- 0,0	- 5,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,1		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)¹⁾

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2012 Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1		
Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0		
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6		
Dez.	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013 Jan.	2 908,2	1 275,5	929,6	255,3	674,3	27,9	646,4	613,6	89,5	2,3	25,3	80,9		
Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,3	2,3	24,8	95,8		
März	2 910,4	1 280,8	932,9	261,3	671,5	27,2	644,4	611,2	85,5	2,3	24,6	93,0		
April	2 916,2	1 293,0	930,2	261,9	668,4	27,1	641,3	609,0	83,9	2,3	24,4	93,3		
Mai	2 925,1	1 311,3	924,8	256,0	668,8	27,3	641,5	607,3	81,7	2,3	24,4	94,7		
Juni	2 934,9	1 315,7	933,3	265,9	667,4	26,6	640,7	606,2	79,7	2,3	24,3	110,4		
Juli	2 915,4	1 325,6	907,0	244,3	662,7	26,1	636,7	604,5	78,2	2,3	24,6	88,2		
Aug.	2 838,5	1 322,2	835,1	177,0	658,1	24,1	634,0	603,8	77,5	2,3	24,6	1,1		
Veränderungen *)														
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2012 Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5		
Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9		
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,5		
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 4,2	+ 19,8	- 12,1	- 12,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 2,6	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
März	- 6,8	- 4,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 2,3	- 1,7	- 0,0	- 0,2	- 2,8		
April	+ 5,8	+ 12,5	- 2,9	+ 0,2	- 3,1	- 0,0	- 3,1	- 2,2	- 1,6	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 8,9	+ 18,3	- 5,4	- 5,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,8	- 2,2	- 0,0	- 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 10,1	+ 4,4	+ 8,8	+ 9,4	- 0,6	- 0,6	- 0,0	- 1,1	- 2,1	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 19,5	+ 9,8	- 26,2	- 21,5	- 4,7	- 0,5	- 4,2	- 1,6	- 1,5	+ 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	+ 4,1	+ 11,7	- 6,1	- 2,7	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 0,0	- 5,6		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2012 Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1		
Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0		
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6		
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013 Jan.	1 109,2	428,0	658,5	175,7	482,8	10,7	472,2	6,6	16,0	2,3	17,8	80,9		
Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,9	2,3	17,3	95,8		
März	1 104,5	418,0	664,0	184,3	479,7	10,7	469,0	6,8	15,7	2,3	17,2	93,0		
April	1 108,9	424,0	662,5	185,6	476,8	11,1	465,8	6,9	15,5	2,3	17,0	93,3		
Mai	1 110,2	430,2	657,4	180,5	476,9	11,5	465,4	7,1	15,5	2,3	17,1	94,7		
Juni	1 116,9	426,8	667,6	192,0	475,6	11,4	464,2	7,2	15,3	2,3	17,1	110,4		
Juli	1 096,9	430,4	644,1	172,1	472,0	11,6	460,4	7,3	15,2	2,3	17,4	88,2		
Aug.	1 013,2	417,2	573,4	106,0	467,4	10,0	457,4	7,4	15,3	2,3	17,5	1,1		
Veränderungen *)														
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2012 Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5		
Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9		
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5		
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 3,7	+ 13,8	- 10,1	- 10,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 1,0		
Febr.	+ 2,8	- 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		
März	- 6,5	- 9,9	+ 3,4	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 2,8		
April	+ 4,4	+ 6,3	- 1,9	+ 1,0	- 2,9	+ 0,3	- 3,2	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	+ 0,2		
Mai	+ 1,3	+ 6,2	- 5,1	- 5,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,4		
Juni	+ 7,0	- 3,4	+ 10,5	+ 11,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 15,7		
Juli	- 20,0	+ 3,6	- 23,5	- 19,8	- 3,7	+ 0,2	- 3,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,3	- 22,2		
Aug.	- 2,6	+ 1,9	- 4,8	- 1,6	- 3,2	+ 0,2	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 5,6		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einsch. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einsch. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
		inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
		insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013 März	1 805,9	862,9	835,2	147,0	562,5	125,7	27,7	268,8	253,3	17,8	217,4	18,1
April	1 807,3	869,1	841,4	150,3	565,3	125,8	27,6	267,8	252,1	17,5	216,5	18,2
Mai	1 814,9	881,1	853,0	152,5	572,8	127,7	28,2	267,4	252,0	17,2	216,5	18,3
Juni	1 818,0	889,0	860,9	150,0	582,8	128,0	28,1	265,7	250,5	16,9	215,8	17,8
Juli	1 818,5	895,2	867,4	155,4	582,9	129,2	27,9	263,0	247,8	16,7	213,6	17,5
Aug.	1 825,3	905,0	876,8	158,4	588,8	129,7	28,1	261,7	246,6	16,6	212,8	17,2
Veränderungen *)												
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2013 März	- 0,3	+ 5,2	+ 4,8	- 2,9	+ 7,4	+ 0,3	+ 0,4	- 1,5	- 1,4	- 0,3	- 0,8	- 0,3
April	+ 1,4	+ 6,2	+ 6,3	+ 3,3	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1	- 1,1	- 1,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,1
Mai	+ 7,6	+ 12,1	+ 11,5	+ 2,2	+ 7,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1
Juni	+ 3,1	+ 7,8	+ 7,9	- 2,5	+ 10,1	+ 0,4	- 0,1	- 1,7	- 1,6	- 0,4	- 0,7	- 0,5
Juli	+ 0,5	+ 6,2	+ 6,5	+ 5,4	+ 0,0	+ 1,1	- 0,2	- 2,7	- 2,6	- 0,2	- 2,1	- 0,3
Aug.	+ 6,8	+ 9,8	+ 9,5	+ 3,0	+ 5,9	+ 0,5	+ 0,3	- 1,3	- 1,3	- 0,1	- 0,8	- 0,3

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2		
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8		
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9		
2013 März	185,9	23,2	4,0	3,3	15,9	0,1	16,4	49,8	9,8	16,0	23,8	0,2	15,8		
April	184,1	21,8	4,4	2,8	14,5	0,1	16,4	49,6	12,0	14,1	23,4	0,2	15,6		
Mai	190,2	22,5	4,3	3,6	14,6	0,1	16,4	46,9	9,6	13,7	23,4	0,2	15,5		
Juni	194,8	21,9	3,9	3,4	14,5	0,1	16,2	50,7	12,3	14,9	23,3	0,2	15,5		
Juli	189,8	23,5	3,8	5,2	14,4	0,1	16,2	48,1	11,0	13,7	23,1	0,2	15,5		
Aug.	185,1	16,7	4,3	3,3	9,0	0,1	16,2	44,7	8,8	12,6	23,1	0,2	15,5		
Veränderungen *)															
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5		
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9		
2013 März	+ 5,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,5	+ 1,0	+ 3,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
April	- 1,7	- 1,4	+ 0,4	- 0,4	- 1,3	+ 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 2,1	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,2		
Mai	+ 6,1	+ 0,7	- 0,1	+ 0,8	+ 0,0	-	- 0,0	- 2,7	- 2,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,0		
Juni	+ 4,6	- 0,6	- 0,3	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 3,8	+ 2,7	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,0		
Juli	- 5,0	+ 1,5	- 0,1	+ 1,7	- 0,1	-	- 0,0	- 2,6	- 1,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0		
Aug.	- 4,0	- 6,8	+ 0,5	- 1,9	- 5,4	+ 0,0	+ 0,0	- 3,4	- 2,2	- 1,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0		

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos				
	bis 1 Jahr einschl.	zusammen								darunter:			
										bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}													
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2	-	2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1	-	2011	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	-	2012	
15,5	77,0	191,8	16,4	175,4	604,3	593,9	10,4	69,8	0,0	7,4	-	2013 März	
15,6	76,2	191,6	16,0	175,5	602,1	591,7	10,4	68,4	0,0	7,4	-	April	
15,4	75,5	191,9	15,8	176,1	600,2	589,9	10,3	66,2	0,0	7,2	-	Mai	
15,2	74,0	191,7	15,2	176,5	599,0	588,7	10,3	64,4	0,0	7,2	-	Juni	
15,2	72,2	190,8	14,5	176,3	597,3	587,1	10,2	63,1	0,0	7,2	-	Juli	
15,1	71,0	190,6	14,1	176,5	596,4	586,2	10,2	62,2	0,0	7,1	-	Aug.	
Veränderungen ^{*)}													
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	- 1,8	- 1,1	- 0,7	+ 9,5	- 0,0	- 0,1	-	2011	
- 1,1	- 11,2	+ 5,6	- 1,3	+ 6,9	- 0,2	- 1,1	+ 1,0	- 10,1	- 0,0	- 0,5	-	2012	
- 0,2	- 1,7	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 1,6	+ 0,0	- 0,1	-	2013 März	
+ 0,2	- 0,8	- 0,2	- 0,4	+ 0,1	- 2,3	- 2,2	- 0,0	- 1,4	- 0,0	- 0,0	-	April	
- 0,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 1,9	- 1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,0	- 0,1	-	Mai	
- 0,2	- 1,6	- 0,2	- 0,6	+ 0,4	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 1,8	+ 0,0	- 0,0	-	Juni	
- 0,1	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 1,7	- 1,6	- 0,1	- 1,3	+ 0,0	- 0,1	-	Juli	
- 0,0	- 1,2	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,9	- 0,8	- 0,0	- 0,8	+ 0,0	- 0,0	-	Aug.	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2**. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
		Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}										
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
41,3	20,0	11,4	6,2	3,7	0,4	71,6	15,6	43,4	12,0	0,6	0,0	2013 März
41,2	19,9	11,5	6,1	3,7	0,4	71,4	15,3	43,3	12,3	0,6	0,0	April
45,0	22,9	12,0	6,2	3,8	0,4	75,8	15,4	46,6	13,2	0,7	0,0	Mai
43,4	21,8	11,4	6,3	3,9	0,4	78,8	16,0	49,1	13,1	0,7	0,0	Juni
41,9	20,4	11,2	6,3	4,0	0,4	76,4	14,0	48,4	13,3	0,7	0,0	Juli
46,1	23,6	11,9	6,5	4,1	0,4	77,7	14,0	50,1	12,8	0,7	0,0	Aug.
Veränderungen ^{*)}												
+ 1,8	- 1,4	+ 2,9	+ 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 7,0	- 1,9	+ 8,2	+ 0,9	- 0,2	- 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	- 1,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	- 0,0	2012
- 0,4	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,8	- 1,8	+ 3,5	- 0,0	+ 0,0	-	2013 März
- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	-	- 0,1	- 0,4	- 0,1	+ 0,3	- 0,0	-	April
+ 3,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 4,4	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,9	+ 0,1	-	Mai
- 1,6	- 1,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 2,9	+ 0,7	+ 2,4	- 0,1	+ 0,0	-	Juni
- 1,6	- 1,5	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 2,4	- 2,0	- 0,7	+ 0,3	+ 0,0	-	Juli
+ 4,2	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 1,9	+ 0,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 0,0	-	Aug.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)									Sparbriefe 3), abgegeben an				
	von Inländern						von Ausländern			Nachrichtlich: Zinsgut- schriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		auslän- dische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen			zu- sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			darunter Sonder- spar- formen 2)	darunter Sonder- spar- formen 2)	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013 April	622,6	612,3	528,7	414,6	83,6	71,7	10,3	8,0	0,3	101,7	85,1	64,5	16,6	
Mai	621,0	610,7	529,1	414,8	81,6	69,7	10,2	8,0	0,3	99,7	83,0	63,2	16,7	
Juni	619,8	609,7	528,9	413,9	80,8	68,7	10,1	8,0	0,2	97,5	81,0	61,8	16,5	
Juli	618,2	608,1	528,4	413,1	79,8	67,7	10,1	7,9	0,3	95,6	79,6	61,1	16,1	
Aug.	617,5	607,5	528,6	413,0	78,9	66,6	10,0	7,9	0,2	94,9	78,8	60,8	16,0	
Veränderungen *)														
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7	
2013 April	- 2,2	- 2,1	- 0,6	- 0,6	- 1,5	- 1,7	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,8	- 1,6	- 0,6	- 0,1	
Mai	- 1,6	- 1,6	+ 0,4	+ 0,2	- 2,0	- 2,1	- 0,1	- 0,0	.	- 2,0	- 2,2	- 1,3	+ 0,1	
Juni	- 1,1	- 1,1	- 0,2	- 0,8	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 2,2	- 2,0	- 1,3	- 0,2	
Juli	- 1,6	- 1,5	- 0,6	- 0,8	- 1,0	- 1,1	- 0,1	- 0,0	.	- 1,9	- 1,5	- 0,8	- 0,4	
Aug.	- 0,8	- 0,7	+ 0,2	- 0,1	- 0,9	- 1,0	- 0,1	- 0,0	.	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldver- schreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:								ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzins- liche Anlei- hen 1)	Null- Kupon- Anlei- hen 1) 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	mit Laufzeit			über 2 Jahre					
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)	zu- sammen						darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013 April	1 235,0	335,3	31,3	360,4	70,7	84,9	3,0	44,4	4,7	1 105,7	0,3	0,3	36,4	1,1
Mai	1 217,2	331,6	30,2	354,5	71,1	83,6	2,5	42,1	4,4	1 091,5	0,3	0,3	37,6	1,1
Juni	1 209,2	329,1	30,1	355,3	73,1	86,2	2,9	40,3	4,6	1 082,7	0,3	0,2	37,6	1,1
Juli	1 194,7	325,4	30,5	352,1	76,5	90,4	3,0	41,4	4,8	1 062,9	0,2	0,2	37,2	1,1
Aug.	1 191,1	324,9	29,5	353,7	78,9	91,9	2,8	40,1	4,7	1 059,1	0,2	0,2	37,4	1,1
Veränderungen *)														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2013 April	- 12,0	- 3,2	+ 1,0	- 10,2	- 1,9	- 1,8	+ 0,1	- 1,3	+ 0,2	- 8,8	+ 0,0	- 0,0	- 0,8	-
Mai	- 17,8	- 3,6	- 1,1	- 5,9	+ 0,4	- 1,3	- 0,6	- 2,3	+ 0,2	- 14,2	- 0,0	- 0,0	+ 1,1	- 0,0
Juni	- 8,0	- 2,5	- 0,0	+ 0,8	+ 2,0	+ 2,6	+ 0,4	- 1,7	+ 0,3	- 8,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,0
Juli	- 14,6	- 3,7	+ 0,4	- 3,2	+ 3,4	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,1	- 19,8	- 0,0	- 0,0	- 0,3	-
Aug.	- 3,6	- 0,6	- 1,0	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,6	- 0,2	- 1,3	- 0,1	- 3,9	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	-

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013 Juni	22	203,0	43,5	0,0	17,0	22,4	79,9	16,9	16,3	1,5	20,6	145,4	6,0	4,2	9,0	8,5
Juli	22	203,7	43,0	0,0	17,7	22,1	80,3	16,9	16,8	1,5	21,6	145,1	5,9	4,2	9,0	8,7
Aug.	22	204,2	43,6	0,0	17,2	21,8	80,8	17,0	17,0	1,5	22,2	145,4	5,8	4,2	9,0	8,1
Private Bausparkassen																
2013 Juni	12	144,0	25,8	0,0	10,7	15,2	63,2	14,5	8,3	1,0	17,5	96,2	5,8	4,2	6,0	5,4
Juli	12	144,5	25,4	0,0	11,3	15,0	63,6	14,6	8,6	1,0	18,3	96,0	5,8	4,2	6,0	5,6
Aug.	12	144,7	26,1	0,0	10,6	14,9	63,9	14,6	8,6	1,0	18,7	96,2	5,7	4,2	6,0	5,3
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Juni	10	58,9	17,6	0,0	6,3	7,2	16,7	2,3	8,0	0,5	3,1	49,1	0,1	-	3,0	3,1
Juli	10	59,2	17,6	0,0	6,4	7,0	16,8	2,3	8,2	0,5	3,4	49,1	0,1	-	3,0	3,1
Aug.	10	59,5	17,5	0,0	6,6	6,9	16,9	2,3	8,4	0,5	3,5	49,2	0,1	-	3,0	2,8

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	Zuteilungen			neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Baudarlehen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter Tilgungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								
Alle Bausparkassen																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013 Juni	2,4	0,0	0,5	4,3	2,4	3,4	1,4	0,3	0,5	0,3	1,5	14,3	8,1	1,0	2,5	0,0
Juli	2,4	0,0	0,7	5,0	3,0	4,1	1,9	0,4	0,6	0,3	1,7	14,7	8,2	1,0	0,0	0,0
Aug.	2,3	0,0	0,6	4,1	2,5	3,5	1,5	0,3	0,6	0,3	1,5	14,8	8,2	0,9	0,0	0,0
Private Bausparkassen																
2013 Juni	1,6	0,0	0,3	3,0	1,6	2,4	1,0	0,2	0,4	0,2	1,1	9,4	4,4	0,7	1,7	0,0
Juli	1,6	0,0	0,4	3,6	2,1	3,1	1,4	0,3	0,4	0,2	1,3	9,7	4,5	0,7	0,0	0,0
Aug.	1,5	0,0	0,3	2,9	1,6	2,6	1,1	0,3	0,4	0,2	1,1	9,8	4,5	0,6	0,0	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2013 Juni	0,8	0,0	0,3	1,3	0,9	1,0	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,9	3,8	0,3	0,8	0,0
Juli	0,8	0,0	0,3	1,4	0,9	1,1	0,5	0,1	0,2	0,1	0,4	4,9	3,7	0,3	0,0	0,0
Aug.	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	5,0	3,7	0,3	0,0	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeteilten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen *)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanz-summe 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarkt-papiere, Wertpa-piere 2)	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands			
				ins-gesamt	zu-sammen	deutsche Banken		auslän-dische Banken	ins-gesamt	zu-sammen				an deutsche Nicht-banken	an auslän-dische Nicht-banken	
Auslandsfilialen															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2012 Okt.	56	210	2 137,1	555,9	541,3	188,8	352,5	14,6	581,1	457,8	18,1	439,8	123,2	1 000,0	744,6	
Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5	
Dez.	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013 Jan.	55	209	2 048,5	554,7	539,9	182,7	357,2	14,8	560,1	436,2	15,6	420,6	123,8	933,8	633,7	
Febr.	55	209	2 052,3	547,0	531,9	165,9	366,0	15,1	578,8	456,2	14,6	441,7	122,5	926,5	650,9	
März	55	209	2 007,7	541,0	525,3	162,4	362,9	15,7	580,6	454,3	14,7	439,6	126,3	886,2	636,8	
April	55	207	2 034,7	537,8	522,2	163,0	359,1	15,6	578,8	458,2	13,7	444,6	120,6	918,1	656,3	
Mai	55	208	2 003,3	534,1	518,7	160,6	358,2	15,3	595,4	468,8	13,0	455,7	126,6	873,8	613,0	
Juni	55	207	1 909,3	528,0	512,8	162,1	350,6	15,2	563,0	446,7	12,8	433,9	116,3	818,3	605,9	
Juli	54	206	1 845,8	511,4	497,0	156,7	340,3	14,5	540,5	431,2	12,0	419,2	109,3	793,9	544,3	
Veränderungen *)																
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0	
2012	- 2	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2	
2012 Nov.	- 1	- 2	+ 9,6	- 0,9	- 1,2	- 8,5	+ 7,4	+ 0,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 3,6	- 35,1	
Dez.	-	+ 2	- 90,2	+ 3,2	+ 3,7	- 0,7	+ 4,5	+ 0,6	- 31,4	- 30,1	- 5,2	- 24,9	- 1,3	- 62,0	- 37,7	
2013 Jan.	-	- 1	+ 27,9	+ 12,4	+ 11,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 0,7	+ 20,9	+ 18,2	- 1,3	+ 19,5	+ 2,7	- 5,4	- 38,1	
Febr.	-	-	- 14,1	- 16,9	- 17,1	- 16,8	- 0,3	+ 0,2	+ 11,5	+ 14,2	- 1,0	+ 15,3	- 2,8	- 8,7	+ 17,2	
März	-	-	- 61,2	- 13,7	- 14,1	- 3,5	- 10,6	+ 0,4	- 6,1	- 8,5	+ 0,1	- 8,7	+ 2,5	- 41,5	- 14,1	
April	-	- 2	+ 41,3	+ 4,1	+ 4,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 0,0	+ 4,4	+ 9,0	- 1,0	+ 10,1	- 4,6	+ 32,7	+ 19,5	
Mai	-	+ 1	- 31,5	- 4,0	- 3,8	- 2,5	- 1,3	- 0,3	+ 16,8	+ 10,7	- 0,6	+ 11,3	+ 6,1	- 44,3	- 43,3	
Juni	-	- 1	- 89,8	- 4,0	- 3,9	+ 1,6	- 5,4	- 0,1	- 30,5	- 20,6	- 0,2	- 20,4	- 9,9	- 55,3	- 7,1	
Juli	- 1	- 1	- 54,0	- 12,0	- 11,4	- 5,4	- 6,0	- 0,6	- 17,9	- 11,7	- 0,8	- 10,9	- 6,3	- 24,0	- 61,6	
Auslandstöchter															Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2012 Okt.	35	84	468,5	209,0	176,5	99,6	76,9	32,5	204,9	161,7	32,0	129,7	43,3	54,6	-	
Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-	
Dez.	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013 Jan.	35	83	443,3	194,6	161,1	92,8	68,3	33,6	195,8	153,4	29,9	123,5	42,4	52,9	-	
Febr.	35	83	444,4	194,1	161,2	93,6	67,7	32,9	197,3	154,2	29,7	124,5	43,1	53,0	-	
März	35	83	455,7	194,6	161,8	95,4	66,4	32,8	205,8	163,0	29,4	133,6	42,9	55,3	-	
April	35	83	444,6	188,8	156,6	91,1	65,5	32,1	201,5	158,3	28,5	129,8	43,3	54,3	-	
Mai	35	83	438,4	193,0	161,6	96,5	65,1	31,4	196,2	154,3	28,9	125,4	41,9	49,2	-	
Juni	34	81	436,5	189,5	158,7	94,8	63,9	30,8	193,9	153,7	28,4	125,3	40,1	53,1	-	
Juli	33	78	430,7	190,0	159,2	97,3	61,9	30,8	187,8	148,6	28,6	119,9	39,3	52,8	-	
Veränderungen *)																
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-	
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-	
2012 Nov.	-	- 1	- 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,5	- 0,3	+ 3,2	+ 0,1	+ 0,2	-	
Dez.	-	-	- 7,3	- 11,0	- 11,8	- 7,3	- 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 4,6	- 1,0	+ 5,7	- 0,8	- 0,1	-	
2013 Jan.	-	-	- 12,4	- 3,4	- 4,1	- 1,8	- 2,4	+ 0,7	- 7,4	- 7,2	- 0,7	- 6,5	- 0,2	- 1,6	-	
Febr.	-	-	- 1,3	- 1,8	- 0,8	+ 0,8	- 1,7	- 1,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	-	
März	-	-	+ 9,4	- 0,4	- 0,3	+ 1,8	- 2,1	- 0,1	+ 7,5	+ 8,0	- 0,3	+ 8,3	- 0,5	+ 2,3	-	
April	-	-	- 9,3	- 4,9	- 4,5	- 4,3	- 0,2	- 0,4	- 3,4	- 3,8	- 0,9	- 2,9	+ 0,4	- 1,0	-	
Mai	-	-	- 6,2	+ 4,2	+ 4,9	+ 5,4	- 0,5	- 0,7	- 5,3	- 3,9	+ 0,4	- 4,3	- 1,4	- 5,1	-	
Juni	- 1	- 2	- 1,6	- 3,3	- 2,7	- 1,7	- 1,0	- 0,6	- 2,2	- 0,4	- 0,4	+ 0,0	- 1,8	+ 3,8	-	
Juli	- 1	- 3	- 4,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,5	- 1,5	+ 0,2	- 5,5	- 4,6	+ 0,2	- 4,8	- 0,9	- 0,2	-	

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän-dische Nicht-banken		
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel-und lang-fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011	
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012	
1 121,3	779,2	379,9	399,4	342,1	28,0	20,9	7,1	314,0	130,0	38,8	847,0	745,5	2012 Okt.	
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	Nov.	
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	Dez.	
1 086,1	722,9	351,6	371,3	363,2	35,4	27,8	7,5	327,8	128,2	40,1	794,1	637,8	2013 Jan.	
1 081,6	706,5	347,4	359,1	375,1	29,4	21,7	7,8	345,7	140,1	40,9	789,7	657,4	Febr.	
1 054,5	711,5	340,1	371,4	343,0	30,5	23,0	7,5	312,5	137,3	41,2	774,7	653,1	März	
1 067,1	702,0	332,0	370,0	365,1	30,3	23,1	7,2	334,8	135,3	41,0	791,2	663,1	April	
1 079,0	692,0	338,8	353,2	387,0	28,7	21,6	7,1	358,3	140,3	41,0	743,0	614,7	Mai	
1 012,4	675,9	351,9	324,0	336,5	27,8	21,2	6,5	308,7	133,5	40,7	722,8	603,3	Juni	
1 008,1	651,8	323,6	328,2	356,4	27,8	21,4	6,4	328,6	134,3	40,1	663,2	544,5	Juli	
Veränderungen *)														
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	- 23,1	- 9,0	- 8,9	- 0,0	- 14,2	- 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011	
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012	
+ 2,7	- 20,5	- 15,5	- 4,9	+ 23,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	+ 16,9	- 1,6	- 0,6	+ 9,1	- 38,6	2012 Nov.	
- 58,7	- 24,8	+ 6,9	- 31,7	+ 34,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 34,3	- 1,5	+ 1,7	- 31,8	- 36,0	Dez.	
+ 45,7	+ 3,2	- 19,6	+ 22,8	+ 42,5	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 41,8	+ 1,3	+ 0,2	- 19,2	- 33,0	2013 Jan.	
- 17,7	- 24,0	- 4,3	- 19,7	+ 6,3	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 12,2	+ 11,9	+ 0,8	- 9,1	+ 19,6	Febr.	
- 39,0	- 0,6	- 7,3	+ 6,7	- 38,4	+ 1,1	+ 1,3	- 0,3	- 39,4	- 2,9	+ 0,3	- 19,7	- 4,3	März	
+ 22,1	- 4,0	- 8,1	+ 4,1	+ 26,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,3	+ 26,2	- 1,9	- 0,2	+ 21,3	+ 9,9	April	
+ 11,4	- 10,5	+ 6,8	- 17,3	+ 21,8	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 23,5	+ 5,0	- 0,1	- 47,8	- 48,4	Mai	
- 63,8	- 14,6	+ 13,0	- 27,7	- 49,2	- 0,9	- 0,3	- 0,6	- 48,3	- 6,8	- 0,3	- 18,9	- 11,4	Juni	
+ 1,9	- 20,8	- 28,3	+ 7,5	+ 22,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 22,6	+ 0,8	- 0,5	- 56,1	- 58,8	Juli	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandstöchter		
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	2010	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012	
364,1	211,0	120,8	90,2	153,1	25,2	20,8	4,4	128,0	24,0	32,1	48,3	-	2012 Okt.	
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	-	Nov.	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	Dez.	
344,2	195,6	115,6	80,0	148,7	22,2	18,1	4,1	126,4	24,3	32,3	42,5	-	2013 Jan.	
345,1	194,6	113,1	81,5	150,4	22,3	18,2	4,1	128,1	24,6	32,9	41,9	-	Febr.	
355,7	200,6	115,7	84,9	155,1	22,3	18,2	4,1	132,8	24,5	32,4	43,1	-	März	
345,1	194,6	114,3	80,4	150,5	22,3	18,2	4,1	128,2	23,9	32,7	42,8	-	April	
340,1	189,5	111,0	78,6	150,6	22,0	17,7	4,3	128,6	23,7	32,6	41,9	-	Mai	
341,5	190,0	108,8	81,2	151,4	20,5	16,2	4,3	130,9	23,1	32,1	39,8	-	Juni	
336,8	188,4	109,8	78,6	148,4	21,4	17,3	4,1	127,1	22,5	31,8	39,6	-	Juli	
Veränderungen *)														
- 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	- 19,6	- 4,2	- 3,8	- 0,4	- 15,3	- 3,8	- 1,0	- 2,8	-	2011	
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012	
- 1,5	- 0,4	+ 1,8	- 2,3	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	- 0,9	-	2012 Nov.	
- 4,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 2,1	-	Dez.	
- 10,4	- 11,0	- 4,8	- 6,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	-	2013 Jan.	
- 1,0	- 1,8	- 2,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 1,1	-	Febr.	
+ 9,1	+ 5,2	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,9	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 3,9	- 0,0	- 0,5	+ 0,9	-	März	
- 9,1	- 5,2	- 1,4	- 3,8	- 3,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 3,9	- 0,6	+ 0,3	+ 0,1	-	April	
- 5,1	- 5,2	- 3,3	- 1,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	- 0,8	-	Mai	
+ 1,7	+ 0,7	- 2,1	+ 2,8	+ 1,0	- 1,5	- 1,5	- 0,0	+ 2,5	- 0,6	- 0,5	- 2,1	-	Juni	
- 3,6	- 1,2	+ 1,0	- 2,2	- 2,4	+ 0,9	+ 1,1	- 0,2	- 3,3	- 0,6	- 0,3	- 0,1	-	Juli	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2013 Febr.	10 609,2	106,1	0,5	105,6	403,0	297,4	0,0
März	10 537,0	105,4	0,5	104,9	346,0	241,1	0,0
April	10 535,0	105,4	0,5	104,9	322,2	217,3	0,0
Mai	10 577,9	105,8	0,5	105,3	300,3	195,0	0,0
Juni	10 554,5	105,5	0,5	105,1	286,5	181,4	0,0
Juli	10 494,9	104,9	0,5	104,5	269,6	165,1	0,0
Aug.	10 541,8	105,4	0,5	104,9	274,5	169,6	0,0
Sept. p)	10 422,7	104,2	0,5	103,8	268,4	164,7	0,0
Okt. p)	...	...	...	103,8	...	...	...
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2013 Febr.	2 801 456	28 015	180	27 834	120 988	93 154	0
März	2 775 049	27 750	180	27 570	109 742	82 172	1
April	2 767 454	27 675	180	27 494	100 324	72 830	0
Mai	2 770 161	27 702	180	27 521	97 004	69 483	0
Juni	2 767 670	27 677	180	27 496	96 958	69 462	0
Juli	2 754 066	27 541	180	27 361	87 020	59 659	1
Aug.	2 758 601	27 586	179	27 407	88 737	61 330	0
Sept. p)	2 749 459	27 495	178	27 317	92 920	65 603	20
Okt. p)	2 759 639	27 596	178	27 419	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzen- refinanzierungs- fazilität
		Festsatz	Mindest- bietungs- satz				Festsatz	Mindest- bietungs- satz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
					11. März	0,50	1,50	–	2,50
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	8. April	0,25	1,25	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00					
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
					9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00					
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basis- zins- satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,95	1. Juli	–0,38

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	Mindest- bietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Mio €			% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2013 11. Sept.	97 130	97 130	0,50	–	–	–	7
18. Sept.	96 249	96 249	0,50	–	–	–	7
25. Sept.	97 027	97 027	0,50	–	–	–	7
2. Okt.	94 466	94 466	0,50	–	–	–	7
9. Okt.	93 366	93 366	0,50	–	–	–	7
16. Okt.	91 234	91 234	0,50	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2013 29. Aug.	6 823	6 823	2) ...	–	–	–	91
11. Sept.	3 430	3 430	0,50	–	–	–	28
26. Sept.	8 607	8 607	2) ...	–	–	–	84
9. Okt.	3 447	3 447	0,50	–	–	–	35

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei- monatsgeld	Sechs- monatsgeld	Zwölf- monatsgeld
2013 März	0,07	0,07	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,33	0,54
April	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,32	0,53
Mai	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,06	0,08	0,11	0,20	0,30	0,48
Juni	0,09	0,09	0,09	0,09	0,10	0,13	0,09	0,12	0,21	0,32	0,51
Juli	0,09	0,09	0,10	0,10	0,11	0,14	0,10	0,13	0,22	0,34	0,53
Aug.	0,08	0,09	0,10	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,23	0,34	0,54
Sept.	0,08	0,08	0,09	0,10	0,11	0,16	0,10	0,13	0,22	0,34	0,54

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	228 742	0,78	81 845	3,33	21 289
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367
März	1,43	112 731	2,10	226 940	0,64	79 303	3,30	21 000
April	1,38	110 618	2,09	226 550	0,60	80 849	3,25	20 869
Mai	1,35	108 839	2,06	225 847	0,58	78 814	3,23	20 652
Juni	1,30	106 091	2,04	225 027	0,57	77 887	3,23	20 352
Juli	1,22	103 026	2,03	224 111	0,55	79 887	3,16	20 464
Aug.	1,16	101 003	2,02	223 993	0,52	80 986	3,14	20 457

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,43	5 411	3,41	29 153	4,26	957 142	7,77	63 468	5,13	75 716	5,25	310 974
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001
März	3,32	5 380	3,34	28 892	4,19	959 296	7,59	61 732	5,19	75 792	5,19	308 862
April	3,35	5 429	3,31	28 943	4,17	960 434	7,57	60 887	5,17	76 405	5,17	309 418
Mai	3,34	5 513	3,28	28 887	4,15	962 645	7,51	60 234	5,15	76 791	5,15	309 610
Juni	3,33	5 484	3,26	28 964	4,12	965 019	7,56	61 368	5,13	76 634	5,14	308 931
Juli	3,28	5 653	3,22	28 977	4,09	968 047	7,53	59 608	5,12	77 021	5,12	309 175
Aug.	3,25	5 525	3,20	28 947	4,07	971 603	7,44	59 543	5,09	77 547	5,10	309 849

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
	2012 Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,03	126 718	3,41	579 210
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316
März	3,14	138 467	3,00	125 754	3,33	580 544
April	3,13	135 048	2,96	125 073	3,32	582 836
Mai	3,09	135 366	2,93	125 949	3,31	583 258
Juni	3,14	136 903	2,92	124 651	3,30	582 718
Juli	3,10	133 507	2,89	125 709	3,29	583 497
Aug.	3,05	132 910	2,87	125 631	3,28	581 882

* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. ^{o)} Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. ¹⁾ Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ²⁾ Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³⁾ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴⁾ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵⁾ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶⁾ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750
Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 557	1,74	1 212	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663
Febr.	0,51	857 813	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114
März	0,50	862 900	0,79	7 753	1,37	620	1,52	1 501	0,96	529 260	1,33	85 257
April	0,47	869 149	0,80	7 655	1,37	796	1,38	1 567	0,90	528 646	1,26	83 717
Mai	0,46	881 098	0,82	7 485	1,47	868	1,53	1 545	0,90	528 835	1,21	81 737
Juni	0,44	888 922	0,77	6 939	1,41	633	1,46	1 345	0,87	528 594	1,18	80 868
Juli	0,43	895 155	0,74	8 578	1,26	765	1,37	1 475	0,86	527 971	1,14	79 828
Aug.	0,42	906 119	0,75	7 310	1,17	546	1,36	1 130	0,85	528 142	1,12	78 869

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 225	0,74	546	1,74	381
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218
März	0,20	298 710	0,19	19 875	0,77	507	1,30	266
April	0,19	305 231	0,22	16 608	0,77	417	1,17	526
Mai	0,18	308 618	0,19	23 572	0,74	508	1,53	202
Juni	0,17	300 393	0,21	14 370	0,60	408	1,21	247
Juli	0,16	305 708	0,20	15 631	0,96	460	1,60	538
Aug.	0,16	311 513	0,17	16 639	0,73	516	1,62	191

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248
März	1,90	4 698	3,80	900	2,88	2 574	2,10	2 636	3,95	717	2,88	1 432
April	1,99	5 235	3,57	1 181	2,95	2 815	2,33	2 916	3,70	882	2,88	1 734
Mai	1,80	3 726	3,62	864	2,91	2 318	2,04	2 255	3,80	670	2,88	1 325
Juni	1,84	4 485	3,65	886	2,81	2 651	2,01	2 768	3,85	657	2,76	1 497
Juli	1,92	5 623	3,30	1 332	3,01	3 583	2,20	3 201	3,41	999	3,00	2 019
Aug.	1,93	4 052	3,55	961	3,03	2 398	2,04	2 464	3,75	628	2,97	1 568

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €							
Kredite insgesamt										
2012 Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331	
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983	
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281	
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004	
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425	
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318	
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000	
März	6,33	6,15	5 186	4,56	488	5,00	2 503	7,81	2 195	
April	6,30	6,18	5 658	4,89	554	4,94	2 725	7,91	2 379	
Mai	6,39	6,29	5 325	5,60	697	5,00	2 401	7,89	2 227	
Juni	6,41	6,29	5 396	5,46	618	5,03	2 399	7,77	2 379	
Juli	6,52	6,42	5 990	5,28	480	5,15	2 708	7,84	2 802	
Aug.	6,44	6,34	5 253	5,40	554	5,09	2 288	7,73	2 411	
darunter: besicherte Kredite 12)										
2012 Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143	
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118	
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118	
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104	
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91	
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103	
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71	
März	.	4,10	278	3,43	49	4,70	160	3,52	89	
April	.	3,92	316	2,96	60	4,55	165	3,40	91	
Mai	.	3,95	273	3,19	41	4,57	141	3,32	91	
Juni	.	4,15	274	3,65	43	4,66	155	3,41	76	
Juli	.	4,09	334	3,27	60	4,74	171	3,48	103	
Aug.	.	4,16	259	3,49	44	4,69	137	3,60	78	

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2012 Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
März	2,87	2,81	15 659	2,75	2 291	2,54	2 045	2,77	6 235	2,99	5 088
April	2,90	2,83	18 191	2,87	2 887	2,50	2 364	2,74	7 590	3,08	5 350
Mai	2,79	2,71	15 740	2,91	2 281	2,38	2 004	2,64	6 498	2,84	4 957
Juni	2,71	2,64	16 804	2,79	2 317	2,31	2 054	2,57	6 758	2,78	5 675
Juli	2,78	2,71	21 404	2,80	3 304	2,39	2 727	2,67	9 161	2,85	6 212
Aug.	2,87	2,79	16 749	2,81	2 302	2,45	2 166	2,74	7 027	2,97	5 254
darunter: besicherte Kredite 12)											
2012 Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095
März	.	2,71	7 343	2,56	929	2,34	1 012	2,70	2 980	2,95	2 422
April	.	2,79	8 545	2,73	1 170	2,39	1 181	2,66	3 591	3,16	2 603
Mai	.	2,61	7 361	2,69	907	2,23	998	2,58	3 117	2,80	2 339
Juni	.	2,53	8 137	2,49	958	2,18	1 039	2,51	3 326	2,70	2 814
Juli	.	2,60	10 324	2,65	1 236	2,27	1 392	2,58	4 435	2,76	3 261
Aug.	.	2,69	7 910	2,51	979	2,33	1 045	2,68	3 307	2,91	2 579

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €		
2012 Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 639	4,24	70 383		
März	9,55	45 946	9,60	39 869	14,69	3 774	4,24	72 271	4,26	72 031		
April	9,52	45 107	9,62	38 827	14,70	3 846	4,25	69 020	4,26	68 777		
Mai	9,50	45 021	9,60	38 709	14,70	3 891	4,18	69 112	4,20	68 890		
Juni	9,50	46 126	9,52	39 588	14,65	4 127	4,32	69 789	4,34	69 530		
Juli	9,55	44 772	9,51	38 381	14,58	4 136	4,30	66 621	4,31	66 406		
Aug.	9,37	44 748	9,40	38 027	14,60	4 183	4,22	66 681	4,24	66 472		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt												
2012 Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 940	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 968	2,54	4 465	2,70	7 203
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 264	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,89	4 347
März	2,92	7 360	3,58	1 322	2,88	1 144	1,83	38 944	2,63	2 000	2,81	4 220
April	2,92	7 813	3,50	1 509	2,85	1 170	1,80	37 523	2,85	1 491	2,77	4 495
Mai	3,00	7 028	3,51	1 197	2,67	1 076	1,68	33 009	2,77	1 239	2,52	4 020
Juni	2,97	7 849	3,62	902	2,67	1 260	1,75	41 928	2,58	2 153	2,80	5 651
Juli	2,95	8 387	3,57	1 131	2,80	1 489	1,71	43 328	2,84	2 497	3,00	6 045
Aug.	2,80	6 715	3,66	830	2,80	1 275	1,70	32 698	2,51	1 386	2,83	4 394
darunter: besicherte Kredite 12)												
2012 Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 060	2,88	189	2,54	346	2,12	8 861	2,20	2 043	2,82	1 963
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752
März	2,86	1 027	3,04	127	2,78	319	2,04	7 793	2,45	861	2,70	1 161
April	2,70	1 305	3,03	175	2,71	337	2,19	7 219	2,61	560	2,98	1 458
Mai	2,85	961	2,79	134	2,48	321	2,04	5 488	2,82	474	2,78	1 322
Juni	2,82	948	2,82	124	2,50	336	2,10	6 829	2,51	1 058	2,55	1 344
Juli	2,83	1 301	2,85	184	2,63	468	2,20	7 145	2,98	985	2,95	1 621
Aug.	2,82	799	3,08	130	2,61	404	2,13	4 838	2,60	459	2,95	1 136

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,9	1 634,5	486,8	152,7	240,8	240,3	357,5	79,6	76,9	62,3
2006	1 781,9	1 719,7	524,1	149,8	244,8	261,6	385,5	74,5	79,2	62,3
2007	1 840,0	1 781,6	558,3	156,5	248,6	275,4	409,5	70,2	63,1	58,5
2008	1 769,2	1 713,5	574,5	159,4	242,7	228,9	379,2	65,6	63,2	55,8
2009	1 836,2	1 779,1	588,9	173,9	259,3	210,6	426,9	58,5	61,1	57,1
2010	1 958,8	1 897,4	570,9	210,2	267,0	221,0	501,2	59,9	67,3	61,4
2011	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2011 1.Vj.	1 975,7	1 914,3	576,3	213,3	269,4	223,1	504,8	60,4	66,9	61,4
2.Vj.	1 988,3	1 926,8	578,5	218,9	270,8	223,8	507,4	61,0	66,5	61,4
3.Vj.	1 999,2	1 937,4	581,7	225,8	272,1	222,6	507,3	61,5	66,4	61,7
4.Vj.	2 008,7	1 945,4	576,2	230,7	271,8	223,8	515,2	62,2	65,5	63,3
2012 1.Vj.	2 056,8	1 992,9	572,3	254,7	275,4	224,0	538,9	62,1	65,4	63,9
2.Vj.	2 075,4	2 010,6	568,8	266,6	275,4	222,9	549,4	62,0	65,5	64,9
3.Vj.	2 120,7	2 055,2	565,9	285,2	276,7	225,0	574,7	61,9	65,7	65,5
4.Vj.	2 151,4	2 085,2	560,0	297,7	277,9	224,8	597,1	61,8	65,8	66,3
2013 1.Vj.	2 191,6	2 124,4	559,8	312,2	279,9	226,7	615,0	63,7	67,0	67,2
2.Vj.	2 186,4	2 118,5	554,1	314,5	280,2	226,5	612,6	63,5	67,0	67,9
Versicherungen										
2005	1 436,9	1 391,5	384,8	130,5	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 499,8	1 455,2	410,3	127,5	224,7	254,2	292,7	73,1	72,6	44,6
2007	1 528,2	1 487,5	432,9	131,9	226,7	267,2	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 453,5	1 415,2	436,7	133,7	221,2	221,4	283,9	63,2	55,1	38,2
2009	1 489,8	1 451,7	440,4	146,2	236,0	202,9	317,6	55,5	53,1	38,1
2010	1 550,3	1 510,0	419,9	170,7	243,0	208,2	356,4	56,4	55,4	40,3
2011	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2011 1.Vj.	1 565,1	1 525,0	425,7	173,4	244,4	210,3	359,5	56,9	54,7	40,1
2.Vj.	1 572,6	1 532,5	426,9	178,2	245,5	210,8	359,6	57,3	54,2	40,1
3.Vj.	1 579,5	1 539,3	428,4	184,2	246,7	209,5	358,9	57,8	53,8	40,2
4.Vj.	1 580,3	1 538,7	419,6	190,6	245,9	210,3	361,2	58,4	52,7	41,6
2012 1.Vj.	1 620,1	1 578,2	414,7	212,0	249,3	210,3	381,3	58,2	52,4	41,9
2.Vj.	1 634,3	1 591,7	411,4	221,7	249,2	209,0	390,0	58,0	52,5	42,7
3.Vj.	1 669,3	1 626,3	408,0	238,1	250,3	210,9	408,6	57,9	52,6	43,0
4.Vj.	1 691,7	1 648,5	402,0	249,2	251,2	210,6	425,1	57,7	52,5	43,3
2013 1.Vj.	1 723,9	1 680,2	400,4	263,2	253,2	212,1	438,2	59,5	53,6	43,8
2.Vj.	1 718,1	1 673,8	395,5	263,9	253,5	211,9	436,2	59,3	53,5	44,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	260,0	243,0	102,0	22,2	19,5	6,1	85,5	1,0	6,6	17,0
2006	282,2	264,5	113,8	22,3	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	311,9	294,1	125,4	24,6	21,9	8,2	105,5	1,9	6,6	17,8
2008	315,8	298,2	137,8	25,7	21,5	7,4	95,2	2,4	8,1	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,6	387,4	151,0	39,5	24,0	12,8	144,8	3,5	11,9	21,1
2011	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2011 1.Vj.	410,6	389,3	150,5	40,0	25,1	12,8	145,3	3,5	12,1	21,2
2.Vj.	415,7	394,3	151,6	40,6	25,3	13,1	147,8	3,6	12,3	21,4
3.Vj.	419,7	398,1	153,3	41,6	25,4	13,2	148,4	3,7	12,6	21,5
4.Vj.	428,4	406,7	156,6	40,1	25,9	13,4	154,1	3,8	12,8	21,7
2012 1.Vj.	436,7	414,7	157,7	42,7	26,2	13,7	157,6	3,9	13,0	22,0
2.Vj.	441,1	418,9	157,4	44,9	26,2	13,9	159,4	3,9	13,0	22,2
3.Vj.	451,4	428,9	158,0	47,1	26,4	14,1	166,0	4,0	13,2	22,5
4.Vj.	459,7	436,7	158,0	48,5	26,7	14,2	171,9	4,1	13,3	23,0
2013 1.Vj.	467,6	444,2	159,4	49,0	26,8	14,6	176,8	4,2	13,5	23,4
2.Vj.	468,3	444,7	158,6	50,6	26,7	14,7	176,5	4,2	13,5	23,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,9	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	66,6
2006	1 781,9	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	71,9
2007	1 840,0	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	68,6
2008	1 769,2	14,7	75,1	136,0	1 394,8	1 141,2	253,6	74,6	74,0
2009	1 836,2	16,2	71,5	136,2	1 459,5	1 211,6	248,0	72,7	80,0
2010	1 958,8	17,8	71,8	137,6	1 573,2	1 319,1	254,1	71,3	87,1
2011	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2011 1.Vj.	1 975,7	17,1	72,7	146,1	1 598,0	1 337,1	260,9	71,9	69,8
2.Vj.	1 988,3	18,1	71,7	137,8	1 610,4	1 348,8	261,7	71,8	78,5
3.Vj.	1 999,2	17,5	71,6	108,3	1 621,5	1 358,6	262,8	71,8	108,5
4.Vj.	2 008,7	17,0	72,1	111,8	1 626,5	1 362,1	264,4	71,5	109,8
2012 1.Vj.	2 056,8	19,2	73,1	134,6	1 652,5	1 384,1	268,4	71,8	105,5
2.Vj.	2 075,4	18,5	75,6	123,0	1 666,9	1 399,3	267,6	71,5	119,9
3.Vj.	2 120,7	18,9	77,5	141,1	1 682,7	1 415,7	267,0	71,3	129,2
4.Vj.	2 151,4	22,1	77,3	158,9	1 699,4	1 432,0	267,4	71,2	122,5
2013 1.Vj.	2 191,6	21,0	78,4	169,7	1 736,2	1 461,5	274,7	72,7	113,6
2.Vj.	2 186,4	17,4	79,3	172,1	1 749,0	1 474,6	274,3	73,0	95,7
Versicherungen									
2005	1 436,9	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	82,0	55,2
2006	1 499,8	8,4	89,8	202,1	1 061,3	792,0	269,2	79,1	59,1
2007	1 528,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,4	75,7	57,6
2008	1 453,5	14,7	72,3	130,7	1 094,5	841,3	253,2	72,2	69,0
2009	1 489,8	16,2	68,3	130,7	1 135,4	887,8	247,5	70,8	68,3
2010	1 550,3	17,8	68,2	131,8	1 190,9	937,3	253,7	69,2	72,3
2011	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2011 1.Vj.	1 565,1	17,1	69,1	140,0	1 210,6	950,1	260,5	69,8	58,5
2.Vj.	1 572,6	18,1	68,0	132,1	1 218,3	957,1	261,2	69,7	66,5
3.Vj.	1 579,5	17,5	67,8	103,7	1 224,6	962,3	262,4	69,7	96,1
4.Vj.	1 580,3	17,0	68,3	107,0	1 224,0	960,1	263,9	69,6	94,3
2012 1.Vj.	1 620,1	19,2	69,2	128,8	1 243,8	975,9	267,9	69,9	89,1
2.Vj.	1 634,3	18,5	71,7	117,7	1 254,3	987,2	267,2	69,6	102,6
3.Vj.	1 669,3	18,9	73,5	134,9	1 265,5	999,0	266,6	69,4	107,1
4.Vj.	1 691,7	22,1	73,2	151,9	1 276,1	1 009,2	266,9	69,3	99,0
2013 1.Vj.	1 723,9	21,0	74,2	162,2	1 305,3	1 031,0	274,3	70,8	90,4
2.Vj.	1 718,1	17,4	75,1	164,4	1 314,5	1 040,6	273,9	71,0	75,6
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	260,0	–	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	11,4
2006	282,2	–	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,8
2007	311,9	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,0
2008	315,8	–	2,8	5,3	300,3	299,9	0,4	2,4	5,0
2009	346,5	–	3,2	5,5	324,2	323,7	0,4	1,9	11,6
2010	408,6	–	3,6	5,8	382,2	381,8	0,4	2,1	14,8
2011	428,4	–	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012	459,7	–	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2011 1.Vj.	410,6	–	3,6	6,1	387,4	387,0	0,4	2,1	11,3
2.Vj.	415,7	–	3,7	5,8	392,2	391,7	0,5	2,1	12,0
3.Vj.	419,7	–	3,7	4,6	396,8	396,4	0,5	2,1	12,4
4.Vj.	428,4	–	3,8	4,8	402,4	402,0	0,5	1,9	15,4
2012 1.Vj.	436,7	–	3,9	5,8	408,7	408,2	0,5	1,9	16,4
2.Vj.	441,1	–	3,9	5,4	412,6	412,1	0,5	1,9	17,3
3.Vj.	451,4	–	4,0	6,2	417,2	416,7	0,5	1,9	22,2
4.Vj.	459,7	–	4,1	7,0	423,3	422,8	0,5	1,9	23,4
2013 1.Vj.	467,6	–	4,1	7,5	430,9	430,4	0,5	1,9	23,2
2.Vj.	468,3	–	4,2	7,6	434,5	434,0	0,5	2,0	20,0

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz						Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)
		zusammen	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unter-nehmen 2)	Anleihen der öffent-lichen Hand 3)		zu-sammen 5)	Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	71 224	538	114 902	22 709	91 655	71 763	91 170	12 973	8 645	69 552	19 945
2010	147 209	1 212	7 621	24 044	17 635	148 420	97 342	103 271	22 967	177 646	49 867
2011	36 526	13 575	46 796	850	59 521	22 952	17 872	94 793	36 805	40 117	54 398
2012	53 791	21 419	98 820	8 701	86 103	75 208	8 821	42 017	3 573	54 409	44 970
2012 Okt.	8 950	2 879	3 950	5 702	12 532	6 070	4 577	8 766	1 512	14 855	4 373
Nov.	9 989	2 214	14	4 790	2 590	7 775	15 749	3 024	858	17 915	25 738
Dez.	33 222	39 386	20 125	5 495	24 756	6 163	15 056	11 575	.	3 481	18 167
2013 Jan.	1 151	14 311	8 884	5 543	115	15 462	3 366	2 621	1 846	7 833	2 214
Febr.	22 401	17 420	869	7 068	9 483	4 981	866	5 501	1 773	8 140	21 535
März	10 100	15 782	19 212	5 979	2 549	5 682	1 617	6 735	511	5 629	8 483
April	7 750	917	5 520	2 476	3 960	6 833	12 671	2 027	1 400	16 098	4 921
Mai	17 315	2 884	9 809	421	6 504	20 199	2 426	3 962	1 050	7 438	14 890
Juni	14 964	17 431	9 542	5 473	2 416	2 466	9 797	3 451	1 280	7 626	24 761
Juli	19 328	28 318	12 903	2 594	12 821	8 990	3 087	3 106	796	815	16 241
Aug.	468	6 470	12 968	70	6 428	6 938	2 079	1 447	1 568	1 958	2 547

Mio €

Aktien								
Zeit	Absatz			Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	Inländer			Ausländer 13)	
				zu-sammen 11)	Kredit-institute 6)	übrige Sektoren 12)		
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	10 748	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194	
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484	
2010	36 448	20 049	16 398	41 347	7 340	34 007	4 900	
2011	25 549	21 713	3 835	39 081	670	38 411	13 533	
2012	18 808	5 120	13 688	17 663	10 259	7 404	1 144	
2012 Okt.	7 928	131	7 797	7 406	3 024	4 382	522	
Nov.	1 759	134	1 625	1 870	843	2 713	111	
Dez.	10 124	387	9 737	10 879	6 052	4 827	755	
2013 Jan.	4 679	732	3 947	10 340	5 842	4 498	5 661	
Febr.	1 675	306	1 981	5 405	5 352	53	3 730	
März	5 921	40	5 881	9 432	7 851	1 581	3 511	
April	34	93	59	22 020	18 391	3 629	21 986	
Mai	10 665	5 560	5 105	3 214	10 712	7 498	13 879	
Juni	2 369	1 544	825	7 533	8 772	1 239	9 902	
Juli	7 449	109	7 340	6 177	4 697	1 480	1 272	
Aug.	907	158	749	269	855	586	1 176	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2013 Jan.	120 536	79 518	3 050	783	59 173	16 512	3 081	37 937	–
Febr.	118 387	77 846	2 008	460	60 566	14 812	5 392	35 149	–
März	117 189	63 353	1 361	663	47 045	14 284	8 041	45 795	–
April	133 541	83 249	3 213	1 275	61 207	17 553	6 296	43 997	–
Mai	124 909	77 880	2 159	919	54 712	20 090	5 770	41 259	–
Juni	116 746	74 753	3 072	1 595	57 201	12 885	7 268	34 725	–
Juli	135 973	93 607	1 571	1 292	73 092	17 652	5 442	36 923	–
Aug.	112 069	71 290	2 809	2 970	50 358	15 153	3 725	37 054	–
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2013 Jan.	41 288	21 439	2 120	558	12 205	6 556	1 734	18 116	–
Febr.	27 437	8 802	1 237	151	2 554	4 860	4 175	14 459	–
März	25 973	8 027	744	115	2 094	5 074	5 527	12 419	–
April	35 644	14 295	2 370	843	5 349	5 733	3 483	17 866	–
Mai	33 273	16 385	1 140	619	6 906	7 719	3 763	13 125	–
Juni	33 900	16 014	2 823	1 270	6 479	5 442	5 659	12 228	–
Juli	28 732	10 135	791	767	2 816	5 761	4 382	14 215	–
Aug.	28 577	11 793	1 891	2 931	1 909	5 062	1 789	14 996	–
Netto-Absatz 6)									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2013 Jan.	– 38 802	– 11 677	– 1 883	– 13 543	6 687	– 2 938	– 4 793	– 22 331	–
Febr.	8 971	– 162	– 5 231	– 4 895	14 206	– 3 918	3 656	5 153	– 1 165
März	– 21 212	– 21 021	– 1 130	– 3 626	– 5 449	– 10 816	4 029	– 4 220	– 358
April	– 17 136	– 6 083	– 253	– 1 676	– 3 704	– 956	– 3 073	– 14 127	– 51
Mai	– 5 999	– 8 363	– 2 268	– 2 090	– 3 310	– 695	– 2 038	16 400	–
Juni	– 25 069	– 12 488	– 375	– 873	– 2 120	– 9 869	– 3 102	– 9 479	– 9
Juli	– 23 544	– 11 919	– 1 224	– 1 029	– 5 673	– 3 993	– 2 324	– 9 301	– 201
Aug.	– 1 865	– 11 635	– 2 962	– 1 543	– 423	– 7 552	– 346	13 154	–

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2013 Febr.	3 255 592	1 402 833	137 892	128 633	595 056	541 253	219 319	1 633 439	12 316
März	3 234 379	1 381 812	136 763	125 006	589 606	530 437	223 348	1 629 219	11 958
April	3 217 243	1 375 729	137 016	123 330	585 903	529 481	226 422	1 615 092	11 907
Mai	3 223 242	1 367 366	134 747	121 239	582 593	528 786	224 384	1 631 492	11 907
Juni	3 198 173	1 354 878	135 122	120 366	580 473	518 917	221 281	1 622 013	11 898
Juli	3 174 629	1 342 959	133 898	119 337	574 800	514 925	218 958	1 612 712	11 697
Aug.	3 176 418	1 331 248	130 935	117 794	575 223	507 296	219 303	1 625 866	11 697

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: August 2013

bis unter 2	1 209 801	565 785	53 259	61 978	233 516	217 031	51 903	592 114	5 149
2 bis unter 4	737 560	369 145	41 577	30 318	141 729	155 521	35 219	333 196	2 973
4 bis unter 6	415 541	173 338	19 492	13 635	86 743	53 467	29 803	212 401	273
6 bis unter 8	271 287	96 111	11 483	5 048	57 385	22 193	21 580	153 596	179
8 bis unter 10	210 187	46 690	3 828	3 398	23 021	16 444	13 605	149 891	523
10 bis unter 15	74 204	17 838	1 170	2 672	6 613	7 382	5 311	51 056	1 602
15 bis unter 20	46 393	15 860	25	247	10 154	5 434	2 297	28 235	30
20 und darüber	211 445	46 482	100	498	16 062	29 821	59 585	105 377	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtgeführten Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtgeführten Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	3 741	1 269	974	927 256	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	478	594	2 411	1 150 188	1 150 188
2013 Febr.	178 967	131	199	4	4	—	—	28	45	1 181 378
März	178 805	162	33	—	5	—	81	2	117	1 185 828
April	173 571	5 234	81	—	—	—	15	8	5 307	1 200 874
Mai	170 978	2 593	879	275	1	—	1 175	13	2 559	1 247 031
Juni	171 830	851	667	248	332	—	7	163	225	1 202 614
Juli	171 798	33	101	19	1	—	1	79	73	1 242 630
Aug.	171 488	310	153	43	9	—	1	7	522	1 237 272

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment) wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
Zeit	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013 April	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0	1,8	3,0	135,75	111,36	392,40	7 913,71
Mai	1,1	1,1	1,1	1,3	1,0	1,8	2,9	134,63	109,44	407,33	8 348,84
Juni	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	2,1	3,2	133,13	108,15	388,91	7 959,22
Juli	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	133,63	108,21	404,77	8 275,97
Aug.	1,5	1,5	1,5	1,7	1,4	2,2	3,5	132,71	106,92	398,50	8 103,15
Sept.	1,6	1,6	1,6	1,9	1,5	2,3	3,9	133,66	107,48	421,41	8 594,40

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz								Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer					Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	übrige Sektoren 3)							
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds			Offene Immobilienfonds		zusammen	darunter ausländische Anteile				
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 464	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 558	102 867	3 873	6 290	98 994	15 270	3 598	
2011	47 064	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 843	40 416	- 7 576	- 694	47 992	2 538	6 647	
2012	111 502	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 560	115 372	- 3 062	- 1 562	118 434	23 122	- 3 869	
2013 Febr.	12 296	8 539	2 933	- 148	2 435	393	5 606	3 757	11 916	- 1 527	159	13 443	3 598	380	
März	12 579	9 075	676	- 103	100	469	8 399	3 504	12 773	343	715	12 430	2 789	- 174	
April	9 788	7 517	524	- 63	167	334	6 993	2 272	15 598	798	418	14 800	1 854	- 5 809	
Mai	4 487	2 175	499	- 40	47	386	1 676	2 312	- 1 181	34	- 472	- 1 215	2 784	5 668	
Juni	4 279	4 779	497	175	474	772	4 282	- 499	4 941	- 803	- 982	5 744	483	- 661	
Juli	17 120	12 845	3 863	- 2	2 856	631	8 983	4 274	16 515	- 141	- 232	16 656	4 506	605	
Aug.	3 475	1 764	- 1 122	22	- 524	- 608	2 885	1 712	3 536	- 1 227	- 1 316	4 763	3 028	- 61	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011			2012				2013
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	72,7	66,7	86,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9	23,3	8,6
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,4	- 1,9	- 17,0	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,7	- 7,2	- 4,6
Aktien	13,4	16,1	- 3,4	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5	- 2,5	2,6
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,1	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	0,8
Investmentzertifikate	10,0	- 14,5	0,2	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,1	5,0	10,5
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	71,4	44,3	65,1	9,8	7,8	11,0	21,7	15,7	11,5	16,3	22,3
kurzfristige Ansprüche	- 1,3	1,2	- 0,1	0,4	0,4	- 0,1	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,1
längerfristige Ansprüche	72,7	43,2	65,3	9,4	7,4	11,0	21,6	15,7	11,6	16,4	22,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,8	11,1	11,3	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8	2,9	2,8
Sonstige Forderungen 4)	- 11,7	23,3	11,6	2,3	8,5	- 6,8	9,6	2,5	2,5	- 3,0	3,9
Insgesamt	155,2	148,2	157,2	35,4	30,6	35,0	50,5	40,0	31,2	35,5	47,0
II. Finanzierung											
Kredite	5,1	10,6	15,1	4,9	6,7	2,8	- 1,0	6,7	6,1	3,3	- 3,7
kurzfristige Kredite	- 2,3	- 2,1	- 1,0	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9	- 0,8	- 1,5
längerfristige Kredite	7,3	12,7	16,1	3,9	7,6	4,4	- 0,9	5,9	7,1	4,1	- 2,2
Sonstige Verbindlichkeiten	0,2	1,6	0,7	0,1	0,0	1,2	0,4	0,1	0,1	0,1	- 0,1
Insgesamt	5,3	12,2	15,8	4,9	6,8	4,0	- 0,6	6,8	6,2	3,4	- 3,8
Unternehmen											
I. Geldvermögensbildung											
Bargeld und Einlagen	7,3	14,0	17,9	- 16,0	- 3,3	24,9	- 21,6	- 10,0	15,2	34,3	- 42,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,1	4,9	- 2,6	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,6	- 2,2	1,4
Finanzderivate	27,8	14,7	9,8	2,1	4,2	4,4	- 1,1	2,4	2,2	6,3	1,6
Aktien	24,9	17,0	19,9	12,8	- 2,0	6,9	4,8	- 7,2	6,5	15,8	10,6
Sonstige Beteiligungen	53,9	28,8	23,6	24,9	- 2,3	8,1	7,3	11,1	9,5	- 4,3	14,1
Investmentzertifikate	8,8	8,2	- 0,2	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7	3,3	4,5
Kredite	32,4	11,0	- 8,2	- 7,0	- 0,4	8,7	3,2	- 0,3	- 9,4	- 1,7	6,2
kurzfristige Kredite	12,2	9,1	- 9,6	- 4,0	- 1,9	4,3	1,5	1,6	- 9,8	- 3,0	10,5
längerfristige Kredite	20,2	1,9	1,4	- 3,0	1,5	4,4	1,7	- 1,9	0,4	1,3	- 4,3
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
kurzfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	33,5	- 11,7	23,2	- 4,7	- 35,6	- 35,5	- 9,6	- 23,5	38,7	17,5	26,4
Insgesamt	187,8	87,6	82,7	13,4	- 36,7	22,8	- 22,2	- 26,7	62,8	68,8	22,3
II. Finanzierung											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,2	7,6	18,7	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1	4,7	9,1
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	7,2	7,4	2,9	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4	1,0	0,6
Sonstige Beteiligungen	13,1	13,8	2,2	3,3	2,1	4,0	2,1	1,3	- 5,1	3,9	1,8
Kredite	7,3	36,0	- 5,1	6,1	17,7	21,8	- 6,6	3,8	29,9	- 32,1	24,7
kurzfristige Kredite	- 10,1	19,0	- 7,4	3,1	11,5	10,5	- 4,0	- 2,1	6,0	- 7,3	11,5
längerfristige Kredite	17,4	16,9	2,3	3,0	6,2	11,4	- 2,6	5,8	23,9	- 24,7	13,1
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,6	5,8	5,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Sonstige Verbindlichkeiten	66,4	45,2	32,2	9,3	12,4	9,5	3,7	7,9	10,1	10,5	2,0
Insgesamt	100,8	115,8	56,8	22,8	40,3	37,7	4,3	19,2	43,8	- 10,5	39,6

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011			2012				2013
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.		1.Vj.
Private Haushalte 1)											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	1 860,8	1 927,5	2 014,9	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4	2 014,9	2 023,3
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	254,1	247,1	238,2	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8	238,2	231,7
Aktien	243,5	221,5	259,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0	259,2	267,8
Sonstige Beteiligungen	179,1	185,2	193,8	175,6	179,8	185,2	186,6	193,3	194,1	193,8	195,2
Investmentzertifikate	435,4	394,9	420,1	421,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8	420,1	435,0
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 358,1	1 400,2	1 468,9	1 379,3	1 389,4	1 400,2	1 423,1	1 439,6	1 451,7	1 468,9	1 491,2
Kurzfristige Ansprüche	70,8	72,0	71,9	71,7	72,1	72,0	72,0	72,0	71,9	71,9	72,0
Längerfristige Ansprüche	1 287,3	1 328,2	1 397,0	1 307,6	1 317,3	1 328,2	1 351,0	1 367,6	1 379,8	1 397,0	1 419,2
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	284,3	295,4	306,7	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0	303,8	306,7	309,5
Sonstige Forderungen 4)	39,0	38,4	37,9	38,9	38,6	38,4	38,3	38,3	38,1	37,9	37,9
Insgesamt	4 654,4	4 710,2	4 939,5	4 707,9	4 643,9	4 710,2	4 807,6	4 820,7	4 888,6	4 939,5	4 991,6
II. Verbindlichkeiten											
Kredite	1 523,1	1 537,7	1 551,7	1 523,9	1 535,1	1 537,7	1 535,8	1 542,1	1 548,1	1 551,7	1 548,1
Kurzfristige Kredite	75,6	73,9	72,6	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1	72,6	70,2
Längerfristige Kredite	1 447,5	1 463,8	1 479,1	1 448,1	1 460,1	1 463,8	1 462,1	1 467,8	1 475,0	1 479,1	1 477,8
Sonstige Verbindlichkeiten	11,8	13,6	14,7	13,1	13,6	13,6	15,5	15,3	15,3	14,7	15,8
Insgesamt	1 534,8	1 551,2	1 566,4	1 537,0	1 548,6	1 551,2	1 551,3	1 557,4	1 563,4	1 566,4	1 563,9
Unternehmen											
I. Geldvermögen											
Bargeld und Einlagen	450,1	460,5	506,5	425,5	429,9	460,5	452,6	453,1	468,3	506,5	461,8
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,1	52,6	51,9	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6	53,9	51,9	53,0
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	919,9	817,0	963,5	945,5	785,2	817,0	911,5	846,7	903,5	963,5	997,2
Sonstige Beteiligungen	346,7	382,2	417,4	360,2	364,6	382,2	390,9	414,4	424,0	417,4	432,8
Investmentzertifikate	119,3	123,1	129,0	120,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9	129,0	134,1
Kredite	376,6	387,6	379,4	379,3	379,0	387,6	390,9	390,6	381,2	379,4	385,7
Kurzfristige Kredite	255,6	264,6	255,0	262,2	260,3	264,6	266,2	267,8	258,0	255,0	265,5
Längerfristige Kredite	121,0	123,0	124,4	117,1	118,6	123,0	124,7	122,8	123,2	124,4	120,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	41,3	41,9	41,2	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2	41,1
Kurzfristige Ansprüche	41,3	41,9	41,2	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2	41,1
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	766,1	814,6	857,8	805,7	774,9	814,6	835,6	837,9	856,0	857,8	892,6
Insgesamt	3 068,0	3 079,6	3 346,7	3 129,0	2 944,6	3 079,6	3 197,7	3 157,4	3 252,2	3 346,7	3 398,4
II. Verbindlichkeiten											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	134,8	110,7	130,9	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6	130,9	139,6
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 301,8	1 110,5	1 373,6	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9	1 373,6	1 430,9
Sonstige Beteiligungen	716,9	730,7	732,9	724,6	726,7	730,7	732,8	734,1	729,0	732,9	734,7
Kredite	1 337,3	1 387,0	1 391,8	1 339,9	1 357,8	1 387,0	1 381,0	1 384,1	1 407,8	1 391,8	1 411,3
Kurzfristige Kredite	419,4	434,6	426,2	412,9	424,0	434,6	430,2	427,4	433,3	426,2	437,4
Längerfristige Kredite	918,0	952,4	965,7	927,0	933,8	952,4	950,8	956,6	974,5	965,7	973,9
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	229,2	235,0	240,8	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9	239,4	240,8	242,3
Sonstige Verbindlichkeiten	872,7	880,4	915,1	883,0	870,6	880,4	892,4	912,1	905,7	915,1	928,8
Insgesamt	4 592,7	4 454,3	4 785,2	4 635,9	4 347,1	4 454,3	4 640,7	4 551,7	4 701,4	4 785,2	4 887,5

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009	- 73,7	- 38,6	- 18,4	- 2,5	- 14,3	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 2) p)	- 104,2	- 82,9	- 20,1	- 5,2	+ 4,1	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 3) p)	- 22,0	- 27,3	- 11,3	+ 1,4	+ 15,2	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 3) p)	+ 2,4	- 14,4	- 6,8	+ 5,2	+ 18,3	+ 0,1	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,7
2011 1.Hj. p)	- 3,7	- 15,5	- 1,0	+ 1,9	+ 10,9	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. p)	- 17,7	- 11,4	- 10,2	- 0,4	+ 4,3	- 1,3	- 0,9	- 0,8	- 0,0	+ 0,3
2012 1.Hj. p)	+ 8,1	- 8,0	- 0,0	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. p)	- 5,8	- 6,5	- 6,7	+ 1,0	+ 6,5	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,5
2013 1.Hj. ts)	+ 8,5	- 2,2	+ 1,2	+ 5,3	+ 4,3	+ 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,3
Schuldenstand ³⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2007	1 583,7	978,1	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,8	1 007,8	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009	1 769,9	1 075,9	578,5	130,0	1,3	74,5	45,3	24,4	5,5	0,1
2010 p)	2 057,3	1 313,6	625,1	135,1	1,3	82,5	52,7	25,1	5,4	0,1
2011 p)	2 086,8	1 323,6	640,2	139,3	1,3	80,0	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 p)	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2011 1.Vj. p)	2 061,4	1 318,1	622,0	137,6	1,7	81,3	52,0	24,5	5,4	0,1
2.Vj. p)	2 073,6	1 321,7	628,9	138,7	2,7	80,9	51,5	24,5	5,4	0,1
3.Vj. p)	2 089,7	1 334,5	633,3	138,9	1,3	80,6	51,5	24,4	5,4	0,0
4.Vj. p)	2 086,8	1 323,6	640,2	139,3	1,3	80,0	50,7	24,5	5,3	0,1
2012 1.Vj. p)	2 116,7	1 344,5	646,8	142,6	1,3	80,5	51,1	24,6	5,4	0,1
2.Vj. p)	2 162,6	1 373,5	665,8	141,9	1,3	81,9	52,0	25,2	5,4	0,0
3.Vj. p)	2 153,3	1 356,9	671,9	141,3	1,3	81,1	51,1	25,3	5,3	0,1
4.Vj. p)	2 160,2	1 368,8	664,2	142,9	1,2	81,0	51,3	24,9	5,4	0,0
2013 1.Vj. ts)	2 148,3	1 368,8	656,3	144,0	1,2	80,5	51,3	24,6	5,4	0,0
2.Vj. ts)	2 146,8	1 376,4	645,7	142,2	1,1	79,8	51,1	24,0	5,3	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Zinsen	Brutto- investi- tionen			sonstige
Mrd €												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009	1 072,7	548,1	410,8	113,8	1 146,3	623,6	191,0	63,5	41,6	226,6	- 73,6	969,1
2010 p)	1 089,8	549,9	421,2	118,7	2) 1 194,1	633,2	195,7	63,5	41,6	2) 260,2	2) - 104,3	981,3
2011 p)	1 157,2	592,8	437,0	127,4	1 178,7	633,2	199,5	65,7	43,6	236,7	- 21,5	1 040,3
2012 p)	1 193,8	617,7	448,9	127,1	1 191,5	643,4	203,8	63,8	41,4	239,1	+ 2,3	1 077,3
in % des BIP												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009	45,2	23,1	17,3	4,8	48,3	26,3	8,0	2,7	1,8	9,5	- 3,1	40,8
2010 p)	43,7	22,0	16,9	4,8	2) 47,9	25,4	7,8	2,5	1,7	2) 10,4	2) - 4,2	39,3
2011 p)	44,3	22,7	16,7	4,9	45,2	24,3	7,6	2,5	1,7	9,1	- 0,8	39,9
2012 p)	44,8	23,2	16,8	4,8	44,7	24,1	7,6	2,4	1,6	9,0	+ 0,1	40,4
Zuwachsraten in %												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009	- 1,5	- 4,3	+ 0,6	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,6	+ 4,6	- 6,9	+ 7,2	+ 7,7	.	- 2,5
2010 p)	+ 1,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 4,3	+ 4,2	+ 1,6	+ 2,5	- 0,1	- 0,2	+ 14,8	.	+ 1,3
2011 p)	+ 6,2	+ 7,8	+ 3,7	+ 7,3	- 1,3	± 0,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,9	- 9,0	.	+ 6,0
2012 p)	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,7	- 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,2	- 2,8	- 5,2	+ 1,0	.	+ 3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,5	+ 8,8	1 025,6	1 016,2	+ 9,4
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	479,0	+ 6,5	1 058,2	1 060,3	- 2,0
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	506,0	- 14,0	1 021,7	1 125,3	- 103,6
2010 ts)	650,7	530,6	12,7	732,4	199,8	294,2	60,1	42,0	18,0	- 81,7	516,5	512,8	+ 3,7	1 049,7	1 127,7	- 78,0
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	736,9	208,3	283,5	60,0	42,4	22,9	- 24,4	526,3	511,3	+ 15,0	1 127,1	1 136,5	- 9,4
2012 ts)	744,8	600,0	14,6	770,5	218,8	285,7	70,4	43,3	25,5	- 25,7	535,5	519,2	+ 16,3	1 170,3	1 179,7	- 9,4
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,1	156,3	5,0	196,6	55,8	72,6	8,9	15,3	5,0	- 0,6	140,1	132,0	+ 8,1	307,6	300,1	+ 7,6
2012 1.Vj. p)	174,0	142,9	2,5	192,5	51,7	75,6	28,0	6,9	3,4	- 18,5	129,1	128,5	+ 0,7	274,8	292,6	- 17,8
2.Vj. p)	190,4	150,4	2,7	179,8	52,8	68,0	17,2	8,2	3,2	+ 10,6	132,2	128,0	+ 4,2	296,2	281,5	+ 14,7
3.Vj. p)	178,1	147,5	4,3	182,4	53,7	63,6	17,7	10,4	3,9	- 4,3	130,2	128,9	+ 1,3	282,6	285,6	- 3,0
4.Vj. p)	200,3	159,4	4,9	213,8	58,7	76,6	7,2	16,5	14,9	- 13,6	143,4	133,3	+ 10,1	314,5	318,0	- 3,5
2013 1.Vj. p)	177,8	149,0	2,6	187,2	53,5	74,8	20,6	5,9	2,9	- 9,3	128,5	132,3	- 3,8	281,2	294,3	- 13,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen ge-

schätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	321,2	- 9,2	199,8	198,6	+ 1,2
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,2	87,5	- 6,3	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3
2013 1.Vj. p)	67,3	80,2	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,4	77,5	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,3	+ 3,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+ 6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	- 6 558	7 145
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+ 7 353	6 494
2.Vj.	...	133 820	72 708	54 570	6 542	...	...	6 914
2012 Juli	...	40 818	22 924	16 648	1 246	...	...	3 081
Aug.	...	39 099	21 917	15 213	1 970	...	...	2 281
2013 Juli	...	41 533	22 339	17 001	2 193	...	...	3 051
Aug.	...	38 053	20 992	14 780	2 281	...	...	2 251

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körper-schaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer	Ge-werb-steuer-umla-gen 6)				
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
2012 Juli	43 134	16 301	13 456	- 487	190	3 143	15 770	11 620	4 150	1 603	7 915	1 190	355	2 316
Aug.	41 257	14 262	11 938	- 301	317	2 308	16 683	12 365	4 317	238	8 256	1 403	415	2 157
2013 Juli	43 958	16 444	13 780	- 338	- 57	3 059	15 952	12 024	3 928	1 603	8 188	1 442	329	2 425
Aug.	40 253	12 903	12 355	- 398	- 555	1 502	17 256	12 834	4 422	271	8 050	1 375	397	2 199

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherungs- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	.	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	.	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	.	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	.	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	...	...	...
2012 Juli	3 290	1 224	888	565	746	481	178	543	.	630	371	190	.	.	.
Aug.	3 293	1 290	856	1 138	671	512	161	337	.	667	539	197	.	.	.
2013 Juli	3 309	1 300	918	569	775	512	170	635	.	743	488	211	.	.	.
Aug.	3 255	1 263	785	1 166	662	558	157	204	.	766	395	213	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Für die Summe siehe Tabelle X. **6** Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. **3** Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. **2** Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. **3** Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher

Geldleistungen. **4** Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. **5** Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahrende. **6** Einschl. Barmittel. **7** Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt 1)	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld 2)	Kurz-arbeiter-geld 3)	berufliche Förderung 4)	Ein-gliederungs-beitrag 5)	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben 6)		
2006	55 384	51 176	920	.	44 169	22 899	350	9 258	3 282	836	3 740	+ 11 215	0
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Ohne Versorgungsfonds. 1 Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. 2 Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. 3 Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. 4 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. 5 Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. 6 Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundversicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge 2)	Bundes-mittel 3)		Kranken-haus-behand-lung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung 4)	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben 5)
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 6)	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012	193 291	176 366	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 002
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. 2 Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. 3 Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. 4 Einschl. Zahnersatz. 5 Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. 6 Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	803	2 489	1 344	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	385 070	942 900
2011	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2011 1.Vj.	1 750 580	4 440	413 000	87	370 453	962 600
2.Vj.	1 763 413	4 440	405 100	82	361 391	992 400
3.Vj.	1 759 638	4 440	388 600	82	380 316	986 200
4.Vj.	1 752 476	4 440	356 800	102	411 934	979 200
2012 1.Vj.	1 766 324	4 440	399 000	91	353 793	1 009 000
2.Vj.	1 780 408	4 440	410 800	92	324 176	1 040 900
3.Vj.	1 772 573	4 440	430 300	92	284 242	1 053 500
4.Vj.	1 791 406	4 440	426 900	70	290 596	1 069 400
2013 1.Vj. p)	1 801 773	4 440	430 100	20	260 713	1 106 500
2.Vj. ts)	1 805 465	4 440	424 400	23	286 303	1 090 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten ^{*)}

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 476	60 272	414 250	214 211	8 208	644 694	2 154	292 379	102	111 765	4 440	2
2012 1.Vj.	1 766 324	54 692	410 585	226 486	7 869	646 877	2 134	303 388	91	109 759	4 440	2
2.Vj.	1 780 408	55 392	410 186	224 607	7 518	663 495	2 137	296 110	92	116 431	4 440	2
3.Vj.	1 772 573	53 325	409 957	237 746	7 110	654 313	1 893	287 023	92	116 673	4 440	2
4.Vj.	1 791 406	57 172	417 469	234 355	6 818	666 998	1 725	288 993	70	113 364	4 440	2
2013 1.Vj. p)	1 801 773	56 911	416 586	248 589	6 354	666 722	1 580	289 055	20	111 515	4 440	2
2.Vj. ts)	1 805 465	57 919	415 548	234 612	5 890	679 194	1 516	294 688	23	111 634	4 440	2
Bund ^{7) 8) 9) 10) 11)}												
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj.	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj.	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj.	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj.	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013 1.Vj.	1 122 570	54 962	113 866	248 589	6 354	666 499	1 580	17 469	-	8 811	4 440	2
2.Vj.	1 131 053	56 494	111 826	234 612	5 890	678 971	1 516	28 735	-	8 568	4 440	2
Länder												
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011	537 491	1 975	283 601	.	.	.	.	154 465	62	97 387	.	1
2012 1.Vj.	535 494	2 531	283 629	.	.	.	.	153 643	51	95 639	.	1
2.Vj.	536 354	2 814	287 249	.	.	.	.	143 830	52	102 409	.	1
3.Vj.	537 827	1 687	289 717	.	.	.	.	143 606	52	102 764	.	1
4.Vj.	540 822	950	299 750	.	.	.	.	138 684	52	101 386	.	1
2013 1.Vj. p)	541 322	1 949	302 720	.	.	.	.	137 141	2	99 510	.	1
2.Vj. p)	538 301	1 425	303 722	.	.	.	.	133 278	5	99 871	.	1
Gemeinden ¹²⁾												
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011	133 681	.	-	.	.	181	.	128 531	40	4 929	.	.
2012 1.Vj.	137 001	.	-	.	.	181	.	131 851	40	4 930	.	.
2.Vj.	136 603	.	-	.	.	181	.	131 452	40	4 930	.	.
3.Vj.	135 922	.	-	.	.	181	.	130 771	40	4 930	.	.
4.Vj.	137 552	.	-	.	.	223	.	134 116	18	3 195	.	.
2013 1.Vj. p)	137 881	.	-	.	.	223	.	134 445	18	3 195	.	.
2.Vj. ts)	136 111	.	-	.	.	223	.	132 675	18	3 195	.	.
Sondervermögen ^{7) 8) 13)}												
2007	100	.	-	.	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2011	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2013 1.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	-	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschuldenanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2012			2013						
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2010	2011	2012	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %												
Preisbereinigt, verkettet																
I. Entstehung des Inlandsprodukts																
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,0	112,8	112,3	16,5	5,5	- 0,4	- 0,4	2,2	- 0,8	- 1,4	- 1,7	- 4,9	0,4			
Baugewerbe	102,0	106,7	104,2	8,7	4,6	- 2,4	7,3	1,6	- 2,4	- 2,1	- 6,4	- 9,4	- 0,5			
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	101,3	104,0	104,6	- 4,9	2,7	0,6	1,3	2,8	1,1	- 0,9	- 0,3	- 2,4	1,0			
Information und Kommunikation	135,6	146,9	149,9	- 0,2	8,4	2,0	9,7	2,8	2,2	2,7	0,5	1,9	2,3			
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,4	117,9	120,0	1,3	2,2	1,8	0,9	- 0,5	0,3	1,1	6,5	2,8	- 3,5			
Grundstücks- und Wohnungswesen	107,1	110,8	112,6	0,1	3,5	1,6	4,0	1,4	1,8	1,8	1,2	1,2	1,3			
Unternehmensdienstleister ¹⁾	103,8	107,0	110,1	5,5	3,1	2,9	1,9	3,4	3,0	3,1	2,0	1,7	3,5			
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,9	110,5	111,5	2,1	1,5	0,9	1,6	0,8	1,0	1,0	0,6	0,2	0,2			
Sonstige Dienstleister	104,9	105,2	106,7	0,3	0,2	1,4	1,3	2,2	2,0	1,7	- 0,1	- 1,3	- 0,3			
Bruttowertschöpfung	107,6	111,1	112,0	4,4	3,3	0,8	1,6	1,9	0,8	0,4	- 0,0	- 1,5	0,7			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9			
II. Verwendung des Inlandsprodukts																
Private Konsumausgaben ³⁾	103,4	105,7	106,5	1,0	2,3	0,8	1,6	1,7	0,8	0,0	0,5	- 0,4	1,1			
Konsumausgaben des Staates	110,2	111,3	112,3	1,3	1,0	1,0	1,4	1,8	0,5	1,1	0,6	0,3	1,3			
Ausrüstungen	108,0	114,2	109,6	10,0	5,8	- 4,0	0,9	1,6	- 4,1	- 6,6	- 6,2	- 9,4	- 1,2			
Bauten	104,2	112,3	110,8	3,2	7,8	- 1,4	8,5	0,6	- 1,9	- 0,8	- 3,1	- 7,9	1,2			
Sonstige Anlagen ⁴⁾	123,3	129,7	134,1	2,3	5,1	3,4	6,4	3,0	3,6	3,9	3,3	2,3	3,1			
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,4	- 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,3	- 0,9	- 0,6	- 0,3	0,4	0,0			
Inländische Verwendung	105,9	108,9	108,6	2,4	2,8	- 0,3	2,1	1,3	- 0,8	- 0,9	- 0,7	- 1,2	1,0			
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	1,7	0,7	0,9	- 0,3	0,5	1,3	1,3	0,8	- 0,5	- 0,1			
Exporte	125,9	136,0	140,3	15,2	8,0	3,2	3,6	4,6	4,6	3,2	0,5	- 2,6	1,1			
Importe	126,5	135,8	137,8	12,5	7,4	1,4	5,0	4,0	2,2	0,7	- 1,0	- 2,0	1,4			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,8	110,4	111,1	4,0	3,3	0,7	1,6	1,8	0,6	0,4	0,0	- 1,6	0,9			
In jeweiligen Preisen (Mrd €)																
III. Verwendung des Inlandsprodukts																
Private Konsumausgaben ³⁾	1 435,1	1 498,4	1 533,9	3,1	4,4	2,4	3,6	3,5	2,1	1,7	2,2	1,1	2,9			
Konsumausgaben des Staates	487,2	499,6	514,4	2,5	2,5	3,0	2,8	3,3	2,4	3,1	3,1	3,4	4,2			
Ausrüstungen	170,6	181,2	175,0	10,2	6,2	- 3,4	1,5	2,1	- 3,5	- 5,9	- 5,5	- 8,8	- 0,6			
Bauten	237,1	263,3	266,1	4,5	11,1	1,1	12,1	3,5	0,6	1,5	- 0,9	- 6,2	3,1			
Sonstige Anlagen ⁴⁾	27,4	28,6	29,4	1,9	4,5	2,6	5,0	1,9	2,7	2,8	2,8	2,0	2,1			
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 2,5	3,2	- 10,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 354,8	2 474,3	2 508,5	4,3	5,1	1,4	4,2	3,0	0,7	0,8	1,1	0,6	2,9			
Außenbeitrag	140,2	135,7	157,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 188,6	1 321,4	1 381,0	17,9	11,2	4,5	5,6	6,0	6,0	4,5	1,7	- 2,6	0,8			
Importe	1 048,4	1 185,8	1 223,1	17,6	13,1	3,1	8,9	6,3	3,9	2,3	0,3	- 2,8	- 0,5			
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 495,0	2 609,9	2 666,4	5,1	4,6	2,2	2,8	3,1	1,9	1,9	1,8	0,4	3,4			
IV. Preise (2005 = 100)																
Privater Konsum	106,2	108,4	110,2	2,0	2,1	1,6	2,0	1,8	1,3	1,6	1,7	1,6	1,8			
Bruttoinlandsprodukt	105,0	106,3	107,9	1,0	1,2	1,5	1,2	1,2	1,3	1,5	1,8	2,0	2,5			
Terms of Trade	99,5	97,3	96,9	- 2,1	- 2,3	- 0,4	- 1,7	- 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,1	0,8	1,6			
V. Verteilung des Volkseinkommens																
Arbeitnehmerentgelt	1 270,4	1 325,9	1 377,6	3,0	4,4	3,9	3,9	3,8	4,1	3,9	3,8	3,1	2,5			
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	651,8	686,1	676,6	12,4	5,3	- 1,4	0,4	1,5	- 1,5	- 1,9	- 4,0	- 4,2	6,9			
Volkseinkommen	1 922,2	2 012,0	2 054,3	6,0	4,7	2,1	2,8	2,9	2,3	1,8	1,5	0,4	3,9			
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 549,4	2 668,9	2 730,1	4,8	4,7	2,3	3,0	3,0	2,3	2,0	1,9	0,5	3,5			

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe ¹⁾	Baugewerbe ²⁾	Energie ³⁾	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungs-güter-produzenten	Investitions-güter-produzenten	Gebrauchs-güter-produzenten	Verbrauchs-güter-produzenten	Metall-erzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen	Herstellung von Daten-verarbeitungsgeräten, elektro-nischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinen-bau	Herstellung von Kraftwagen und Kraft-wagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % ⁴⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2009	90,2	.	96,9	89,0	86,7	88,0	91,0	97,7	85,5	85,3	90,1	79,5
2010	99,5	99,3	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,4	99,3	99,3	99,1
2011	106,2	107,0	95,5	107,5	106,1	111,4	104,0	100,7	107,9	111,0	112,7	112,1
2012	105,7	105,8	97,2	106,8	103,8	112,8	100,3	99,2	106,1	108,6	114,7	112,2
2012 2.Vj.	106,0	109,3	91,9	107,3	106,3	112,7	99,1	96,5	108,2	108,4	114,4	113,5
3.Vj.	106,8	116,1	91,5	107,5	105,7	112,3	99,4	100,4	107,1	111,1	113,6	111,3
4.Vj.	107,4	116,3	100,1	107,0	99,5	115,7	100,3	103,4	103,5	107,5	119,8	107,6
2013 1.Vj.	100,3	76,3	101,5	103,6	101,5	108,3	100,5	96,6	104,5	103,9	105,7	112,6
2.Vj. ^{x)}	105,1	107,4	89,2	106,9	104,6	113,3	97,5	96,6	107,9	105,0	113,2	115,8
2012 Aug.	100,7	110,8	91,3	100,5	101,4	101,6	87,9	98,0	100,5	105,9	103,5	95,8
Sept.	111,1	119,0	92,4	112,4	107,2	120,1	112,8	104,0	110,9	113,9	119,8	123,3
Okt.	110,4	119,9	99,3	110,5	107,9	114,2	107,3	107,4	110,8	111,6	112,3	115,3
Nov.	111,4	119,4	100,3	111,7	105,5	120,2	106,8	104,8	109,6	113,0	117,9	120,4
Dez.	100,3	109,5	100,6	98,9	85,2	112,8	86,9	98,1	90,2	97,8	129,3	87,1
2013 Jan.	93,0	64,2	101,4	96,1	97,2	95,0	93,7	96,6	98,3	97,9	92,0	95,8
Febr.	97,3	72,9	96,1	101,0	97,9	107,3	98,1	92,0	101,6	99,6	104,2	113,8
März	⁵⁾ 110,6	⁵⁾ 91,9	107,0	113,8	109,3	122,6	109,7	101,3	113,5	114,3	120,9	128,1
April ^{x)}	⁵⁾ 104,1	⁵⁾ 103,5	92,1	105,8	102,9	112,6	97,1	96,0	106,2	101,6	111,1	118,2
Mai ^{x)}	⁵⁾ 102,7	⁵⁾ 106,0	87,2	104,3	104,3	107,9	91,2	96,8	105,9	103,0	106,5	110,7
Juni ^{x)}	⁵⁾ 108,5	⁵⁾ 112,6	88,2	110,5	106,7	119,4	104,1	97,0	111,7	110,4	122,0	118,6
Juli ^{x)}	⁵⁾ 106,8	⁵⁾ 119,4	92,3	106,9	106,5	111,0	96,0	98,8	109,0	104,7	112,7	108,8
Aug. ^{x)p)}	⁵⁾ 101,0	⁵⁾ 110,9	^{s)} 91,0	100,9	100,4	103,7	85,6	97,2	101,8	102,0	102,1	104,2
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2009	- 15,5	.	- 5,1	- 17,4	- 18,2	- 21,3	- 15,7	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 26,0	- 21,5
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,7
2011	+ 6,7	+ 7,8	- 4,6	+ 8,1	+ 6,6	+ 12,2	+ 4,6	+ 1,2	+ 8,6	+ 11,8	+ 13,5	+ 13,1
2012	- 0,5	+ 1,1	+ 1,8	- 0,7	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2012 2.Vj.	+ 0,3	- 0,2	+ 5,1	- 0,2	- 1,4	+ 2,1	- 1,6	- 3,5	- 1,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,1
3.Vj.	- 0,7	± 0,0	+ 3,7	- 1,2	- 3,1	+ 0,5	- 3,0	- 1,0	- 2,7	- 3,9	- 0,8	+ 0,5
4.Vj.	- 2,3	- 4,0	+ 0,1	- 2,3	- 3,4	- 2,2	- 7,2	+ 0,8	- 3,6	- 5,4	- 1,5	- 4,4
2013 1.Vj.	- 2,4	- 6,5	- 3,5	- 1,8	- 2,3	- 2,1	- 2,0	+ 0,2	- 0,9	- 3,3	- 4,8	- 3,3
2.Vj. ^{x)}	- 0,8	- 1,7	- 3,0	- 0,4	- 1,6	+ 0,6	- 1,6	+ 0,1	- 0,3	- 3,2	- 1,0	+ 2,1
2012 Aug.	- 0,7	- 0,8	+ 4,5	- 1,2	- 3,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 3,3	- 4,6	- 3,0	+ 1,9
Sept.	- 0,4	+ 0,6	+ 5,1	- 1,0	- 3,1	+ 0,6	- 2,3	+ 0,1	- 1,7	- 4,6	- 0,3	+ 0,3
Okt.	- 2,6	- 2,2	+ 2,0	- 3,2	- 3,3	- 4,0	- 8,4	+ 1,0	- 4,2	- 5,3	- 2,4	- 7,8
Nov.	- 3,0	- 4,3	+ 0,7	- 3,1	- 3,9	- 2,8	- 7,5	- 1,3	- 5,2	- 6,1	- 3,8	- 2,4
Dez.	- 1,3	- 5,7	- 2,3	- 0,5	- 2,9	+ 0,4	- 5,0	+ 3,0	- 0,8	- 4,6	+ 1,6	- 2,5
2013 Jan.	- 2,7	- 6,8	- 4,3	- 2,0	- 2,4	- 3,5	- 3,9	+ 3,5	- 1,8	- 3,2	- 4,5	- 8,1
Febr.	- 1,6	+ 5,7	- 8,1	- 1,5	- 2,6	- 0,9	- 1,8	± 0,0	- 1,4	- 5,0	- 1,7	- 2,9
März	⁵⁾ - 2,9	⁵⁾ - 14,0	+ 2,0	- 2,0	- 2,0	- 2,1	- 0,4	- 2,6	+ 0,4	- 1,9	- 7,5	+ 0,2
April ^{x)}	⁵⁾ ± 0,0	⁵⁾ - 1,3	- 3,2	+ 0,6	- 2,0	+ 2,6	- 0,9	+ 1,8	+ 0,7	- 3,3	+ 0,6	+ 4,4
Mai ^{x)}	⁵⁾ - 2,6	⁵⁾ - 2,4	- 4,9	- 2,2	- 1,6	- 3,1	- 7,6	- 0,2	- 2,1	- 3,6	+ 5,1	- 1,4
Juni ^{x)}	⁵⁾ + 0,1	⁵⁾ - 1,5	- 0,8	+ 0,5	- 1,1	+ 2,1	+ 3,6	- 1,1	+ 0,6	- 2,6	+ 1,2	+ 3,2
Juli ^{x)}	⁵⁾ - 1,7	⁵⁾ + 0,7	+ 1,7	- 2,4	- 1,8	- 3,6	- 1,6	- 0,3	- 0,7	- 7,8	- 4,2	- 5,3
Aug. ^{x)p)}	⁵⁾ + 0,3	⁵⁾ + 0,1	^{s)} - 0,3	+ 0,4	- 1,0	+ 2,1	- 2,6	- 0,8	+ 1,3	- 3,7	- 1,4	+ 8,8

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. ²⁾ Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. ³⁾ Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). ⁴⁾ Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. ⁵⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 3 %). ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. ^{s)} Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2008	105,5	- 6,1	105,6	- 3,2	105,1	- 8,4	107,8	- 3,4	101,5	- 6,2	110,1	- 2,5
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,8	+ 4,2	105,3	+ 5,8	103,3	+ 3,7
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2012 Aug.	97,8	- 3,3	97,7	- 5,6	96,8	- 2,5	105,1	+ 2,7	92,6	- 1,8	109,4	+ 4,1
Sept.	104,7	- 2,4	100,5	- 5,4	107,2	- 0,7	107,2	- 0,5	111,6	- 6,9	105,6	+ 2,1
Okt.	108,1	- 0,3	103,9	- 2,3	111,0	+ 0,7	107,8	+ 1,4	102,4	- 9,5	109,7	+ 5,5
Nov.	107,2	+ 0,1	103,1	- 1,2	110,6	+ 1,0	104,0	± 0,0	97,8	- 8,3	106,1	+ 3,0
Dez.	102,0	- 1,0	89,7	- 3,3	112,1	+ 0,4	92,5	+ 1,0	83,4	- 5,0	95,6	+ 2,9
2013 Jan.	103,4	- 1,8	103,9	- 5,6	103,3	+ 0,9	100,9	- 1,2	95,9	- 3,8	102,6	- 0,4
Febr.	106,2	- 0,1	101,6	- 4,2	109,3	+ 2,6	106,4	+ 0,6	93,1	- 2,0	111,0	+ 1,3
März	119,1	- 0,3	114,3	+ 0,3	123,9	- 0,3	109,1	- 3,5	109,1	- 2,7	109,0	- 3,9
April	105,9	- 0,5	102,7	- 3,6	108,6	+ 0,6	101,7	+ 6,5	98,6	- 0,3	102,7	+ 8,9
Mai	104,9	- 2,3	103,0	- 3,8	106,9	- 1,7	100,6	+ 0,2	95,7	- 3,3	102,3	+ 1,3
Juni	115,6	+ 4,8	104,2	- 1,7	125,5	+ 9,7	102,2	± 0,0	106,0	+ 5,3	100,9	- 1,8
Juli	108,9	+ 1,6	104,1	- 1,3	112,3	+ 3,8	109,6	- 0,1	97,3	- 2,8	113,8	+ 0,6
Aug. p)	99,8	+ 2,0	96,2	- 1,5	101,9	+ 5,3	103,0	- 2,0	90,9	- 1,8	107,2	- 2,0
aus dem Inland												
2008	107,7	- 4,7	104,6	- 2,3	109,3	- 7,2	116,8	- 2,8	113,4	- 2,2	118,0	- 3,0
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,8	+ 10,4	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,4	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2012 Aug.	96,4	- 7,1	97,6	- 8,1	94,4	- 6,6	101,3	- 4,3	96,7	- 8,3	102,9	- 3,0
Sept.	102,3	- 5,3	100,9	- 5,0	103,6	- 4,9	102,9	- 9,7	114,7	- 14,5	98,7	- 7,6
Okt.	103,2	- 4,4	102,7	- 5,5	103,4	- 3,4	104,5	- 4,4	112,1	- 9,9	101,8	- 2,1
Nov.	104,1	- 4,6	103,9	- 3,3	105,1	- 5,7	98,7	- 6,2	103,6	- 11,7	97,0	- 3,9
Dez.	92,6	- 3,5	86,5	- 2,0	100,4	- 4,7	81,8	- 6,0	80,4	- 9,5	82,3	- 4,7
2013 Jan.	101,9	- 3,6	103,9	- 4,8	100,6	- 2,7	97,1	- 2,3	97,6	- 8,1	96,9	- 0,1
Febr.	103,3	- 1,1	101,3	- 1,9	105,1	- 0,3	104,1	- 2,5	96,9	- 5,6	106,6	- 1,6
März	115,4	- 0,9	113,2	+ 0,3	119,2	- 1,7	105,4	- 2,8	109,2	- 6,2	104,0	- 1,5
April	102,5	- 3,6	101,2	- 6,0	105,0	- 1,8	94,6	+ 0,6	97,3	- 3,0	93,6	+ 2,0
Mai	100,2	- 4,4	101,6	- 4,3	99,7	- 5,1	94,4	- 0,7	91,2	- 5,4	95,5	+ 0,8
Juni	106,3	+ 0,9	102,6	- 1,3	111,6	+ 2,9	96,4	+ 2,0	98,1	+ 3,7	95,8	+ 1,4
Juli	106,0	+ 0,3	103,8	- 1,1	108,6	+ 1,5	104,0	+ 1,4	94,5	- 4,0	107,3	+ 3,1
Aug. p)	100,2	+ 3,9	96,8	- 0,8	103,6	+ 9,7	100,1	- 1,2	89,9	- 7,0	103,7	+ 0,8
aus dem Ausland												
2008	103,7	- 7,2	106,8	- 4,1	102,5	- 9,2	100,2	- 4,0	91,2	- 10,0	103,4	- 2,0
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,6	+ 4,2
2011	109,9	+ 10,3	108,4	+ 8,8	111,4	+ 11,8	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,6
2012	109,2	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2012 Aug.	98,9	± 0,0	97,8	- 2,5	98,3	+ 0,1	108,3	+ 9,1	89,1	+ 5,4	115,0	+ 10,3
Sept.	106,6	- 0,1	100,1	- 5,7	109,5	+ 1,9	110,8	+ 8,2	108,9	+ 1,3	111,4	+ 10,7
Okt.	112,1	+ 3,1	105,4	+ 1,9	115,7	+ 3,2	110,7	+ 6,6	94,0	- 8,9	116,5	+ 12,0
Nov.	109,8	+ 4,1	102,2	+ 1,5	114,0	+ 5,3	108,5	+ 5,4	92,8	- 4,6	113,9	+ 8,7
Dez.	109,7	+ 1,0	93,4	- 4,9	119,3	+ 3,2	101,6	+ 6,3	86,0	- 1,0	106,9	+ 8,5
2013 Jan.	104,6	- 0,4	104,0	- 6,5	105,0	+ 3,1	104,1	- 0,4	94,5	+ 0,4	107,4	- 0,6
Febr.	108,5	+ 0,6	102,0	- 6,8	111,9	+ 4,4	108,4	+ 3,2	89,7	+ 1,6	114,8	+ 3,7
März	122,1	+ 0,1	115,5	+ 0,3	126,8	+ 0,5	112,2	- 4,2	109,0	+ 0,6	113,3	- 5,7
April	108,6	+ 2,0	104,5	- 0,5	110,8	+ 2,0	107,8	+ 11,4	99,8	+ 2,1	110,5	+ 14,5
Mai	108,8	- 0,7	104,6	- 3,2	111,3	+ 0,3	105,9	+ 0,9	99,6	- 1,6	108,0	+ 1,5
Juni	123,1	+ 7,7	106,0	- 2,2	134,0	+ 13,5	107,1	- 1,6	112,9	+ 6,4	105,2	- 4,1
Juli	111,3	+ 2,6	104,4	- 1,6	114,6	+ 5,2	114,3	- 1,3	99,7	- 1,9	119,4	- 1,1
Aug. p)	99,4	+ 0,5	95,4	- 2,5	100,9	+ 2,6	105,5	- 2,6	91,8	+ 3,0	110,2	- 4,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◻ Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren ¹⁾					
	Hochbau										Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber	
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau							
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,6	- 21,3	115,4	- 1,1	114,4	+ 2,2	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,0	+ 9,5	105,3	+ 4,7	118,9	+ 3,0	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,3	- 5,4
2011	117,0	+ 7,4	119,9	+ 12,5	124,7	+ 21,1	119,9	+ 13,9	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2012	125,1	+ 6,9	129,8	+ 8,3	137,0	+ 9,9	131,2	+ 9,4	109,0	- 0,2	120,1	+ 5,4	131,9	+ 5,0	113,1	+ 7,5
2012 Juli	135,9	- 1,0	132,3	+ 6,2	143,3	+ 6,5	133,8	+ 15,9	102,3	- 23,0	139,7	- 7,2	135,2	+ 4,2	133,5	- 8,6
Aug.	136,8	+ 10,9	150,5	+ 20,3	141,5	+ 9,1	158,6	+ 22,9	143,5	+ 41,2	122,6	+ 0,7	148,9	+ 12,4	122,6	+ 9,8
Sept.	131,0	+ 2,6	138,3	+ 8,5	143,5	+ 12,5	138,4	+ 6,1	126,1	+ 7,6	123,5	- 3,5	141,0	+ 5,2	115,7	- 4,8
Okt.	144,3	+ 27,6	140,9	+ 14,9	140,9	+ 10,9	145,3	+ 13,3	126,0	+ 35,2	147,9	+ 43,3	153,7	+ 19,7	136,4	+ 48,7
Nov.	99,9	- 5,9	108,0	- 5,7	126,3	+ 2,9	104,3	- 7,4	79,3	- 22,6	91,3	- 6,4	104,8	- 10,5	83,7	- 5,0
Dez.	102,0	- 2,9	115,6	+ 2,2	126,9	+ 2,6	119,9	+ 9,6	76,0	- 25,0	87,8	- 9,3	117,1	- 0,6	76,3	- 9,7
2013 Jan.	89,7	+ 0,3	96,6	- 0,3	105,5	+ 2,3	97,8	+ 1,3	72,6	- 13,6	82,4	+ 1,1	96,3	- 6,7	76,3	+ 9,6
Febr.	107,3	+ 2,1	107,7	- 1,3	112,0	- 3,7	110,1	+ 3,1	89,9	- 10,8	106,8	+ 5,8	116,1	+ 5,3	96,4	+ 1,4
März	143,1	- 3,4	142,3	- 9,7	156,3	+ 2,4	138,6	- 17,7	122,8	- 7,7	143,9	+ 4,0	144,5	- 8,1	136,1	- 0,8
April	134,9	- 0,6	139,2	+ 2,9	150,3	+ 2,2	132,5	- 4,1	136,2	+ 36,9	130,5	- 4,1	131,0	- 3,7	132,3	+ 1,4
Mai	137,1	+ 5,5	144,7	+ 13,9	147,1	+ 9,5	148,3	+ 16,6	127,0	+ 16,0	129,2	- 2,8	141,6	+ 6,4	128,3	+ 2,9
Juni	159,3	+ 11,7	168,4	+ 15,3	188,3	+ 12,0	166,9	+ 22,0	128,5	+ 0,9	149,9	+ 7,8	168,3	+ 18,5	138,0	+ 4,2
Juli	155,5	+ 14,4	151,7	+ 14,7	163,7	+ 14,2	150,3	+ 12,3	129,5	+ 26,6	159,5	+ 14,2	148,0	+ 9,5	159,6	+ 19,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Ohne Wohnungsbauaufträge.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt ^{o)}

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen ³⁾	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen ¹⁾ :															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren ²⁾		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen		in Preisen von 2010		in jeweiligen Preisen												
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	97,7	- 3,4	98,8	- 2,8	99,4	- 1,9	95,6	- 3,1	97,0	+ 0,6	97,6	- 2,7	96,5	+ 2,7	104,2	+ 1,1
2010	100,1	+ 2,5	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,8	+ 4,4	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,8	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012 ⁴⁾	104,5	+ 1,9	100,9	- 0,2	105,2	+ 2,6	102,2	+ 0,6	98,9	- 0,5	104,5	+ 0,8	100,4	- 0,1	106,2	- 0,7
2012 Aug.	101,6	+ 1,9	98,3	- 0,1	103,8	+ 3,2	92,9	+ 0,2	90,4	- 2,8	104,2	+ 3,6	96,2	- 1,9	97,7	- 1,1
Sept.	103,4	+ 1,9	99,4	± 0,0	102,3	+ 4,2	112,5	+ 8,7	93,2	- 0,3	103,8	+ 1,0	95,9	- 4,1	107,9	- 0,6
Okt.	108,6	+ 0,6	104,0	- 1,5	106,9	+ 2,1	117,3	- 5,1	98,8	- 1,2	112,1	- 0,4	101,9	- 0,7	113,1	- 4,7
Nov.	109,4	+ 2,5	104,8	+ 0,5	106,9	+ 2,8	103,7	- 1,9	108,3	+ 0,1	112,1	+ 0,4	103,3	- 0,3	109,3	- 4,8
Dez.	121,3	- 1,1	116,8	- 3,1	122,3	+ 0,9	121,7	- 2,6	147,7	- 4,5	106,7	- 5,9	108,1	- 6,4	94,3	- 4,5
2013 Jan.	97,8	+ 4,3	94,5	+ 2,8	99,8	+ 5,5	88,5	+ 1,7	100,5	- 1,7	89,5	+ 0,3	101,1	+ 3,8	85,8	- 4,1
Febr.	93,4	+ 2,2	89,6	+ 1,0	97,9	+ 3,8	77,3	+ 1,3	84,8	- 2,0	88,5	+ 0,3	96,8	+ 2,5	91,3	- 5,1
März	108,2	+ 0,9	103,0	- 0,5	111,6	+ 4,5	98,3	- 9,8	97,3	+ 2,1	107,8	- 6,3	106,1	+ 1,7	114,6	- 8,3
April	107,2	+ 1,7	101,8	+ 0,3	108,4	+ 1,5	111,4	+ 5,6	84,8	- 6,2	108,2	- 1,5	102,9	+ 1,3	112,5	± 0,0
Mai	108,0	+ 2,9	102,4	+ 1,3	110,2	+ 2,8	105,0	+ 2,3	83,5	- 3,2	107,7	+ 0,9	102,2	+ 1,5	110,7	+ 0,4
Juni	104,6	+ 1,5	99,4	- 0,3	109,9	+ 4,1	100,5	+ 5,9	84,8	- 10,9	101,7	+ 0,2	99,5	+ 0,9	110,9	± 0,0
Juli	106,8	+ 2,6	102,0	+ 0,7	111,7	+ 6,7	102,9	+ 0,4	85,9	- 7,3	103,1	- 1,7	111,4	+ 8,6	106,8	- 1,2
Aug.	103,2	+ 1,6	98,8	+ 0,5	107,5	+ 3,6	98,0	+ 5,5	88,2	- 2,4	97,9	- 6,0	100,5	+ 4,5	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24. ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ In Verkaufsräumen. ²⁾ Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. ³⁾ Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. ⁴⁾ Ergebnisse ab Januar 2012 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeit- nehmer- überlas- sung	Arbeit- nehmer- überlas- sung								Empfänger von Arbeitsgeld nach dem SGB III
2008	40 348	+ 1,2	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389	
2009	40 372	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 905	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301	
2010	40 587	+ 0,5	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359	
2011	41 152	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466	
2012	41 607	+ 1,1	28 991	+ 1,9	8 731	19 250	775	4 805	112	67	2 897	902	6,8	478	
2010 3.Vj.	40 791	+ 0,9	27 886	+ 1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395	
4.Vj.	41 058	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392	
2011 1.Vj.	40 588	+ 1,4	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412	
2.Vj.	41 064	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470	
3.Vj.	41 343	+ 1,4	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497	
4.Vj.	41 611	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486	
2012 1.Vj.	41 145	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472	
2.Vj.	41 545	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	65	2 876	847	6,8	499	
3.Vj.	41 779	+ 1,1	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	43	2 856	885	6,7	493	
4.Vj.	41 961	+ 0,8	29 391	+ 1,4	8 835	19 550	767	4 823	113	76	2 782	878	6,6	446	
2013 1.Vj.	41 410	+ 0,6	29 016	+ 1,3	8 689	19 405	702	4 765	234	102	3 131	1 109	7,4	427	
2.Vj.	9) 41 787	9) + 0,6	10) 29 222	10) + 1,3	10) 8 737	10) 19 515	10) 726	10) 4 788	10) 90	90	2 941	945	11) 6,8	438	
3.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 903	934	6,7	445
2010 Mai	40 511	+ 0,4	27 667	+ 1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356	
Juni	40 626	+ 0,7	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370	
Juli	40 658	+ 0,8	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391	
Aug.	40 745	+ 0,9	27 976	+ 1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397	
Sept.	40 971	+ 0,9	28 269	+ 1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398	
Okt.	41 116	+ 1,0	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401	
Nov.	41 128	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395	
Dez.	40 931	+ 1,1	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380	
2011 Jan.	40 527	+ 1,3	27 863	+ 2,3	8 399	18 547	732	4 842	322	177	3 345	1 146	7,9	375	
Febr.	40 559	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418	
März	40 679	+ 1,5	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 211	1 010	7,6	442	
April	40 908	+ 1,5	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461	
Mai	41 092	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470	
Juni	41 192	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480	
Juli	41 209	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492	
Aug.	41 303	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497	
Sept.	41 518	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502	
Okt.	41 656	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500	
Nov.	41 679	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492	
Dez.	41 498	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467	
2012 Jan.	41 140	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452	
Febr.	41 091	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473	
März	41 203	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491	
April	41 395	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499	
Mai	41 584	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	65	2 855	831	6,7	499	
Juni	41 655	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	58	2 809	817	6,6	499	
Juli	41 689	+ 1,2	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	42	2 876	885	6,8	500	
Aug.	41 740	+ 1,1	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	34	2 905	910	6,8	493	
Sept.	41 908	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	54	2 788	862	6,5	485	
Okt.	42 044	+ 0,9	29 470	+ 1,5	8 863	19 579	782	4 803	85	70	2 753	846	6,5	468	
Nov.	42 034	+ 0,9	29 424	+ 1,4	8 840	19 580	767	4 851	98	85	2 751	864	6,5	451	
Dez.	41 804	+ 0,7	29 143	+ 1,2	8 739	19 471	715	4 854	156	72	2 840	924	6,7	421	
2013 Jan.	41 384	+ 0,6	28 965	+ 1,3	8 678	19 372	699	4 762	234	104	3 138	1 121	7,4	405	
Febr.	41 379	+ 0,7	28 981	+ 1,4	8 674	19 387	700	4 736	245	104	3 156	1 132	7,4	431	
März	41 468	+ 0,6	29 062	+ 1,2	8 692	19 439	700	4 740	222	98	3 098	1 072	7,3	444	
April	41 647	+ 0,6	10) 29 210	10) + 1,3	10) 8 734	10) 19 515	10) 719	10) 4 769	10) 101	101	3 020	1 001	7,1	441	
Mai	41 827	+ 0,6	10) 29 289	10) + 1,3	10) 8 753	10) 19 552	10) 735	10) 4 810	10) 75	75	2 937	935	11) 6,8	437	
Juni	9) 41 888	9) + 0,6	10) 29 272	10) + 1,2	10) 8 758	10) 19 518	10) 749	10) 4 827	10) 94	94	2 865	897	6,6	437	
Juli	9) 41 907	9) + 0,5	10) 29 266	10) + 1,2	10) 8 767	10) 19 482	10) 774	10) 4 835	10) 75	75	2 914	943	6,8	444	
Aug.	9) 41 959	9) + 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	2 946	956	6,8	445
Sept.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 849	904	6,6	446

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 10 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2011 und 2012 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,0 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 30,8 % von den endgültigen Angaben ab. 11 Ab Mai 2013 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)							
	2010 = 100									2010 = 100			
Indexstand													
2008	98,6	99,9	98,1	101,7	98,0	97,8	97,9	102,8	124,3	99,2	102,1	109,7	92,0
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	99,1	98,5	100,7	97,0	93,4	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	114,9	100,0	100,0	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	102,9	105,3	129,7	103,3	106,4	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	105,7	107,0	135,8	104,9	108,7	141,9	110,4
2011 Nov.	102,7	102,6	101,7	112,4	100,9	101,7	103,7	106,1	130,3	103,5	106,9	134,5	103,0
2011 Dez.	102,9	103,2	101,3	111,5	102,1	101,8		105,6	128,7	103,7	107,4	134,9	103,7
2012 Jan.	7) 102,8	104,3	100,8	113,7	100,9	102,0		106,1	127,8	104,4	108,7	141,2	109,4
2012 Febr.	103,5	105,6	101,2	115,4	101,9	102,1	104,8	106,5	130,6	104,7	109,5	148,4	109,3
2012 März	104,1	106,0	102,1	117,2	102,2	102,1		107,1	132,9	104,8	110,0	155,0	110,5
2012 April	103,9	105,7	102,1	117,7	101,3	102,2		107,3	134,0	105,1	109,7	148,6	110,2
2012 Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	105,5	107,0	132,1	105,0	109,2	140,5	110,1
2012 Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		106,6	130,0	104,8	107,7	124,5	108,9
2012 Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		106,6	130,8	105,0	108,2	136,5	116,8
2012 Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	106,0	107,0	134,3	105,2	109,2	149,1	114,2
2012 Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		107,3	138,1	105,2	108,5	143,2	111,9
2012 Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		107,4	140,0	105,0	108,0	139,9	108,7
2012 Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	106,3	107,4	142,7	105,1	108,0	138,5	107,0
2012 Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		107,1	141,7	104,8	107,4	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		107,7	141,3	104,8	107,3	138,6	106,2
2013 Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	107,1	107,5	141,7	104,7	107,6	141,7	106,9
2013 März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		107,2	141,0	104,9	107,6	136,3	107,7
2013 April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		107,1	142,1	104,7	106,4	127,8	104,0
2013 Mai	105,5	111,1	103,2	117,7	103,2	103,6	107,7	106,8	142,2	104,5	106,0	129,0	103,3
2013 Juni	105,6	111,5	102,9	117,6	103,7	103,7		106,7	140,5	104,1	105,3	127,1	100,7
2013 Juli	106,1	111,2	102,4	118,8	105,1	103,9		106,6	138,8	104,2	105,4	133,7	99,9
2013 Aug.	106,1	110,3	102,4	118,6	105,3	104,0	108,2	106,5	137,9	104,2	105,5	135,3	98,1
2013 Sept.	106,1	109,9	103,4	104,3	104,1	104,1		...	...	...	...	135,7	97,3
Veränderung gegenüber Vorjahr in %													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,4	+ 5,4	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,5	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 3,1	+ 7,1	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,3	+ 12,9	+ 3,3	+ 6,4	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,7	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,3	- 2,7
2011 Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 11,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,1	+ 4,6	+ 5,4	+ 2,5	+ 5,1	+ 29,0	- 4,7
2011 Dez.	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 7,9	+ 1,2	+ 1,3		+ 3,5	+ 0,6	+ 2,0	+ 3,7	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	7) + 2,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 7,3	+ 1,2	+ 1,3		+ 2,9	- 0,7	+ 1,9	+ 3,6	+ 16,6	- 9,9
2012 Febr.	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 8,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,6	- 1,3	+ 1,9	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
2012 März	+ 2,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,2		+ 2,6	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,8	+ 14,4	- 6,1
2012 April	+ 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,9	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 5,4	- 6,5
2012 Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 1,6	- 2,3	+ 1,5	+ 2,4	+ 6,0	- 4,8
2012 Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,1	- 3,1	+ 1,5	+ 1,6	- 4,6	- 4,5
2012 Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,6	- 0,5	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,6
2012 Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,1	+ 1,7	+ 3,0	+ 16,9	+ 1,2
2012 Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,2	+ 5,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 5,5	- 1,9
2012 Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,1	+ 8,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 6,0	+ 3,4
2012 Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,2	+ 9,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,9
2012 Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,4	+ 10,1	+ 1,1	± 0,0	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,5	+ 10,6	+ 0,4	- 1,3	- 1,8	- 2,9
2013 Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 0,9	+ 8,5	± 0,0	- 1,7	- 4,5	- 2,2
2013 März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 1,1	+ 6,1	+ 0,1	- 2,2	- 12,1	- 2,5
2013 April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3		- 0,2	+ 6,0	- 0,4	- 3,0	- 14,0	- 5,6
2013 Mai	+ 1,5	+ 5,4	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,3	+ 2,1	- 0,2	+ 7,6	- 0,5	- 2,9	- 8,2	- 6,2
2013 Juni	+ 1,8	+ 5,4	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,3		+ 0,1	+ 8,1	- 0,7	- 2,2	+ 2,1	- 7,5
2013 Juli	+ 1,9	+ 5,7	+ 1,2	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4		± 0,0	1) + 6,1	- 0,8	- 2,6	- 2,1	- 14,5
2013 Aug.	+ 1,5	+ 4,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,1	- 0,5	2) + 2,7	- 1,0	- 3,4	- 9,3	- 14,1
2013 Sept.	+ 1,4	+ 4,7	+ 0,9	- 0,2	+ 1,7	+ 1,4		...	...	...	...	- 5,2	- 13,0

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Netto-

mieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 003,8	0,1	667,7	0,6	384,1	7,8	1 051,8	3,1	1 562,9	- 0,4	170,3	- 5,5	10,9
2010	1 033,2	2,9	696,7	4,4	387,8	1,0	1 084,5	3,1	1 609,9	3,0	174,9	2,7	10,9
2011	1 081,7	4,7	723,4	3,8	384,2	- 0,9	1 107,6	2,1	1 672,0	3,9	173,6	- 0,7	10,4
2012	1 126,6	4,2	751,9	3,9	389,2	1,3	1 141,1	3,0	1 710,3	2,3	176,5	1,6	10,3
2012 1.Vj.	261,5	4,1	174,9	4,0	97,8	0,5	272,7	2,7	425,7	3,5	58,1	3,1	13,6
2.Vj.	275,5	4,4	180,1	4,2	96,6	1,4	276,7	3,2	423,9	2,2	42,5	2,6	10,0
3.Vj.	277,9	4,1	189,1	3,8	97,4	1,7	286,6	3,1	431,3	1,6	37,9	1,1	8,8
4.Vj.	311,7	4,0	207,9	3,7	97,3	1,6	305,2	3,0	429,5	1,9	38,0	- 1,1	8,8
2013 1.Vj.	270,0	3,3	180,2	3,0	100,1	2,3	280,3	2,8	428,0	0,5	56,2	- 3,2	13,1
2.Vj.	283,0	2,7	183,8	2,1	98,7	2,2	282,5	2,1	433,9	2,4	41,6	- 2,2	9,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
			insgesamt	insgesamt ohne Einmalzahlungen	insgesamt	% gegen Vorjahr			insgesamt	% gegen Vorjahr
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2005	100,0	0,8	100,0	1,0	100,0	0,9	100,0	1,0	100,0	0,3
2006	101,0	1,0	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,2	1,4	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,0	2,0	107,5	2,0	107,6	2,2	108,1	2,4	104,5	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,4	1,7	109,4	1,7	110,0	1,8	106,9	2,3
2011	110,7	1,8	111,4	1,8	111,4	1,8	112,0	1,8	110,4	3,3
2012	113,7	2,7	114,3	2,6	114,6	2,9	115,1	2,8	113,6	2,9
2012 1.Vj.	104,9	2,1	105,4	2,1	105,7	2,5	113,7	2,7	106,6	2,7
2.Vj.	106,8	2,7	107,3	2,7	107,7	3,0	114,9	2,8	111,4	3,0
3.Vj.	116,0	2,8	116,6	2,8	117,0	2,9	115,9	3,0	111,8	2,9
4.Vj.	127,1	3,0	127,8	2,9	128,2	3,0	116,1	2,9	124,3	3,0
2013 1.Vj.	107,8	2,8	108,4	2,8	108,7	2,9	117,0	2,9	109,1	2,4
2.Vj.	109,1	2,1	109,6	2,1	109,9	2,1	117,3	2,1	113,5	1,9
2013 Febr.	107,8	2,9	108,3	3,0	108,7	3,0	117,0	3,1	.	.
März	107,9	2,6	108,5	2,6	108,8	2,5	117,0	2,6	.	.
April	109,3	2,7	109,9	2,7	110,0	2,5	117,1	2,5	.	.
Mai	109,5	1,8	110,0	1,8	110,5	2,0	117,4	2,1	.	.
Juni	108,4	1,9	108,9	1,9	109,3	1,8	117,5	1,8	.	.
Juli	137,2	2,0	137,9	2,0	138,4	2,1	118,3	2,2	.	.
Aug.	109,4	2,5	110,0	2,5	110,4	2,5	118,7	2,5	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2013.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012		2013			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Mai	Juni	Juli
A. Leistungsbilanz	+ 3 500	+ 14 867	+ 122 437	+ 66 087	+ 32 525	+ 53 744	+ 9 316	+ 27 832	+ 26 567
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 576 860	1 787 867	1 918 301	489 546	471 005	489 597	162 893	161 318	168 328
Einfuhr (fob)	1 559 613	1 781 064	1 819 352	453 340	438 501	436 884	145 572	142 195	147 874
Saldo	+ 17 246	+ 6 803	+ 98 950	+ 36 206	+ 32 503	+ 52 713	+ 17 321	+ 19 123	+ 20 454
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	543 943	581 520	626 047	161 474	144 964	159 986	52 294	56 751	57 955
Ausgaben	487 483	508 357	533 823	139 184	126 064	132 543	44 105	44 999	47 234
Saldo	+ 56 458	+ 73 164	+ 92 225	+ 22 290	+ 18 900	+ 27 442	+ 8 189	+ 11 752	+ 10 721
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 38 951	+ 42 081	+ 38 454	+ 21 550	+ 22 720	+ 1 112	- 7 490	+ 6 251	+ 4 775
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	87 145	94 509	98 132	33 497	27 959	21 031	7 010	7 475	7 820
eigene Leistungen	196 299	201 691	205 325	47 457	69 558	48 553	15 714	16 768	17 203
Saldo	- 109 156	- 107 179	- 107 194	- 13 960	- 41 600	- 27 522	- 8 704	- 9 293	- 9 383
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 5 663	+ 11 181	+ 15 054	+ 6 387	+ 1 683	+ 4 354	+ 2 301	+ 711	+ 2 282
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 088	- 42 661	- 146 807	- 87 764	- 37 754	- 59 198	- 9 798	- 30 887	- 27 277
1. Direktinvestitionen	- 88 763	- 118 657	- 64 081	- 40 438	- 23 631	- 11 904	+ 239	- 5 289	- 2 658
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 362 398	- 447 047	- 268 375	- 70 030	- 65 935	- 15 159	+ 65	- 2 320	- 9 128
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 273 636	+ 328 390	+ 204 294	+ 29 591	+ 42 305	+ 3 256	+ 174	- 2 969	+ 6 470
2. Wertpapieranlagen	+ 119 460	+ 252 512	+ 90 398	+ 85 302	+ 10 667	+ 65 546	+ 39 243	+ 24 786	- 40 776
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 134 204	+ 55 887	- 184 133	- 79 719	- 105 600	- 12 984	- 18 048	+ 46 927	- 25 700
Aktien	- 77 321	+ 70 815	- 58 298	- 59 663	- 62 129	- 8 142	- 9 202	+ 18 397	- 10 608
Anleihen	- 102 979	+ 15 713	- 123 375	- 38 540	- 34 992	+ 16 386	- 5 555	+ 27 620	- 13 963
Geldmarktpapiere	+ 46 097	- 30 641	- 2 465	+ 18 483	- 8 479	- 21 227	+ 3 291	+ 910	- 1 129
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 253 665	+ 196 624	+ 274 533	+ 165 022	+ 116 268	+ 78 530	+ 57 291	- 22 141	- 15 076
Aktien	+ 123 074	+ 78 665	+ 154 435	+ 95 704	+ 51 861	+ 78 084	+ 51 120	+ 15 390	+ 6 539
Anleihen	+ 175 107	+ 165 442	+ 120 435	+ 44 008	+ 31 253	- 6 843	+ 2 942	- 37 682	- 37 941
Geldmarktpapiere	- 44 518	- 47 484	- 339	+ 25 310	+ 33 153	+ 7 289	+ 3 229	+ 151	+ 16 326
3. Finanzderivate	+ 18 375	- 5 306	+ 17 796	+ 28 316	+ 9 292	+ 3 360	- 7 189	+ 13 942	- 539
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 29 468	- 161 017	- 176 771	- 157 975	- 34 092	- 115 007	- 41 529	- 63 765	+ 16 442
Eurosysteem	+ 12 297	+ 137 729	+ 8 293	- 5 940	- 26 340	- 10 259	- 6 150	- 6 205	- 8 582
Staat	+ 23 625	+ 69 671	- 271	- 24 019	+ 10 650	+ 5 932	+ 3 274	+ 5 809	+ 5 619
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 18 793	- 339 470	- 117 474	- 101 865	- 11 155	- 113 157	- 56 911	- 45 918	+ 9 705
langfristig	+ 47 197	- 17 168	+ 12 163	+ 21 494	- 1 011	+ 22 568	+ 1 059	+ 10 338	- 3 154
kurzfristig	- 65 993	- 322 304	- 129 631	- 123 357	- 10 144	- 135 723	- 57 969	- 56 255	+ 12 860
Unternehmen und Privatpersonen	- 46 592	- 28 943	- 67 322	- 26 150	- 7 248	+ 2 476	+ 18 257	- 17 451	+ 9 699
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 516	- 10 190	- 14 150	- 2 970	+ 9	- 1 195	- 563	- 562	+ 255
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 18 251	+ 16 613	+ 9 317	+ 15 290	+ 3 547	+ 1 100	- 1 819	+ 2 344	- 1 573

* Quelle: Europäische Zentralbank.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögenseinkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	-	50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161
2000	-	69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857
2001	-	23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847
	Mio €										
1999	-	25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384
2000	-	35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551
2001	-	12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	+ 11 794	+ 6 032	+ 12 193
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 141 537	+ 138 697	- 16 020	- 7 220	+ 59 025	- 32 944	+ 28	- 158 391	+ 3 200	+ 16 826	
2010	+ 155 992	+ 154 863	- 12 397	- 2 062	+ 53 877	- 38 289	- 575	- 140 144	- 1 613	- 15 273	
2011	+ 161 196	+ 158 702	- 20 520	- 2 279	+ 59 016	- 33 723	+ 673	- 162 610	- 2 836	+ 740	
2012 r)	+ 185 619	+ 188 255	- 27 313	- 2 873	+ 64 373	- 36 822	+ 40	- 233 829	- 1 297	+ 48 170	
2010 3.Vj.	+ 34 610	+ 38 895	- 3 160	- 5 752	+ 15 402	- 10 775	+ 9	- 27 401	+ 344	- 7 218	
4.Vj.	+ 51 979	+ 40 982	- 3 486	+ 4 327	+ 17 099	- 6 943	- 413	- 52 524	+ 506	+ 958	
2011 1.Vj.	+ 45 384	+ 40 902	- 2 257	+ 2 887	+ 17 445	- 13 592	+ 950	- 67 319	- 1 393	+ 20 985	
2.Vj.	+ 32 308	+ 38 562	- 4 927	- 1 372	+ 4 755	- 4 710	- 282	- 50 687	- 438	+ 18 660	
3.Vj.	+ 35 723	+ 39 609	- 6 551	- 5 658	+ 17 960	- 9 637	+ 103	- 13 513	- 639	- 22 313	
4.Vj.	+ 47 781	+ 39 630	- 6 784	+ 1 864	+ 18 856	- 5 784	- 98	- 31 091	- 366	- 16 592	
2012 1.Vj.	+ 45 810	+ 45 418	- 3 550	+ 957	+ 18 019	- 15 034	+ 191	- 42 769	- 963	- 3 233	
2.Vj.	+ 41 367	+ 47 994	- 8 897	+ 1 391	+ 7 301	- 6 422	+ 394	- 49 203	- 769	+ 7 441	
3.Vj.	+ 44 684	+ 50 076	- 7 710	- 7 227	+ 18 983	- 9 437	+ 67	- 62 092	- 59	+ 17 341	
4.Vj. r)	+ 53 757	+ 44 767	- 7 155	+ 2 005	+ 20 069	- 5 929	- 613	- 79 765	+ 494	+ 26 621	
2013 1.Vj. r)	+ 45 140	+ 49 264	- 6 720	- 227	+ 18 659	- 15 836	+ 345	- 40 684	- 86	- 4 802	
2.Vj. r)	+ 45 873	+ 48 578	- 3 791	+ 351	+ 8 310	- 7 575	+ 341	- 65 241	- 72	+ 19 027	
2011 März	+ 23 019	+ 18 886	- 1 272	+ 1 734	+ 6 591	- 2 919	- 114	- 33 129	- 1 188	+ 10 224	
April	+ 10 343	+ 10 835	- 1 954	+ 159	+ 3 169	- 1 549	- 201	- 21 914	- 563	+ 11 771	
Mai	+ 9 344	+ 14 833	- 1 108	+ 641	- 4 440	- 583	- 64	- 20 156	+ 24	+ 10 877	
Juni	+ 12 621	+ 12 893	- 1 866	- 1 854	+ 6 026	- 2 578	- 17	- 8 617	+ 101	- 3 987	
Juli	+ 9 447	+ 10 555	- 1 541	- 1 997	+ 5 900	- 3 470	- 144	+ 4 546	- 428	- 13 850	
Aug.	+ 8 404	+ 11 740	- 2 347	- 3 923	+ 5 982	- 3 049	+ 380	- 13 078	+ 109	+ 4 294	
Sept.	+ 17 872	+ 17 314	- 2 663	+ 262	+ 6 078	- 3 118	- 133	- 4 982	- 320	- 12 757	
Okt.	+ 10 828	+ 11 000	- 2 131	- 955	+ 6 414	- 3 500	- 181	- 16 424	+ 55	+ 5 777	
Nov.	+ 16 922	+ 16 110	- 1 947	+ 330	+ 6 055	- 3 626	+ 120	- 7 177	+ 263	+ 9 865	
Dez.	+ 20 031	+ 12 520	- 2 706	+ 2 489	+ 6 387	+ 1 342	- 37	- 7 490	- 684	- 12 504	
2012 Jan.	+ 11 022	+ 13 188	- 1 346	+ 1 605	+ 5 039	- 4 254	- 32	- 12 275	- 140	+ 1 285	
Febr.	+ 13 550	+ 14 864	- 1 736	+ 1 204	+ 6 503	- 7 286	+ 211	- 7 423	- 547	- 6 338	
März	+ 21 238	+ 17 365	- 468	+ 1 359	+ 6 477	- 3 494	+ 12	- 23 071	- 276	+ 1 820	
April	+ 11 954	+ 14 468	- 3 209	+ 1 658	+ 1 735	- 2 698	+ 310	- 17 917	- 581	+ 5 653	
Mai	+ 9 959	+ 15 559	- 3 017	+ 660	- 495	- 1 429	+ 239	- 18 277	- 207	+ 8 079	
Juni	+ 19 454	+ 17 966	- 2 672	+ 393	+ 6 062	- 2 295	- 155	- 13 009	+ 19	- 6 291	
Juli	+ 14 420	+ 16 886	- 2 870	- 3 297	+ 6 240	- 2 539	- 223	- 6 612	+ 48	- 7 585	
Aug.	+ 13 201	+ 16 290	- 2 529	- 3 072	+ 6 195	- 3 683	+ 168	- 22 500	- 389	+ 8 681	
Sept.	+ 17 063	+ 16 899	- 2 311	- 859	+ 6 548	- 3 215	+ 123	- 33 431	+ 281	+ 16 245	
Okt.	+ 15 276	+ 15 711	- 2 523	- 1 592	+ 6 918	- 3 240	- 195	- 21 997	- 176	+ 6 917	
Nov.	+ 17 884	+ 16 940	- 2 657	+ 224	+ 6 509	- 3 131	+ 165	- 27 569	+ 308	+ 9 520	
Dez. r)	+ 20 597	+ 12 116	- 1 975	+ 3 373	+ 6 642	+ 441	- 582	- 30 198	+ 362	+ 10 183	
2013 Jan. r)	+ 9 680	+ 13 618	- 2 071	- 1 583	+ 5 504	- 5 789	+ 26	+ 6 080	- 493	- 15 786	
Febr. r)	+ 15 028	+ 16 807	- 1 668	+ 343	+ 6 426	- 6 880	- 26	- 16 265	+ 321	+ 1 264	
März r)	+ 20 433	+ 18 839	- 2 981	+ 1 013	+ 6 729	- 3 167	+ 346	- 30 499	+ 86	+ 9 720	
April r)	+ 16 703	+ 17 979	- 1 103	+ 787	+ 1 595	- 2 554	+ 184	- 24 547	- 56	+ 7 659	
Mai r)	+ 11 245	+ 13 592	- 952	+ 657	+ 1 409	- 2 147	+ 111	- 14 317	+ 23	+ 2 961	
Juni r)	+ 17 925	+ 17 007	- 1 735	+ 222	+ 5 307	- 2 875	+ 46	- 26 377	- 38	+ 8 406	
Juli	+ 14 223	+ 16 232	- 2 548	- 2 093	+ 6 099	- 3 465	+ 39	- 12 216	+ 654	- 2 046	
Aug. p)	+ 9 369	+ 13 063	- 2 582	- 3 823	+ 6 333	- 3 621	- 75	- 27 025	- 425	+ 17 730	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapitalexport: - . 5 Zunahme: - .

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012 ^{†)}	2013						
					Jan. / Jul. ^{†)}	April ^{†)}	Mai ^{†)}	Juni ^{†)}	Juli ^{†)}	August ^{†)}	
Alle Länder ¹⁾	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 097 345	640 809	94 340	88 557	92 741	93 421	85 277	
	Einfuhr	797 097	902 523	909 091	526 736	76 362	74 964	75 735	77 190	72 214	
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 188 255	+ 114 073	+ 17 979	+ 13 592	+ 17 007	+ 16 232	+ 13 063	
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	755 933	441 960	64 330	60 944	64 519	63 214	...	
	Einfuhr	541 720	622 870	634 304	373 190	54 128	53 861	54 371	54 065	...	
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 121 629	+ 68 770	+ 10 202	+ 7 083	+ 10 147	+ 9 148	...	
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	572 919	629 953	627 813	366 945	52 880	50 423	53 711	52 210	...	
	Einfuhr	445 090	506 211	509 881	303 606	43 972	44 069	44 071	43 881	...	
	Saldo	+ 127 829	+ 123 742	+ 117 932	+ 63 339	+ 8 908	+ 6 354	+ 9 640	+ 8 329	...	
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	410 563	238 666	34 337	32 563	34 944	33 672	...	
	Einfuhr	300 135	338 330	341 375	204 383	29 444	29 792	29 932	29 970	...	
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 69 188	+ 34 283	+ 4 893	+ 2 770	+ 5 012	+ 3 703	...	
darunter:											
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	50 127	28 826	4 262	3 946	3 964	3 821	...	
	Einfuhr	36 026	41 302	41 115	24 789	3 609	3 600	3 649	3 571	...	
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 9 012	+ 4 036	+ 653	+ 345	+ 315	+ 250	...	
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	104 273	59 475	8 406	7 515	8 986	8 518	...	
	Einfuhr	60 673	65 948	64 594	38 865	5 372	5 553	5 905	5 664	...	
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 39 679	+ 20 609	+ 3 034	+ 1 962	+ 3 081	+ 2 855	...	
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 886	32 498	4 710	4 488	4 693	4 690	...	
	Einfuhr	41 977	47 844	48 837	28 460	3 961	4 128	4 113	4 420	...	
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 7 048	+ 4 039	+ 749	+ 361	+ 580	+ 270	...	
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 928	41 782	5 964	5 878	6 049	5 823	...	
	Einfuhr	67 205	81 804	86 462	52 693	7 705	7 804	7 784	7 568	...	
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 534	- 10 910	- 1 741	- 1 926	- 1 735	- 1 745	...	
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	57 546	32 799	4 846	4 513	4 793	4 752	...	
	Einfuhr	33 013	37 028	36 997	21 793	3 253	3 015	3 169	3 232	...	
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 549	+ 11 006	+ 1 592	+ 1 498	+ 1 624	+ 1 520	...	
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 187	18 773	2 596	2 799	2 768	2 656	...	
	Einfuhr	21 955	22 491	22 751	14 517	2 073	2 115	2 100	2 047	...	
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 8 436	+ 4 257	+ 523	+ 684	+ 668	+ 608	...	
Andere EU-Länder	Ausfuhr	184 816	209 430	217 250	128 278	18 544	17 860	18 767	18 538	...	
	Einfuhr	144 955	167 881	168 506	99 222	14 528	14 277	14 139	13 912	...	
	Saldo	+ 39 860	+ 41 550	+ 48 744	+ 29 056	+ 4 015	+ 3 584	+ 4 628	+ 4 626	...	
darunter:											
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	72 872	44 462	6 262	5 952	6 348	6 748	...	
	Einfuhr	37 923	44 741	43 630	24 939	3 596	3 589	3 260	3 321	...	
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 29 241	+ 19 523	+ 2 666	+ 2 363	+ 3 088	+ 3 427	...	
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	102 105	122 342	128 119	75 015	11 449	10 521	10 808	11 003	...	
	Einfuhr	96 630	116 660	124 423	69 585	10 155	9 792	10 300	10 184	...	
	Saldo	+ 5 476	+ 5 683	+ 3 697	+ 5 430	+ 1 294	+ 728	+ 507	+ 819	...	
darunter:											
Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 830	28 033	4 222	3 733	3 870	4 090	...	
	Einfuhr	32 507	36 996	37 697	22 503	3 369	3 351	3 525	3 357	...	
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 132	+ 5 530	+ 853	+ 383	+ 344	+ 733	...	
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 151	197 810	29 865	27 396	27 999	29 985	...	
	Einfuhr	255 377	279 653	274 787	153 545	22 234	21 103	21 363	23 125	...	
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 65 365	+ 44 265	+ 7 631	+ 6 293	+ 6 635	+ 6 861	...	
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 784	13 491	2 006	1 927	1 990	1 988	...	
	Einfuhr	17 040	21 944	23 972	14 027	2 144	1 647	2 253	1 854	...	
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 188	- 536	- 138	+ 280	- 263	+ 134	...	
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 461	75 635	11 433	10 343	10 462	11 338	...	
	Einfuhr	71 680	80 568	80 019	44 267	6 560	6 506	6 214	6 388	...	
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 442	+ 31 368	+ 4 873	+ 3 837	+ 4 247	+ 4 950	...	
darunter:											
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 831	50 268	7 694	6 862	7 015	7 566	...	
	Einfuhr	45 241	48 531	50 620	28 660	4 053	4 364	3 972	4 114	...	
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 36 211	+ 21 607	+ 3 641	+ 2 498	+ 3 043	+ 3 451	...	
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 183	102 784	15 547	14 322	14 671	15 775	...	
	Einfuhr	163 523	173 115	166 753	93 057	13 163	12 574	12 563	14 618	...	
	Saldo	- 15 293	- 5 541	+ 12 430	+ 9 727	+ 2 384	+ 1 748	+ 2 107	+ 1 157	...	
darunter:											
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 498	18 058	2 545	2 847	2 714	2 488	...	
	Einfuhr	6 878	8 874	7 960	4 598	549	641	625	1 012	...	
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 538	+ 13 459	+ 1 995	+ 2 206	+ 2 089	+ 1 476	...	
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 101	9 533	1 398	1 217	1 339	1 534	...	
	Einfuhr	22 475	23 595	21 816	11 452	1 701	1 512	1 620	1 649	...	
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 714	- 1 919	- 303	- 294	- 281	- 116	...	
Volksrepublik China ²⁾	Ausfuhr	53 791	64 863	66 629	38 413	6 020	5 214	5 489	6 116	...	
	Einfuhr	77 270	79 528	77 838	41 940	5 547	5 638	5 565	6 509	...	
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 11 209	- 3 527	+ 473	- 424	- 77	- 393	...	
Südostasiatische Schwellenländer ³⁾	Ausfuhr	38 183	41 569	45 460	26 909	4 089	3 764	3 766	4 092	...	
	Einfuhr	39 562	39 546	37 404	21 658	3 418	3 031	2 876	3 232	...	
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 056	+ 5 251	+ 671	+ 734	+ 889	+ 860	...	
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 723	5 900	879	804	876	885	...	
	Einfuhr	3 134	4 026	4 043	2 195	366	376	333	264	...	
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 680	+ 3 705	+ 512	+ 428	+ 543	+ 621	...	

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. EU incl. Kroatien. ¹ Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. ² Ohne Hongkong. ³ Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbesserungen		
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 541	+ 58 484
2010	- 2 062	- 32 775	+ 8 092	+ 4 281	+ 1 225	+ 2 863	+ 14 252	- 1 154	+ 3 500	+ 1 564	+ 52 314
2011	- 2 279	- 33 762	+ 8 562	+ 3 891	+ 1 189	+ 2 939	+ 14 903	- 1 201	+ 3 413	+ 1 885	+ 57 131
2012	- 2 873	- 35 278	+ 8 733	+ 5 096	+ 1 290	+ 3 070	+ 14 217	- 1 350	+ 2 015	+ 1 940	+ 62 433
2011 4.Vj.	+ 1 864	- 5 931	+ 2 127	+ 1 581	+ 465	+ 704	+ 2 919	- 379	+ 1 070	+ 584	+ 18 271
2012 1.Vj.	+ 957	- 5 297	+ 1 799	+ 1 038	- 408	+ 756	+ 3 069	- 355	+ 595	+ 978	+ 17 041
2.Vj.	+ 1 391	- 8 338	+ 2 572	+ 1 042	+ 177	+ 821	+ 5 118	- 256	+ 472	+ 401	+ 6 901
3.Vj.	- 7 227	- 15 569	+ 2 387	+ 1 975	+ 752	+ 767	+ 2 461	- 412	+ 493	- 118	+ 19 101
4.Vj.	+ 2 005	- 6 075	+ 1 975	+ 1 041	+ 768	+ 727	+ 3 569	- 326	+ 455	+ 678	+ 19 391
2013 1.Vj.	- 227	- 5 058	+ 1 736	+ 837	+ 758	+ 796	+ 704	- 288	+ 229	+ 988	+ 17 671
2.Vj.	+ 351	- 8 107	+ 2 225	+ 709	+ 1 301	+ 921	+ 3 302	- 308	+ 375	+ 408	+ 7 902
2012 Okt.	- 1 592	- 4 166	+ 655	+ 269	+ 299	+ 276	+ 1 076	- 103	+ 69	+ 197	+ 6 722
Nov.	+ 224	- 1 538	+ 711	+ 308	+ 270	+ 223	+ 250	- 97	+ 99	+ 192	+ 6 317
Dez.	+ 3 373	- 371	+ 610	+ 464	+ 200	+ 228	+ 2 243	- 126	+ 286	+ 289	+ 6 353
2013 Jan.	- 1 583	- 1 603	+ 541	+ 418	+ 286	+ 266	- 1 491	- 119	+ 84	+ 331	+ 5 173
Febr.	+ 343	- 1 266	+ 668	+ 269	+ 275	+ 256	+ 142	- 45	+ 4	+ 328	+ 6 097
März	+ 1 013	- 2 189	+ 527	+ 150	+ 198	+ 273	+ 2 054	- 125	+ 140	+ 329	+ 6 400
April	+ 787	- 1 687	+ 759	+ 285	+ 512	+ 271	+ 646	- 126	+ 134	+ 136	+ 1 459
Mai	- 657	- 2 737	+ 765	+ 188	+ 403	+ 311	+ 414	- 74	+ 127	+ 135	+ 1 274
Juni	+ 222	- 3 683	+ 702	+ 236	+ 386	+ 338	+ 2 242	- 108	+ 114	+ 137	+ 5 170
Juli	- 2 093	- 3 968	+ 800	+ 272	+ 487	+ 261	+ 54	- 30	+ 77	- 37	+ 6 136
Aug.	- 3 823	- 6 198	+ 1 078	+ 408	+ 446	+ 236	+ 207	- 23	- 50	- 38	+ 6 372

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 32 944	- 18 575	- 19 037	- 16 573	+ 462	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 289	- 23 369	- 22 899	- 19 473	- 471	- 14 919	- 3 035	- 11 885
2011	- 33 723	- 20 197	- 22 303	- 19 105	+ 2 106	- 13 526	- 2 977	- 10 549
2012	- 36 822	- 23 826	- 24 367	- 21 098	+ 541	- 12 997	- 3 080	- 9 917
2011 4.Vj.	- 5 784	- 2 567	- 1 681	- 867	- 886	- 3 216	- 744	- 2 472
2012 1.Vj.	- 15 034	- 11 827	- 11 243	- 10 134	- 585	- 3 207	- 770	- 2 437
2.Vj.	- 6 422	- 3 125	- 6 101	- 5 128	+ 2 975	- 3 297	- 770	- 2 527
3.Vj.	- 9 437	- 6 042	- 5 519	- 5 033	- 523	- 3 395	- 770	- 2 625
4.Vj.	- 5 929	- 2 831	- 1 504	- 803	- 1 327	- 3 098	- 770	- 2 328
2013 1.Vj.	- 15 836	- 12 628	- 12 348	- 11 005	- 280	- 3 208	- 826	- 2 382
2.Vj.	- 7 575	- 4 124	- 7 148	- 6 422	+ 3 024	- 3 451	- 826	- 2 625
2012 Okt.	- 3 240	- 2 399	- 1 991	- 1 812	- 408	- 841	- 257	- 584
Nov.	- 3 131	- 2 176	- 1 547	- 1 456	- 629	- 955	- 257	- 699
Dez.	+ 441	+ 1 743	+ 2 033	+ 2 465	- 290	- 1 302	- 257	- 1 045
2013 Jan.	- 5 789	- 4 649	- 4 543	- 3 734	- 106	- 1 140	- 275	- 865
Febr.	- 6 880	- 5 801	- 5 551	- 5 055	- 250	- 1 079	- 275	- 804
März	- 3 167	- 2 178	- 2 254	- 2 216	+ 76	- 989	- 275	- 714
April	- 2 554	- 1 397	- 2 563	- 2 165	+ 1 166	- 1 157	- 275	- 882
Mai	- 2 147	- 883	- 2 207	- 2 095	+ 1 325	- 1 264	- 275	- 989
Juni	- 2 875	- 1 845	- 2 378	- 2 162	+ 533	- 1 030	- 275	- 755
Juli	- 3 465	- 2 369	- 2 214	- 2 054	- 155	- 1 096	- 275	- 821
Aug.	- 3 621	- 2 666	- 2 611	- 2 210	- 55	- 955	- 275	- 680

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2009	+ 28	- 1 704	+ 1 732
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 673	- 2 326	+ 2 999
2012	+ 40	- 2 648	+ 2 687
2011 4.Vj.	- 98	- 961	+ 863
2012 1.Vj.	+ 191	- 398	+ 589
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 67	- 556	+ 624
4.Vj.	- 613	- 1 318	+ 706
2013 1.Vj.	+ 345	- 306	+ 651
2.Vj.	+ 341	- 478	+ 819
2012 Okt.	- 195	- 413	+ 217
Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 582	- 647	+ 64
2013 Jan.	+ 26	- 87	+ 113
Febr.	- 26	- 103	+ 77
März	+ 346	- 117	+ 462
April	+ 184	- 157	+ 341
Mai	+ 111	- 140	+ 251
Juni	+ 46	- 182	+ 227
Juli	+ 39	- 162	+ 202
Aug.	- 75	- 152	+ 77

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012		2013				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	Juni	Juli	Aug.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 675	- 226 210	- 355 772	- 25 443	+ 32 811	- 28 397	- 36 643	- 884	+ 20 000	- 80
1. Direktinvestitionen 1)	- 91 757	- 37 527	- 52 088	- 9 665	- 4 512	- 19 699	- 4 953	- 9 008	+ 3 492	- 8 609
Beteiligungskapital	- 55 147	- 21 739	- 34 637	- 10 812	- 9 864	- 5 736	- 5 401	- 790	+ 320	- 926
reinvestierte Gewinne 2)	- 19 962	- 25 161	- 27 080	- 8 309	- 5 446	- 9 975	- 5 797	- 2 341	- 3 076	- 3 942
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 16 649	+ 9 373	+ 9 629	+ 9 456	+ 10 798	- 3 988	+ 6 245	- 5 876	+ 6 248	- 3 741
2. Wertpapieranlagen	- 171 333	- 22 665	- 107 955	- 28 031	- 45 825	- 46 658	- 36 835	- 2 542	- 20 198	- 9 143
Aktien 3)	- 1 355	+ 2 130	- 11 186	- 2 415	- 13 259	- 9 822	- 3 252	- 575	- 6 934	- 494
Investmentzertifikate 4)	- 21 558	- 1 843	- 21 560	- 6 465	- 12 558	- 10 710	- 4 085	+ 499	- 4 274	- 1 712
Anleihen 5)	- 154 540	- 18 014	- 75 947	- 17 664	- 23 754	- 21 089	- 30 132	- 4 057	- 7 296	- 5 643
Geldmarktpapiere	+ 6 120	- 4 938	+ 738	- 1 486	+ 3 745	- 5 036	+ 634	+ 1 591	- 1 694	- 1 295
3. Finanzderivate 6)	- 17 616	- 27 511	- 17 885	- 3 765	- 4 236	- 3 880	- 6 090	+ 2 177	- 1 270	+ 520
4. übriger Kapitalverkehr	- 126 356	- 135 670	- 176 548	+ 16 076	+ 86 890	+ 41 926	+ 11 307	+ 8 526	+ 37 322	+ 17 577
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 138 406	+ 44 070	+ 62 184	- 21 323	+ 60 942	+ 15	+ 523	+ 3 157	+ 22 994	+ 12 229
langfristig	+ 77 572	- 12 957	+ 47 870	+ 7 109	+ 15 002	+ 11 538	+ 13 408	+ 6 606	+ 3 289	+ 6 376
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 315	- 28 432	+ 45 940	- 11 523	- 12 884	- 3 449	+ 19 705	+ 5 854
Unternehmen und Privatpersonen	- 59 426	- 20 612	+ 1 985	- 562	+ 21 570	- 29 128	- 3 984	- 9 880	+ 14 926	+ 2 789
langfristig	- 41 464	+ 5 169	- 1 763	- 2 938	- 534	+ 1 097	+ 89	+ 2 369	- 820	- 510
kurzfristig 7)	- 17 962	- 25 780	+ 3 748	+ 2 376	+ 22 104	- 30 225	- 4 073	- 12 249	+ 15 746	+ 3 299
Staat	- 57 702	- 21 056	- 48 038	+ 4 853	- 35 092	+ 4 087	+ 1 523	+ 1 536	+ 350	- 282
langfristig	- 47 492	- 2 226	- 48 048	+ 667	- 27 785	- 451	+ 4 604	+ 1 281	- 231	- 11
kurzfristig 7)	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 4 186	- 7 307	+ 4 538	+ 6 126	+ 2 817	+ 580	- 271
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	+ 33 108	+ 39 469	+ 66 953	+ 13 246	+ 13 712	- 948	+ 2 841
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	- 59	+ 494	- 86	- 72	- 38	+ 654	- 425
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 268 531	+ 63 600	+ 121 943	- 36 649	- 112 576	- 12 287	- 28 598	- 25 493	- 32 216	- 26 945
1. Direktinvestitionen 1)	+ 43 361	+ 35 203	+ 5 109	- 6 115	+ 3 143	+ 7 697	- 7 065	+ 847	- 153	+ 1 864
Beteiligungskapital	+ 14 009	+ 10 856	- 1 971	- 6 147	+ 4 994	- 922	- 685	+ 245	+ 161	- 65
reinvestierte Gewinne 2)	+ 3 330	+ 2 534	+ 7 402	+ 2 190	+ 2 281	+ 4 821	- 883	+ 492	+ 419	+ 1 100
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 26 022	+ 21 813	- 323	- 2 158	- 4 132	+ 3 799	- 5 497	+ 110	- 732	+ 829
2. Wertpapieranlagen	+ 47 318	+ 49 627	+ 42 250	+ 1 286	+ 12 362	+ 5 527	- 12 777	- 15 512	- 14 350	+ 3 662
Aktien 3)	- 6 147	- 11 418	+ 1 148	+ 506	- 227	- 5 384	+ 2 818	+ 9 910	+ 1 287	+ 1 176
Investmentzertifikate	+ 3 598	+ 6 647	- 3 869	- 1 100	+ 644	+ 73	- 802	- 661	+ 605	- 61
Anleihen 5)	+ 59 620	+ 50 314	+ 52 925	+ 16 255	+ 10 966	- 1 480	- 20 675	- 22 798	- 18 221	+ 6 530
Geldmarktpapiere	- 9 753	+ 4 084	- 7 954	- 14 375	+ 978	+ 12 317	+ 5 883	- 1 963	+ 1 979	- 3 983
3. übriger Kapitalverkehr	+ 177 852	- 21 231	+ 74 584	- 31 819	- 128 081	- 25 511	- 8 756	- 10 827	- 17 714	- 32 471
Monetäre Finanzinstitute 7) 8)	+ 76 302	- 96 708	+ 51 508	- 15 090	- 130 954	- 8 840	- 14 206	- 11 986	- 9 480	- 24 782
langfristig	- 5 750	- 18 368	- 10 250	- 319	- 5 479	- 10 147	- 2 544	+ 200	- 691	- 929
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 758	- 14 770	- 125 475	+ 1 307	- 11 662	- 12 186	- 8 789	- 23 853
Unternehmen und Privatpersonen	+ 1 992	+ 25 006	- 6 034	- 10 574	- 10 279	+ 9 452	+ 8 384	+ 8 653	- 8 270	+ 1 082
langfristig	- 6 261	- 11 899	- 9 633	- 3 268	- 281	- 4 996	- 3 155	- 989	- 1 506	- 727
kurzfristig 7)	+ 8 253	+ 36 905	+ 3 599	- 7 306	- 9 999	+ 14 448	+ 11 539	+ 9 643	- 6 764	+ 1 809
Staat	+ 94 040	+ 18 519	- 30 826	- 17 033	+ 2 410	+ 60	+ 8 253	+ 6 140	- 1 927	- 6 749
langfristig	+ 610	+ 5 083	+ 36 179	+ 1 272	+ 10 210	+ 687	+ 6 043	+ 2 050	- 39	+ 285
kurzfristig 7)	+ 93 430	+ 13 436	- 67 005	- 18 305	- 7 799	- 627	+ 2 210	+ 4 091	- 1 888	- 7 034
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	+ 10 877	+ 10 742	- 26 183	- 11 187	- 13 635	+ 1 964	- 2 022
III. Saldo der Kapitalbilanz 9) (Nettokapitalausfuhr: -)	- 140 144	- 162 610	- 233 829	- 62 092	- 79 765	- 40 684	- 65 241	- 26 377	- 12 216	- 27 025

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbrieft Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forder- ungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EVU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven										
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforder- ungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 520	510 075	
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2012 Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461	
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345	
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123	
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721	
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652	
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344	
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688	
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208	
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271	
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951	
Mai	832 746	169 105	118 228	21 984	28 893	50	602 136	61 456	82 781	749 965	
Juni	798 888	150 825	100 280	21 926	28 618	50	588 423	59 590	69 145	729 743	
Juli	807 165	158 611	109 338	21 650	27 623	50	589 372	59 133	71 106	736 059	
Aug.	808 649	164 477	114 714	21 434	28 330	50	586 531	57 591	69 088	739 560	
Sept.	796 646	156 452	107 819	21 296	27 337	50	583 271	56 874	65 950	730 697	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten		
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen					zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
Alle Länder														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013 März	793 038	301 176	491 862	311 143	180 719	164 901	15 818	929 715	180 631	749 084	586 461	162 623	93 324	69 299
April	803 011	300 397	502 614	323 962	178 652	162 511	16 141	950 589	188 067	762 522	604 255	158 267	88 185	70 082
Mai	801 477	300 108	501 369	327 910	173 459	157 050	16 409	948 665	182 833	765 832	609 132	156 700	87 340	69 360
Juni	817 432	303 078	514 354	333 215	181 139	163 291	17 848	959 277	189 004	770 273	611 884	158 389	90 268	68 121
Juli	789 196	289 671	499 525	324 104	175 421	159 571	15 850	950 276	182 792	767 484	608 832	158 652	88 618	70 034
Aug.	776 947	276 054	500 893	329 056	171 837	157 022	14 815	932 467	167 777	764 690	608 525	156 165	85 375	70 790
Industrieländer ¹⁾														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013 März	703 958	299 246	404 712	280 670	124 042	110 343	13 699	840 868	178 808	662 060	549 632	112 428	77 776	34 652
April	712 644	298 371	414 273	292 966	121 307	107 374	13 933	863 884	186 457	677 427	568 042	109 385	74 233	35 152
Mai	711 444	297 975	413 469	296 987	116 482	102 475	14 007	862 791	181 198	681 593	572 878	108 715	73 755	34 960
Juni	725 177	300 712	424 465	302 127	122 338	106 939	15 399	872 929	187 406	685 523	576 845	108 678	75 421	33 257
Juli	699 521	287 724	411 797	294 599	117 198	103 534	13 664	864 536	181 041	683 495	573 712	109 783	74 615	35 168
Aug.	686 029	274 141	411 888	297 891	113 997	101 543	12 454	845 587	166 242	679 345	572 562	106 783	71 004	35 779
EU-Länder ¹⁾														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013 März	588 831	275 633	313 198	223 673	89 525	78 997	10 528	714 250	169 132	545 118	464 997	80 121	53 525	26 596
April	587 110	271 727	315 383	228 428	86 955	76 276	10 679	738 135	176 310	561 825	483 676	78 149	51 034	27 115
Mai	586 363	271 349	315 014	231 347	83 667	72 821	10 846	736 373	171 562	564 811	487 182	77 629	50 941	26 688
Juni	602 070	278 044	324 026	235 290	88 736	76 411	12 325	742 006	176 682	565 324	488 916	76 408	51 620	24 788
Juli	579 794	265 588	314 206	229 961	84 245	73 667	10 578	735 969	169 555	566 414	488 420	77 994	51 167	26 827
Aug.	573 795	260 380	313 415	231 907	81 508	72 128	9 380	718 162	155 106	563 056	487 173	75 883	48 653	27 230
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 311
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	522 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 231
2013 März	429 618	208 471	221 147	162 710	58 437	52 428	6 009	591 064	124 542	466 522	413 212	53 310	35 866	17 444
April	432 655	207 971	224 684	167 561	57 123	51 042	6 081	611 911	130 368	481 543	428 570	52 973	35 102	17 871
Mai	435 136	210 647	224 489	170 045	54 444	48 240	6 204	614 061	129 147	484 914	432 597	52 317	35 168	17 149
Juni	446 909	217 914	228 995	171 821	57 174	50 609	6 565	619 937	133 105	486 832	434 940	51 892	35 247	16 645
Juli	430 839	207 800	223 039	168 612	54 427	48 371	6 056	616 842	127 440	489 402	437 104	52 298	35 317	16 981
Aug.	423 976	202 514	221 462	168 575	52 887	46 853	6 034	606 856	122 401	484 455	433 578	50 877	33 187	17 690
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013 März	89 080	1 930	87 150	30 473	56 677	54 558	2 119	88 847	1 823	87 024	36 829	50 195	15 548	34 647
April	90 367	2 026	88 341	30 996	57 345	55 137	2 208	86 705	1 610	85 095	36 213	48 882	13 952	34 930
Mai	90 033	2 133	87 900	30 923	56 977	54 575	2 402	85 874	1 635	84 239	36 254	47 985	13 585	34 400
Juni	92 255	2 366	89 889	31 088	58 801	56 352	2 449	86 348	1 598	84 750	35 039	49 711	14 847	34 864
Juli	89 675	1 947	87 728	29 505	58 223	56 037	2 186	85 740	1 751	83 989	35 120	48 869	14 003	34 866
Aug.	90 918	1 913	89 005	31 165	57 840	55 479	2 361	86 880	1 535	85 345	35 963	49 382	14 371	35 011

* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. **1** Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. **2** Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. **3** Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien.

XII. Außenwirtschaft

11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523		7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2012 Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996
April	1,2539	8,0564	7,4553	127,54	1,3268	7,5444	8,4449	1,2199	1,3026	0,85076
Mai	1,3133	7,9715	7,4536	131,13	1,3257	7,5589	8,5725	1,2418	1,2982	0,84914
Juni	1,3978	8,0905	7,4576	128,40	1,3596	7,7394	8,6836	1,2322	1,3189	0,85191
Juli	1,4279	8,0234	7,4579	130,39	1,3619	7,8837	8,6609	1,2366	1,3080	0,86192
Aug.	1,4742	8,1477	7,4580	130,34	1,3853	7,9386	8,7034	1,2338	1,3310	0,85904
Sept.	1,4379	8,1690	7,4579	132,41	1,3817	7,9725	8,6758	1,2338	1,3348	0,84171

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999	1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
		Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
		Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
		Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
		Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
		Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
		Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
		Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
		Österreich	Schilling	ATS	13,7603
		Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386	
2001	1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007	1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008	1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
		Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009	1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011	1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014	1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804

XII. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-21 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)					auf Basis der Verbraucherpreisindizes				
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)			37 Länder 5)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	37 Länder 5)	56 Länder 6)	
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU					
1999	96,2	96,1	96,0	96,3	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,6	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,6	86,1	85,6	87,9	85,8	91,7	97,1	85,2	90,8	92,9	91,9	90,9	
2001	87,7	87,2	86,5	84,7	90,4	87,1	91,2	96,0	85,7	89,9	92,9	91,4	90,8	
2002	90,1	90,4	89,6	87,9	94,9	90,7	91,9	95,1	88,2	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,6	98,6	106,8	101,6	95,2	94,0	97,2	94,6	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,2	103,4	102,5	111,4	105,2	95,5	92,9	99,5	94,9	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,7	101,5	100,3	109,4	102,7	94,4	91,5	98,8	92,9	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,7	100,7	99,1	109,4	102,0	93,3	90,0	98,4	91,3	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,4	102,6	100,7	112,8	104,0	94,2	89,2	102,4	91,5	100,8	97,8	96,9	
2008	109,3	108,4	103,8	103,3	117,0	105,9	94,3	87,8	105,4	90,5	102,2	97,7	97,0	
2009	110,6	109,0	104,6	105,2	119,8	106,8	93,9	87,9	104,0	90,5	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,5	96,5	97,9	111,5	98,1	91,6	87,7	97,8	87,2	98,8	93,8	92,2	
2011	103,4	100,6	95,0	96,2	112,2	97,6	91,4	87,5	97,6	86,6	98,2	93,1	91,7	
2012	97,9	95,1	89,7	90,5	107,1	92,5	89,5	87,3	92,5	84,2	96,0	90,3	88,8	
2010 April	104,9	103,0			112,6	99,3					99,5	94,3	92,7	
Mai	101,8	99,9	95,4	96,7	109,1	96,2	91,2	87,5	96,8	86,6	98,2	93,0	91,2	
Juni	99,8	97,9			107,0	94,4					97,2	92,1	90,3	
Juli	101,6	99,6			109,2	96,3					97,7	92,9	91,2	
Aug.	101,2	99,2	94,4	95,2	108,9	95,9	90,8	87,7	95,4	86,3	97,6	92,6	90,9	
Sept.	101,5	99,4			109,3	96,0					97,7	92,7	91,0	
Okt.	104,9	102,5			113,0	99,0					99,1	94,2	92,6	
Nov.	103,7	101,1	95,7	98,0	111,8	97,7	91,5	87,7	97,6	87,0	98,8	93,6	92,0	
Dez.	101,7	99,1			109,4	95,6					97,9	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	98,9			109,4	95,5					97,8	92,4	90,7	
Febr.	102,4	99,7	94,6	96,3	110,7	96,4	91,5	87,8	97,3	86,7	98,1	92,8	91,2	
März	104,1	101,6			112,4	98,2					98,6	93,5	91,9	
April	105,8	103,3			114,1	99,7					99,6	94,3	92,8	
Mai	104,9	102,0	96,8	98,7	113,3	98,6	92,4	87,6	100,1	87,6	99,0	93,7	92,1	
Juni	105,0	102,0			113,5	98,7					99,0	93,7	92,2	
Juli	104,0	100,8			112,4	97,6					98,6	93,3	91,7	
Aug.	103,9	100,6	94,9	97,0	113,0	97,9	91,3	87,4	97,3	86,4	98,1	93,0	91,8	
Sept.	102,8	99,9			112,1	97,4					97,8	92,7	91,6	
Okt.	103,0	100,2			112,6	97,9					97,9	92,9	91,8	
Nov.	102,6	99,8	93,7	92,7	112,1	97,3	90,5	87,3	95,5	85,6	97,7	92,8	91,6	
Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	99,0	96,1			108,1	93,5					96,2	90,8	89,4	
Febr.	99,7	96,8	91,4	92,4	108,4	93,8	89,9	87,3	93,7	84,8	96,8	91,3	89,7	
März	99,9	96,8			108,7	93,8					96,8	91,1	89,6	
April	99,5	96,5			108,5	93,6					96,7	91,1	89,5	
Mai	98,1	95,2	90,2	91,3	107,3	92,6	89,6	87,4	92,7	84,4	95,9	90,4	88,9	
Juni	97,2	94,6			106,7	92,2					95,5	89,9	88,6	
Juli	95,4	92,9			104,3	90,4					94,8	89,1	87,5	
Aug.	95,3	92,6	87,8	89,1	104,5	90,2	88,8	87,3	90,5	83,3	94,9	89,0	87,5	
Sept.	97,2	94,4			106,6	91,9					95,6	89,9	88,5	
Okt.	97,8	95,0			107,3	92,4					95,9	90,1	88,6	
Nov.	97,3	94,6	89,5	89,3	106,7	92,0	89,7	87,4	93,0	84,2	95,9	90,0	88,5	
Dez.	98,7	96,0			108,3	93,3					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	97,7			109,9	94,6					97,5	91,5	89,9	
Febr.	101,7	98,8	92,1	92,5	111,2	95,5	91,0	87,4	96,6	85,5	98,1	92,0	90,4	
März	100,2	97,6			109,5	94,2					97,7	91,5	89,7	
April	100,5	98,0			109,8	94,5					97,5	91,2	89,5	
Mai	100,6	98,2	92,6	92,0	110,0	94,7	91,6	87,8	97,7	86,0	98,1	91,7	89,9	
Juni	101,6	99,0			112,0	96,3					98,2	92,1	90,8	
Juli	101,5	99,0			112,0	96,2					98,4	92,2	90,8	
Aug.	102,2	99,7	...	...	113,4	97,4	...	...	...	...	98,5	92,4	91,3
Sept.	102,0	99,5			113,3	97,3					98,4	92,3	91,3	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff., Februar 2012, S. 36 f. und August 2013, S. 51 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tsche-

chische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-21-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-21-Länder. 6 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

März 2013

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2012
- Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung

April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

Mai 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

Juni 2013

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Bundesbankstudie
- Finanzen der privaten Haushalte, Sparen und Ungleichheit: eine internationale Perspektive – Konferenz der Deutschen Bundesbank und des Max-Planck-Instituts für Sozialrecht und Sozialpolitik
- Die Umsetzung von Basel III in europäisches und nationales Recht

Juli 2013

- Gemeinsame europäische Bankenaufsicht – Erster Schritt auf dem Weg zur Bankenunion
- Zinsstrukturkurvenschätzungen im Zeichen der Finanzkrise
- Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern

August 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2013

September 2013

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2012
- Die Entwicklung staatlicher Zinsausgaben in Deutschland
- Prognosemodelle in der kurzfristigen Konjunkturanalyse – Ein Werkstattbericht

Oktober 2013

- Die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien seit dem Jahr 2010: Einflussfaktoren und regionale Abhängigkeiten
- Makroökonomische Ansätze zur Einschätzung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit
- Internationale Kooperation auf dem Gebiet der Finanzsektorpolitik – der Finanzstabilitätsrat (FSB)

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Juli 2013³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Juli 2013²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2007 bis 2012, Juni 2013³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2009 bis 2010, Mai 2013²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 29/2013
Banks and sovereign risk: a granular view
- 30/2013
Bank risk taking and competition: evidence from regional banking markets
- 31/2013
A single composite financial stress indicator and its real impact in the euro area
- 32/2013
Equity returns in the banking sector in the wake of the great recession and the European sovereign debt crisis
- 33/2013
Balance sheet strength and bank lending during the global financial crisis
- 34/2013
A model of mortgage losses and its applications for macroprudential instruments
- 35/2013
Modelling and measuring business risk and the resiliency of retail banks
- 36/2013
Asset prices, collateral, and unconventional monetary policy in a DSGE model
- 37/2013
Bayesian estimation of a DSGE model with asset prices
- 38/2013
Precautionary motives in short-term cash management – evidence from German POS transactions

◦ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
 * Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
 Weitere Anmerkungen siehe S. 82 •.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.